

14

**ZEITSCHRIFT**  
FÜR  
**ÄGYPTISCHE SPRACHE**  
UND  
**ALTERTUMSKUNDE**

**14. Band**

Unveränderter Nachdruck der Originalausgabe 1876

ZENTRAL-ANTIQUARIAT  
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK  
LEIPZIG 1967



ZEITSCHRIFT  
FÜR  
ÄGYPTISCHE SPRACHE  
UND  
ALTERTHUMSKUNDE

HERAUSGEGEBEN

VON

C. R. LEPSIUS

ZU BERLIN

UNTER MITWIRKUNG VON H. BRUGSCH

VIERZEHNTER JAHRGANG  
1876




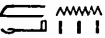


LEIPZIG  
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

Unveränderter Nachdruck  
ZENTRAL-ANTIQUARIAT  
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK  
III/29/2 Ag 509/243/66



# Inhalt.

---

	Seite
Hieratischer Papyrus zu Wien, von H. Brugsch. (Mit 1 lithogr. Tafel) . . . . .	1
Tablet of the reign of Thothmes III., by Sam. Birch . . . . .	4
Noch einmal das Suffixum <i>fi</i> , von Ad. Erman . . . . .	7
Tunip und $\chi$ arbu, von Th. Nöldeke . . . . .	10
Auctarium lexicī copticī Amedei Peyron, auctore Marco Kabis Aegyptio (Schluss)	
	[11, 42, 58, 80, 114]
Aus Theben, an den Herausgeber, von Joh. Dümichen (Mit 2 lithogr. Tafeln) . . . .	25
<i>Äbu</i> , von H. Brugsch . . . . .	35
Über den Werth der in den altägyptischen Texten vorkommenden semitischen Fremd- wörter, von Ad. Erman . . . . .	38
Aufforderung, von R. Lepsius . . . . .	48
Über zwei Darstellungen des Gottes Horus-Seth, von W. Pleyte . . . . .	49
On the Shasu-people, by Daniel Hy Haigh . . . . .	52
Ein demotischer Text in hieroglyphischem Gewande, von H. Brugsch. (Mit 1 lithogr. Tafel) . . . . .	65
Eine neue Ramsesstadt, von H. Brugsch . . . . .	69
Über die Gruppe  <i>menh</i> , von H. Brugsch . . . . .	71
Miscellanea II, von W. Golénischeff . . . . .	77
Der Traum Königs Thutmes IV. bei der Sphinx, von H. Brugsch . . . . .	89
Noch einmal Amenhotep der Sohn des Hapu, von H. Brugsch . . . . .	96
Miscellanea, by C. W. Goodwin . . . . .	101
Le papyrus No. 1. de St. Pétersbourg, par W. Golénischeff . . . . .	107
Le cartouche du papyrus Ebers, par Ed. Naville . . . . .	111
Memphitisch-koptische Fragmente . . . . .	119
Notiz über die kleine Oase . . . . .	120
Die Gruppe  , von H. Brugsch . . . . .	121
La négation  , par Ed. Naville . . . . .	131
Die Gruppe  , von H. Brugsch . . . . .	146
Koptisches . . . . .	148
Erschienene Schriften . . . . .	24, 48, 64, 88, 120, 148

---

Die Zeitschrift wird vom nächsten Jahre an in vierteljährlichen statt in  
zweimonatlichen Heften erscheinen.

---

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mirrored and mostly illegible due to the quality of the scan and the nature of the bleed-through.

# Zeitschrift

für

## Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Januar &amp; Februar

Preis jährlich 15 Mark.

1876.

### Inhalt:


Hieratischer Papyrus zu Wien, von H. Brugsch. (Mit einer lithogr. Tafel). — Tablet of the reign of Thothmes III, by S. Birch. — Noch einmal das Suffix *β*, von A. Erman. — Tunip und *Ḫarbu*, von Th. Nöldeke. — Auctarium lexicī copticī Amedei Peyron, auctore Marco Kabis Aegyptio. (Fortsetzung.) — Erschienene Schriften.

### Hieratischer Papyrus zu Wien.

(Hierzu Tafel I.)

Der auf der beigegebenen Tafel abgedruckte Text, zwei Seiten von je 9 und 12 Zeilen umfassend, bedeckt ein großes Papyrusfragment, das ich das Glück hatte im Sommer des Jahres 1872 unter einem Wust bei Seite gelegter Papyrusfetzen der Ambraser-Sammlung zu Wien aufzufinden. Meine damals an Ort und Stelle genommene Copie habe ich später noch einmal mit dem Originale verglichen, kann daher für möglichste Genauigkeit der Abschrift in der Wiedergabe des Textes einstehen.


Ein Blick auf die zweite Seite, deren erste Zeile mit den Worten beginnt: „die Schriften von den Dieben,“ giebt den Beweis daß wir es in dem vorliegenden Texte mit Beiträgen zu der neuerdings mit Eifer und Erfolg behandelten Proceß-Litteratur zu thun haben. Nur mit Rücksicht darauf fühle ich mich veranlaßt, nicht länger zu zögern die Papyrus-Inschrift der Öffentlichkeit zu übergeben.

Der Text beginnt mit dem Datum vom Jahre 6, ohne daß der Name des betreffenden Königs genannt worden wäre. Statt dessen findet sich der Titel  *uhem mes* vor, der in ganz gleicher Weise in dem Papyrus Mayer (ein gerichtliches Actenstück aus den Zeiten Königs Ramses X enthaltend) in dem einleitenden Datum vom Jahre 1 „des Wiedergeborenen“ dem 15. Tage des Monats Messori den Namen des Königs vertritt, wobei es immerhin einer weiteren Aufklärung bedarf, weshalb der also bezeichnete König nicht, wie es gewöhnlich geschieht, hinter dem Monatsdatum, sondern unmittelbar hinter der Jahreszahl aufgeführt erscheint. Aus Gründen, welche auf dem offenbaren Zusammenhang dieses Textes mit den Proceßacten aus der Regierungszeit Ramses X beruhen, verlegen wir die Abfassung dieses Textes (obwohl nur das Fragment eines längeren Schriftstückes) in die Epoche des genannten Königs.



Die ersten vier Zeilen desselben (I, 1—4) geben einen historischen Nachweis über

die käufliche Erwerbung der in dem darauf folgenden Verzeichnisse aufgeführten Schriftstücke, die sich verschlossen in zwei Krügen vorfanden. In der 5. Zeile wird bemerkt, wie die in Rede stehenden Schriftstücke von einem Priester des Amon einer näheren Prüfung unterzogen worden seien, als deren Ergebniss sich folgender Bücherkatalog herausstellte.

„Die Denkschriften des [Hauses] des Königs *Rā-user-maāt meri Amon* „in der Amonstadt.“ (I, 6)

Ob sich diese  „Erinnerungen“, Denkschriften, Memoiren, auf den zweiten oder dritten Ramses bezogen, bleibt zweifelhaft. Im Hinblick auf den grossen historischen Papyrus Harris aus der Zeit Königs Ramses III möchte ich diesem Herrscher den Vorzug bei der Wahl geben. In Bezug auf die von mir zuerst festgestellte Grundbedeutung „erinnern“ des Zeitwortes *sexa* und seiner Ableitungen, die, wie ich mit Vergnügen sehe, von meinen Fachgenossen adoptirt ist, verweise ich auf S. 1282 meines Wörterbuches. Es folgt demnächst (I, 7).

„Die andere Rolle auf welcher sich eine Abschrift jener Denkschriften befindet.“

Das durch Rolle (Bücherrolle) übertragene Wort lautet in dem hierat. Texte  *iamaā* (in Bezug auf das Determinatifzeichen bin ich nicht sicher, welches das entsprechende hierogl. Zeichen sein mag). Es ist dasselbe Wort, welches sonst in der Gestalt  *iama* auftritt und sich im Koptischen als *ⲭⲱⲙ*, *ⲭⲱⲙⲉ*, *ⲭⲱⲙⲓ* (*ni*) mit der Bedeutung von *liber*, *volumen*, *charta* erhalten hat. (s. mein Wörterb. S. 1696).

Hieran reihen sich (I, 8):

„Die vier kleinen Rollen, auf denen sich die Denkschriften befinden.“





















Offenbar war der ganze Text der „Denkschriften“ auf vier Blätter kleineren Formates vertheilt worden.

Die erste Seite schliesst L. 9 mit den Worten:


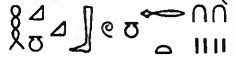
„Die Summa der Rollen, welche sich in dem (einen) Krüge befanden, „der die Schriftstücke enthielt, neun.“

Ein Überschlagn der aufgeführten Schriftwerke ergibt 1) das Originalwerk der Denkschrift, 2) die Abschrift desselben auf einer anderen Rolle 3) Abschrift desselben auf 4 Rollen kleinen Formates, also 6 und nicht 9 Stücke. Offenbar bestanden „die Denkschriften“ (im Plural) im Original aus mehreren Theilen d. h. 4, welche der Schreiber mit Stillschweigen übergangen hat.

Zur zweiten Seite uns wendend, begegnen wir zunächst dem schon oben berührten Text, der L. 1 also in vollständiger Ausführung lautet:


                    *na-ānu en na-ānu enti em ta-ket-thā geb* „die Schriftstücke von den Dieben, welche „in dem andern Krüge waren,“ oder, was wahrscheinlicher, die Schriftstücke von den Diebstählen u. s. w.


Es bilden diese Worte die allgemeine Überschrift einer Aufzählung von Actenstücken, die sämmtlich Bezug haben auf Einbruch und Plünderung von Gräbern von Königen und vornehmen Personen, und zwar, um genau zu sein, von neun Urkunden

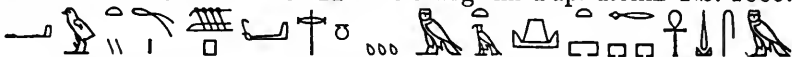
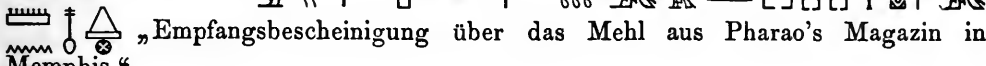
der genannten Art. Sie alle waren befindlich „in dem andern Krüge“, im Gegensatz zu „dem Krüge“, in welchem die vorhererwähnten historischen Denkschriften aufbewahrt wurden, die man von „den Leuten des Landes“ gegen Baarzahlung erstanden und einer Inspection unterworfen hatte. Das ägypt. Wort für Krug lautet im Originale  *geb* (weibl. Geschl.). Es ist identisch mit dem in meinem Wörterbuche S. 1444 mit Hülfe des koptischen *καβι, κηβι* (†) *vasculum, ampulla* erklärten Worte *keb* oder *kab*, welches zunächst ein Gefäß zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten bezeichnete. In einem der großen Kalendertexte von Edfu (N. Wand des östlichen Pylonenflügels L. 43) werden z. B. erwähnt  *hek gebu a-t XXIV. „24 große Krüge mit Bier.“*

Die Aufzählung der neun Schriftstücke geht hiernächst in folgender Anordnung der Einzelnen vor sich:

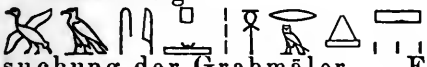
- I. „Empfangs-Register über das Gold, das Silber und Kupfer welches nach sich genommen hatten die Leute und Arbeiter der Nekropolis. Ein (Stück). (II, 2—3).“

Was ich durch „Empfangs-Register“ übertrage lautet im Urtext 

 *auti šop* (richtiger *χop*). In ähnlicher Weise angewendet findet sich derselbe Ausdruck als Ueberschrift einer Mehllieferung im Pap. Rollin No. 1885.







Man liest dort:  Man liest dort:  „Empfangsbescheinigung über das Mehl aus Pharaos Magazin in Memphis.“

Hierauf folgt:


- II.  | *pa šap-u ābmer-u* (*uā*) „die Untersuchung der Grabmäler. — Ein (Actenstück. II, 4).“


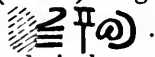
Daran reiht sich:

- III. „Die Vernehmung der Leute, welche gefunden worden waren wie sie bloß legten ein Grab auf dem unbebauten Lande der Stadt.“ Ein (Actenstück, II, 6).

Der letzte Theil dieses Satzes lautet im Originale  *em ta šuu nq-t* „auf einem unbebauten Terrain der Stadt“ d. i. Theben. Im Zusammenhange mit der Wurzel  kopt. *ⲙⲟⲩⲟ, ⲙⲟⲩⲱ* *vacuum, inanem esse*, bezeichnet  (varr. , , ) dasselbe, was in den griechisch-demotischen Kaufkontrakten durch das Wort *ψιλοτόπος* ausgedrückt ist. Vergl. Lumbroso, *Recherches sur l'économie politique de l'Égypte* pag. 16 fl.


Daran schließt sich:

- IV. „Das gerichtliche Verhör wegen des Grabmales des Königs . Ein (Actenstück).“

Der Name des Königs *Rā-šoxom* ... *tauī* enthält an der durch Punkte angezeigten Stelle ein hieratisches Zeichen, das ich in der Umschreibung durch  = *ab* wiedergeben möchte. Vielleicht ist der gemeinte König derselbe, welcher im Fragment No. 70 des Turiner Königsbuches (Lin. 6) aufgeführt erscheint, obschon dort die Hälfte der Zeichen fortgerissen ist . Auf alle Fälle gehört der betreffende Pharaon zu den Herrschern der dreizehnten Dynastie, ähn-

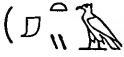
lich wie der König *Rā-soxem-sešet-tauī Sebek-em-sauf* des Papyrus Abbott (III, 1).

Eine neue Grabschändung constatirt die folgende Zeile:

- V. „Das gerichtliche Verhör wegen der Grabstätte  *pa-χer*) des Gouverneurs *Uer*. Ein (Stück II, 8).“

Offenbar war auch diese von den Dieben in Angriff genommen worden.

Seltsam erscheint mir der Inhalt des hierauf folgenden Schriftstückes, das nämlich bezeichnet wird als:

- VI. „Das was gethan hatte der Kupferschmied  *Uā-ris*. Ein (Actenstück. II, 9).“

Diesem folgt:

- VII. „Das Register von der Beschreibung der Kupfersachen, welche die „Diebe aus dem Grabe der Pallakiden genommen hatten. Ein (Actenstück. II, 10);“

- VIII. „Das Namensverzeichnifs  der Diebe. Ein (Actenstück. II, 11);“

und zum Schluß:

- IX. „Das gerichtliche Verhör des *Aān*<sup>1)</sup> *Pai-n-kq-ḥai* . . . . . Ein (Actenstück, II, 12).“

Hiermit endet das Fragment, dessen Inhalt, wie ich wünsche, den Studien über das altägyptische Proceßwesen einen kleinen Beitrag gewähren möge. Indem ich die vorstehende kurze Besprechung desselben als etwas Nebensächliches betrachte, begnüge ich mich gern mit dem bescheidenen Verdienste der Publication des schon allzu lange in Wien verborgenen Schatzes.

H. Brugsch.

## Tablet of the reign of Thothmes III.

The inscription of this tablet I owe to the kindness of Professor Owen who has communicated to me a photograph of it, the size of a *carte de visite*, published by W. Ralph and Co. Cairo. The tablet itself is of calcareous stone and is no. 64 of the Museum at Boulaq. It is described in the *Notice des principaux monuments du Musée d'Antiquités Egyptiennes à Boulaq*, by Mariette-Bey. Paris 1869. 8. p. 80. The inscriptions record the merit of Nebuaiu high priest of Osiris of the reign of Thothmes III. but who was living in that of Amenophis II. These were all of a civil nature and are of no great historical value, but some of the expressions in the formula are interesting, if not unusual. These occur in some of the usual forms which after all remain as difficulties, notwithstanding the researches which have been made to eliminate their precise meaning.

<sup>1)</sup> Das Wort *aān* bezeichnet eine amtliche Stellung in der ägyptischen Hierarchie. Dies hinderte nicht, daß die Träger derselben, nach den Zeugnissen der Papyrus Abbott und Mayer, zu den Hauptspitzbuben bei der Beraubung der Gräber gehörten (Vergl. Goodwin in dieser Zeitschrift 1874 S. 62) und ihre Bastonade in aller Form vor dem ägyptischen Untersuchungsrichter empfangen.

1. 1. *tuu em hesut ent xer suten suten xeb*  
Given by favour of majesty royal king of Upper and Lower Egypt

*Ramenxeper any teta*  
Ramenkheper living forever!

1. 2. *en neter hent api en Hesar Neb-*  
to the divine person head of Osiris Neb-  
high priest

*tet-f au xrp n-a kat ast em*  
I dedicated works numerous in the house

*atf Hesar em hat neb xebet mafek*  
[of my] father Osiris of silver gold lapis lazuli turquoise

*aat neb seps au nu ertoru her ta*  
gems all noble were these entire in giving

1. 3. *a*  
the house

*utut any rex-naf meny-a*  
support the living he knew (that) I worked well for him the heart, I was making

1. 4. *set en nebu em ariu a nu tej*  
the craft of my lord by guarding the house of the father I was

1. 5. *peh-nu amaxi au-a kar hesut enti xer suten*  
reaching blessing I was having the favours of majesty the king

*nus ku er pa en nub arut kat-a*  
called was I to house of gold, made my place

1. 6. *mma uru f usten en ret-a em kat*  
among its chiefs stretched were my legs in the place

*tesert mas ku em apet uah renpe er xexa ma*  
sacred I was anointed with head oil flower-crowns at my neck as








*ar suten en hes naf nem n-na sa f hesut*  
gave the king to his favoured repeated to me his son the favours













1. 7. *suten xeb Ra aa xeper an teten ra naf na tut*  
the king of Upper Amenophis II living for ever gave he to me the image  
and Lower Egypt

*en tej suten xeb Ra men xeper tu any xent-f en hau em*  
of his father the king Thothmes III giver of life his image of millions of

						1. 11.	
renpau years	em in	pa the house	atef [of his father]	Hesar Osiris	neter hetp divine supplies		ah-t fields
xentes gardens	terf inscribed	neb all	men which	er is	kat placed	f at	her its
sa en Ra son of the sun	Amenhotep Amenophis II	Hesar [of]	xenti Osiris	semi who dwells in the West	neb lord		Abutu Abydos.
meri beloved	ta giver of life	any sun	ra like	ma immortal	tete the king	suten gives	ta peace
heta ruler	teta everlasting	Anupu to Anubis	api tu f who is over	ap opener	heru tu of the roads	neb lord	Ta ser of Hades
1. 12.							
ta sen they give	perer xru meals	aten sepulchral	apt oxen	aka waterfowl	menx bread	hebs clothes	neter senter fabrics incense
merh wax	xa thousands	em of	xet things	nebt nefert all good	abt pure		
xet things	neb-t all	netem sweet	bener choice	tata gifts	pe of heaven	kamt products	ta [of] earth
Hapi [of] Nile	em from	1. 14.	tebhetef his shut places	en ka en to the highpriest	neter-hent of	en Hesar	Osiris
Nebuaiu Nebuaiu	maxeru justified	tet-f who says:	a oh!	anxu living		api ta upon earth	abu priests
heb-kar ministers	am in the place	kat-tut divine prophet	neter hent fathers of temple	reperu this worshipping	pen at the temple		
ma kat also	sem passing person	tefi every	neb by	her tablet	utu this	set-sen who prepare	
amf him	hes ten your praises	mert the loved	Hesar [of] Osiris	heka ruler	teta everlasting		
ten ye	nef air	en of	meht Northwind	er fent to the nostril	en of	neter hent the high-priest	api [of] Osiris
Nebuaiu Nebuaiu	maxru justified	xer to	Hesar Osiris.				






l. 1.    *hesut* orders or will, for example a woman is said *ar hesut* „to do the will“ of her husband daily — this formula is often found at the beginning of the inscription on statues and means that the statue was given by the will, favour or direction of the king. I again call attention to the formula    which can not let the word *cher* be a preposition but which I contend is the equivalent of  or possibly *cher suten* „royal word“ Cf. also l. 6.





l. 2. reads      *utt anxu* a livelihood an obscure and difficult phrase. In a sepuchral altar lately purchased of Miss Harris the group  is replaced by      *perxu em* (the *em* used apparently in relation to quantity), as if it was a quantity of bread like . The appearance of this form without a verb in the early inscriptions suggests that it may be what its etymology would show, not a meal, but „a direction“ or „order“ for one as the word „issuing“ or „coming forth“ for the food required.

Sam. Birch.





## Noch einmal das Suffix *fi*.





Zu meiner in dem Mai-Junihefte 1875 dieser Zeitschrift enthaltenen Notiz seien mir mit Bezug auf den von Herrn Maspero in der letzten Nummer veröffentlichten Artikel noch folgende Bemerkungen gestattet.

Ich hatte damals, wie sich der geneigte Leser vielleicht erinnert, zu beweisen gesucht<sup>1)</sup>, daß in correcter Sprache bei im Dual stehenden Substantiven die Suffixformen  ,  ,  angewendet werden, hatte aber ausdrücklich diesen Gebrauch auf die Fälle beschränkt, „wo das Suffix nach unserem Sprachgebrauche einem Nomen angehängt ist.“ Herr Maspero muß dies übersehen haben, denn er führt mir als Widerlegung meiner Behauptung einige Beispiele an, in denen das Suffix bei einem Verbum steht, die ich also ausdrücklich ausgenommen hatte.

Mit Absicht hatte ich diese Fälle bei Seite gelassen, mit Absicht, da ich nichts als eine Hypothese zu ihrer Erklärung bieten kann; heute sei es mir erlaubt auch diese Vermuthung auszusprechen. Als mir unerklärlich übergehe ich das     der Nilstele von Gebel Silsileh und anderes, dagegen bitte ich den Leser folgende Beispiele untereinander zu vergleichen:


1.) „O Isis befreie mich von allen Bösen“


*ma netr hetâi netrert hetâi, metmet metmetti, iâu iâitî<sup>2)</sup>*     *su amâ* „von jeder Pest, jedem Tode, jedem Schändlichen, das sich stürzt auf mich.“ (Pap. Ebers 1, 16.)


2.) *he an neb, ab neb, cher-heb neb, rexî teref n tehuti*     *r ma asu pen* „o jeder Schreiber, jeder Priester, jeder Kolchyt, kundig der Schrift des Thoth, die „ihr kommt zu diesem Grabe.“ (Stele *Ap-her-mes*, Berlin).


<sup>1)</sup> Gleichzeitig mit mir hatte auch Herr Golenischeff und gewiß noch mancher andere diesen eigenthümlichen Gebrauch besserer Texte bemerkt.




<sup>2)</sup> Um das Pluralzeichen |||, welches in den meisten Fällen nicht *u* gelesen worden zu sein scheint, auszudrücken, schlagen wir das hier gebrauchte Zeichen / für die Umschrift vor; und für den Dual entsprechend /. Die Red.



3.) „O Lebende auf Erden, jeder Kolchyt, jeder Schreiber, jeder . . . . ., jeder „Priester“  *r às pen* „welche kommen zu diesem Grabe.“ (Stele 7311, Berl.).




4.) „O Lebende auf Erden, Propheten, Schreiber, Kolchyten, . . . . . Priester“  *tut pen* „welche sehen dieses Bild.“ (Mar. Karn. 32, g).


5.) „O Lebende auf Erden, jeder Priester, jeder Schreiber, alle Menschen aller-orten“  *r às pen* „welche eintreten in dieses Grab.“ (Mar. Man. div. 40.)

6.) *à ser neb*  *her àner pen* „O jeder Fürst, welcher kommt zu „diesem Steine.“ (Br. Gramm. p. 111.)


7.) „O Fürsten, Propheten, Priester, Kolchyten“ *reθi neb*  *her sa-à,* *àr*  *ren-à* etc., *àr*  *ren-à* etc. „alle Menschen, welche „kommen nach mir, in Betreff (jedes Menschen) der meinen Namen hintenansetzt, „so u. s. w., in Betreff (jedes Menschen) der meinen Namen auszeichnet, so u. s. w.“ (Ä. Z. 1865, 89; vgl. N. 8.)





8.) *àr kert sa-à neb*  *taš pen* etc., *àr kert*  *su* „In „Betreff jedes meiner Söhne, welcher gedeihen macht diese Gränze u. s. w., in Betreff „(jedes meiner Söhne), welcher sie zerstört u. s. w.“ (Denkm. II, 136.)



9.) „O Lebende auf Erden, alle Menschen, jeder Priester, jeder Schreiber, jeder „Kolchyt“  *r às pen* etc., *m*  *ièti-θeni* etc., *m*  *set* etc., „nämlich (?) (ein jeder) welcher liest (eure?) Worte u. s. w., nämlich (ein jeder) welcher sie hört u. s. w.“ (Stele *Antef*, Louvre).




Alle diese Fälle haben das gemeinsam, daß das Verbum sich auf einen Begriff der Gesamtheit — auch in No. 4. ist ein solcher zu verstehen — bezieht und in ihnen allen ist das Suffix der 3. Person vermittelt eines, bald einmal bald zweimal geschriebenen *t* oder *ti* angehängt, für den Singularis aber die vollere Form  ge- braucht.

Ob diese Hypothese richtig ist, muß spätere Zeit lehren; daß in der Ptolemäer-zeit, wo jedes Sprachgefühl geschwunden ist, sich Stellen finden wie:




*he hen-netr neb, àb neb, rex neb*  (Stele *Χα-ḥapi*, Berlin).  
ist eher ein Beweis für als gegen die ausgesprochene Vermuthung.

















Was nun Herrn Masperos neue Theorie des Dualis betrifft, so gestehe ich offen, nicht recht einzusehen, was er meint. Einerseits leugnet er die Existenz einer eigenen Form des Dualis und erklärt  und das der Femininalendung affigirte  für ur-sprüngliche Pluralendungen.<sup>1)</sup> Aber auf der anderen Seite giebt er nicht nur zu, daß die Aegypter diese, beim Pluralis im besten Falle doch nur selten, Endungen häufig beim Dualis gebrauchten — nein, er nimmt sogar an, daß sie den Hierogrammaten entschieden für die dem Dualis charakteristischen Endungen galten, und dies zwar in so hohem Grade, daß es genügte, anstatt  und  auszuschreiben, nur das Determinativ eines Wortes zu verdoppeln<sup>2)</sup>. Damit ist denn die Dualisform voll-


<sup>1)</sup> Doch darf man sich nicht verhehlen, daß das  des Dualis keinesweg ohne weiteres dem  gleichgesetzt werden kann.




<sup>2)</sup> Das muß man wenigstens daraus schliessen, daß nach Herrn Maspero die 13 von mir aus dem Pap. Ebers citierten Beispiele, von denen nur eins eine ausgeschriebene Endung aufweist, beweisen, daß es die Auslaute  und  sind, die den Gebrauch von  begründen.

ständig wieder in ihre alten Rechte eingesetzt und das ganze läuft darauf hinaus, sie für eine secundäre Bildung zu erklären.


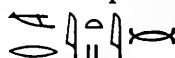
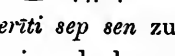
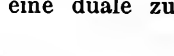
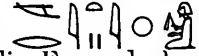
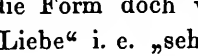

Das letztere wäre an sich wohl möglich, auch im Arabischen ist der Dualis in seiner weiteren Ausdehnung secundär, aber dennoch scheint mir, auch wenn man eine Pluralendung  $\aleph$  annimmt, immer noch kein zwingender Grund vorzuliegen, die Ursprünglichkeit des dualen  $\aleph$  anzuzweifeln. Denn wie Herr Maspero selbst bemerkt, kommt ja derselbe Auslaut  $\aleph$  auch in verschiedenen andern Fällen vor (, , )<sup>1</sup>), wo man doch unmöglich ihn mit der alten Pluralendung identificieren kann. Zwar scheint dieser Gelehrte diese Hypothese aufzustellen und jene verschiedenen Bildungszusätze und Affixe  $\aleph$ ,  $\aleph\aleph$ ,  $\aleph\aleph\aleph$  etc. beim Pronomen, beim Verbum, beim Nomen überall für ursprünglich identisch zu halten, aber darin möchte ich ihm nicht folgen.

Gegen diese vermuthete secundäre Bildung <sup>1)</sup> des Dualis ist nun vor allem darauf hinzuweisen, daß der Begriff des Dualis ein den Aegyptern vollkommen bekannter und vertrauter war. Besser noch als die graphische Andeutung des Dualis durch Verdoppelung des Determinatives beweist das jenes Gesetz über den Gebrauch der volleren Suffixformen, dessen ungefähre Richtigkeit wohl vorausgesetzt werden darf. Denn hier hat der, in syntactischer Beziehung so feinfühlig Aegypter, selbst da noch den ursprünglichen Dualbegriff herausgefühlt, wo die Form des Wortes aus anderen Gründen eine singulare oder plurale war. In  „der Hintere“, in  „die Leisten“, in  „die (paarweis angeordneten) Finger“ erkennt er noch den dualen Begriff und wendet demgemäß das Suffix  an <sup>2)</sup>. Als schlagenden Beweis für das hier Gesagte, will ich den Namen eines zweiköpfigen Gottes zu *Bibān el Mulūk* anführen:   „sein (sind) 2 Köpfe,“ i. e. „Doppelkopf.“ Offenbar sprach man aber hier den Dualis  ganz wie den Singularis, denn es findet sich statt  auch nur  geschrieben. Da man aber den dualen Begriff in  fühlte, so wendete man auch bei dem scheinbaren Singularis das Dualsuffix an und schrieb  . — Wo aber die Idee der Zweiheit sich so scharf ausgebildet findet, da können wir auch annehmen, daß die Sprache von Alters her eine eigene Form dafür ausgeprägt hat und, ehe nicht zwingendere Gründe dagegen angeführt werden, wir auch von dieser Ansicht nicht abgehen dürfen. Natürlich ist deshalb nicht anzunehmen, daß nun überall, wo das Determinativ verdoppelt ist, auch die duale Form zu lesen sei und ebensowenig, daß neben den angeführten Endungen des Dualis nicht auch noch andere existiert haben. Im Gegentheil wir werden uns die Bildung des Dualis ganz so vorzustellen haben, wie die des Pluralis, wo das eine Substantiv (z. B. , ) stets *u* oder (z. B. , ) stets *zu* anhängte, das andere nie eine Endung erhielt, das dritte nur zuweilen.

Sei es mir vergönnt, zum Schlusse der von Herrn Maspero angeführten Form 


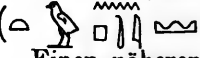
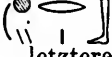
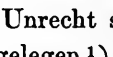
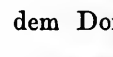

<sup>1)</sup> Die man natürlich in vorhistorischer Zeit annehmen müßte, da Formen wie   =  schon im alten Reiche vorkommen.

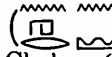
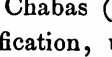
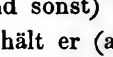
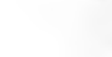

<sup>2)</sup> Hiernach bitte ich das in der Mai-Juninummer Gesagte zu berichtigen.

𐀓𐀓𐀓 (auch  Mar. Karn. 9b, 10e) zu gedenken. Sie begegnet als n. pr. m. auf der Stele 2070 zu Berlin, einmal in der unerklärlichen Schreibung   , zweimal dagegen als   . Sollte das letztere als *meriti sep sen* zu fassen sein, dann wäre die Form doch wohl mit Herrn Grébaut für eine duale zu halten und als „doppelte Liebe“ i. e. „sehr geliebt“ zu erklären.

Adolf Eрман.

## Tunip und Charbu.

Auf den ägyptischen Denkmälern kommt öfter eine syrische Stadt  (𐀓𐀓𐀓 und Varr.) vor, s. Brugsch, Geogr. Inschr. Ausland, tab. XIV, 15b; XVIII, 51; XIX, 103; Chabas (Voyage d'un Egyptien 101); damit mag  (𐀓𐀓𐀓 Brugsch tab. XVIII, 51a) identisch sein, wie Brugsch S. 23 annimmt. Einen näheren Anhalt für die Bestimmung dieses Ortes giebt die Stelle im Gedicht des Pentaur, in welcher zwei Beduinen (Schasu) dem König melden, die feindlichen Cheta seien in (dem Gebiet von)  (𐀓𐀓𐀓), nördlich von . Mit Unrecht schließt Brugsch hieraus (S. 45), letzterer Ort habe südlich von ersterem gelegen<sup>1)</sup>. Über die relative Lage beider zu einander ist hier vielmehr nichts ausgesagt. Ich glaube auf keinen Widerspruch gefasst sein zu müssen, wenn ich  mit dem Dorfe  *Tinnab* identifiere, welches Yāqūt s. v. „ein großes Dorf von den Dörfern H'aleb's“ nennt, Lubd-allubāb als „ein Dorf in (dem Gebiete von) H'aleb“ bezeichnet, und Ibn-Schihna, der Localhistoriker und Localbeschreiber von H'aleb (Gothaer Mscr. des Auszuges, fol. 46a) genauer zu den Dörfern von *Azāz* zählt, dem Hauptorte eines zum Gebiet von H'aleb gehörigen Bezirks. Dieser Ort existiert noch heute. Auf Rey's „Carte de la montagne des Ansariés et du pachalik d'Alep“ ist er fast genau unter 34° 40' pariser Länge, in einer Entfernung von ungefähr 10 Kilom. südlich von *Azāz* und beinahe 40 Kilom. nördlich (etwas nach West) von H'aleb eingezeichnet; eine Bestimmung, die durch genauere Aufnahme wohl nicht bedeutend rectificiert werden dürfte.

Freilich erhebt sich hier der Einwand, daß nach der von Brugsch S. 46 (tab. XX, 152) mitgetheilten Stelle  im Lande  liegt, worunter man gemeinlich Mesopotamien  versteht. Aber Chabas (Voyage 102 und sonst) bezweifelt mit Recht die Zulässigkeit dieser Identification, und außerdem hält er (a. a. O.) es für wahrscheinlich, daß die Stelle zu übersetzen ist „die elenden Cheta, welche in der Stadt  und im Lande  wohnen.“<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Brugsch hielt, was damals allerdings sehr nahe lag, die beiden Orte für Damascus und H'albūn (𐀓𐀓𐀓, Χαλβών); dies ist aber schon von Chabas, Voyage 101, widerlegt.

<sup>2)</sup> Darüber, ob diese Erklärung den Gesetzen der Sprache gemäß ist, steht mir kein Urtheil zu. Ich bemerke ausdrücklich, daß mein ganzes Wissen auf diesem Gebiete darin besteht, daß ich ein paar der gewöhnlichsten Hieroglyphen nachbuchstabieren kann.

Wichtiger als diese Bestimmung selbst ist aber, daß dadurch die Gleichsetzung von חֲרִיב, חֲרִיב (Chabas, Voyage 102; Z. 6 der Grabschrift des Amenemheb, s. Zeitschrift 1873, nr. 1 und Chabas. Mel., III, 2) mit H'aleb bedeutend an Wahrscheinlichkeit gewinnt, denn die beiden Namen stützen sich gegenseitig. An sich könnten ja der ägyptischen Bezeichnung auch noch andere von حَرْب, خرب, حلب gebildete Ortsnamen entsprechen.<sup>1)</sup>

Das nächste Zeugniß für den Namen H'aleb ist mir der Χαλός ποταμός Xenophon, Anal. I, 4, 9, worin ich ein Mißverständniß von נַחַר הַלֵּב „Fluß von H'aleb“ sehe. Ptolemäus verwechselte den Namen mit Χαλυβών (s. Zeitschrift D. M. G. XXIX, 436). Der Name הַלֵּב findet sich dann wieder bei syrischen Schriftstellern des 4ten und 5ten Jahrhunderts. Seit der arabischen Eroberung ist fast jede Erinnerung an den Namen Βέροια verschwunden, welchen die Macedonier eingeführt hatten, und das uralte „H'aleb“ wieder allein üblich geworden.

Th. Nöldeke.

## Auctarium lexicī copticī Amedei Peyron,

auctore Marco Kabis Aegyptio.

(cf. Zeitschr. 1874 p. 121. 156. 1875 p. 55. 82. 105. 134. 187.).

Τράκειπ, T. *frutex palustris et pratensis*. Ita Zoega, pag. 462, not. 65. Equidem colato M. περῆπιν verterim *papyrus*.

Τωρι, T. *adhaerere, infigi*. Ita Goodwinus in Zeitschr. ann. 1870 pag. 134.

Ταραξ, M. *imaginationibus indulgere, iisque inaniter se vexare*, Lex.

— οἱ ἡταραξ, M. *idem*; in officio passionis.

Τερτωρ, vide τωρ.

Τορτερ, vide τωρ.

Τερτωρι, M. *inusitatum*; fortasse significat *cantum*.

— ζιτερτωρι εἶολ, M. *cantum edere, canere*. πηετζίτερτωρι εἶολ ζεν πῆρωσ πηιορ-  
τανον. Cod. Vat. LVII. (ex Amos VI, 5). Qui canitis in voce Psalterii. Cf. apud  
Peyron τωαν ἡπῆτωρῖ dialecti thebanae.

Ταρσο, M. haec vox componitur, ni fallor, radice † (conversa euphoniae gratia in τα) *dare* et ρωσϣ *sufficiencia*, vel si mavis ρωσϣϣ *cura, sollicitudo* (quod tamen

<sup>1)</sup> Wenn der Name eines hohen Beamten der Cheta חֲרִיב (Brugsch tab. XVIII, 70; Chabas, Voyage 101) bedeuten sollte „Oberhaupt von H'aleb“, wie der Königsname חֲרִיב (Brugsch tab. XVIII, 80; Chabas a. a. O.) gedeutet ist als „Oberhaupt der Cheta“, so wäre das allerdings ein entscheidendes Moment gegen die semitische Nationalität der Cheta, denn eine Voranstellung des Genitivs ist im Semitischen unmöglich. Überhaupt muß ich aber Chabas darin beistimmen, daß sehr starke Gründe dafür sprechen, die Cheta der ägyptischen Monumente seien keine Semiten gewesen. Haben die Hethiter in Palästina mit den Cheta etwas zu thun, was ja immerhin möglich ist, so müssen wir darin versprengte Reste jenes großen Volkes sehen, die unter lauter Semiten dann auch semitisiert sein werden.

non multum probo), adeo ut sensus sit: *crebro et frequenter aliquid facere vel dicere; id multiplicare, augere*. Hinc in Cod. Vat. LXVII legitur: *αϥταρϣο ϥαρ μ̄πσωτεμ η̄π̄εμ̄μαϣη η̄χε ῑωα ϥεη ϥαν̄σαχι, η̄ϣφ̄ιρι, εϥϣω λ̄μοc, χε ϥ̄π̄νοτ η̄χε φ̄ϥ*. Iohannes enim aures nostras sufficienter fecit audire (multum fecit audire, vel: auditum sufficientem seu crebrum dedit) mirabilia verba dicens: venit deus. — Et in Cod. Vat. LXI legitur: *ϣαϥταρϣο ϥ̄μ̄ν̄σι*, auget foenus. Tum ibidem: *ταρϣο λ̄πεϥηαι ε̄ ϥ̄οτ̄η ε̄ροϥ*, multiplicare misericordiam suam in illum.

**Тωc, T. M. siccari, arescere, Lex.**

— T. M. *durum fieri, evadere*. *пещαϥер п̄εχωρϥ т̄ηϣ ε̄ϥο̄ρι е̄ратϥ ϥεη ϥ̄ϣωϥ λ̄μωτ, εϥ̄η̄н̄ϣ е̄хол ϥεη ϥ̄φ̄ρω, εϥ̄ϣ̄λ̄η̄λ, ϣате т̄εϥсарϥ т̄ωc λ̄φ̄риϥ η̄от̄ω̄н̄и*. Cod. Vat. LXIV. Solebat integram noctem agere stans in puteo aquae, nudus in hieme, orans, donec caro eius dura facta est sicut lapis. — *αϥαϥε̄ратϥ ϣ̄ᾱп̄те η̄κ̄αc η̄πεϥο̄т̄ε̄рӣте т̄ωc ϥ̄ω̄сте η̄cε̄ε̄ρ̄ε̄ η̄п̄ᾱη̄ε̄λε̄φ̄αc* Z. 348. Stetit, donec ossa pedum eius dura evaserunt sicut ossa elephantium.

— *infigere*. Zoeg. 290, not. 21: — *η̄cε̄η̄ӣ η̄ρᾱη̄ӣτ̄ ε̄т̄η̄н̄от̄ η̄cε̄т̄οc̄ο̄т̄ ε̄ϥ̄ο̄т̄η̄ ε̄п̄c̄ω̄μ̄α λ̄п̄ӣᾱг̄ӣοc*. Cod. Vat. LXVIII. Ut afferrent longos clavos eosque infigerent in corpus sancti. *αϥ̄ε̄ρο̄т̄ω̄c η̄от̄αι ϥεη п̄εϥ̄ε̄φ̄ӣτ̄ η̄от̄ӣп̄ᾱм*. Ibid. Effecit ut unum (clavum) infigerent in latus eius dexterum.

— *т̄ωc*, M. idem, forma constructa *т̄ε̄ϣ̄ т̄ωc*; vide exempla praecedentia.

— *т̄οc̄ӣτ̄*, M. clavis suffigere: *ᾱκ̄т̄οc̄ӣτ̄ ε̄п̄εϥ̄ᾱӣχ̄ η̄εμ п̄εϥ̄ᾱλᾱт̄ᾱ*, Cod. Vat. LXIV. Clavis suffixisti manus et pedes eius.

— *т̄ηc*, M. *infigi, suffigi*. Zoeg. 290, not. 21. — *Siccum, durum evadere*. *ᾱт̄ᾱӣμ̄ι λ̄п̄ӣᾱло̄т̄ ε̄ϥ̄ε̄η̄κο̄т̄, ε̄ϥ̄т̄ηc̄ λ̄φ̄рӣϥ̄ η̄от̄т̄ρε̄μ̄ω̄т̄*. Cod. Vat. LXIV. Invenerunt puerum dormientem et durum instar mortui.

**Тcᾱη̄ε, тcᾱη̄ο, T. M. docere, erudire, Lex.**

— notat etiam *assuefacere*, ut: *λ̄πε̄ρ̄тcᾱη̄ε ϥω̄κ ε̄ω̄ρ̄κ, ο̄το̄ϥ λ̄πε̄ρ̄тcᾱη̄ο̄κ ε̄та̄то̄ ε̄φ̄ρᾱп̄ λ̄п̄ε̄ο̄т̄ᾱη̄ε*. Sap. Sirac. XXIII. 9 (Edit. LXX.) *ῥ̄ρω̄ μ̄η̄ ἐθ̄ίσης τὸ̄ στο̄μᾱ σου, κᾱῑ ὀνομασί̄ᾱ τοῦ̄ ἁ̄γίοῡ μ̄η̄ συνεθ̄ισθ̄ης*. Sic etiam ibidem, vers. 13: *λ̄πε̄ρ̄тcᾱη̄ε ϥω̄κ ε̄ο̄т̄c̄η̄ω̄ ε̄c̄ϥ̄ω̄т̄*, noli assuefacere os tuum *ᾱп̄ᾱιδ̄ε̄ν̄σῑᾱ*.

**Т̄ω̄т̄, T. temperare, Lex.**

— *ᾱӣ т̄ω̄т̄η̄η̄т̄*, T. videtur notare: *satisfactum esse, acquiescere*; apud Zoeg. pag. 507, ubi legitur: *ε̄ӣc̄ п̄αι ᾱп̄ᾱο̄ο̄т̄ η̄т̄ε̄ӣρε̄; п̄ε̄т̄п̄ᾱcᾱρ̄ω̄ϥ е̄хол̄ ᾱп̄ μ̄η̄п̄cᾱ п̄αι, ϥ̄μ̄ε̄ε̄τε χε η̄т̄ε̄т̄ε̄п̄ᾱ ᾱӣ т̄ω̄т̄ η̄η̄η̄т̄ ᾱп̄, ᾱλλᾱ cε̄п̄ᾱ ε̄ӣρε̄ λ̄п̄ο̄т̄ᾱ п̄ο̄т̄ᾱ κᾱτᾱ п̄ε̄μ̄η̄п̄ϣ̄ᾱ*. Ecce haec (praecepta et admonitiones) ista ratione exposuimus. Si quis vero in posterum non abstinebit, censeo vos haud satisfactos fore, et unicuique faciendum secundum meritum suum.

**Т̄ω̄η̄т̄, lamentari, Lex.**

— *ϥ̄т̄ω̄η̄т̄*, M. idem. Cod. Vat. LXIV.

**ϥ̄ϥ̄, M. π̄ حجر̄ lapis super quem fullones vestes excutunt. Sc.**

**Т̄ω̄т̄c, M. infigere, infigi, Lex.** — Maluerim hanc vocem referre ad *т̄ωc*, quod supra retuli, quodque, ut vidimus, inter alias significationes notat *infigere, infigi*.

— *т̄ο̄т̄c, M. الت̄ص̄ي̄ع̄ الت̄سم̄ي̄ actio clavis suffigendi, incrustatio. Sc.*

**Т̄ᾱт̄ε̄ο, M. ο̄т̄ angustia, Lex.**

— τατρηοτι, *M. arctatum esse. ερε περσάλατх τατρηοτι επυε.* Cod. Vat. LVII. *Pedes eius arctati (hoc est constricti) ligno.*

**Τοτρο** addere, Lex.

— οταρεμτοτρο, *M. superaddere. αγοταρεμτοτρο εροу ηκεωπς ηυαεπερ.* Cod. Vat. LVII. *Superaddidit illi alteram vitam sempiternam.*

**Ταρμα**, vide ρημ.

**Τρμε**, T. π, *arca, capsula.* Zoeg. 557, not. 36. Cf. τρμγ apud Peyron.

**Ταх**, M. οτ, *ascia, tabula lanionis.* Lex.

— Est etiam βωλον, *massa: σμοτεп ηγαι . . . . . θα οταх λήεπινι.* Sap. Sirac. XXII, 18. *Facilius est ferre massam ferream.*

**Τωχι**, M. *plantare, Lex.*

— τωχι εβολ M. *promulgare edicta, illa nimirum affigendo, et quasi plantando. αγ-τωχι ηοταοτμα εβολ μπαρητ.* Cod. Vat. LXVI. *Jussum promulgavit huiusmodi.*

**Ταхре**, T. M. *firmum reddere, firmare, Lex.*

— τταхρο ηρηт, M. *dare firmitatem cordi, confirmare, fiduciam et spem dare.* Cod. Vat. LXI.

**Τωσ**, T. *inserere, annectere, adhaerere, Lex.*

— metaphorice notat *desiderium alicuius rei habere, quasi animo illi adhaerere* (gallice: *tenir à quelque chose*) μεγτωσ οτδε μεγχειρωοу ερωδ ηπειμπε. Zoeg. 351 *animo non prosequitur rem huiusmodi, neque de illa est sollicitus.*

**Τσαιε**, T. *condemnare, Lex.*

— τσε, T. οτ *condemnatis, vituperium.* Pist. Soph. 256.

— τσι, T. *turpitude, Zoeg. 268; sed vide σι.*

**Τοσс**, T. *ornare, Lex.*

— fortasse notat etiam *incrustari*, sed certe *passivam* haec vox significationem in omnibus exemplis habet, ut vel in illo citato ab ipso Peyron, ubi legitur: οτκοιτοп ет тосс ηποτδ ρι ρατ ρη περεχι. *Cubiculum ornatum (vel incrustatum) auro et argento in parietibus suis.*

— εγτοсс, T. *ornatus, adornatus, incrustatus. οτκлом ηποτδ εγтосс ηωπε μμε.* (In vita Victoris). *Corona aurea adornata (vel incrustata) lapidibus praetiosis.*

— тосс T. οτ *ornatus, ornamentum, incrustatio. αχχιсkw етμητхамуе, πεγтаме тосс ρи λтхпиа.* *Artem didicit fabri lignarii, faciebat ornamenta (vel incrustationes) in candelabris. In vita Victoris.*

## Φ

**Φωι** *scamnum discubitorium, Lex.*

— φοι, M. οτ *idem.* Scal.

**Φωλз**, M. *vulnerare, unde οφωλз vulnus, Lex.*

— φωлз notat etiam *stimulum, ut: οφωлз ητε τстпнхисс.* Cod. Vat. LVII. *Stimulus conscientiae.*

— хпнфωлз, M. οτ *distorsio, error natus in scriptura ex mutatione quadam litterarum: ρтпп οткоухи ηхпнфωлз атсде захаріас еψма ηαzarіас.* Cod. Vat. LXII. *Mōdica irrepente distorsione scriptum fuit Zacharias pro Azarias.*

**Φολх** vide φωλх.

Φωλx, M. nī gaudium effusum. Ita Lexicon ex Kircherō.

— Haec radix, prout in Lexico prostat, imperfecte omnino explicatur. Textibus vero linguae copticae edoctus, maxime illis, quos deprehendere contigit in manuscriptis Vaticanis radicem Φωλx comparandam esse censeo I: cum radicibus Copticis πωλκ seu πωλσ *dividere, separare, partiri*, II: cum sequentibus radicibus semiticis, nempe ܥܠܝܬ Hebraeorum *separavit*, ٱٱل Arabum *diffidit in duas partes, divisit, partitus est*, et ٱٱل *fidit, diffidit*. Tum mutato elemento λ in ρ, quod facillimum esse norunt omnes philologi, nostram radicem Φωλx comparandam esse censeo III: cum vocibus Copticis Φωρx et ηρx *dividere*, IV: cum voce arabica ٱٱل *fidit, diffidit, separavit*, et demum V: cum radice arabica ٱٱل, quae notat 1° *fidit, diffidit*; 2° *aperuit*; 3° *liberatus fuit curis, tristitia*, ac proinde 4° *laetatus fuit*; 5° *maxillis distantibus fuit*.

Ex hisce omnibus vera et genuina potestas vocis Φωλx deducitur. Nam A. collatis I, II, III, IV, et V — 3° vox Φωλx notat: *seuungere, separare, liberare, seuungere se, separari, liberari*. En exempla ex quibus haec acceptio vocis Φωλx adstruitur: αϥΦωλx εὐολ ρα πτακο, ιε η̅οϥ αϥΦωλx εὐολρα φ̅νο̅ϩ. Cod. Vat. LXVIII. Liberatus fuit a perditione, seu potius libaratus fuit a peccato. επ̅χι̅ν̅φ̅ολ̅x̅τε̅π̅ εὐολρα η̅κο̅λ̅α̅ς̅ι̅ς. Cod. Vat. LXVII. Ad liberandos nos a poenis. η̅ρ̅η̅νο̅τι̅ ε̅τε̅ λ̅η̅κ̅ω̅τ̅ λ̅η̅θ̅ε̅μ̅κο̅ λ̅η̅ι̅ς̅ω̅μα̅ ε̅θ̅η̅ε̅ η̅ε̅ρ̅η̅ε̅τ̅ρ̅ω̅τ̅ ψ̅α̅τ̅ψ̅ω̅π̅ι̅ η̅ο̅τ̅ω̅φ̅ε̅λ̅ια̅ η̅ε̅μ̅ ο̅τ̅φ̅ω̅λ̅x̅ ε̅υ̅ολ̅ η̅τε̅ ρ̅α̅π̅-  
νο̅ϩ. Cod. Vat. LVII. Opera, quae sunt circa mortificationem corporis propter eius mala, convertuntur in utilitatem et liberationem a peccatis. Hinc auctor versionis arabicae missalis copticī dicendus est erravisse, cum vocem Φωλx interpretatus sit *gaudium* in hac sententia: η̅ο̅κ̅ η̅ε̅π̅η̅η̅η̅ α̅ρ̅ια̅τ̅α̅ζ̅η̅ι̅ λ̅η̅α̅η̅ε̅ρ̅, ρ̅η̅α̅ η̅τε̅ρ̅η̅ψ̅ω̅π̅ι̅ η̅η̅η̅ ε̅θ̅α̅ς̅ι̅ ε̅υ̅ολ̅η̅ς̅η̅τ̅η̅ ε̅ο̅τ̅θ̅ε̅ρ̅α̅π̅ια̅ ε̅ο̅τ̅φ̅ω̅λ̅x̅ ε̅υ̅ολ̅ρα̅ λ̅η̅κα̅ρ̅ η̅η̅ε̅π̅ η̅ε̅μ̅ ψ̅ω̅π̅ι̅ η̅η̅ε̅π̅. (In Miss. Part. II, pag. 378). Tu, Domine noster, sanctifica hoc oleum, ut fiat illis, qui ab eo sument, in remedium et liberationem (non vero gaudium) ab omni dolore et ab omni morbo. Caeterum existimo hunc errorem irrepsisse inter Coptos senioris aetatis ex eo, quod *gaudium* et *liberatio* in scriptura arabica non differunt nisi uno puncto diacritico. Gaudium enim scribitur ٱٱل, liberatio vero ٱٱل. Lectores igitur et amanuenses indocti, scientes vocem Φωλx significare *gaudium* ٱٱل censuerunt ubique *gaudium* esse legendum.

B. Collato V. 4° vox Φωλx notat *gaudere, laetificare*, ut ex scala notaverunt Kircherus et Peyron.

C. Demum collato V. 2°, et 5°, addita voce ρο os στομα notat *oscitari* (quasi *os aperire*, et *maxillas distantes habere*, quo sensu Romani quoque dicunt: *os diducere*). Hinc in Cod. Vat. LVIII legitur: η̅ε̅π̅φ̅ολ̅x̅ρο̅ ο̅το̅ρ̅ η̅ε̅π̅ε̅λ̅x̅κ̅α̅ς̅, η̅ε̅π̅κο̅μ̅ς̅ ε̅πα̅ι̅ς̅α̅ η̅ε̅μ̅ φ̅α̅ι̅. *Oscitamur* (os diducimus) et *pandiculamur, huc et illuc aspicientes*. Tum Cod. Vat. LVII. habet; ρ̅η̅α̅ η̅τε̅π̅η̅ψ̅α̅ψ̅ω̅π̅ι̅ ε̅η̅η̅ ε̅τε̅η̅ε̅ρ̅ε̅τ̅η̅ι̅ λ̅η̅μ̅ω̅τ̅ η̅το̅τ̅η̅, ε̅πο̅ι̅ η̅ψ̅η̅ρ̅ω̅ι̅ς̅ ε̅πα̅ι̅ρ̅ω̅η̅ς̅ ε̅ε̅π̅ ο̅τ̅μ̅ο̅τ̅η̅ ε̅υ̅ολ̅, η̅φ̅ολ̅x̅ρο̅ (lege ε̅η̅φ̅ολ̅x̅ρο̅) α̅π̅ ε̅ε̅π̅ ο̅τ̅μ̅ε̅τ̅α̅τ̅ρ̅ω̅τ̅ η̅τε̅ ο̅τ̅η̅ω̅λ̅, η̅ϥ̅α̅ι̅ (lege ε̅η̅ϥ̅α̅ι̅) η̅ο̅τ̅φ̅α̅τ̅ ε̅η̅ψ̅ω̅ι̅ η̅ε̅μ̅ ο̅τ̅ι̅ ε̅η̅ε̅ς̅η̅τ̅. *Ut consequamur ea, quae petimus ab illo, huic negotio constanter invigilantes, non oscitantes sine timore transgressionis, pedem unum sursum ferentes, et alterum deorsum*. Et in eodem Cod. Vat. LVII. legitur: ψ̅α̅πο̅ρ̅ι̅ ε̅ρα̅τε̅π̅ η̅φ̅ε̅λ̅x̅ρο̅ (lege ε̅η̅φ̅ε̅λ̅x̅ρο̅) ο̅το̅ρ̅ η̅υ̅ρ̅ι̅ (ε̅η̅υ̅ρ̅ι̅) η̅ρ̅ω̅η̅ η̅η̅ε̅π̅ ε̅ε̅π̅ ο̅τ̅μ̅ε̅τ̅ρ̅ε̅ϥ̅-  
ε̅πα̅τ̅. *Solemus stare oscitantes, omnia segniter facientes*. Demum, ut alia exempla



omittam, in Cod. Vat. LVIII. legitur: ἀκνηπερσαβολ ἄπις (in bibendo) χῆται ἐπεγ-  
ραστὶ ἐρε τεκαφε ρορρ εἰωκ, οτορ ἐκκερζκας, οτορ ἐκφερρρο. Si modum (in bibendo)  
praetergredieris, pervenies in crastinum habens caput grave, ossa rigentia et os di-  
ducens. Ex allatis autem exemplis colligas haec:

— φολα, forma constructa τοῦ φωλα; cf. φολαρρο.

— φελα, idem. Vide φελαρρο in exemplis.

— φελαρρο, φολαρρο, os *diducere*, *oscitari*. Vide exempla superius allata.

— φερρρο, idem.

— φωλα, οτ *liberatio*. Vide exemplum allatum ex missali.

Φελαρρο, vide φωλα.

Φολαρρο, vide φωλα.

Φεν, M. *effundere*, Lex.

— φενμωστ, *effundere aquam*, *mingere*. Cod. Vat. LXVIII. Cf. φενσπορρ apud  
Peyron.

Φωνκ, M. *findere*, in duas partes aliquid vi dividere. ἀφροτινι ἵοταμψε ἵτεφφωνκ  
ἵομνητὶ ἵτεφαφε (de quodam martyre agitur) ζεν οτμασι ἡθενινι. Cod. Vat. LXIII.  
Adduci iussit fabrum lignarium, ut dimidium capitis eius bipenne finderet. Cf. φωνκ  
*frangere*, apud Peyron, et ρεφφονκ *sculptor*.

— *mandere*, aut potius *remandere*, *ruminare*, ut videtur in sequenti sententia: ἡ-  
φρητὶ ἡπικεωσταφσαν φωνκ ἐπψωι οτορ ἵτεφχεμτῆς ἡπιρολα ἵτε πικαομι. Cod.  
Vat. LXIV. Sicut ovis cum remandit et gustat dulcedinem ruminationis. At anci-  
pitem me reddit illud ἐπψωι. Cf. nihilominus quod legitur apud Zoegam pag. 52:  
πικαμοτλ οτκοτχι τε τεφδρε; φρωικ ερος καδотн ἡμοφ ψατεφρωλ ἐπεφστοφρφ, ἡ-  
τεφτινι ἡμοφ ἐπψωι, ἵτεφκαομι εἰωκ. In hac sententia illud ἡπι ἐπψωι potest  
optime respondere τφ φωνκ ἐπψωι, illiusque veram significationem comprobare. Sed  
id viris doctioribus relinquo.

Φορρ, M. *mulus*, inusitatum.

— μακλφορρ, M. οτ idem. Cod. Vat. LXI. Cf. vocem thebanam маспорр.

Φωρр, M. *eruerе*, Lex.

— φωркс, M. idem. Cod. Vat. LXV.

φωρрер, M. *evolvere*, *extendere*, Lex.

— φаррерид, οτ *magus*, *veneficus*. Cod. Vat. LXVII.

— паррерид, οτ idem. αοτηр ἡρεφδω τεδ . . . οτηр ἡпаррерид. Cod. Vat. LVII.  
Quot homicidae, . . . quot venefici.

— метфаррерид, *magia*, *veneficium*. еттако ἡμοφ ρитен ρанметфаррерид. Cod. Vat.  
LVIII. Perdentes illum magis.

Φοрс, M. in dialecto thebana ex radice πορρρ habes apud Peyron formam derivatam  
порс. Hinc possit quis coniicere formam φοрс apud Memphitas eodem modo deri-  
vari a radice φωρρρ, quae auctore Peyron notat *expandere*, *extendere*, *sterni*, *prosterni*.  
Sed in hac sententia Codicis Vaticani LXVIII. vox φοрс videtur, vi contextus, signi-  
ficare *terram colere*, *eam aratro volvendo*, *arare*. ἡφρητὶ ἡπикаρζι етρiотι ἡпимапсаде  
οτορ етфорс ἡμοφ ἡпiρεхи ψαφινι ἡпеготтаз ἐпψωι. Sicut terra, quum batillo vol-  
vitur et aratro colitur, solet fructum suum producere.

Фаррер vide φωρрер.

Φωρϣ, M. *extendere, expandere*, Lex.

— ριφωρϣι, M. idem. Cod. Vat. LXVIII.

Φωρϣι vide φωρϣ.

Φερϣρο vide φωλϣ.

Φας, M. *coquere*. Lex.

— ατφικι, M. *haud coctus, igne non probatus*: πινουθ̅η̅ η̅ατφικι. Is. XIII. 12. Aurum igne non probatum.

Φαςφες, M. οτ Haec vox notat sensu proprio, ni fallor, et per onomatopoeiam *muſsitationem* (eo prope modo quo Italice dicitur *bisbigliare, pispigliare*), deinde *suggestum*: αϣταϣου̅ ε̅θολ̅ η̅τπανοτρηια̅ η̅ποτφαςφες̅ η̅χροϣ. Cod. Vat. LXVIII. Recessit a dolosis suggestibus eorum.

Φετφωτ vide φοτφετ.

Φοτφετ, M. *dilaniare, in frusta concidere, lacerare*. αϣερκελετιν . . . . ε̅ροτθ̅αϣϣ . . . . η̅ρεαϣϣ . . . . η̅ρεφοτφετ̅ λ̅πεϣωμα̅ ϣεν̅ ϣαν̅οοκ̅ λ̅θε̅ν̅ι̅ν̅ι. Cod. Vat. LXVI. Jussit . . . eum denudari . . . cruci affigi . . . et dilaniari corpus eius novaculis ferreis. Haec sententia est omnino parallela illi, quae extat apud Zoegam pag. 645, not. 24, ubi legitur: αϣε̅ρο̅τι̅ρι̅ λ̅πεϣωμα̅ η̅ρω̅ρ̅ ϣω̅ρ̅ ϣεν̅ ο̅τ̅ο̅οκ̅ λ̅θε̅ν̅ι̅ν̅ι; unde discimus vocem φοτφετ̅ idem esse ac ϣ̅ρι̅ η̅ρω̅ρ̅ ϣω̅ρ̅ in *frustula concidere*, ad quam notionem indicandam maxime confert forma reduplicata φοτφετ̅.

— *dilaniari, lacerari, in frustula concidi*: πα̅ρι̅η̅†̅ α̅ πεϣα̅ρ̅ϣ̅ φοτφετ̅, ο̅το̅ρ̅ α̅τ̅ρ̅ει̅ ϣ̅ι̅ϣ̅εν̅ π̅ικα̅ρ̅ι. Cod. Vat. LXIII. Ita carnes eius laceratae fuerunt et ceciderunt super terram.

— φετφωτ, forma constructa praecedentis, *dilaniare, lacerare, in frusta concidere*: αϣ̅ε̅ρε̅ π̅ι̅μα̅τοι̅ φετφωτο̅ ϣεν̅ ϣαν̅κε̅λε̅θ̅ι̅ν̅ι. Cod. Vat. LXVII. Effecit ut milites eos in frustula conciderent securibus. — *dilaniari, lacerari in frusta concidi*: ϣαν̅ϣ̅λω̅ου̅ϣ̅ ε̅ρε̅ πο̅τ̅με̅λο̅ς̅ φετφωτ̅. Cod. Vat. LXVII. Infirmi, habentes membra dilaniata.

Φωϣ M. *rumpere, scindere*. Lex.

— Occurrit haec vox in sententia quadam Codicis Vaticani, sed sensu plane diverso. Ibi enim legitur: π̅η̅ ε̅τε̅ α̅ϣ̅αν̅φ̅ω̅ϣ̅ η̅τε̅ το̅τ̅πε̅ϣ̅ι̅ ϣ̅α̅ π̅ϣ̅α̅τ̅ η̅το̅ε̅ρο̅ο̅τ̅ η̅το̅ω̅τ̅ λ̅πα̅τ̅ϣ̅α̅ε̅μ̅-  
-χο̅μ̅ η̅α̅μο̅ν̅ι̅ ε̅χ̅ω̅ϣ̅. Omnibus vero perpensis censeo vocem φωϣ̅ in hac sententia non differe, sensu, a φο̅ρ̅ *pervenire, pertingere*. Utrum autem lectio ista sit mendosa, an recta, non audeo definire. Sententiam ergo allatam, propositam coniecturam sequens, sic verto: *illi qui ventrem suum, quando pervenit ad mensuram unius dici* (ieiunando), nequeunt continere.

— ο̅ι̅ η̅φ̅ω̅ϣ̅̅ φ̅ω̅ϣ̅̅, *fieri in frustula, lacerari*: αϣ̅τα̅μο̅ϣ̅ λ̅πεϣωμα̅ ε̅ϣ̅ο̅ι̅ λ̅φ̅ω̅ϣ̅̅. Cod. Vat. LXIV. Ostendit illi corpus suum laceratum.

— φ̅η̅ϣ̅ι̅, †̅ *scissura, ipsa pars scissa*: ε̅ρε̅ ο̅το̅π̅ ο̅τ̅κο̅λο̅ϣ̅ι̅ η̅πα̅τ̅ το̅ι̅ ϣ̅ιω̅τ̅ϣ̅ . . . . ε̅ϣ̅η̅ϣ̅̅, ε̅ϣ̅ο̅ι̅ ϣ̅πο̅τ̅†̅, ε̅ρε̅ τε̅ϣ̅α̅ι̅ϣ̅ ϣ̅πο̅τ̅†̅ α̅μο̅ν̅ι̅ η̅†̅φ̅η̅ϣ̅̅ ϣ̅πο̅τ̅†̅ η̅τε̅ †̅κο̅λο̅ϣ̅ι̅ ε̅ϣ̅ρ̅ω̅λ̅ε̅ λ̅πεϣ̅ω̅ου̅ϣ̅. Cod. Vat. LXII. Indutus tunica κολο̅ϣ̅ι̅ ex lino facta . . . in duas partes scissa: ambae eius manus tenebant duplicem scissuram (seu duas partes scissas) tunicae, et operiebat nuditatem suam.

— φ̅ω̅ϣ̅εν̅, π̅ι̅ الشام̅ شق̅ الواح̅ *tabulae Damascenae, seu sutae modo Damascenorum*. Sc. Hanc vocem referendam esse ad radicem φωϣ̅ *scindere* vix in dubium revocari potest.

Φωϣ̅εν̅ vide φωϣ̅.

Φωστ, M. *deicere*: ἐμφωστ ληνεπο ἐγκαρι. Cod. Vat. LXVII. Deicientes vultum nostrum in terram. Haec vox recenseri debet uti radix et forma absoluta, ex qua derivatur forma constructa φαστ, quam habemus apud Peyron.

Φασρι, M. πὶ *remedium*. Lex.

— ρεφερφασρι, *sanator, medicus*. Scal.

Φωχι, M. *rumpere*, Lex.

— Φωχι, M. πὶ القرم ita in Scala. Cum vero in subiecta scalae materia agatur de aedificiis et instrumentis, quae in illis occurrunt, censeo glossam arabicam legendam esse القرم, seu illa *instrumenta quibus utuntur ad demolienda aedificia*. (Gallice: Harpage).

— Φωχι, M. π tabula, in qua epigraphae seu inscriptiones fiunt: πρετκων γαρ ετοτ-φωτε λμωστ, οτοπ οτκοτχι ηφωχι ηψε καδρι λμωστ εεσνηοτ ερογ, γε θαπιμ ηοτ-πο τε ταιρεκων. Cod. Vat. LXI. Nam imaginibus sculptis subest tabula ex ligno, in qua scribitur ad quem regem pertineat illa imago.

φωχι, M. scriptum esse videtur pro φωχι *evellere* in hac sententia Codicis Vaticani LXIII, ubi legitur: αφοροτφωχι ηπισγτ εβολδεν περφωτ. Iussit evelli clavos e coxis eius.

## X

Χω εβολ, *remittere*, Lex.

— ατχω εβολ, *irremissibilis*. Cod. Vat. LVII.

— ερηχω εδρι, *deponere*. Cod. Vat. LVII.

— μαπχαωικ, πὶ *locus in quo panis asservatur*. Cod. Vat. LXVI.

Χβοη, M. *refrigerare*, Lex.

— μαπσιχβοη, πὶ, *locus refrigeratorius; locus dispositus ad refrigerandum a calore*: ατωπ ηπε πιμαπσιχβοη ητε πιπωμ, πεμ πιμαπσιζμομ ητε φφρω. Cod. Vat. LXVII. Ubi sunt loca refrigeratoria aestatis, et calefactoria hiemis?

Χαλα, M. est ipsa vox *chalarē*, seu χαλᾶν: αφοροτσωπρ ηπενπια λπιαντιος πεμ πεγ-σαλατχ ησεχαλα λμογ επιχαλκιοπ. Cod. Vat. LXVI. Iussit sanctum ligari manibus et pedibus, et in ahenum coniici. εγσαρτ σα πιχαλκιοπ ερε οτοπ οτκοτχι ηαγ ηδρητ ετι εγερερ δεν οτμετροτο, γε χαλα λπεκσπατρε, παπρη, φερε πιαγ; βτορ εταγρεκ πιωτεμ εβολ, αφχαλα λπεγσπαρ εδρι επιχαλκιοπ, αφφενρ πιεπχαι ηοτωμ. Cod. Vat. LXIV. (Dum) ignem succensum habet sub aheno (in quo paullulum erat carnis) adhuc magnopere ebulliente, dixit: chala (merge), fili mi, brachium tuum, et verte carnem. Et cum obedientiam consumasset, chalavit brachium suum in aheno et vertit comestibile. — Accipitur quoque sensu verbi neutrius, notatque *descendere*, ut: α οτκοτχι ηαποτς ηε επεσнт ερογ . . . δεν φοτποτ ετα πιμωστ χαλα επεσнт δεν τεγψηωηι αφοτωπ ηρωγ, αφριτ λπιανποτς εγονδ. Cod. Vat. LXVI. Parva lacerta descendit ad eum . . . simul vero ac aqua descendit ad guttur eius, aperuit os suum, et eiecit lacertam vivam. —

Caeterum invenio hanc vocem admissam etiam apud Thebanos, quippe quae occurrat apud Zoegam, pagg. 334 et 378.

Χαλα, M. † fortasse ἀκροπολις, *arx*. Ita Lexicon ex Zoega pag. 88 et pag. 597, not. 79.

— Haec vox aegyptia non est, sed est ipsa vox arabica قَلْعَة (*qalā'ah*) *arx, locus munitus* (Gallice: *Citadelle*), eamque auctor fragmenti, quod refertur apud Zoegam



sententia, quae dicitur deprompta ex scriptis sancti Pachomii.  $\pi\omega\epsilon\omega\lambda\eta\rho\tau\epsilon\omega\pi\omega\epsilon\rho\kappa$ . Dic contra τὸ *O*, neve sinas τὸ *O* dicere contra te. Hanc vero sententiam explicaturus Sinuthius, seu Šenute, dicit (ibidem):  $\dagger\mu\epsilon\epsilon\tau\epsilon\ \kappa\epsilon\epsilon\gamma\pi\omega\ \mu\mu\omicron\varsigma$ ,  $\kappa\epsilon\ \pi\omega\epsilon\pi\kappa\omicron\varsigma\mu\omicron\varsigma\epsilon\kappa\pi\alpha\delta\omega\kappa\epsilon\theta\omicron\lambda\epsilon\iota\tau\omicron\tau\epsilon\ \epsilon\rho\alpha\tau\eta\ \lambda\eta\pi\omicron\tau\epsilon$ ,  $\kappa\epsilon\ \lambda\eta\epsilon\ \mu\mu\eta\tau\mu\alpha\iota\tau\omicron\mu\pi\tau\ \lambda\eta\mu\mu\eta\tau\alpha\varsigma\epsilon\theta\eta\varsigma\epsilon\tau\pi\eta\rho\tau\eta\ \epsilon\psi\sigma\mu\sigma\omicron\mu\epsilon\alpha\mu\alpha\rho\tau\epsilon\ \mu\mu\omicron\iota\epsilon\tau\mu\bar{\rho}\epsilon\tau\epsilon\varsigma\epsilon\theta\eta\varsigma\ \epsilon\pi\ \rho\omega\delta\ \pi\iota\mu$ :  $\lambda\eta\pi\tau\epsilon\ \pi\kappa\omicron\varsigma\mu\omicron\varsigma\ \pi\omega\epsilon\rho\kappa$ ,  $\kappa\epsilon\ \delta\iota\sigma\theta\omicron\pi\kappa\ \omicron\theta\omicron\varsigma\ \delta\iota\sigma\theta\omicron\pi\epsilon\kappa$ . „Censeo eum (Pachomium) dicere (voluisse): dic contra mundum, ab illo ad deum discessurus: amor divitiarum et iniquitates, quae sunt in illo (mundo), non potuit me detinere a sectanda pietate in omnibus rebus; neve sinas mundum dicere contra te: vici te atque vincivi.“ Iuxta Sinuthium igitur Pachomius voce  $\omega$  *mundum* indicavit; sed vel ex ipsa Sinuthii loquendi ratione, qui dicit:  $\dagger\mu\epsilon\epsilon\tau\epsilon$  *censeo, cogito, opinor*, intelligas *mundum* nonnisi improprie voce  $\omega$  indicari posse. Quare nostrum  $\omega$  idem esse censeo ac verbum  $\omicron$  *esse*, et arbitror Pachomium voce  $\omega$  indicavisse  $\kappa\alpha\tau'\ \epsilon\chi\omicron\chi\eta\eta$  (ac proinde omisso quolibet articulo) *quidquid existit*, seu *ens* ( $\omega\upsilon$ ), quasi dixerit: dic contra *omnia existentia*, et noli permittere, ut *existentia* possint aliquid contra te dicere. Vide apud Peyron  $\rho\epsilon\pi\omicron$  *entia, res, res existentes*. Caeterum quae dixi uti coniecturam propono; quodsi ea non placet, videant homines doctiores meliorem.

$\Psi\omicron\tau$ , *gloria, Lex.*

—  $\mu\epsilon\tau\alpha\tau\omega\tau$ , *M. † absentia, carentia gloriae. †μετατωτ η̄ ψοιτ.* Cod. Vat. LXVII. Absentia vanae gloriae.

$\Psi\lambda\iota$ , *M. inusitatum; fortasse notat scuticam, ferulam.*

—  $\rho\iota\omega\lambda\iota$ ,  $\pi\iota$   $\text{التقريع}$  *actio verberandi scutica.* Scal.

$\Psi\iota\lambda\iota$ , vide  $\omicron\epsilon\iota\lambda\epsilon$ .

$\Psi\lambda\kappa$ , *M. retrahere, contrahere, Lex.*

—  $\omicron\lambda\kappa$ , idem in forma constructa:  $\delta\ \pi\omicron\tau\chi\iota\chi\ \tau\omega\varsigma\ .\ .\ .\ \lambda\eta\pi\omicron\tau\psi\omicron\lambda\kappa\omicron\tau\ \epsilon\rho\omega\tau$ . Cod. Vat. LXVI. Manus eorum aruerunt . . .; eas non potuerunt ad se *retrahere*.

— *Contrahi*:  $\pi\epsilon\ \omicron\theta\omicron\pi\ \omicron\tau\tau\omega\mu\iota\ \delta\epsilon\pi\ \dagger\pi\omicron\lambda\iota\varsigma$ ,  $\epsilon\rho\epsilon\ \pi\epsilon\gamma\chi\iota\chi\ \omicron\lambda\kappa$ . Cod. Vat. LXII. Erat homo quidam in civitate, cuius manus contractae erant.

—  $\rho\omega\lambda\kappa$ , *M.* Idem esse videtur ac  $\omega\lambda\kappa$ : notat *contrahi, retrahi*:  $\alpha\gamma\theta\epsilon\ \omicron\tau\delta\epsilon\mu\omega\pi\ \pi\omega\iota\lambda\iota\ \epsilon\rho\omicron\varsigma$ ,  $\alpha\gamma\omega\tau\epsilon\rho\ \lambda\eta\pi\epsilon\varsigma\omega\mu\alpha\ \tau\eta\rho\gamma$ ,  $\omicron\theta\omicron\varsigma\ \delta\ \tau\epsilon\varsigma\chi\iota\chi\ \eta\omicron\tau\iota\pi\alpha\mu\ \rho\omega\lambda\kappa\ \epsilon\rho\omicron\varsigma\ \pi\epsilon\mu\ \tau\epsilon\varsigma\phi\alpha\tau\ \eta\omicron\tau\iota\pi\alpha\mu$ . Cod. Vat. LXVI. Effecit ut daemon inhabitaret in ea, totumque corpus eius distortum reddidit, et manus eius dextera contracta fuit ad illam cum pede eius dextero.

$\Psi\mu\varsigma$  *mergere, mergi, Lex.*

—  $\omega\mu\varsigma\epsilon\theta\omicron\lambda$ , *M. πι الغشى animi deliquium.* Scal.

—  $\chi\iota\mu\varsigma\epsilon$ , *T. submergi, baptizari; idem ac χιωμς.* Pist. Soph. 386.

$\Psi\pi$ , *M. lapis, Lex.*

—  $\epsilon\tau\omega\pi\iota$ , *M. lapidosus, saxosus:* Cod. Vat. LXII.

$\Psi\pi\varsigma$ , *M. vita, vivere, Lex.*

— Notat etiam *bona, substantias, facultates*, ut:  $\eta\theta\omicron\gamma\ \delta\epsilon\ \alpha\gamma\theta\omega\psi\ \lambda\eta\pi\omega\pi\delta\ \epsilon\rho\rho\alpha\tau$ . Luc. XV. 12. Ipse vero divisit illis substantias.  $\phi\alpha\iota\ \epsilon\tau\alpha\theta\omicron\tau\omega\mu\ \lambda\eta\pi\epsilon\gamma\omega\pi\delta\ \pi\epsilon\mu\ \pi\iota\pi\omicron\rho\pi\omicron\varsigma$ . Luc. XV, 30. Hic, qui devoravit bona sua cum meretricibus.

$\Psi\pi$  *numerare, Lex.*

—  $\alpha\tau\omicron\pi\gamma$ , *M. contemptibilis, pro nihilo existimandus. λμονεζλι ταρ η̄αλοτιστον οτορ*

ἡατοπῃ ἡτεп φ† λφρη† λφпои. Cod. Vat. LXVII. Nihil enim adeo irrationale et contemptibile apud deum sicut peccatum.

— μεταопи, M. † *contemptus*. Cod. Vat. LXVIII, 62; ubi τὸ κ refertur ad tertiam personam.

Шрх, T. *firmum, tutum reddere*. Lex.

— орх, T. *firmum esse*: прѣт ꙗпасеѣнс орх ап. Fragn. Abyd. Corda impiorum firma non sunt. — *claudi*: ере про орх ерѡ. Zoeg. 412. Portae clausae sunt contra te. Sic enim vertendam esse censeo hanc sententiam, quamvis Zoega ibid. not. 10. vertat: *nos momemus te ipsam*.

Штп εδοτη, M. *claudere*, Lex.

— ετοτη εδοτη, M. *clausus, in carcerem positus*. Cod. Vat. LXVIII.

— ετροτη εδοτη, idem; ibid.

Шщ, M. *legere, vovere, promittere, clamare*. Lex.

— ѡщс еѡл M. от *clamor*: ѡен ѡпѡщс еѡл нем ѡпсми етро†. Cod. Vat. LVII. Clamoribus et vocibus tremendis.

— метѡщ, † الوعيد *minae*, Sc., ubi distinguitur inter пиѡщ الوعد *promissio*, et метѡщ الوعيد *minae*.

Шѡт, M. *clavis suffigere*. ачеркелетп еѡротпн ѡтере ѡромт, ѡсеѡт ѡнеѡсѡма ерѡс ѡен ѡпѡт етѡнѡт. Cod. Vat. LXVIII. Iussit afferri vaccam aeneam, eique clavis corpus eius suffigi. Possit fortasse quis cogitare de ѡпт claudere, et opinari ѡ in voce ѡт scriptum esse pro п. Sed illud ѡен ѡпѡт mihi videtur satis esse ponderis, ut dicamus ѡт referendum potius esse ad еѡт *clavus, clavis suffigere*.

Шѡер, M. *congelascere, rigere, rigescere*. апон тепем тпрен, ѡе етѡп ѡте ппѡм мѡт, ѡаре пснѡѡ ѡѡер ѡѡнѡт. Cod. Vat. LXVIII. Nos scimus omnes. cum homo moriatur, sanguinem congelascere in eo (T. ѡѡр).

Шѡр, T. *congelascere, rigescere*, Lex.

— ѡѡр, T. idem. Zoeg. 547.

## Щ

Ща. ща, *nasus*, Lex.

— ѡѡща, M. нѡ *nares*. еѡмѡт† ѡен пѡтѡѡща. Cod. Vat. LXVII. Qui vocant ex naribus suis. Confer M. ѡемща, et T. ѡѡща, apud Peyron.

— капща, T. *nasum* (pro *faciem*) *ponere*, hoc est *advertere*. Ita Zoega pag. 649, not. 56. амѡт ѡарѡ . . . капща пѡѡѡр. Ibidem. Veni ad me . . . animadverte et vide.

Щаѡ, п *utilitas*, Lex.

— ерщаѡ, M. *verum esse*. Cod. Vat. LXII. 246.

— метщаѡ, M. † *profectus, progressus* (in virtutibus). Euchol. I. 6. — *pulchritudo, venustas*: пѡ ете петеп-ѡиѡм щлнл пѡѡт, ѡе ѡпѡ ѡтѡареѡ ѡтѡметщаѡ. Cod. Vat. LXVI. Haec (numina) quae vestrae uxores precantur, ut servant earum pulchritudinem.

Ще, M. *ire*, Lex.

— ѡнѡѡе εѡрнѡ, ѡнѡѡе епеснт, п. *descensus*. Euchol. II, 227, 230.



εγερνογρι ηνεγυβηκ nem neγcaδoтп тнрϥ. Gustat (ovis) suavitatem ruminacionis, donec penetret eius praecordia et inducat super eam dulcedinem et pinguedinem utilem τοῖς eius ψηκ, et totis eius visceribus.

Щоут, M. † *cortex, libra, fibra arboris, ex qua funes fiunt.* Ita Lexicon ex Kircherо. — At auctor Scalae ad vocem щоут, testibus Kircherо et Peyron, habet glossam arabicam السلبه. Iamvero vocem arabicam سلبه *funem* indicare constat.

Щок, M. *fodere, Lex.*

— щок епеснт, *incavari, effodi*: а пиримі щопи еγρολх παρραϥ, ρωсте он ѡте перѣал щок епеснт ѡфрн† ѡранχол ѡте ρанχοι. Cod. Vat. LXVI. Fletus dulcis illi factus est, adeo ut oculi eius incavati essent veluti foramina murorum.

— рщакє, T. *profundum esse, effodi.* Pist. Soph. 212.

Щкѡ†, M. π, *rectius fortasse π gluten, linimentum.* Ita Lexicon ex Kircherо.

— At auctor Scalae habet revera πщкѡ† cum glossa arabica اللطاخ pluralis aequae numeri, quaeque non *gluten* aut *linimentum* indicat, sed in usu Aegyptiorum significat *panos* seu *panucellia*. Nimirum auctor Scalae hanc vocem refert in eo capite, in quo recenset *instrumenta textoris*.

Щкар, T. *conductio, praetium conductionis.* In Pap. Bulak. Cf. memphiticum щсор domus locata.

— †епещкар (et cum suffixis та) *locare (domum)*: ѡтетѡщоне πχοεις . . . πтетѡи-копомеи ѡмоот, етаат еѡл, етаат епещкар, еχρω ѡмоот. Pap. Bulak. Ut auctoritatem habeatis . . . eas (domus) administrandi, vendendi, locandi, utendi.

Щокє, M. *percutere*, ut videtur: аϥ† ѡтщєѡкоотр сен про ѡпенѡт . . . сен †от-пост етаϥщокєϥ ис отаи аϥ† паϥ ѡтщє ѡкоотр. Cod. Vat. LXVI. Alapam dedit in faciem patris nostri . . . ea hora qua eum *percussit*, ecce quidem alapam illi dedit. аϥщокєϥ ѡ†снϥи, аϥѡли ѡтеϥафе. Cod. Vat. LXII. Percussit eum gladio, abscidit caput eius.

Щнл еѡл M. In lexico habes щнл еѡл *paralyticum* esse. Sed aliud щнл еѡл occurrit in Codice Vaticano LVIII, ubi sensus esse videtur: *tristem esse, moereri, turbari*. Ibidem enim haec leguntur: κοι ѡλκαρѡѡнт отορ текѡтχн щнл еѡл ѡсрн ѡснтк єрнн єхєп пѡнщѡт ѡпирѡт. Haec verba paraphrasin constituere videntur loci Ionaе IV, 9. Quare sic vertendam esse censeo allatam sententiam. Afflictus es et anima tua *constristata est* in te propter ariditatem plantae.

Щѡл, *vindemiare, Lex.*

— снϥи ѡщѡл, M. ρан *falus*. Is. XIV. 4.

Щѡлѡи, M. † الثوب *vestis pellicea*. Sc. Exstat apud Peyron elemento σ pro щ scriptum.

Щлнл *orare, Lex.*

— атщлнл, M. *non orans*, Cod. Vat. LXVIII.

Щлнм, M. π *nasturtium*. Sc. apud Peyron scribitur ѡлнм.

Щєлет, T. M. *sponsa, Lex.*

— єщєлет, M. π *matrimonium*. Cod. Vat. LXII.

— хпсѡщєлет, M. π *idem, ibid.*

— метщєлєет, T. τ, *sponsalia*. In vita Victoris.

Щѡлє, *timore concuti, Lex.*

— метщлєѡѡнт, M. † *dubium, anxietas*. Cod. Vat. LIX.



**Шлис**, Т. *pe furca, culter tricuspis.* Lex.

— **шлис** ποτοειν, Т. *ρεп, radii luminis.* Pist. Soph. 227, 329.

**Шом**, *tenuis, gracilis.* Lex.

— **машим**, Т. *p parvus locus: пмашим* ἡκαρ εἰρηχο ἄμοу. Zoeg. 526. *Parvus ager, quem colimus.*

— **шма**, М. *emaciari, macilentum fieri:* αἰνι ἡχεφῆ ποτχοσεμ ἡσмом ἡарош εχωу, шатеуеи ποтпишῆ ἡсаи, шате теусарз шма ἡφρηῆ ποтκαп. Cod. Vat. LXIV. *Adduxit deus super eum turbinem febris frigoris, adeo ut gravem morbum contraheret, donec caro eius emaciata erat sicut filum. а першар томѣ еперкас, еаушма ема-шм.* Cod. Vat. LXVI. *Pellis eius adhaesit ossibus ipsius, quoniam valde emaciatus erat.*

— **шма**, М. *pi subtilitas, acumen, perspicacia.* пишма ἡте перпотс. Cod. Vat. LXIV. *Perspicacia mentis eius.*

— **шишм**, Т. *leniter tangere, vix contrectare,* Zoeg. pag. 599, not. 99. *ешхе тетпхи-шм* επποῦε εἰληιγῆ εпепῆсх. Ibidem in textu. *Si leniter aurum tangitis, ne id manu vestra accipiatis.*

**Шми**, М. *пи* الداميك *instrumenta quaelibet (generatim ex ligno confecta) quibus utuntur ad aequandas superficies soli.* Sc. De potestate glossae arabicae cf. Lexicon Freytagii ad radicem دَمَك *laevis et aequabilis fuit.* Probabiliter vox Coptica derivanda est a praecedenti **шом**.

**Шоме**, Т. *т, praecipitium.* Lex.

— **шомп**, Т. *т, idem.* Zoeg. 642.

— **шомп**, М. *† idem,* Cod. Vat. LXVIII.

**Шомт**, *tres.* Lex.

— **ершомт**, М. *numero trino existere.* Cod. Vat. LIV. 119.

**Шемшхи**, М. *susurrare;* Sap. Sirac. XII, 18. (Т. **шмшхсе**).

**Шне**, *rete,* Lex.

— **репшине**, М. *dolosus, seductor.* Cod. Vat. LXI, 104.

— **иепшне**, М. *пи* الشبايك *fenestrae.* Sc. Peyron quidem, qui hanc vocem refert sub radice *ειп*, eam vertit *opus reticulatum.* Certe si vim etymi spectas, recte id factum esse dixeris. Sed cum in oriente fenestrae in modum retis fieri consueverint, mirandum non est eas lingua Coptica appellatas fuisse **иепшне**. Caeterum glossa arabica, quae et ipsa *opus reticulatum* significare possit, utpote quae derivatur a voce شَبَاك *rete* nullum dubium relinquit. Cf. Lexicon Freytagii ad vocem شَبَاك, et شَبَاك,

nec non de Sacy, Chrestom. arab. Tom. I, pag. 235.

**Шне**, **шпн**, *quaerere,* Lex.

— **атхемпершпн**, **атхемпесшпн**, М. *inscrutabilis;* Cod. Vat. LXII, fol. 248.

**Шопн**, *infirmum esse, aegrotare,* Lex.

— **шопн**, М. *от, infirmus, aegrotus.* Cod. Vat. LIX, f. 117.

**Шептис**, М. *الصبيان, landes, seu ova pediculorum.* Sc.

**Шпоту**, М. *uti verbum et nomen occurrit in hac sententia Codicis Vaticani LXVII:* *песхаш гар ешатмотῆ ершот, хе платфлон, рс етготс отог етшпоту, етои ἡκατα-ζηρον; отшпоту гар отог катаζηρον пе фпои.* In hac quidem sententia illud *пла-*

τῆφλον est vox graeca πλατυφυλλον. Cum vero vox ista graeca exponatur per vocem γοτε, dicamus, τῷ γοτε inesse ideam *latitudinis, extensionis*. E contra voci ψποτγ inesse debet idea *siccitatis, ariditatis*, quoniam adhibetur quasi synonyma voci graecae καταξηρον. Hinc vox ψποτγ uti nomen significare debet *siccum, aridum, durum*, uti verbum *arescere, siccari, durum evadere*. Quare allatam codicis Vaticani sententiam sic verto: Folia eius, quae vocantur latifolia (πλατυφλλα), utpote quae sunt lata et sicca, sunt arida. Durum enim et aridum est peccatum.

Ψεπο, M. *celebritas, illustratio* (inusitatum), unde:

— ἡψεπο, M. *illustis, inclytus, celebris*: οἰρωά τὰρ ἡομνι ἀν πε ἡτεπχαρων επεγ-  
ρῆνοσι ἡψεπο. Cod. Vat. LXIV. Nam res iusta non est, ut silentio praetereamus  
inclyta eius opera (Evagrii).

— σψεπο, εὐδοκιμεῖν, *illustrem, inclytum, celebrem evadere*. ἀσῶρεκκεμχομ εῖροτε πικο-  
φος . . . εψατερετσοκμιν οτορ ἡτοσψεπο. Cod. Vat. LXVII. Potentiorum te  
facit sapientibus . . . qui famam et celebritatem acquirunt. μαρεπνι εομτῆ ἡ-  
οται ῥεπ πη ετατερετσοκμιν οτορ ἀσψεπο, ibidem. Adducamus in medium unum  
ex illis, qui celebres et inclyti evaserunt. πμ ἡσῆτοσ πε ετατερετσοκμιν μαλλον  
οτορ ἀσψεπο. Ibid. Quis inter illos maiorem illustrationem est consequutus  
et celebris evasit? εῖλοωπ ἀσψεπο οτορ ἀγραναγ ἡφτῆ ἡχε ἀβρααμ. Ibid.  
Unde celebritatem obtinuit Abraham et deo placuit?

Ψαν, *mutuo dare*, Lex.

— π επεψαν, T. *mutuo accipere*. Zoeg. 611.

— π ἡπεψαν, T. *idem*, ibid.

Ψορ, οτ *palmus, cubitus*, Lex.

— in Scala legitur: ψον القدم, *pes, mensura pedis*.

Ψον, *esse, existere*, Lex.

— παψωπε, T. *ad nihilum redigi*. Pist. Soph. 271, et alibi passim.

(Reliqua v. infra.)

### Erschienenene Schriften.

L'Égyptologie, journal mensuel publié à Chalon-sur-Saône, par F. Chabas. Chalon-sur-Saône: Jules  
Dejussieu, imprimeur. Paris: Maisonneuve et Co., éditeurs. 2 années, Janvier 1874 — Décembre 1875.  
202 pp. 4.

Pierret, P. Vocabulaire Hiéroglyphique. Paris. Vieweg. 4me. fascicule. pp. 241—320.

J. Lieblein, Index alphabétique de tous les mots contenus dans le Livre des morts, publié par R. Lepsius,  
d'après le papyrus de Turin. Paris. F. Vieweg, librairie A. Frank. 1875. 186 pp. 8.

Néroutzos-Bey, Notice sur les fouilles récentes exécutées à Alexandrie 1874—75. Alexandrie: A. Mourès.  
1875. 8. 54 pp.

Mélanges d'Archéologie Egyptienne et Assyrienne tome II. 3me fasc. (7me. de la collection). Paris:  
Vieweg, 1875; p. 255—302. (F. de Saulcy: Lettre à M. Chabas sur quelques points de la géographie  
antique de la Palestine. — E. de Rougé: Sur les rapports des Égyptiens avec les peuples de l'Asie an-  
térieure et sur les monuments de Tanis. — G. Maspero: notes sur différents points de grammaire et  
d'histoire; Vme. art. — J. de Rougé: Date de la naissance d'Horus. — Bibliographie.)

Ledrain, E. La momie, à l'occasion du rituel de l'embaumement publié par M. Maspero. (Extrait du Con-  
temporain du 1. Janvier 1876). Paris: J. Le Clerc et Co. 1876. 8. 16 pp.

*Dieses Heft hat als Beilage: Tafel I.*

# Zeitschrift

für

## Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

März &amp; April

Preis jährlich 15 Mark.

1876.


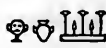

### Inhalt:





Aus Theben, an den Herausgeber, von Joh. Dümichen. (Mit 2 lithogr. Tafeln). — *Äbu*, von H. Brugsch. — Über den Werth der in den altägyptischen Texten vorkommenden semitischen Fremdwörter, von Ad. Erman. — Auctarium lexicæ copticæ Amedei Peyron, auctore Marco Kabis Aegyptio. (Fortsetzung.) — Aufforderung. — Erschienene Schriften.

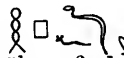
### Aus Theben,









an den Herausgeber.

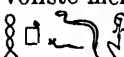
In der zweiten Hälfte des August traf ich in Alexandrien ein. Schon nach zwei Tagen setzte ich meine Reise weiter nach Cairo fort. Meine dort ansässigen Freunde befanden sich leider zumeist noch auf ihrer Erfrischungsreise in Europa, deshalb schien es mir am gerathensten jetzt keinen längeren Aufenthalt in Cairo zu nehmen, sondern mich sofort an die Arbeit zu machen, und so begab ich mich denn schon wiederum nach zwei Tagen hinaus nach Saqqārah. Während meines Aufenthaltes daselbst hatte ich Gelegenheit einige in letzter Zeit neu aufgedeckte Gräber zu sehen, deren herrliche Wandsculpturen wegen ihrer meisterhaften Ausführung unter den Arbeiten jener frühesten Zeit ägyptischer Kunstübung einen Platz in vorderster Reihe beanspruchen dürfen. Nach einigen Tagen kehrte ich wieder nach Cairo zurück, blieb daselbst gerade nur so lange, um die nöthige Verproviantirung für meine oberägyptische Reise zu besorgen, die ich am 12. September antrat, sie beginnend mit einer zwölfstündigen Eisenbahnfahrt auf der neu angelegten, nunmehr von Cairo bis Siūt vollendeten oberägyptischen Bahn. Zum fünften Male hereise ich nun schon das Nilthal und zu allen Jahreszeiten habe ich das Land Aegypten gesehen, doch eine zwölfstündige Eisenbahnfahrt zur Zeit der höchsten Nilüberschwemmung durch oberägyptisches Gebiet hatte ich eben noch nicht machen können und war deshalb auf diesem Stücke meiner ägyptischen Reise der Genuß an der vor meinen Augen vorübergehenden Landschaft ein für mich vollständig neuer. Der Nil war auch in diesem Jahre wieder sehr hoch gestiegen, die Dörfer rechts und links lagen da wie aus dem Meere auftauchende Inseln, umrankt von Palmen, die zumeist nur mit ihren Wipfeln aus dem Wasser hervorschauten, und mitten durch diese unabsehbare Wasserfläche brauste nun der Schnellzug dahin auf einem Damme, der mitunter kaum zwei Fuß über die ihn umströmenden Fluten sich erhob.

In Siüt angelangt, nahm ich nach Unterbringung meines Gepäcks im Hause des dortigen deutschen Konsularagenten gleich am folgenden Tage in einem der im nahen Gebirge angelegten Felsengräber der alten Anubisstadt mein Domicil. Acht Tage verweilte ich daselbst, die Zeit dazu verwendend, die Inschriften der Siütgräber, soweit sie noch nicht kopiert worden, vollständig zu kopieren und das anstossende Gebirge auf etwa 4 Sturden Entfernung nach Süden und Westen hin sorgfältig zu untersuchen, wobei ich etwa  $3\frac{1}{2}$  Stunden Entfernung südwärts von den Siütgräbern in dem Gebirge bei Dêr Rifa mehrere Gräber auffand, aus deren Inschriften fast mit Gewissheit hervorgeht, daß an jener Stelle die Nekropolis des Antäopolitischen Gaues, des alten  *Šashotep* sich befand. Wiederholt wird in jenen Gräbern *Chnum* der Herr von *Šashotep* genannt und die Grabesgötter *Anubis* und *Osiris* neben ihm als  *her ab Šashotep* bezeichnet. Steinbrüche von kolossalster Ausdehnung sind in der Nähe. Die Inschriften an den Wänden der Gräber von Siüt befinden sich leider in einem Zustande der Zerstörung, daß bald nichts mehr von ihnen übrig sein wird, was jedoch herauszubringen war, habe ich kopiert im Grabe des obersten Anubispropheten *Chatî*  und seines

Sohnes „*Tefüb* des Gouverneurs des Südlandes“  *Tefüb*  *si*  *Chatî*  *her a en Qemā*

im Grabe des  *Hapief* und noch in einigen anderen. An der einen Wand dieser alten Gräber findet sich in Bezug auf den verstorbenen hohen Herrn die beachtenswerthe Notiz, daß er die Ehre gehabt den Schwimmunterricht der Königlichen Prinzen zu leiten. Es heisst an der betreffenden Stelle wörtlich:

 *au*  *ti-nef*  *seb-t*  *er*  *nub-t*  *hinā*  *suten*  *mes-u*

tragen die Unterweisung im Schwimmen mit den Königlichen Kindern“. Die werthvollste meiner Siütkopien ist der große einige 50 Zeilen lange Text aus dem Grabe des  *Hapief*, von welchem unser verehrter College Brugsch im Rec. einige Zeilen veröffentlicht hat. Im Besitze einer Leiter und eines guten Glases ist es mir diesmal gelungen, die bezüglich der Todtenfeste wichtige Inschrift vollständig zu kopieren. Nach Beendigung meiner Arbeiten in den Gräbern von Siüt begab ich mich, die Nilfahrt jetzt für die Winterreise wählend, über Abydos nach Dendera. Während dieser ganzen Fahrt tobte fast unausgesetzt ein so heftiger Sturm, wie ich ihn von gleichmäÙig andauernder Heftigkeit noch nicht auf dem Nile erlebt hatte. Er war so gewaltig, daß er unterhalb Girgeh dicht neben uns die Dahabiyeh eines englischen Obergeringieurs, welcher zum Bahnbau nach Wadi Halfa hinaufging und mit dem wir von Siüt aus gemeinschaftlich die Reise machten, von einem zwischen den Bergen herausbrausenden Windstosse umgestürzt und sofort von den wie Meereswogen hochgehenden Fluthen des Stromes in Stücke zerrissen wurde. Es war ein für mich schauervoller Anblick, wie ich auf wenige Fufs Entfernung von mir, plötzlich die schöne hohe Dahabiyeh umstürzen und in den Fluthen versinken sah, im Augenblicke als ich meinen lebenswürdigen Reisegefährten vom Deck aus zurief, daß ich später, sobald der Sturm etwas nachgelassen, auf ein Stündchen zu ihm hinüber kommen wolle. Es wurden selbst-

verständlich unsere Boote ausgesetzt und glücklicher Weise gelang es unseren Matrosen alle unsere Nachbarn von dem gescheiterten Schiffe lebend zu uns herüber zu bringen. Einige Tage nach diesem Unfall landete ich im Kanal von Qeneh an dem unter den Namen Qasr Bisohara bekannten Wohnhause unseres deutschen Konsularagenten Besade dem Bruder des im vorigen Jahre verstorbenen Bisohara. In Bädeker's Reisehandbuch für Aegypten, habe ich, bei der Abhandlung Qeneh-Dendera dem erwähnten Bisohara-Schlosse und den den Reisenden in demselben veranstalteten Festen eine Besprechung gewidmet. Mit all meinen Kisten und Koffern ging es nun gleich am nächsten Tage von Qeneh aus hinüber nach Dendera, woselbst ich wieder mein früheres Quartier bezog, nämlich das mittlere der drei südlichen Osiriszimmer auf dem Dache des grossen Hathortempels.

Aus den drei Wochen, die ich anfänglich nur für die Arbeiten in Dendera zu verwenden beabsichtigt hatte, wurden schliesslich zwei volle Monate und gern hätte ich diesen noch ein paar Wochen zugelegt, wenn nicht die für meine ägyptische Studienreise so knapp zugemessene Zeit von 6 Monaten dringend zum Aufbruch gemahnt hätte. Schon einmal hatte ich auf einer meiner früheren Reisen bereits drei Monate im Denderatempel gearbeitet und ein reiches inschriftliches Material damals eingesammelt, welches in mehreren Publicationen meinen Herren Fachgenossen vorliegt. Fünf Bände Darstellungen und Inschriften aus Dendera hat nachher unser verehrter Herr College Mariette-Bey noch publicirt, die, wenn auch fast zur Hälfte nur Wiederholungen meiner vorangegangenen Publicationen, so doch zur anderen Hälfte eine Fülle von bis dahin unbekannten Materials gebracht haben. Nach so umfangreichen Publicationen über diesen einen ägyptischen Tempel hätte ich nicht geglaubt, dass derselbe noch soviel werthvolles, unsere Wissenschaft förderndes Material in sich bergen könne, noch weniger aber, dass gerade die interessantesten Inschriften seiner Wände mir jetzt erst zu eigen werden sollten. Was die Quantität der diesmal in Dendera von mir gesammelten Inschriften betrifft, so können Sie Sich, von dem Umfange meiner Erwerbungen eine Vorstellung machen, wenn ich Ihnen sage, dass ich in den 60 Tagen meines Denderaaufenthalts im Durchschnitt täglich 14 Stunden Inschriften kopirt habe. Im Jahre 1864 weilte ich zum erstenmal in dem herrnlosen Hathorheiligthum, damals in dasselbe eintretend auf der Rückkehr von einer dem Studium der Denkmäler gewidmeten Reise, die ich nicht bloß über Aegypten sondern auch über das ganze untere und obere Nubien, ja noch weiter hinauf ausgedehnt hatte und die, als ich in Dendera eintraf, bereits zwei Jahre angedauert hatte. Trotzdem es nach so langem Fernsein von der Heimat mich mächtig in dieselbe zurückzog, trotzdem übten die Wände des Tentyritischen Heiligthums eine so fesselnde Anziehungskraft auf mich aus, dass Woche auf Woche verging, bis ich schliesslich erst nach Ablauf von drei Monaten meine Mappe schloß mit dem Gelöbniss wiederzukommen. Doch erst jetzt, wo ich zum fünften Male im Denderatempel einkehrte, gestatteten mir die Verhältnisse abermals einen längeren Aufenthalt daselbst zu nehmen. Fürs erste war nun mein Streben, mich, wenn irgend möglich, in den Besitz der noch fehlenden Bauurkunden zu setzen, die bei der grossen Übereinstimmung in Anlage und Ausschmückung des Hathorheiligthums mit dem des Horus in Edfu ich mit Sicherheit als untere Randornamente an den Aufsenwänden des Tempels glaubte erwarten zu dürfen, und unterhalb derer dann höchst wahrscheinlich noch, wenn das Glück mir nur einigermaßen hold, ganz ebenso wie in Edfu, sich lange Reihen geographischer Texte vor mir enthüllen wür-

den. Mich über die Richtigkeit meiner Vermuthungen zu vergewissern, mich von dem Vorhandensein der Bauurkunden und geographischen Texte Dendera's am unteren Rande der äusseren Tempelwände zu überzeugen und diese Inschriften dann mir zugänglich zu machen, war aber nicht leicht. Das ganze Tempelgebäude mit Einschluss des Hypostyls mißt über 90 Meter in der Länge und ist an der hinteren Rückwand etwa 35 Meter breit; für die Höhe des Hypostyls ergab die von mir vorgenommene sorgfältige Messung 16<sup>m</sup>75 und die Höhe des Tempelhauses stellt sich auf 12<sup>m</sup>25. Wenn nun auch Dank Sr. Hoheit dem Khedive unter der geschickten Leitung unseres verehrten Herrn Collegen Mariette-Bey der den Tempelbau von aussen umgebende Schutt hier und da etwas beseitigt worden, so hatte ich doch immer noch ringsherum mächtige Schuttberge fort zu schaffen, wenn ich zu den gehofften Bauurkunden und geographischen Texten am unteren Rande der Aufsenwände gelangen wollte. An der nördlichen Aufsenwand sah es noch verhältnißmässig am besten aus, da lag zwar am Hypostyl so ziemlich bis zu seiner halben Höhe der Schutt angehäuft, doch das Tempelhaus war fast in seiner ganzen Länge von 56<sup>m</sup>70 nur an seinem unteren Dritttheil noch mit Schutt verdeckt. Von einer 12<sup>m</sup>25 hohen Wand 4 Meter hohen Schutt auf eine Länge von 56<sup>m</sup>70 zu beseitigen, war zwar immer noch ein gut Stück Arbeit, doch sie war gering im Verhältniß zu den an der Südseite fort zu schaffenden Schuttbergen, die dort mit Ausnahme einiger Stellen bis nahe an die Hohlkehle hinaufreichten, so daß daselbst bekanntlich die Plattform des Tempels mit dem aussen anliegenden Schutt auf einem Niveau sich befindet, in Folge dessen auf jener Seite seit Jahren der gewöhnliche Reit- und Fußweg ist, auf welchen man ohne merkliche Steigung zum Dache des Tempels gelangt. Nun, mit 40 Tentyriten aus dem benachbarten Dorfe, von denen ich immer 20 an der Nord- und 20 an der Südseite mit je 10 Hacken und 10 Körben arbeiten liefs, ist mir das Riesenwerk gelungen, in 50 Tagen das ganze Tempelgebäude von aussen vollständig freizulegen, so daß ich die am unteren Rande vermutheten und auch glücklicher Weise daselbst vorgefundenen Bauurkunden und geographischen Texte nach und nach kopieren konnte. Ich ging bei dieser Arbeit in ähnlicher Weise vor, wie im Jahre 1864 bei Freilegung des grossen Kalenders, der die ganze südliche Aufsenwand des Tempelhauses von Medmet-Habu einnimmt, das heisst, ich liefs immer ein Stück Wand von etwa 8 bis 10 Meter Länge freilegen, stieg dann in den Schacht hinunter, säuberte mit einer scharfen Bürste die verklebten Hieroglyphenzeichen, und nachdem dann die Copie des betreffenden Inschriftenstückes in meine Mappe gewandert war, wurde die von mir verlassene Grube dazu benutzt den rechts oder links anliegenden Schutt hineinzufüllen. So bin ich der Reihe nach an den Aufsenwänden auf der Rückseite und den beiden Langseiten des Tempelhauses, wie an der Nord- und Südseite des Hypostyls herumgegangen und habe auf diese Weise allmählich die gesammten Bauinschriften an den unteren Rändern kopiert, von denen die eine 35<sup>m</sup>20, zweie je 56<sup>m</sup>70 und wieder zwei je 24<sup>m</sup>80 lang sind, es ist also alles in allem eine bis dahin mit Schutt verdeckt gewesene Bauurkunde des Denderatempels, die nicht weniger als 198<sup>m</sup>20 lang ist, von mir kopiert worden, zu welcher Erwerbung ich nöthig hatte weitaus über zehntausend Kubikmeter Schutt bei Seite zu schaffen, was ich, wie bereits bemerkt, mit 40 Leuten in 50 Tagen auszuführen im Stande war. Der Mann erhielt pro Tag eine halbe Mark Arbeitslohn, was unter jetzigen Verhältnissen eine keineswegs hohe Löhnung, die aber für 40 Mann auf

50 Tage sich immerhin auf die Summe von 1000 Mark beläuft. Die von mir erworbene Bauurkunde Dendera's, von der ich zur Probe ein paar Stücke meinem Schreiben beilege, ist soweit nicht bloß ein durch ihren Inhalt werthvolles, sondern auch in Anbetracht ihrer Erwerbung ein speciell mir theures Schriftstück. Sie wissen aus eigener Erfahrung, was es heißt, ägyptische Inschriften zu kopieren neben frisch aufgeworfenen Schutthaufen, wo durch den leisesten Windhauch oder ein herumbüpfendes Vögelchen die bröckligen pulverigen Massen lavinenartig herunterrollen. Unter den mehreren tausend hieroglyphischen Zeichen der langen Inschrift werden wohl nur wenige sein, bei denen ich nicht vor der Aufzeichnung nöthig hatte, wiederholt das Buch von dem herabgefallenen Schuttstaube zu säubern oder aus meinen Augenwinkeln den Staub zu entfernen wie aus Nase, Ohren und Augen die unablässig sich dort festsetzenden kleinen Fliegen und Mücken zu vertreiben, um überhaupt in der Lage zu sein, schreiben zu können. Einige Tage hindurch wehte dann noch zum Überflus der  so stark, daß es beim herabrieselnden Schutte nicht blieb, sondern der Sturm schleuderte ein paar Mal die zur Seite und hinter mir sich erhebenden Schuttberge auf mich, den tief unten im Schacht Sitzenden, herab. Glücklicher Weise befanden sich unter den herabgestürzten Massen niemals harte Steine, dennoch kann ich nicht verhehlen, daß mir dieses wiederholte Schutteinstürzen aufser allem Spafs war und daß ich ein paar Mal nahe daran war, die ganze Arbeit, wegen der fortwährend mir entgegen tretenden Hindernisse ganz aufzugeben. Dann aber that es mir stets wieder leid, so weit gekommen zu sein und nun nicht auch das Ganze zu Ende zu führen und so nahm ich dann immer wieder die Arbeit mit neuem Muthe von Neuem auf, bis ich sie denn *el kamdu lillah* auch glücklich zu Ende führte. Unter den beiden großen Bauinschriften der Langseite des Tempelhauses fand ich, wie bereits vorhin bemerkt, die beiden an jener Stelle vermutheten geographischen Texte in zum größten Theil noch wohl erhaltenen Zustande vor. Der Rand der Südseite ist den Oberägyptischen, die an der Nordseite den Unterägyptischen Gauen gewidmet. Nahezu 200 geographische Personificationen und jede der  $3\frac{1}{2}$  Fufs hohen Figuren trägt aufser den Namen auf dem Kopfe noch eine erläuternde Inschrift von zumeist einer Zeile, mitunter jedoch auch von 2 und 3 Zeilen von der Höhe der ganzen Figur hinter sich. Von  $3\frac{1}{2}$  Fufs Höhe und 340 Fufs Länge also ein zumeist noch wohl erhaltener geographischer Text, der sämtliche Gaue Ober- und Unterägyptens in ihrer Dreitheilung mit ihren Hauptstädten und den jedem Gaue eigenthümlichen Kult wie den ihn besonders auszeichnenden Produkten bespricht, der längste geographische Text, welcher meines Wissens bis jetzt an einer ägyptischen Tempelwand aufgefunden worden. — Diese Bauurkunden und geographischen Texte am untern Rande der äusseren Tempelwände sind jedoch keineswegs meine einzigen Erwerbungen aus Dendera, sondern sie bilden nur einen kleinen Theil der wahrhaft grofsartigen, während meines 60 tägigen Aufenthaltes im Heiligthume der tentyritischen Hathor gemachten Inschriftensammlung. An allen Ecken und Enden wurde das an lehrreichen Darstellungen und Inschriften so reiche Tempelgebäude nochmals sorgfältig von mir durchmustert, Außen- und Innenwände, Thürpfosten und Architrave, Treppen und Fenster, Säulen und Decken wurden, so weit ich nur dazu kommen konnte, nochmals genau von mir geprüft und überall von den die Aufzeichnung verdienenden Texten, die bisher noch nicht veröffentlicht worden, Kopie genommen. Ohne Selbstüberhebung glaube ich sagen zu dürfen,

das Heiligthum der Hathor von Dendera kenne ich jetzt wie kein anderer. Ausser den vorerwähnten grossen geographischen Texten an den äusseren Tempelwänden habe ich noch in dem mittleren der nördlichen Osiriszimmer auf dem Dache des Tempels eine in mehrfacher Hinsicht werthvolle Nomosliste kopirt, dieselbe, welche ich bereits im Jahre 1865 im 1. Bande meiner „Geogr. Inschriften“ Taf. 67 und 68 bruchstückweise mitgetheilt habe, wobei ich Gelegenheit nahm, auf das daselbst beim 20. unterägypt. Nomos zum erstenmal inschriftlich auftretende  Kesem der Bibel aufmerksam zu machen. Es ist der in Rede stehende geographische Text dadurch von besonderer Wichtigkeit, dafs bei einem jeden Nomos dessen Hauptstadt namhaft aufgeführt und ebenso eine auf die Nomosgottheit und deren Kult bezügliche Notiz gegeben wird und dafs schliesslich noch bei einem jeden der personificierten Gaue über dem aus dem Libationskrüge auf den Opfertisch träufelnden Wasser gesagt wird, dafs diese dem Osiris dargebrachte Wasserspende herkomme aus dem nun namhaft angeführten Mer oder Pehu des betreffenden Gaues. Mein erster Versuch im Jahre 1864 diese Inschrift zu kopieren war nicht besonders glücklich ausgefallen, diesmal jedoch bin ich ihr gründlich mit heifsem Wasser zu Leibe gegangen, wodurch es mir denn auch nach und nach gelang den pechfesten Überzug der Hieroglyphen zu erweichen, den ich dann mit einem stumpfen Instrument von der Wandfläche loslösen konnte. Das Reinigen und Kopieren dieser Inschrift hat mir viel Zeit gekostet, doch ist es mir schliesslich wenigstens gelungen, was an der theilweise leider schon arg zerstörten Wand noch herauszubringen war, herauszubringen und bildet nun dieser geographische Text, wenn auch bei einzelnen Nomen nur zum Theil erhalten, eine höchst werthvolle Ergänzung zu den übrigen die Geographie des alten Aegyptens behandelnden Inschriften des Denderatempels. Nicht minder zeitraubend und unbequem war trotz meines ausgezeichneten Glases das von mir zur Ausführung gebrachte Kopieren der 40 Fufs hoch über mir befindlichen Inschriften, welche im vordersten hypostylen Saale zur Erläuterung der die beiden Deckenhälften zierenden astronomischen Darstellungen angebracht sind, und von denen meines Wissens bis jetzt noch niemand Besitz ergriffen, wenigstens liegt, so viel mir bekannt, eine brauchbare Publication derselben nirgends vor. Ich hatte früher einmal den Versuch gemacht, durch photographische Aufnahmen diese Deckeninschriften zu erlangen, wegen der kolossen Höhe jedoch in der sie angebracht sind und wegen des so ungünstigen Lichtes sind bei jenem Versuche nur einzelne Stellen deutlich lesbar herausgekommen. Jetzt habe ich nun Zeichen für Zeichen der betreffenden Sterninschriften sorgfältigst mit dem Glase geprüft und die Ergebnisse meines viel tausendfältigen Aufblickens zur Decke des tentyritischen Himmelssaales dann in meinen Mappen niedergelegt. Endlich bin ich doch nun auch im Besitze der mir bisher immer noch fehlenden Copie von der vierten grossen Treppenwand, welche zur Ergänzung der drei anderen, von mir zuerst in den Kalenderinschriften veröffentlichten Treppenwände von Wichtigkeit ist. Es ist die beim Aufsteigen zum Dache rechte Wandseite der Nordtreppe, welche 10mal umbiegend in Art einer Wendeltreppe emporsteigt und gerade diese Wand ist die an Inschriften reichste, weil hier ausser den die Inschriften der Neujahrsprocession erläuternden Inschriften noch unter jedem Treppenfenster eine auf das Hereinleuchten des Sonnengottes bezüglicher Text und ebenso jedesmal in der Ecke der Treppenumbiegung, also zehnmal, und zwar in der ganzen Höhe der Treppenwand von 7 Fufs, eine aus 7 oder 14 Zeilen bestehende,



auf die Hathor und ihr Fest bezügliche Inschrift angebracht ist. Es befand sich diese vierte Treppenwand zum großen Theil in einem ähnlichen Zustande der Überkleisterung wie der vorerwähnte geographische Text im oberen Osiriszimmer und mußte ich daher auch wieder viel Zeit auf das Reinigen der Wand verwenden, ehe ich an das Kopieren gehen konnte, bei welcher letzteren Arbeit ich dann wieder besonders zu leiden hatte von dem fast unausgesetzt zu den Treppfenstern hereinströmenden Winde, der, ganz abgesehen von der Unbequemlichkeit des heftigen Luftzuges, mir fortwährend die Lichter auslöschte, ohne die ich in dem überdeckten mehr als halb dunklen Raume nicht arbeiten konnte. Die in Rede stehende Treppe von 110 Stufen hat 10 Biegungen, die immer 10 Fuß von einander entfernt sind, welche 100 Fuß mit den 7 Fuß der Treppenhöhe multiplicirt wieder eine recht respectable Wandfläche ergeben, deren Kopie nunmehr von mir auf 50 Folioseiten vom Formate meiner „Kalenderinschriften“ glücklich untergebracht worden. — Dadurch, daß ich, um die unteren Randinschriften an den Außenwänden kopieren zu können, genöthigt war, das ganze Tempelgebäude ringsherum bis zur Basis freizulegen, dadurch mußten selbstverständlich auch sämtliche unmittelbar darüber liegende, seither von Schutt verdeckt gewesene Felder frei werden, und so hatte ich denn das Glück, der erste zu sein, dem es vergönnt gewesen, das schöne Hathorheiligthum, vollständig befreit nunmehr auch von Außen von dem seit Jahrhunderten es verdeckenden Schutt, in seinem ganzen Bilder- und Inschriftenschmucke schauen zu können. Der Genuß dieses Schauens war für mich ein hoher, und da ich es nicht bloß bei der Freude des Anschauens habe bewenden lassen, sondern ich die mir neu entgegretenden Wände in ihren Darstellungen und Inschriften, Feld für Feld sorgfältig durchmustert und, so weit meine Kraft ausreichte, überall von dem des Notirens Werthen eine Kopie genommen habe, so darf ich hoffen, daß meine am Denderatempel ausgeführten Erdarbeiten auch unserer Wissenschaft einigen Gewinn bringen werden. — Damit man nicht wieder die Anklage gegen mich erhebe, daß ich ägyptische Alterthümer ausgegraben, wozu im Umfange des ägyptischen Reiches Herrn Mariette-Bey allein das Recht zustehe, damit man nicht wieder diese Anklage gegen mich erhebe, erlaube ich mir schon jetzt zu bemerken, daß ich absolut nichts ausgegraben, sondern nur Inschriften kopiert, die ich hier und da, um sie kopieren zu können, von dem anliegenden Schutte befreien mußte, den ich aber in Dendera, wie anderwärts dann stets wieder auf gewissenhafteste an seinen alten Platz haben legen lassen, nachdem die Arbeit des Kopierens vollendet war. Also nur auf einige Tage habe ich, um der Wissenschaft einen Dienst zu erweisen den Denderatempel auf meine Kosten freilegen lassen, doch Wand für Wand ihm dann wieder seinen vorher von außen ihn umschließenden Schutt wiedergegeben. Man reitet heute gerade wieder, wie ehemals, von der Südseite aus auf das Dach des Tempels nur mit dem Unterschiede, daß jetzt der bis zur Plattform hinaufreichende Schutt etwas geebnet ist.




Auf jenem von mir verbesserten Tempelwege passierte in der Nacht vom 23. zum 24. November unter Leitung eines Chabir's die kleine aus 7 Kameelen und den dazu gehörigen Treibern bestehende Karavane ein, welche bestimmt war mich und meine gesammten, leider ziemlich gewichtvollen Reiseutensilien nach meiner nächsten Arbeitsstation, den Gräbern auf der Westseite von Theben zu befördern. Das Belasten der Kamele mit den zum Theil ziemlich schweren Kisten, Koffern und Körben, die meine Bücher,











Kleider und Mundvorräthe, ein paar zusammenlegbare Gerüste, Leitern und Stühle wie das nöthige Haus- und Küchengeräth enthielten, ging unter dem unausbleiblichen, nimmer enden wollenden Hin- und Herschreien der Kameeltreiber vor sich und so erschien, obgleich bald nach Mitternacht das Verladen begonnen, bereits der Morgenstern am östlichen Horizonte, als ich endlich der nunmehr marschfertigen Karavane den Befehl zum Aufbruch geben konnte. Nach 60 tägigem Aufenthalte im Denderatempel sagte ich also am Morgen des 24. Novembers der Schutzgöttin des tentyritischen Gaues Lebewohl und mit dem üblichen *bismillah Schēḫ ṣabd el Qāder* ging es jetzt fort, quer durch die Wüste nach der eine Tagereise vom Denderatempel entfernten Nekropolis des alten Theben. Leider erreichten wir nicht, wie ich gehofft hatte, noch am selbigen Tage unser Ziel, sondern mußten einiger nicht mehr vorwärts wollenden Kameele wegen unterwegs Nachtlager halten. In aller Frühe brachen wir dann wieder von unserem Lagerplatze auf und am Vormittag des 25. November zog ich in Qurnah ein, dißmal hier nicht in einem der Gräber, sondern in einer von seinen ehemaligen Bewohnern verlassenen Lehmhütte Qurnah's mein Domicil aufschlagend und zwar dicht unterhalb des einst von Ihnen bewohnten Hauses, oder um in der Qurnahredeweise mich auszudrücken: *taḳt el bēt Lepsius*, von wo aus ich nun seitdem meine Tages- und Nacht-excursionen unternehme, die, nachdem ich den Tempel von Medinet-Habu einige Tage gewidmet, jetzt fast ausschliesslich dem Reiche des Osiris und Anubis in den unterirdischen Räumen der weitausgedehnten thebanischen Nekropolis gelten. Einige 40 Gräber, darunter auch ein paar mir noch ganz unbekannte, habe ich bereits durchkrochen und gereicht es mir zur besonderen Freude Ihnen schon jetzt mittheilen zu können, daß ich mit meiner Jagdbeute in Bezug auf Todtenbuchtexte äußerst zufrieden bin, daß ich eine bereits nicht unerhebliche Zahl derselben eingesammelt, die, wie ich hoffe, mich in den Stand setzen werden, Ihnen einige werthvolle Beiträge zu der von Ihnen beabsichtigten Todtenbuchpublication liefern zu können. —

Zum Schlusse nun noch ein paar Worte über die beiliegenden Denderainschriften, von denen No. I. der Anfang der großen Bauinschriften an der südlichen Außenwand des Tempelhauses, No. II. ein Stück der Bauinschrift an der südlichen Außenwand des Hypostyls und No. III. eins der vielen durch meine Schuttbeseitigungen frei gewordenen Felder und zwar eins an der südlichen Außenwand des Tempelhauses, ein Stück einzig in seiner Art, uns vorführend den Kaiser Tiberius Claudius Germanicus ganz und gar in altägyptischer Weise in Adoration vor den Göttern *Osiris* und *Sel* und darunter auf dem Sockel der beiden Götterthronen eine gleichzeitige griechische Inschrift mit einer Datumsangabe. Was die Bauinschrift No. I. betrifft, so behandelt diese in ähnlicher Weise wie die von mir aus Edfu veröffentlichten Bauurkunden, ausgehend von dem hintersten Mittelzimmer der Sekosräume, der Reihe nach sämmtliche auf der rechten Hälfte des Tempelgebäudes angebrachten Räumlichkeiten, indem sie vom genannten Zimmer aus bis zum vordersten Prosekossaal mit sorgfältiger Angabe der Maasse nach einander die einzelnen Zimmer und Corridore, Treppen, Thüren und Säulen der rechten Tempelhälfte bespricht. Die Besprechung der linken Tempelhälfte giebt die ganz ebenso angeordnete Bauinschrift an der nördlichen Außenwand. Die Inschrift beginnt, wie alle diese Texte mit der Namensnennung des Königl. Bauherrn, hier ist es Kaiser Tiberius, welcher in dem eigenthümlichen, in den seltsamsten graphischen Spielereien sich bewegenden Schriftstyl jener Epoche bezeichnet wird als:




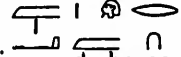
„Der von der Isis-Hathor mit Leben beschenkte herrliche Gott, das Kind der Hathor, der jugendliche Sprößling des Strahlenschleuderers Horus, der Herr von Ober- und Unterägypten [Autokrator], der Sohn der Sonne, der Herr des Diadems [der von Ptah und der Isis geliebte, ewig lebende Cäsar], der von der Hathor, der Schutzgöttin Dendera's, dem Auge der Sonne, der Herrin des Himmels und Gebieterin über alle Götter und Göttinnen, der mit der Doppelschlange geschmückten Beschützerin in der Hauptstadt des tentyritischen Gaues und von dem *Rā-Samtaui* in der Stadt Dendera geliebt wird.“ Es folgen nun noch einige auf den Kaiser und die Hathor bezügliche Lobsprüche und fährt die den Bau des Denderatempels behandelnde Inschrift dann also fort: „Der Beherrscher Oberägyptens“ (so hier genannt mit Rücksicht auf die auf dieser, der Südwand, besprochenen Baulichkeiten der südlichen Tempelhälfte) „er hat erbaut ihr Sonnenheiligthum aus schönem festen Sandstein, seine Länge an Ellen 112, seine Breite  $67\frac{1}{2}$ , herrlich ist sein Anblick in Betreff der Ausdehnung bis zu seinem oberen Rande an Ellen  $23\frac{1}{2}$ . (Weise geordnet) sind seine Hallen, seine Säle, das Hauptfestgemach und seine Treppe, wie seine Säulen und oberen Gemächer. Das Gemach mit hohem Portal (es ist dies das hintere Mittelzimmer der Sekosräume) befindet sich in seiner Mitte (d. h. dieses Gemach theilt das Tempelhaus in zwei gleiche Hälften) als das Hauptgemach, auf den 4 Seiten an Ellen 8, das Zimmer der Vase zu seiner Rechten, an Ellen 8 und in der Breite an Ellen 6, das Systrumgemach als Eckzimmer, welches sich nach ihm zu öffnet (d. h. es hat den Eingang vom genannten Zimmer aus) an Ellen  $8\frac{1}{2}$   $\frac{1}{10}$  zu 8: Im Ganzen 3 Gemächer auf der rechten Seite des Hathorgemaches mit den göttlichen Gestalten der Herrin und ihres Götterkreises. Das Zimmer der Wiederherstellung des Leibes (?) zur Seite rechts, neben dem Portal zu dem der Hathor geweihten Raume (bezieht sich auf die Lage dieses Zimmers als erstes neben der Thür zum Sekoskorridor), das Geburtszimmer, das Sokargemach und das Zimmer des Samtaui, welche angelegt sind an ihren Plätzen in ihm (dem Tempelhause), sie haben sämmtlich das Maafs von  $8\frac{1}{2}$   $\frac{1}{10}$  zu  $5\frac{1}{4}$   $\frac{1}{4}$ . Die Gestalt der Göttin *Šent*, das Bild der Göttin *An-t*, die Bilder des Geheimnißvollen des Gottes *An* (d. i. des *Osiris* in seiner Auffassung als lunare Gottheit) und die Gestalten, die großen des Sonnengottes *Rā-Samtaui* sind gemalt eine wie die andere in ihrem Zimmer. Im Ganzen sind der göttlichen Hallen 6 (rechts von dem zuerst genannten hinteren Mittelzimmer), die sich öffnen nach dem Gange an Ellen  $28\frac{1}{2}$  zu  $4\frac{1}{6}$ . Das der *Hathor* geweihte Adytum in seiner Mitte mit der heiligen Barke, vor welcher die Gottheit *Hu* die Cermonien des Adytum's vollzieht, die Tiefe desselben in Vorzüglichkeit an Ellen 41 (scheint an der etwas zerstörten Stelle noch ein Bruch dagestanden zu haben) und seine Breite an Ellen  $10\frac{1}{2}$ , der Mittelsaal dahinter mit dem Kreise der Götter des Heiligthums an Ellen 26 zu 10 und das Zeugstoffgemach auf seiner rechten Seite mit den heiligen Binden und Salbölen an Ellen 10 zu  $8\frac{1}{10}$ . Der Opfertischsaal weiterhin, an Ellen 26 und in der Breite an Ellen 10, es sind die Cermonien des Darbringens der heiligen Spenden eingemeißelt in ihm und die Götter befinden sich an dem Opfertisch. Das Sterngemach zu seiner Rechten mit den Göttern auf der Säule am Altare, an Ellen  $8\frac{1}{2}$   $\frac{1}{10}$  zu 6. Das zum Saal gehörige Treppenvorzimmer an Ellen  $12\frac{1}{2}$   $\frac{1}{10}$  zu 6, man tritt ein in dasselbe von gegenüber (?) mit der Herrin von *Heh* (einer der Name des Denderatempels) und es erscheint (*bes*) die göttliche *Hathor* hinter ihr (?) um zu schauen die Strahlen ihres Erzeugers zur Zeit des Überganges der Jahres-

zeiten und die göttlichen Meister, welche sie begleiten, sie traten ein in Zufriedenheit, man opfert vor ihr (der Göttin) und ihrem (der Zeitgötter) Sitz, indem niederlegt das Opfer ihre Hand immerdar. Der Saal der Erscheinung hinter ihm (dem Opfertisch-saal) an Ellen 26 in seinem Umkreis (d. h. der Saal ist von gleichen Maassen an den 4 Seiten, was auch in Wirklichkeit der Fall ist) er hat gleichermaßen Säulen 3 auf der rechten Seite, welche sind im Tragen ihn . . . . Die drei Gemächer zu seiner Rechten, welche sich öffnen nach ihm zu haben an Ellen  $11\frac{1}{2}$  zu  $6\frac{1}{2}$ , das erste Gemach von ihnen neben dem grossen Portal enthält das auf das Laboratorium Bezügliche, das zweite Gemach enthält die Opferspenden für das Heiligthum und das dritte Gemach ist (gleichfalls bestimmt) für die Darbringung der Spenden.“ In dem Stück der Bauinschrift II. die an der südlichen Aussenwand des Hypostyls sich befindet, wird von dem Erbauer dasselbe, dem Kaiser Nero gesagt: „der oberägyptische Herrscher, er selbst hält den Strick in Gemeinschaft mit der Göttin *Safex* den Grund legend zu dem vordersten Saale an den vier Ecken, als Gott *Thoth* hat er die Anordnungen getroffen und als der Werkmeister *Chnum*, siehe, war er in seinem Bauen. So ist er aufgeführt worden auf dem Terrain von Dendera als ein vollkommenes Bauwerk für die Ewigkeit. Das Monument dieses schöne, dem nichts gleich kommt, und das gestaltet ist wie der Himmelsraum mit seiner Sonnengöttin Hathor, seine Tiefe, die in Vorzüglichkeit von Osten nach Westen gerichtet, beträgt an Ellen  $48\frac{1}{2}$ , die Breite in wohlberechneten Ebenmaafs daselbst von Süden nach Norden, an Ellen  $81\frac{2}{3}$ , die Ausdehnung in vorzüglichster Berechnung von seinem oberen Rande bis zur Basis an Ellen  $32\frac{1}{4}$ . Säulen 24 sind aufgerichtet in ihm gleich den 4 Himmelsstützen, ihre (soll wohl heissen „seine“) beiden Deckenhälften sind ganz und gar geschmückt mit Gestirnen und ebenso ist die Front mit Sterngöttern geziert, sein Hauptportal in der Mitte an dem Platze seines Thores ist  $15\frac{1}{2}$  Elle hoch. Zwei kleine Thüren noch sind auf seiner rechten und linken Seite, das Ein- und Ausgehen daselbst, ihre beiden Thürflügel (vielleicht die beiden äusseren grossen) von Cedernholz und ihre Thürflügel selbst (die inneren kleineren) von Merholze, beschlagen mit dem asiatischen Tehes-Metall. Dieses Heiligthum, Göttlichkeit ist an seinem Sitze, es gleicht dem Sonnenberge, die Hathorgestalten, die Herrin und die göttlichen Bilder des Tempels sind eingemeißelt an seiner Wand hergestellt in einer Meisterschaft in der Ausführung, der nichts gleich kommt, durch die Meister ersten Ranges in ihren Stunden, verziert mit Gold und strahlend in blauer Farbe . . . .“ —

Die in Dendera von mir gesammelten Texte, welche ich bestrebt sein werde bei meiner, so Gott will, glücklichen Rückkehr bald möglichst zur vollen Kenntniss meiner Herren Fachgenossen zu bringen, werden zur Erweiterung unserer Kenntniss bezüglich des Gebrauches der hieroglyphischen Zeichen in Ptolem.-Römischen Zeit eine Menge werthvoller Beiträge liefern. Auch in den heute beifolgenden Bauinschriften treten schon mehrere Zeichen auf, von denen es meines Wissens bisher nicht bekannt war, dass sie in Ptolem.-Römischer Zeit so gebraucht werden, wie unsere Inschriften es zweifellos machen. Bekannt war, dass das Zeichen der Kuh  im Ptolem. Schriftsystem auch die Silbe  und  vertritt, nicht aber, dass sie auch um den Buchstaben *m* zu schreiben verwendet wird, was aus den Schlussworten der Inschrift II.

          „strahlend in blauer Farbe“ deutlich hervorgeht. Bekannt

*pāpā-ut* *em* *χesteb*

war ebenfalls nicht, daß zur Schreibung der Zahl 1 Sonne ☉ oder Mond ☾ und für 2 Sonne und Mond vereinigt ☉☾ und in Folge dessen für  $\frac{1}{2}$  auch die Schreibung ☉☉ eintritt, und daß ebenso das Zeichen ∪ um die Zahl 2 zu schreiben gebraucht wird. Eine sorgfältige Prüfung der in unserer Bauinschrift angegebenen Ellenmaasse stellt diesen Gebrauch der angeführten Zeichen außer allen Zweifel. Es wird Sie gewiß interessieren, aus den Bauinschriften zu ersehen, wie die in denselben angegebenen altägypt. Ellenmaasse, welche sich im Denderatempel an den überall noch stehenden Mauern kontrollieren lassen, für das in Ihrer eingehenden Untersuchung über die altägyptische Elle von Ihnen angesetzte Maafs von 0<sup>m</sup>525 so bestätigend eintreten. Das Zutreffen in den Angaben der Länge, Breite und Höhe bei kleineren Räumen wird hier vorzugsweise maßgebend sein, bei größeren Maafsangaben scheinen die alten Architekten auf ein paar Centimeter mehr oder weniger kein besonderes Gewicht gelegt zu haben. Gestatten Sie mir an einige der angegebenen Zimmermaasse das Zutreffende der von Ihnen angesetzten Ellenlänge nach zuweisen. In Bezug auf das hinterste Mittelzimmer der Sekosräume wird in der Inschrift I. angegeben, daß es  „an den 4 Seiten an Ellen 8“ messe, was die Elle zu 0<sup>m</sup>525 gerechnet, 4<sup>m</sup>20 ergibt, welches, nach meiner Messung, auf Centimeter genau mit dem Maasse dieses quadratischen Zimmers übereinstimmt. Das rechte Seitenzimmer dieses Gemaches, das Zimmer  giebt die Inschr auf 8 Ellen Tiefe und 6 Ellen Breite an, was zu 0<sup>m</sup>525 die Elle gerechnet, 4<sup>m</sup>20 Tiefe und 3<sup>m</sup>15 Breite ergibt, wiederum übereinstimmend mit nur 5 Centimeter Abweichung in der Breitenangabe mit den Zimmermaassen von 4<sup>m</sup>20 tief und 3<sup>m</sup>20 breit. Von dem anstossenden Eckzimmer, dem Sistrungemache  heisst es dann  „an Ellen 8 $\frac{1}{2}$  1 $\frac{1}{10}$  zu 8“, was 4<sup>m</sup>51 und 4<sup>m</sup>20 ergibt, übereinstimmend ebenso, bis auf die kaum in Anschlag zu bringende Abweichung von einem Centimeter, mit den Maassen dieses Raumes, in welchem die von mir angestellte Messung nicht 4<sup>m</sup>60 und 4<sup>m</sup>28 (cf. Mariette's Grundrifs) sondern 4<sup>m</sup>50 und 4<sup>m</sup>20 ergab. Doch es ist die höchste Zeit nunmehr mein langes Schreiben endlich zu schließen.

Qurnah, den 23. December 1875.

Joh. Dümichen.

 *abu.*

Der vorgemerkte Verbalstamm *abu* zeigt sich nicht selten auf den Denkmälern, erheischt aber eine andere Übertragung und Auffassung des Sinnes als die bis jetzt davon gelieferte, nach den Arbeiten einzelner Gelehrten zu schliessen. Ohne mich in eine lange Discussion darüber einzulassen, erlaube ich mir von vorn herein die Bemerkung, daß *abu*, determinirt durch das Zeichen der Flamme, soviel bedeutet als: „mit einem heissen Eisen stempeln oder einzeichnen, markiren, *γράφειν στίγματα*, ein „Maal machen auf einem menschlichen oder thierischen Körpertheil.“

Hr. Chabas richtete zuerst die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf das beregte Wort (s. Zeitschr. 1867 S. 76 fl.), enthielt sich aber damals weislich jeder hypotheti-

schen Erklärung desselben. In seinen *Mélanges égyptolog.* 1873 S. 37 Note 7 giebt später der genannte Gelehrte der Gruppe die Bedeutung des französischen *échauffer*, *exciter*, *enthousiasmer*. L. l. ist die Rede von einem Diebstahl, begangen an einem Stier, welcher Eigenthum eines Ramesseums war. Herr Chabas überträgt die Stelle folgendermaassen: „Puis, il a emmené un taureau qu'on dressait sur l'esplanade du temple d'Ousormara-Sotepenra, et il est (maintenant) dans son écurie.“ Die gesperrt gesetzten Worte lauten ägyptisch *abu em abi*<sup>1)</sup> und heissen vielmehr: (er hat weggeführt einen Stier), „welcher gezeichnet war mit dem Stempel“ (des Ramesseums). Solchen Stempel, in Eisen, besitzt fast jedes Museum; ich erinnere mich insonderheit eines Exemplars, das aus der Passalacqua'schen Sammlung herrührt und gegenwärtig im Museum zu Berlin aufbewahrt wird. Das letztere trägt den Namen irgend eines thebanischen Tempels.

Mit dieser Auffassung gewinnt das von Herrn Chabas *Zeitschr.* 1867 S. 76 besprochene Papyrusfragment von Varzy eine ganz andere Bedeutung. Wie der Verfasser des Artikels ganz richtig bemerkt hatte, handelt es sich um eine Operation, bei welcher die Dazwischenkunft eines Schreibers nöthig erschien, denn „er nimmt das Schreibgefäß in seine Hand und er macht ein und ein in ihm“. Offenbar bildeten beide Zeichen die beabsichtigte Marke für den Stempel, nunmehr war „dies die Stempelmarke, welche also lautete *Rot-Än*.“ Der Anfang der Schlufsformel, dessen hieratischen Text Herr Chabas mittheilt (S. 76) steht damit im vollkommensten Zusammenhang. Er heisst: „so ist Kenntniß gegeben worden von der Beschaffenheit der Stempel.“ Über die wahre Übersetzung des letztgenannten Wortes lassen die Determinativzeichen auch nicht den geringsten Zweifel zu.

Wie das Stempeln, das Markiren, gleichsam die Zueignung eines lebenden oder todtten Wesens, an welchen sich der Prozeß vollzieht, ausdrückt, so ging wie in allen Sprachen, auch im Aegyptischen, die ursprüngliche Bedeutung des Wortes *abu* in eine übertragene über (gleichsam sich etwas „zustempeln“), obschon es bisweilen schwer hält aus den einzelnen Fällen herauszuerkennen, ob die ursprüngliche Handlung oder die abgeleitete, figürliche, in der Übersetzung zu wählen ist.

In der Stele von Abusimbel vom Jahre 35 Königs Ramses II sagt der König zum *Ptah* (L. 36): „Ich war dir ein Zustempler der Leute (Aegypter), der neuen Fremd- völker und der ganzen Erde auf d. h. mit deinem Namen, sie gehören dir an in Ewigkeit.“ Herr Chabas, *Mél.* 1873 S. 37 überträgt diesen Satz dagegen in folgender Weise: „les hommes d'Egypte, les Barbares, la terre entière, s'échauffent, s'enthousiasment (אהו) à ton nom.“ Ganz richtig bemerkt der geehrte Herr Kollege dazu: Cet ordre d'idées n'a guère d'application possible pour un taureau, und fährt dazu aus dem obenerwähnten Papyrus von Varzy ein neues Beispiel an:

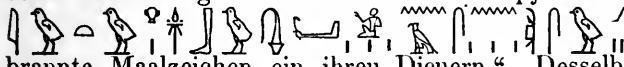
1) Hr. Chabas umschreibt hier das Silbenzeichen *ab* durch *ab*, und gelangt somit zu seiner Esplanade *abi*.



das ich nicht anders übertragen kann als mit den Worten: „stempeln alles Vieh.“

Hr. Chabas bemerkt ferner, dafs man auch von Leuten und ihren Kindern spreche: „qui viennent s'enthousiasmer (אהור) aux travaux de Thoth.“ Der genannte Gelehrte hatte wohl die Stelle Pap. Anastasi No. V S. 10 Zle 2 im Sinn, welche Herr Maspero (du genre épistolaire 1872 S. 26) im Zusammenhang des Ganzen also überträgt: Je [dis] et la terre entière dit avec moi: „les institutions des hommes, et leurs grandeurs, c'est Thoth qui les fait,“ et ils viennent, portant leurs enfants, pour les enflammer [d'ardeur].“ Ich kann aus derselben Stelle nichts weiteres als das Folgende herauslesen: „Ich bin die ganze Welt! also redet die Mehrzahl vornehmer Leute. Jene aber, welche dem Thoth angehören, sie kommen sammt ihren Kindern, . . . zu ihrer Stempelung, mit andern Worten: „um den Stempel seiner Zugehörigkeit zu tragen.“

Wie es den Anschein hat, drückte man nicht nur vernunftlosen Wesen, wie den Thieren als Zeichen des Eigenthums den heifsen Stempel oder sonst wie Merkmale auf, sondern auch den zugehörigen Menschen dienstbaren Standes, Sklaven und Gefangenen, um sie ein für allemal als ausschließliches Eigenthum zu kennzeichnen. Diese barbarische Sitte des Zeichnens mit den heifsen Eisen bestand selbst in den Zeiten der Griechen und Römer, wo diese Handlung, *inustio* genannt, an entlaufenen Sklaven vollzogen wurde, welche man an der Stirn, zwischen den Augenbrauen, mit dem Eisen zu brennen pflegte. Man lese darüber die belehrenden Angaben in Letronne's bekannter Abhandlung: *Récompense promise à qui découvrira ou ramènera deux esclaves échappés d'Alexandrie le 16. Epiphi de l'an XXV d'Évergète II* (Paris 1833 S. 9). Ich entlehne der geistvollen Abhandlung des berühmten Hellenisten zugleich die Beobachtung, dafs es in Syrien Brauch war bei den Sklaven auf dem Arm den Namen des Herrn, bei den Soldaten den ihres Vorgesetzten, bei den Götzendienern den Namen oder die Abbildung ihres göttlichen Schutzherrn eingeschrieben (γράφειν στίγματα) zu tragen. In Winer's „Biblischem Realwörterbuch“ findet der Leser ausserdem eine ganze Litteratur über diesen Brauch unter dem Worte Maalzeichen.

Als Beispiel für diese Sitte, in Bezug auf menschliche Wesen, stehen mir aus alt-ägyptischen Texten zwei Beispiele zu Gebote, ausser dem oben angeführten, worin *abu* seine Anwendung findet. In demselben Papyrus Anastasi No. V S. 7 Lin. 6 liest man:  *au-tu-hir-abu nasen-ses-u* „und man brannte Maalzeichen ein ihren Dienern.“ Desselben Sinnes ist das Verbum *abu* an einer wichtigen Stelle des historischen Papyrus Harris, die ich indefs nur aus der Publication des Hrn. Chabas (s. dessen *Recherches pour servir à l'histoire de la XIX<sup>me</sup> dynastie* S. 52 fl.) kenne. Es ist da die Rede von der Verwendung der Gefangenen. In ziemlich dunkler Weise überträgt Hr. Chabas den ganzen bezüglichen Passus also: „Je pris leurs chefs militaires dans les forteresses à mon nom; je les plaçai comme chefs d'auxiliaires et grands de tribus exercés à agir comme matelots des vaisseaux à mon nom.“ Die gesperrt gedruckten Worte transcribirt Hr. Chabas und übersetzt:







Schon im alten Reiche finden sich einige Reste semitischen Dialektes, die freilich sehr spärlich sind; ganz dagegen läßt uns bei dem Mangel aller Monumente die vorzugsweise semitische Epoche Aegyptens, die Zeit der Hycsos, im Stich; was an Namen dieser Eroberer erhalten ist, würde an sich kaum genügen, die semitische Abstammung des Volkes zu beweisen.





Fruchtbar für unseren Zweck werden die Texte erst mit dem neuen Reiche, mit den großartigen und zahlreichen Feldzügen der Pharaonen der 18. Dynastie. Seit die ägyptischen Heere Jahrzehnte hindurch fast alljährlich tief nach Syrien hineinziehen, dringen auch semitische Namen und Benennungen in die Inschriften der Zeit ein. Freilich der größte Theil dieser Semitica besteht nur aus den Namen syrischer Städte und Landschaften, aber gerade bei semitischen Eigennamen kann man meist auch auf einige grammatische und lexicalische Ausbeute hoffen. Vor allem würden hier, neben den Annalen des Thutmosis und anderen historischen Inschriften, jene drei umfassenden Listen syrischer Städte in Betracht kommen, die Herr Mariette kürzlich veröffentlicht hat.<sup>1)</sup>



Und dennoch werden sie, und nicht minder die Inschriften aus der Zeit des Ša-šaneq und seiner Nachfolger, für die Forschung nur in zweiter Linie in Betracht kommen. Denn einestheils bieten sie uns fast nichts als Eigennamen und andererseits ist in ihnen die genaue Umschreibung z. B. der Vocale selten vollständig durchgeführt. In beiden Punkten werden sie nun bei weitem übertroffen durch die hieratischen Mss. der 19. Dyn., die eine Menge des verschiedenartigsten semitischen Sprachgutes in genauester Transscription enthalten. Und auch das noch muß diesen letzteren unser Vertrauen erwerben, daß ihre Schreiber nicht wie die Hierogrammaten der älteren Zeit nur auf den Kriegszügen ihrer Herrscher erlernt hatten, was sie vom Semitischen wußten, sondern daß sich ihnen im friedlichen Verkehr reiche Gelegenheit bot, die Sprache Syriens zu lernen, als Gesandte vielleicht oder etwa auf einer jener Grenzstationen, wo an einem Tage vier und mehr Briefe semitischer Fürsten durchpassierten. (Pap. An. III, R. 6—4).




Ganz entgegen ihrem sonstigen Gebrauche bezeichnen die Schreiber dieser Papyre jeden Vocal des zu transscribirenden Fremdwortes und nur zuweilen begnügen sie sich, nach ägyptischer Art zwei Consonanten vocallos zu verbinden. Sie gingen noch weiter, wo der eigenen Sprache der entsprechende Laut mangelte, suchten sie ihn durch eine besondere Zeichenverbindung auszudrücken, z. B. ,  u. s. w. So gewannen sie zur Schreibung semitischer Wörter ein Alphabet, das zum Theil genauer war, als das sogenannte phönicische, und wenn es gewisse Laute zu vermengen scheint, so beweist es damit nur, daß die Semiten jener Zeit keinen sehr fühlbaren Unterschied zwischen denselben machten. Im allgemeinen ist es, wenn wir soweit als möglich die wirklich vorkommenden Vocale angeben, das folgende:


<sup>1)</sup> Diesen *sehu sét*, wie ihr Titel ist, scheint ein Original zu Grunde zu liegen, das am treuesten in I, am schlechtesten in II. wiedergegeben zu sein scheint; vgl.

I.	III.	II.
<i>kiθsuna</i>	<i>keθuna</i>	<i>kesuna</i>
<i>kennarétu</i>	<i>kenatu</i>	<i>katu</i>
<i>kentuásna</i>	<i>kenuásna</i>	<i>kuásna</i>

ä. , ,  äa.  äu



ā ʔ soweit es arabischem ع entspricht:  āa,  āu









b ʔ; ʔ scheint durch bp ausgedrückt zu sein.  ba,  bu.  bpa.






f ʔ ف, jedoch ist mir kein Beispiel bekannt, wo es mit p ʔ wechselte.  fi,









 fu.

h ʔ.  ha.






h ʔ soweit es arab. ح entspricht, während χ dem خ entspricht.  ha  hu.


Daher:  „Mehl“     „Mehl“    „Mehl“


   „Schwert“   „Speer“.

     „durchschreiten, gedeihen,“    „gedeihen.“






Dagegen aber:





    „schlachten“  „braten“. <sup>1)</sup>






z ʔ.  z




k ʔ.  ka.







k ʔ, daneben das ʔ soweit es arab. ك entspricht, ganz wie die LXX. γ gebrauchen.







 ka. vgl.     arab. كَعْبَة Kaʿba, sowie das hiero-




glyphische     arab. مَغَارَة. Doch entspricht auch

dem      „singen“ ein arab. غَنَى.

l ʔ. Wie es scheint, sollte der Strich hier sowohl wie in  daran erinnern, den Buchstaben genau als r, bezüglich l zu sprechen, so daß  immer r.  immer l bezeichnen würde.











m ʔ.  das hier für ʔ und noch in der Ptolemäerzeit für griech. μ auftritt, scheint darauf hinzudeuten, daß das ägypt.  einen eigenen von dem m der Ausländer verschiedenen Laut hatte, worauf sich auch aus dem häufigen Übergang in kopt. ʔ schließen läßt.  ma,  mu gesprochen. — Daneben auch   wohl má.


<sup>1)</sup> Daher ist wohl auch zu   nicht  ar. حلب zu vergleichen, sondern gewifs  „Wüste“  „verwüstet sein“ (daher  und zu dieser Bedeutung passen denn auch „die dürrn Felder von Charêbu“, die Chabas (voy. p. 102) aus einem Leydener Papyrus citirt.


*n* נ.  *na*,  *ni*.  das nie im Anlaut vorkommt, scheint auslautendes *n* zu bezeichnen.<sup>1)</sup>



*p* פ cf. *f*.  *pa*,  *pu*.






*q* ק.  *qa*.

*r* ר, . Das nie im Anlaut vorkommende  scheint auslautendes *r* bezeichnet zu haben; das vorgeschlagene  diene vielleicht zur Erleichterung der Aussprache. Sehr bemerkenswerth ist, daß der Dialekt dieser Fragmente, obgleich er selbst scharf zwischen  und  scheidet, den jüngeren Sprachformen gegenüber fast in der Mehrzahl der Fälle *r* und *l* vertauscht, z. B.    etc.; sogar  (Dyn. 18.),  (Dyn. 19) für den Gottesnamen אל!

*s* ס.  *sa*.

*š* ש.  *ša*.

*t* ט (?).  *ta*,  *tu*




*θ* ת (?).  *θā*,  *θu*.  scheint althergebrachte Schreibung für den Laut *θā*; wenigstens wüsste ich  =  nirgends nachzuweisen.



*t* ט.  *tī*,  *tu*

*i* י, י (?).  *ia*,  *ii*.










*u* ו.  *ua*.

*χ* ח, ח.  *χā*,  *χī*.

Absolute Genauigkeit können wir natürlich auch von dieser Transscription nicht erwarten, aber immerhin zeugt es von einem ernstlichen Streben danach, daß die Schreiber sich in diesem Falle nicht mit der gewöhnlichen Schreibung ihrer Zeit begnügten. Nur in altgewohnten Namen wie  behalten sie die übliche Orthographie bei. Und sehen wir nun, wie die Schreiber der verschiedenen Papyre, unbedeutende Flüchtigkeiten oder Spielereien<sup>2)</sup> abgerechnet, sich bis in solche Kleinigkeiten, wie den Gebrauch von  und ,<sup>3)</sup> treu bleiben, dann können wir wohl

<sup>1)</sup> Wie ich zu meiner Freude sehe, hat Herr Lepage Renouf in seiner kürzlich erschienenen Grammatik in Bezug auf  dieselbe Meinung ausgesprochen. Ob auch  auslautendes *r* bezeichnet, dafür fehlen mir die Beweise.

<sup>2)</sup> So lieben sie es, die einzelnen Sylben umzustellen und z. B. neben *mān;itā* *mān;itāi* zu sagen.

<sup>3)</sup> z. B. Pap. hierat. Berol. 43, 2, 2 }    (etwa *mān;itā*), aber  
Anast. 4, 16, 22 }  
Anast. 2, 6, 3 }    (etwa *ān;ini*) etc.  
Anast. 4, 5, 11 }    (etwa *ān;ini*) etc.





Aegyptologus huius exempli versionem non addidit, adeoque nescio qua ratione intellexerit verba  $\text{ⲙⲉⲉⲧ ⲙⲟⲩⲱⲟⲩ}$ . Equidem pro  $\text{ⲡⲓⲕⲉⲱⲉⲧ ⲙⲟⲩⲱⲟⲩ}$  puto legendum esse  $\text{ⲡⲓⲕⲉⲱⲉ ⲉⲩⲙⲟⲩⲱⲟⲩ}$  ipsa ligna arida. Nimirum syllaba  $\text{ⲉⲩ}$ , postrema in voce  $\text{ⲙⲉⲉⲧ}$ , referri debet ad sequens  $\text{ⲙⲟⲩⲱⲟⲩ}$ , adeoque delenda est e lexicis Copticis vox  $\text{ⲙⲉⲉⲧ}$ .

$\text{ⲙⲱⲧ}$ , *excindere, secare, amputare*. Lex.

— M. adhibetur etiam sensu passivo, ut:  $\text{Ⲥⲉⲛ ⲟⲩⲙⲱⲧ ⲁⲓⲙⲱⲧ ⲡⲓⲕⲉ ⲡⲓⲙⲱⲟⲩ ⲡⲓⲧⲉ ⲫⲓⲟⲙ}$ . (In officio passionis). In recisione recisa est (hoc est: *divisa est*) aqua maris (rubri).

$\text{ⲙⲓⲧ}$ ,  $\text{ⲙⲓⲧⲧ}$ , *exigere, repetere*. Lex.

— Ex Codice Vaticano LXVII prae oculis habeo hanc sententiam:  $\text{ⲡⲓⲡⲉⲩⲱⲟⲩ ⲉⲩⲟⲩⲙⲓⲧⲧ ⲕⲓⲙⲱⲟⲩ ⲉⲣⲟⲓ}$ . Si lectio ista sana est, tunc, collata radice  $\text{Ⲥⲓⲧⲧ}$ , dicamus vocem  $\text{ⲙⲓⲧⲧ}$  significare quoque *impellere, trahere*, et allatum codicis textum vertendum esse — *malum ad quod illos impellunt, seu ad quod impelluntur*. Sed haud omnino erit absurdum, si putamus illud  $\text{ⲡⲓⲡⲉⲩⲱⲟⲩ}$  errorem fortasse esse amanuensis pro  $\text{ⲡⲓⲡⲉⲩⲱⲟⲩ}$ . In hac enim hypothesis pronomen  $\text{ⲕⲓⲙⲱⲟⲩ}$  apte refertur ad substantivum  $\text{ⲡⲓⲡⲉⲩⲱⲟⲩ}$ , et integra sententia, retenta nota significatione vocis  $\text{ⲙⲓⲧⲧ}$ , verti posset: mala quae repetuntur (seu quorum reparatio repetitur) ab illo. Attamen sensum *impellendi* probabilior existimo.

—  $\text{ⲣⲉⲓⲙⲓⲧⲧ}$ , M. *exactor*. Is. XIV. 4.

$\text{ⲙⲓⲧⲉⲙ}$ , M. *particula negativa*. Lex.

— format composita opposita illis, quae coalescunt cum particula  $\text{ⲙⲟⲩ}$  *dignus*. Hinc in codice Vaticano LXVII legitur:  $\text{ⲡⲓⲙⲓⲧⲉⲙⲡⲓⲣⲓⲧⲓⲱ}$  *amore indignus*.

$\text{ⲙⲓⲫⲟⲡⲓ}$  vide  $\text{ⲙⲉⲩⲙⲓⲫⲟⲡⲓ}$ .

$\text{ⲙⲓⲫⲓⲧ}$ , *revereri*, Lex.

—  $\text{ⲙⲉⲧⲁⲧⲙⲓⲫⲓⲧ}$ , M.  $\text{ⲧ}$ , *imprudencia*. Cod. Vat. LXVIII.

$\text{ⲙⲓⲉⲙ}$ , *spargere*, Lex.

—  $\text{ⲡⲓⲡⲉⲩⲱⲟⲩⲙⲓⲉⲙ}$ , M.  $\text{ⲁⲓⲙⲉⲩⲣⲓⲡⲓⲛ ⲁⲓⲙⲉⲩⲣⲓⲡⲓⲛ}$  *ventilatores, ii, qui vannum frumentum exagitant, ut a palea separetur*. Sc. Cf.  $\text{ⲙⲱⲙ}$  vannus, quae vox probabiliter ad radicem  $\text{ⲙⲓⲉⲙ}$  referri debet.

$\text{ⲙⲓⲱⲙ}$ , *contemnere, contumelia afficere*. Lex.

—  $\text{ⲣⲉⲓⲙⲓⲱⲙⲓⲱⲧ}$ , M. *contumeliosus in patrem*. Cod. Vat. LXVII.

—  $\text{ⲣⲉⲓⲙⲓⲱⲙⲓⲱⲧ}$ , M. *contumeliosus in matrem*. Ibid.

$\text{ⲙⲓⲱⲙ}$ , M. *tordere funem, filum*. Ex scala, ubi legitur:  $\text{ⲉⲓⲙⲓⲱⲙ ⲓⲃⲓⲣⲙ}$ . Fortasse haec vox referri debet ad radicem  $\text{ⲙⲓⲱⲙ}$  *aequare*.

$\text{ⲙⲓⲱⲙⲧ}$ , *clavis*, Lex.

—  $\text{ⲁⲧⲙⲓⲱⲙⲧ}$ , M. *clavibus carens*. Cod. Vat. LXVIII. 132.

$\text{ⲙⲓⲱⲓ}$ , *desolare, vastare, destruere*. Lex.

—  $\text{ⲟⲓ ⲡⲓⲱⲓⲉ}$ , M. *vacuum, liberum, exoneratum esse*.  $\text{ⲉⲣⲟⲓ ⲡⲓⲱⲓⲉ ⲕⲓⲡⲁⲟⲩⲡⲓ ⲕⲓⲡⲁⲟⲩⲡⲓⲕⲟⲩⲡⲓ}$ . Cod. Vat. LXVII. Cum simus liberi ab onere spirituali.

—  $\text{ⲙⲉⲩⲙⲓⲱⲓⲉ}$ , M.  $\text{ⲧ}$  *desolatio, vastatio*. Cod. Vat. LVII.

$\text{ⲙⲓⲱⲓ}$ , M. *intumescere*:  $\text{ⲁⲓⲣⲉⲙⲉⲓ ⲡⲟⲩⲙⲓⲱⲓ ⲡⲉⲣⲟⲟⲩ Ⲥⲉⲛ ⲡⲓⲣⲉⲗⲟⲩ ⲙⲓⲱⲧⲉ ⲣⲉⲓⲙⲓⲱⲓ ⲙⲓⲱⲓ ⲡⲓⲧⲉⲛ ⲡⲓⲱⲓⲙⲉⲩ}$ . Cod. Vat. LXIV. Multos dies exegit in palude, donec corpus eius culicibus intumuit. ( $\text{ⲧ}$   $\text{ⲙⲓⲱⲓⲉ}$ ).

— *obdurescere, durum evadere* (propter nimiam inflationem):  $\text{ⲉⲱⲉⲱⲉ ⲡⲓⲧⲉⲓⲙⲓⲱⲓ ⲡⲓⲕⲉⲣⲉⲓⲙⲓⲱⲓ ⲕⲓⲫⲓⲧⲧⲓⲱⲓ ⲡⲟⲩⲧⲧⲓⲱⲓ}$ . Cod. Vat. LX. Adeo ut corpus eius durum evaserit sicut columna.

— *ψαφι*, π. *inflatio, tumor*. *πυλωτ παφοι* . . . *ἄφρητ ἡτοασκος* *εἰτεπ πιψαφι ἡτεπερ-  
σωμα*. Cod. Vat. LXVIII. Puer evaserat . . . sicut uter propter inflationem cor-  
poris sui.

— *ψαφιωτ*, M. *intumescere*; hinc

— *εσψαφιωτ* *tumida, inflata*. *πασοι ἡρταρονικον, εσψαφιωτ τηрс*. Cod. Vat. LXVI. Hydropica erat, et tumida tota. *α τесπεχι κηп εсψαφιωτ*. Ibid. Venter eius desiit intumescere.

*Ψηφι*, M. *зан*. Haec vox aut errata est pro *ψеφи* *squama*, aut omnino illi synony-  
ma. Occurrit in codice Vaticano LXVIII, ubi legitur: *занκнкс атρεί εβολθεν  
πεφθαλ ἄφρηт ἡρανψηφι*. Cortices ceciderunt ex oculis eius veluti squamae.

*Ψοxp*, M. videtur significare *suspendi, suspensum manere*, vel simile, in hac sen-  
tentia codicis Vaticani LXIII: *απατ εотпшт ἡρακων еψωxp еπεψαи ἡτορалак  
λῆενпг*. Vidi magnum draconem suspensum ex naso annulo ferreo. Posset fortasse  
quis conferre hanc vocem cum theb. *ψοxp*, sed sensus thebani *ψοxp* non videtur  
convenire contextui.

*Ψαп*, M. *от ٢كٓ ictus pugni contra pectus*. Sc.

*Ψωт*, M. *от* haec vox occurrit in codice Vaticano LXVII, ubi legitur: *αφερ-  
κεлетп ἡε πпгтемωп εφротхωг ἡπεφθис ἡсегіотп ἡψхωт ἡψенθени εμнр ἡѕнтот*.  
Huius sententiae contextus docet rem *ψхωт* appellatam ex *ψенθени* seu *fibris* et *fila-  
mentis palmae* esse confectam, et talem esse, ut per calcaneos perforatos possit tra-  
duci. Haec autem nonnisi funibus possunt convenire, quibus conficiendis imprimis  
filamenta palmarum inserviunt. Iamvero paullo superius vidimus, ex auctoritate scalae  
*funem* (ex filamentis palmae confectam) coptice dici *ψωт*. Ergo aut lectio codicis  
Vaticani est errata pro *ψωт*, aut haec postrema, quam in scala habemus, errata  
est pro *ψхωт*. Si vero utramque lectionem admittere debemus, dicamus *ψωт ru-  
dentem* significare (quod quidem poscit glossa arabica scala *سلم*) et *ψхωт funiculum*.  
Sententiam proinde codicis Vaticani sic verto: iussit praeses perforari calcaneos  
eius, et per eos traduci funiculos.

*Ψησε*, T. unde

— *εμψησε*, *contristari, offendi*. Zoeg. 652, 656.

*Ψωωσε*, T. *damno afficere, vulnerare*. Lex.

— Ad melius aestimandam huius vocis potestatem praestat hoc notare exemplum:  
*αψωωσε πῶε ἡτοχортс*. Pist. Soph. ex Psalm. CI, 5. *ἐπλήγγυ ὥσεї χόρτος*.

## Ϣ

*Ϣет*, T. M. *abstergere*, Lex.

— *отат*, T. *idem*. Zoeg. 486, not. 3.

*Ϣотс*, M. *extendi, dilatari*, ut videtur. *песхωи тар еψатмотт еρωот хε πλατφлон  
ρωс етγотс*. Cod. LXVII. Folia eius, quae latifolia (*πλατυφυλλα*) vocantur, quippe  
quae dilatantur. Cf. quae de hac sententia diximus ad vocem *ψпотγ*.

— *ειγотс*, M. *dilatationem accipere, dilatari*: *ἡтсωотп ап ρω хε ета от ψωпι λμοи;  
хе исхен пппат тар ета пайρωи хωиги ерои α пагнт εи ἡотγотси ἡѕрни ἡѕнт*. Cod.  
Vat. LXI. fol. 150. Nescio quid acciderit mihi; nam ex quo homo ille apud me habitat,  
cor meum dilatatum est in me. Olim quidem cogitaveram vocem hanc *ειγотс* con-

ferri posse cum theb.  $\chi\acute{\iota}\theta\sigma\varsigma$  atque significare *agitari*, *exultare*; sed potestatem *dilatationis* probabiliorē censeo, quia auctor narrationis codicis Vaticani LXVII videtur vim vocis graece  $\pi\lambda\alpha\tau\upsilon\phi\upsilon\lambda\lambda\omicron\nu$  reddere voce Coptica  $\epsilon\tau\eta\sigma\tau\epsilon$ , de foliis arboris dicta.

$\text{Чес}$  vide Lexicon.

—  $\epsilon\kappa\sigma\ \pi\sigma\alpha$ , T. *irruere in* aliquem:  $\epsilon\tau\acute{\epsilon}\kappa\sigma\ \pi\sigma\alpha\ \pi\rho\omega\mu\epsilon\ \epsilon\sigma\theta\omicron\tau\omicron\mu\ \bar{\mu}\mu\omicron\sigma\tau$ . Fragm. Abyd. irruens in homines, eos devorans.

## b

$\text{Бале}$ , M. vide Lexicon.

—  $\omicron\iota\ \iota\delta\sigma\iota\epsilon$ , M. *indigere*. Exemplum vide sub  $\text{снот}$  satiari.

$\text{Бε}$ , M. *incidere in* aliquid, *invenire* (affinis est forma communior  $\text{ξε}$ ):  $\lambda\pi\epsilon\sigma\epsilon\ \lambda\iota\tau\omicron\pi$ , Thren. Jer. I, 3 (in officio passionis). Non invenit requiem.

$\text{Бомо}$ , M. in codice Vaticano LXVII legitur:  $\mu\epsilon\pi\epsilon\pi\sigma\alpha\ \pi\iota\sigma\mu\omicron\mu$  (maluerim  $\mu\epsilon\pi\epsilon\pi\sigma\alpha\ \theta\epsilon\pi\epsilon\ \pi\iota\sigma\mu\omicron\mu$ )  $\iota\pi\iota\alpha\kappa\tau\iota\pi\ \iota\tau\epsilon\ \text{†}\mu\epsilon\theta\pi\omicron\tau\text{†}\ \text{†}\varphi\omega\pi\chi\ \epsilon\theta\omicron\lambda\ \text{†}\text{ξ}\epsilon\pi\ \mu\alpha\iota\ \pi\iota\theta\epsilon\pi$ ,  $\omicron\tau\omicron\text{†}\pi\iota\psi\tau\chi\eta\ \epsilon\tau\mu\omega\sigma\tau\ \epsilon\alpha\tau\mu\omicron\tau\ \epsilon\theta\omicron\lambda\epsilon\iota\tau\epsilon\pi\ \pi\iota\alpha\iota\theta\omicron\lambda\omicron\varsigma$ ,  $\alpha\gamma\text{†}\sigma\mu\omega\tau\ \epsilon\tau\omicron\pi\text{†}\ \iota\kappa\epsilon\sigma\pi$ . Censeo vero hanc vocem per metathesin conversam esse pro  $\theta\sigma\mu\omicron$  *calefacere*. Quare allatum textum sic verto: Posteaquam calor radiorum divinitatis ubique fuit exparsus, et animas mortales, quas diabolus occiderat, calefecit iterum viventes. Hanc sententiam eo probabiliorē existimo, quod in eodem codice, paullo post allatum textum, legitur:  $\lambda\phi\pi\eta\text{†}\ \lambda\phi\pi\eta\varsigma\ \alpha\pi\epsilon\psi\alpha\pi\ \tau\acute{\alpha}\sigma\epsilon\mu\ \lambda\phi\pi\eta\ \theta\sigma\mu\omicron\gamma\ \psi\alpha\pi\epsilon\ \pi\iota\pi\alpha\tau\omicron\varsigma\ \iota\tau\epsilon\ \pi\iota\mu\omega\tau\ \tau\alpha\sigma\theta\ \epsilon\sigma\theta\pi\ \epsilon\tau\omicron\tau\phi\tau\epsilon\iota\varsigma\ \iota\tau\epsilon\ \psi\omicron\pi\pi$ . Sicuti cum calor solis calefacit regionem australem, tunc glacies aquarum revertitur ad priorem naturam.

$\text{Бωλκ εσθπ}$ , M. *incavari*:  $\alpha\tau\sigma\omega\lambda\kappa\ \epsilon\sigma\theta\pi$  ( $\iota\tau\epsilon\ \pi\epsilon\gamma\epsilon\lambda$ ). Cod. Vat. LIX (Oculi eius) incavati fuerunt.

$\text{Белσελ}$ , M. *cornu petere*. Lex.

—  $\chi\pi\pi\sigma\epsilon\lambda\sigma\omega\lambda$ ,  $\pi$  *internecio, occisio, mactutio*. Cod. Vat. LXI.

$\text{Белσεлт}$ , M.  $\text{†}\text{ravis morientis}$  (gallice: *râle*)  $\text{†}\pi\pi\psi\text{†}\ \iota\tau\epsilon\lambda\sigma\epsilon\lambda\tau$ ,  $\epsilon\tau\omega\psi\ \epsilon\theta\omicron\lambda\sigma\epsilon\pi\ \text{†}\psi\acute{\eta}\omega\eta\varsigma$ ,  $\lambda\phi\pi\eta\text{†}\ \iota\theta\sigma\eta\psi\omicron\tau\pi\ \epsilon\chi\epsilon\iota\varsigma\ \pi\sigma\alpha\ \text{†}\pi\ \epsilon\tau\epsilon\pi\kappa\omicron\tau$ ,  $\lambda\phi\pi\eta\text{†}\ \iota\theta\sigma\psi\epsilon\ \epsilon\tau\acute{\epsilon}\iota\varsigma\ \bar{\mu}\mu\omicron\gamma$ .  $\text{†}\xi\epsilon\pi\ \text{†}\theta\sigma\pi\omicron\tau\ \psi\alpha\pi\epsilon\ \pi\iota\pi\omega\mu\ \kappa\eta\pi\ \epsilon\gamma\sigma\alpha\chi\ \omicron\tau\omicron\text{†}\ \iota\tau\epsilon\ \pi\epsilon\gamma\lambda\alpha\varsigma\ \sigma\lambda\omicron\mu\lambda\epsilon\mu\ \text{†}\xi\epsilon\pi\ \pi\omega\gamma$ . Cod. Vat. LXVI. Magna ravis, quae resonat ex gutture, sicut serra quae secat hominem iacentem, instar ligni quod secatur. Illa hora desinit homo loqui, et lingua eius implicatur in ore suo.

$\text{Близι}$ , M.  $\pi\iota$  *ventris solutio*. Lex. ex Kircherō.

— In scala invenio hanc vocem scripto elemento  $\text{ξ}$  pro  $\text{ζ}$ .

$\text{Бем}$ , M. *fervere*, Lex.

—  $\text{Σεμ}$ , M.  $\tau$ , *calor*. Cod. Vat. LXVII.

—  $\theta\sigma\mu\omicron$ , *calefacere*. Ibid.

—  $\mu\alpha\pi\sigma\iota\sigma\mu\omicron\mu$ ,  $\pi\iota$ , *locus calefactorius*. Ibid. vide exemplum allatum sub voce  $\text{Χεολ}$ .

—  $\text{Σμμ}$   $\iota\theta\eta\tau$ ,  $\pi\iota$ , *animi fervor, amor*:  $\pi\epsilon\gamma\sigma\mu\omicron\mu\ \iota\theta\eta\tau\ \epsilon\sigma\theta\pi\ \epsilon\phi\text{†}$ . Eius fervor, eius pietas in deum.

$\text{Ботп}$ , M. *pars interior*. Lex.

—  $\text{сасотп}$ ,  $\pi$ , *interiora, viscera*.  $\pi\epsilon\gamma\sigma\alpha\sigma\theta\pi\ \tau\eta\pi\gamma$ . Cod. Vat. LXIV. Omnia viscera eius.





### Aufforderung.

Nachdem auf dem internationalen Orientalisten-Congresse zu London (1874) von der Hamitischen Sektion der Beschlufs gefasst worden war, eine möglichst vollständige kritische Ausgabe des ägyptischen Todtenbuchs, dieses für die ägyptischen Studien wichtigsten, im Laufe der Jahrtausende zu immer größerem Umfange angewachsenen Sammelwerkes, welches jedem angesehenen Aegypter mit ins Grab gegeben wurde, zu veranstalten, und nachdem die dazu nöthigen Geldmittel von der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin und von dem Preussischen Unterrichts-Ministerium einem grossen Theile nach bewilligt, auch von Seiten des Britischen Museums eine ansehnliche Beihülfe zur Benutzung des dortigen Materiales gewährt worden war, hat sich ein Comité, bestehend aus den Herren S. Birch, British Museum, London, F. Chabas, Chalon-sur-Saone, France, R. Lepsius, Bendorferstrasse 18, Berlin, Ed. Naville, Cour St. Pierre, Genève, gebildet, welches sich der zur Ausführung des Londoner Beschlusses nöthigen Fürsorge unterziehen wird. Um zunächst eine Übersicht des ausserordentlich grossen Materiales zu gewinnen, welches zu sichten, zusammenzustellen und zu verwerthen ist, hat Herr Naville bereits die öffentlichen Museen von Berlin und Leyden bereist, und befindet sich zur Zeit in London, von wo er zu gleichem Zwecke nach Paris, Turin und andern Städten gehen wird. Da aber von keinem litterarischen Werke des ägyptischen Alterthums so viel Kopien von grösseren oder kleineren Theilen theils in hieroglyphischer, theils in hieratischer Schrift, zuweilen sogar in demotischer Übersetzung, sich erhalten haben, wie vom Todtenbuche, so sind Hunderte von Papyrusrollen dieser Art durch Reisende in Aegypten angekauft worden und in Privatsammlungen oder Einzelbesitz übergegangen. An die Besitzer dieser weit zerstreuten Todtenpapyrus wendet sich dieser Aufruf mit der Bitte um Mittheilung davon an ein Mitglied des Comité's, sei es durch Übersendung von Originalen, Photographien, Durchzeichnungen oder Abschriften, sei es durch möglichst genaue Beschreibung oder wenigstens Angabe, wo und in welcher Beschaffenheit dergleichen vorhanden ist. Die Verwerthung oder auch nur Erwähnung eines jeden Papyrus in der beabsichtigten kritischen Ausgabe ist nicht nur für diese oft von unerwartet grossem Interesse, sondern erhöht auch jederzeit den Werth des einzelnen Papyrus.

Berlin, Februar 1876.

Lepsius.

### Erschienene Schriften.

- Maspero, Mémoire sur quelques papyrus du Louvre, Paris, A. Franck. 1875. 4. 123 pp. avec 15 pl.
- J. Lieblein, En Papyrus i Turin for første gang udgivet og oversat. (aus den Verhandlungen der Christiania Videnskabs-Selskabs 1875) 12 SS. mit 2 Tafeln. 8.
- S. Birch, Remarks upon the cover of the granite sarcophagus of Ramses III. in the Fitzwilliam Museum. Cambridge, antiquarian society. 1876. 8 pp. 4.
- Dr. Lauth, Princessin Bentrosch und Sesostri II (in den Sitzungsberichten der K. baier. Akademie der Wissenschaften 1875. I. p. 111—158).
- König Nechepsos, Petosiris und die Triakontaëteris (in den Sitzungsberichten der K. baier. Akad. der Wissenschaften 1875 II. p. 89—144).
- Der grosse Sesostri-Text von Abydos (in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. XXIX. p. 456—482).
- A. Eisenlohr, Recensionen in der Jenaer Literaturzeitung von 1875: J. Dümichen, Regierungszeit eines ägyptischen Königs (p. 42); Lauth, die Schalttage des Ptolemaeus Euergetes I und des Augustus (p. 44); Records of the Past vol. II (p. 57); H. Brugsch-Bey, histoire d'Égypte (p. 239); C. Riel, das Sonnen- und Siriusjahr der Ramessiden (p. 791).
- Fr. Lenormant, Die Anfänge der Kultur, geschichtliche und archäologische Studien. (Autor. vom Verf. revidirte und verbesserte Ausgabe) 1. Bd. Vorgeschichtliche Archäologie. Egypten. Jena. H. Costenoble 1875. 8. 267 SS.
- Carl Abel, Coptische Untersuchungen. Erste Hälfte. Berlin, F. Dümmler. 1876. gr. 8. 456 SS.

### Beilage: Tafel II. & III.

# Zeitschrift

für

## Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Mai &amp; Juni

Preis jährlich 15 Mark.

1876.

### Inhalt:

Über zwei Darstellungen des Gottes Horus-Seth, von W. Pleyte. — On the Shasu-people, by Daniel Hy Haigh. — Auctarium lexicæ copticæ Amedei Peyron, auctore Marco Kabis Aegyptio. (Fortsetzung.) — Erschienene Schriften.

### Über zwei Darstellungen des Gottes Horus-Seth.

Es ist noch nicht lange her, daß es eine schwierige Aufgabe war, Genaueres über die Ägyptische Geschichte zwischen der XXII. und XXVI. Dyn. aufzustellen. Es war fast unmöglich gewisse Ereignisse richtig neben einander zu stellen, die uns ohne Zusammenhang unter sich bekannt wurden. Prof. Lepsius war der erste, der in seiner Abhandlung über die XXII. Dyn. (Berlin 1856) eine Anzahl Schwierigkeiten beseitigt hat. Später gab er neue Aufschlüsse in seinem Königsbuche; und die Auffindung der Pianxi-Stele setzte Em. de Rougé in den Stand, weitere neue Gesichtspunkte für diese dunkle Zeit zu eröffnen. Dazu kam dann unerwartete Hülfe von außen her. Die Assyriologen machten uns mit gleichzeitigen Monumenten aus den Regierungen von Šabako und Taharka bekannt, was schließlich zur Lösung der Schwierigkeiten führte. Von ägyptischen Denkmälern wußten wir, daß neben dem Apis-Sarkophage vom 37. Jahre Šešonk IV. der aus dem 6. Jahre des *Bakranf* oder *Bokchoris* stand. Die beiden Dynastien dieser Könige mußten also unmittelbar aufeinander folgen, und Summen der Regierungsjahre dieser beiden Könige sind die sichersten aus dieser Zeit. Aber dieses stimmt wieder nicht mit anderen Daten, nämlich mit der Regierungszeit des Šabako, der um 720 regierte. Setzt man Šešonk IV. auf 787, dann liegen zwischen beiden 60 Jahre, und das sind die Jahre der XXIII. Dyn. Aber aus dieser besitzen wir nur wenig Historisches. Keine Denkmäler, nur Namen sind uns überliefert, und die Namen erinnern schon an die Fürsten im Anfange der XXVI. Dyn. Vielleicht müssen daher die 60 Jahre zum Theil den Aethiopen zugerechnet werden.

Im 21. Jahre des Pianxi-Meriamun kam der Norden in Aufstand unter *Tafnext* oder *Tnephachthus*, dem Vater des unglücklichen *Bokchoris*. Das Reich war vertheilt unter einige Fürsten, welche Namen der Bubastiden-Familie tragen. So werden die Namen *Osorkon*, *Numrot*, *Onaput* öfters in der XXII. Dyn. angetroffen. Es scheint,

daß unter *Šešonk IV* das Reich unter die Herrschaft der Aethiopen fiel, und Bubastische Prinzen als ihre Vasallen über die einzelnen Nomen oder Provinzen gesetzt wurden. Einer dieser Fürsten mit dem Titel *suten* heisst *Tafnext*, und dieser wird, wie alle übrigen, von *Pianxi* geschlagen. Der Vater oder Vorgänger von *Pianxi* war *Rutamun-Meriamun*; dieser hatte zum Schwiegersohn *Pefaabast*, den Zeitgenossen des *Pianxi*, und dieser *Pefaabast* war der Sohn des *Petisi*, Sohnes des *Takeloth II*<sup>1)</sup>. Die Regierungsjahre des *Rutamun* sind nicht bekannt; jedenfalls kann die Zeit zwischen *Šešonk IV.* und *Tafnext* durch diese beiden Regierungen ausgefüllt werden. *Šešonk IV.* und *Rutamun* 787, und 760 *Pianxi*. Im Jahre 735 streitet *Pianxi* mit *Tafnext* (*Tnephachthos*). *Pianxi* war ebenso wie seine Vasallen in Unterägypten ägyptischen Blutes, und es bleibt räthselhaft, warum kein Apis weder unter ihm noch unter einem der Deltafürsten gestorben ist. War vielleicht die Dynastie des *Pianxi* nur eine ober-ägyptische neben einer unterägyptischen des *Tafnext*? Sind *Bokchoris* und *Šešonk* vielleicht einander näher zu bringen? Das Folgende scheint dafür zu sprechen. Ein König *Osorkon*, vielleicht der letzte, oder der Vasall, hatte eine Tochter *Šepenapt* verheirathet mit dem Könige *Kašta*, Vater des *Šabako* und der *Ameniritis*. Dieser *Kašta*, vielleicht Nachfolger des *Pianxi-Meriamun*, scheint nicht, oder nur in Nubien, regiert zu haben. *Šabako* besaß Unterägypten, nachdem er den *Bokchoris* geschlagen, und gleichzeitig mit ihm scheint *Ameniritis* in Theben regiert zu haben, mit ihrem Gemahl *Pianxi II.* Diese zwei hatten eine Tochter, *Šepenapet* nach ihrer Großmutter genannt, die Gemahlin des *Psametik*<sup>2)</sup>. Auf *Šabako* folgte *Šebitichos*, verheirathet an eine Schwester des *Tahraka*, Em. de Rougé war schon in seinen Studien über *Tahraka* zu dieser Lösung gekommen und stellte die folgende chronologische Tafel auf:

735 *Pianxi-Meriamun*670 Expédition d'*Assarhaddon*730 *Bakenranf*668, 667 *Assurbanipal* défait l'armée de *Tahraka*.724 *Šabak*

723 Alliance avec Osée

667, 666 2<sup>e</sup> expédition d'*Assurbanipal*. *Urdamani* s'empare du trône de l'Égypte, attaque les Assyriens, est mis en fuite.723 *Amuniritis* et *Pianxi*712 *Šabotok*700 *Sethon Sennacherib*700 *Tahraka* en Judée665 *Psametik* 1<sup>er</sup> dodécarche.

Als *Tahraka* seinen Streit mit *Esarhaddon* anfang, hatte er die Vasallen des Assyriers zu bekämpfen, unter denen wir *Tafnext*, *Harsiesis*, *Pakrur* und *Petubastes* finden — Namen, welche an die XXIII. Dynastie erinnern.

Darnach ergibt sich folgende Reihenfolge:




*Šešonk IV**Šabatoka*, *Pianxi-Ameneritis*Vasallen, *Rutamun*, *Pianxi-Meriamun*Assyrien, *Tahraka*,Vasall *Tafnext*, *Pianxi*Assyrien, *Urdamani*Vasall *Bokchoris*, *Šabako*, *Pianxi-Ameneritis**Nexo**Šabako*, *Pianxi-Ameneritis*Dodekarchie, *Psametik*.

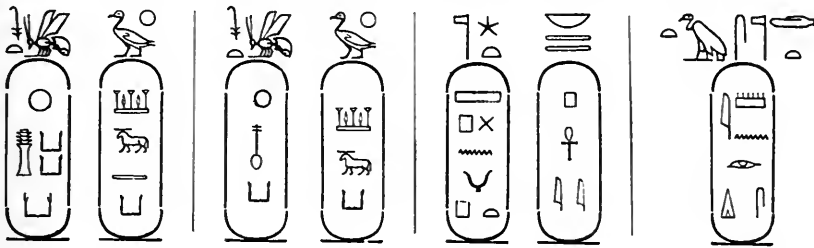
Nach der Regierung des *Bakenranf* folgt die des *Šabako*, *Šabatoka*, *Pianxi* und

<sup>1)</sup> Devéria, *Revue Archéol.* 1963 juillet p. 62.

<sup>2)</sup> Lieblein, *die ägypt. Denkm. in St. Petersburg etc.* 1873 p. 6ff.

der *Ameniritis*; hierauf folgten die Assyrier: *Esarhaddon* und seine Vasallen. Demnach würden die Monumente des *Šabako* und der *Ameniritis* zwischen die Jahre 723 und 720 fallen.

Ich hielt diese Auseinandersetzung zur Würdigung eines kleinen Turiner Monumentes für nothwendig. Es ist dies eine bemalte Stele in der gewöhnlichen Form mit gewölbtem Himmelsdach und der geflügelten Sonnenscheibe. Dargestellt ist rechts eine Barke mit zwei sitzenden Frauen, die einen Scarabaeus, *Ḳeper*, zwischen sich haben; über den Figuren zur Rechten und Linken Osiris. An der linken Seite befindet sich die Darstellung eines Seth-Horus-köpfigen Gottes mit ausgebreiteten Armen. Rechts und links von diesen beiden Darstellungen sind zweimal drei kriechende Schlangen angebracht unter Beifügung der Namen, und zwar:  *sehkāre*,  *sā*,  *nepen*. Rechts und links von einer Opfertafel und dem Gotte ist nun je ein sitzender König und eine Königin dargestellt; darüber die Namensschilder:

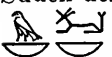


Also zur Linken des Betrachters *Šabataka-Rāteṭka* Σεβ:τιχω: - Τανχετ; und *Rāneferka-Šabaka* Σεβιχω: - Νεφερχετ; zur Rechten *Šepenāpt* mit dem Titel *netr-tuat* (die göttliche Anbeterin) und *Piānxi* Ψωαχ; mit dem Titel *neb-tau* (Herr der zwei Länder) und *Ameniritis* Αμερι; mit dem Titel *netr-met-setet* (ihre göttliche Mutter, die Anbeterin).

Die drei Schlangen sind wahrscheinlich eine Vorstellung der dienenden *ḳemu*; die Barke mit *Ḳeper* und die beiden Osiris bedürfen keiner Erklärung. Der Gott Horus-Seth steht in der Mitte, und ihm gilt die Huldigung der vier königlichen Personen: *Šabaka*, *Šabataka*, *Piānxi*, *Ameniritis* und der letzten beiden Tochter *Šepenāpt*.

Auch in mythologischer Hinsicht ist die Stele sehr beachtenswerth, da sie neues Material über den Cultus des Seth-Typhon gewährt. Seit meiner letzten Abhandlung über diesen Gott vor zehn Jahren ist manches erschienen, was weitere Aufklärung über denselben gebracht hat; namentlich die Übersetzung einer von Sharpe veröffentlichten Inschrift aus *Šabaka's* Regierung durch Goodwin. Diese Inschrift auf Stein, welche von einer sehr alten auf Holz copiert sein dürfte, beschreibt den ewig dauernden Streit zwischen *Horus* und *Set*, verursacht durch den Untergang des Osiris in den Seen Aegyptens. *Thoth* ist hier wie gewöhnlich der Entscheider eines Kampfes, den beide Theile mit gleicher Anstrengung führen. *Seb* sagt hier zu *Horus*: „I per locum demersionis patris tui in eo — in boreali regione ille est. Seb dat hereditatem suam Horo filio.“ Und zu *Seth* sagt er: „I per locum nativitatis tuae, est in australi monte, amatus(?) a Seb. Coniungens portionem (*peš*) Hori ad portionem Set.“ Und weiter heisst es: „Cum divideret terras ille (*Seb*), Horus et Seth steterunt super stationem (stationes duas) conventum facientes: terra An terminus terrae est.“ An hier als Grenzgebiet des einen und des andern genannt, ist der XXI. Nomos Unterägyptens, da gelegen wo der Nil sich theilt und Unterägypten anfängt. Es heisst dann ferner

noch: „Die comprimendi rixas . . . ponit Seb regem in terra australi, in loco unde venit in Sasasan ille est. Seb ponit Horum regem in terra boreali, in loco quo mersus est pater eius.“

Durch diese deutlichen Worte wird die 1865 von mir aufgestellte Behauptung modificiert, daß *Horus* ursprünglich der Gott des Nordens, *Seth* der des Südens war. Diese Hypothese, welche mit der Krönung des Königs (Denkm. III. 266. b.) nicht im Einklang stand und gegen welche Hr. Prof. Lepsius anführte, daß der Süden dem Norden immer vorausgehe, möchte ich nun so aussprechen, daß die Gruppe  die Herrschaft des *Horus* und *Seth*, oder des südlichen und des nördlichen Gottes bezeichne. *Horus* ist hier als Hauptgott des Südens, z. B. von Edfu, gedacht, und *Seth* als Hauptgott des Deltas, z. B. von Tanis. Herr Meyer in seiner Schrift über *Seth-Typhon* glaubt nicht an den Symbolismus des Südens und Nordens durch die verschiedenen Doppelfiguren bei Königsnamen und in Titulaturen; doch scheint es mir zu irren, und kann ich seiner Übersetzung mehrerer Sätze (S. 33) nicht beitreten. Denn auf der Traumstele (Mariette, mon. div. pl. 7, 4) heisst es deutlich, daß die zwei Uräen die Herrschaft über den Süden und den Norden symbolisieren. Ich kann nicht annehmen, daß durch die beiden Sperber z. B. die beiden Seiten des Niles bezeichnet werden sollten, sondern beharre bei meiner Auffassung, wonach sie die Herrschaft des *Horus* über den Süden und den Norden bedeuten, ähnlich wie *Nexebt* und *Uti*, die weiße und die rothe Krone, das obere und das untere Aegypten.

Der Sinn der Darstellung auf der Turiner Stele ist also der, daß der Sonnengott *Horus-Seth* vom Osten kommt und zur linken den Süden und die daselbst regierende *Ameniritis* und *Pianxi*, zur Rechten den Norden und seine Herrscher *Šabako* und *Šabakto* hat. Wie das Brüderpaar *Seth* und *Horus* hier friedlich als Herrscher des ganzen Reiches vereinigt ist, so auch *Ameniritis* und *Šabako*.


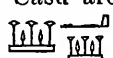

Die späteste mir bekannte Darstellung des Doppelgottes *Seth-Horus* findet sich auf einem gnostischen Steine in Lipperts Dactyliotheek; *Seth* wird hier wie auch in der Leidener Bilingue als Esel abgebildet: *Horus* mit Geißel und Pschent als Kind (*Harpocrates*) sitzt auf dem Halse eines umgekehrten Eselkopfes. Ob durch diese spätere Darstellung die Göttlichkeit oder die dämonische Kraft des *Seth* bezeichnet wird, überlasse ich andern zu untersuchen.

Aus alten Religionen liefse sich mancherlei dem *Seth*-Cultus an die Seite stellen; und wie ich schon früher auf *Seth*, den Vater des Enos, bei den Hebräern hinwies, so möchte ich *Suteh* nach dem Vorgange des Prof. Tiele (*De Godsdiensten van Fenicie en Israël* p. 458) in dem *Sedek* oder *Suduk* der Phoenicier wiederfinden.


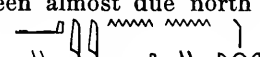


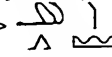

Leiden, 18. Januar 1876.

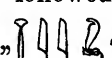
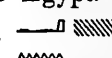


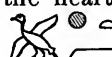



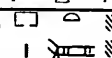
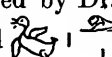
W. Pleyte.

## On the Shasu-people.

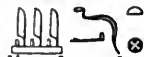


In Pap. Anast. VI, the Šasu are mentioned as ; this explains , in the list of those who surrendered to Thothmes III, at Megiddo, and concurs with 
















, an interesting variant of the name in Seti's picture. Its second element, determined by water there, and here by a knife, must be connected with גרב „to cleave“, and be a cleft or ravine, the channel of a stream. Such a ravine we have, following the line from Suf, in the Wadi Yabis. So far the Mahar's journey has been almost due north from Ezion Geber; here he seems to turn, and the next place is , אלעלה, now El'al, nearly 50 miles south, and the next , which corresponds in name and determinative to לזיה or לזיה, Targum synonymes for Ar of Moab, the position of which the text (Num: XXI, 14) clearly determines, — „Sufah and the brooks of Arnon, the stream of the brooks that „goes down to the dwelling of Ar, and lies on the borders of Moab“; a position to which the ruins at the confluence of Wadi Safiyeh (Sufah) and Wadi Enkeileh, 25 miles south of El'al, exactly answer. His onward journey was round the Dead Sea to , Ruheibeh, , Rafieh, and  Gaza. Other places which would fall within this journey have been mentioned before, (Petra, Tufileh and two others, 1875 p. 30), and others perhaps are not noticed.



IV. Preceded and followed by Šasu prisoners, Seti returns to Egypt. He has passed three fortresses:  the spring ; „The tower of his spring “; and . In the first of these I recognize the place I have supposed Ain el Weibeh above; the second, by its denominatives, „The tower of his spring“ suggests Bir Muktab, but the actual name P—a perhaps represents Wadi Butuha, or Wadi Fahadi, in the heart of the desert; the third I do not recognize. The king approaches another, , through which flows a canal , filled with crocodiles, and communicating with a lake. On the opposite side of this canal, his people greet his return. Here, therefore, he enters Egypt, at the close of his campaign, as hence he had set out at its commencement. It was in fact Egypt's eastern gate; hence Thothmes III departed on his first expedition to Asia; here,  the Mahar began his foreign travels; and the same place,  was the gate of entrance for the Šasu on their way to the pools of . Its frontier character is still farther indicated by the text I have cited from Genesis XIII. 10, „the land of Egypt as thou enterest צר“; by its title „the seal“; and by its having the determinative, sometimes of Egyptian, sometimes of foreign places. Then Dr. Brugsch has cited a text which says, that the canal which flows through it connected the Nile with the water Akeb, and shown that this canal must be that which Pliny says flowed from the Nile through Babylon and Heroopolis, and had received the name of Trajan, and may still be traced from the site of Babylon to the ruins at Muqfar, where it entered the Birket Timsah. Indeed the identification of this place with the later Heroopolis, and the Muqfar of today, seems to me to have been irrefragably established by Dr. Brugsch. Later, however, he has abandoned this strong position, and identified  with צר, San, which can









never have been the eastern gate of Egypt, and which stands on one of the channels of the Nile, not on a canal connecting the Nile with a lake. It is true that  is the *pehu* of the nome , of which  was the metropolis; but the *pehu* or hinder part of a nome, the pasturage of cattle, and the resort of wild fowls, was something like the marches of countries, and might be remote from the capital, — would be, of course, when the capital was itself a frontier fortress<sup>1</sup>).

In the course of the great campaign of Ramessu II against the Xetta, he met with Šasu in the district between Damascus and the Orontes; and the Pap. Anast. I contains several allusions to them in that and the districts adjoining. The Mahar was sent on an embassy () to , and to prepare the way for the army on the bad roads of the ; and his client hails him as guide of the latter, and ambassador () of the . In the campaign of Thotmes III, the second of the localities here indicated appears to be 'Araneh, 10 miles south-east of Megiddo, and it is to be observed that its roads had the same character in his time as in that of Ramessu II; the first I believe to be Rihan in Lebanon, the last . We shall see that he passed by Rihan, and as he reached  on the Orontes, and , , near Hamah, he would pass Sobah also. On his return from these places he went to the Šasu, and then travelled the road of the mountain of , which I identify with , beside the Sidomians<sup>a</sup>, now Mughara ruins, 8 miles north of Rihan. The description of the mountain exactly accords with the character of Lebanon, and this mountain the Šasu infested. Then another mountain is mentioned, , which I take to be Shaibeh in the Anti-Lebanon range, 16 miles north of Helbon, because , answering apparently to Bereitan, 4 miles north-west, immediately follows. Here he was robbed, apparently by a Šasu, and by his servant, who ran away to join the Šasu.




Thus we have found this people, north of Ammon, north of Damascus in Anti-Lebanon, and even in Lebanon, in exact accordance with what we read, of the Amalekite branch of the race of Esau, in the Book of Judges. For in the early times of the Judges we read of them, confederate with Ammon and Moab in an invasion of southern Israel, which probably was the origin of their establishment in „the mount of the Amalekites“; and, a little later, we read of them in northern Israel, as forming part of the army of Sisera. It is very remarkable too, that the LXX substitute Amalek for Maacah, (which was north of Manasseh), in the history of the wars of David.

Then we have a notice of the Mahar's hunting adventures in the neighbourhood of Megiddo, which made his name as famous as that , prince of , who encountered some hyaenas of marvellous size, in a

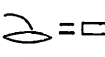

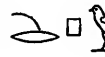
<sup>1</sup>) In the case of coterminous nomes, it would sometimes happen that a name of a place on the borders would be common to both; thus  was the metropolis of the VI<sup>th</sup> nome and the *uu* of the VII<sup>th</sup>, and  was the *mer* of the XIII<sup>th</sup>, and the *pehu* of the XX<sup>th</sup>.


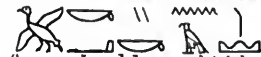

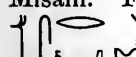
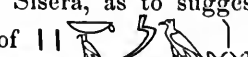


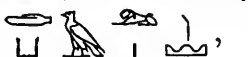
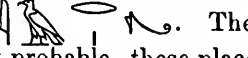
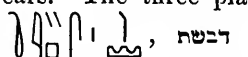
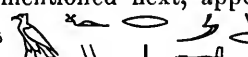
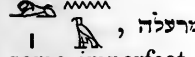

woody defile infested by the Šasu. Mr. Goodwin sees in this hero a chieftain of Assyria, and I believe that M. Chabas, (whose „Voyage d'un Egyptien“ I have not had an opportunity of seeing), agrees with him. But Assyria, in the time of Ramessu II, was governed by Kings, whose names were of a type altogether different from this; and how improbable that a prince of remote Assyria should be hunting in a forest, which was haunted by the Šasu! The name of Assyria, אַשּׁוּר, is fully and correctly expressed on the Egyptian monuments, by  and , but there is another name, that of one of the tribes of Israel, אַשֶׁר<sup>1)</sup>, which is expressed, with equal correctness, by this . The southern frontier of this tribe was very near to Megiddo; and what can be more probable, than that the prowess of a prince of Asher should be famous there? From their northern settlements in Lebanon, or from „the mount of the Amalekites“ in Ephraim, the Šasu would have many opportunities of making themselves troublesome to the neighbouring tribes of Israel. If — in the name of this hero be simply phonetic, it may be compared with such names as גִּדְלוֹרִי etc.; but if, as is probable, it be determinative, it will indicate that he was a native of some place called , (or, at least, that the scribe knew that there was such a place, and thought so). Ain Ghuzal, 15 miles west by north of Megiddo, and 6 south of Misallī, מִשְׁאַל, the westernmost city of the southern frontier of Asher, would probably belong to Manasseh; but if this were the hero's birth-place, an Asherite born in Manasseh, or a Manassite prince of Asher, would have his parallel in Tola of Issachar, living and dying at Shamir in Ephraim, and there judging, not only Ephraim, but Israel.

Having had occasion so often to refer to the travels of the Mahar, in this and in my former paper, I take this opportunity of completing, as far as I can, the identification of the places he visited. I cannot expect that I shall be always in accordance with M. Chabas, but where we differ, readers will judge for themselves, and adopt the views which may appear to them more correct. Very few names, however, remain to be noticed.


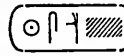
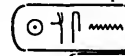

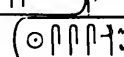



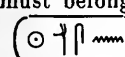

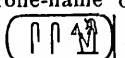
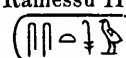
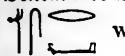


In the neighbourhood of Shaibeh, 6 miles south by west, and 10 north by east of Helbon, are the ruins of a temple, Marabun, completely secluded in a valley, which I take to be the „secret place“  <sup>2)</sup>. From this district the scribe passes at once to the coast, and names Berytus, Sidon, Sarepta, and Tyre, in geographical order. Between the two last we have , where comparison with the later notice of „the fords of Jordan“, leaves no doubt but that the ford of the Litāny, on the road from Sarepta to Tyre, is intended.  follows it; if this be the ruins of Badeh, north of this ford, there will be a slight departure from the geographical sequence here.

<sup>1)</sup> I do not forget that there was, in the time of Eusebius, a town of this name, now Yasir, about 20 miles south-east of Megiddo; but it seems very clear that the tribe, and not any town so named, is mentioned in Jos. XVII. 7.

<sup>2)</sup> Guided by  = , and connecting  in the Medical Papyrus with בְּרִיחַ „healing“.

A mission to destroy  is next alluded to. This must be צרעה, now Suráh, 12 miles west of Jerusalem, at the confluence of the Wadi Ishmail und Wadi Ghurab. Hence the Mahar returns, (northward), to , Kakûn, 11 miles southeast of Kaisariyeh, on the high road from Ludd to Akka. Hence to , אכסל, identified by Eusebius with Έξάλους, now Iksal, at the foot of Tabor; this situation agrees very well with the direction of the frontier of Asher, hence to Carmel, — אֶלְמַלִּיךְ, Wadi el Malik, צַמְעַד, Um el 'Am'ad, and מִסְאִלִּי, Misalli. From Kakûn, through Iksal, the line is nearly direct to the mountain of , Jebel S'as'a<sup>1</sup>), 7 miles northwest of Safed. This is about the position of חִזְרַיִם, and the name is so like that of Sisera, as to suggest the idea that it may have derived it from him. The mountain of  may be el Ke-bo'ah, 8 miles to the westward. Then we have , Tell Hazur, 10 miles south-westward; , חַמַּת of Naphthali, now Tubariyeh, 12 miles further, south-eastward; and two places, both named , one of them with the addition of . The latter was a rendezvous for all the captains; and if, as is very probable, these places be now represented by two forts, on opposite sides of the road, at Khân et Tujar, about 9 miles west by south of Tubariyeh, we shall be able to point to the most ancient hostelry in the world, maintaining its character for more than 3000 years. The three places mentioned next, appear to be all in the territory of Zebulun; , דְּבַשָּׁה, , מִרְעָה, , מִרְעָה, , דְּמִנָּה; and these, with what I have noticed before, some imperfect names, and one or two recognized on all hands, complete the series.

Daniel Hy Haigh.

<sup>1</sup>) In deference to the judgment of others, I have followed the reading of the sign , but prefer the older value S-s-r. In the Turin papyrus, the name of the last king of the XI<sup>th</sup> dynasty is , variant of , showing that  was initial; and in the Karnak list of kings, in the royal name , the first  may be causative, the others must belong to . The final  was disappearing, even in early times, and is wanting in , in the standard of Queen Makara, and in all the variations of the golden hawk-title, and throne-name of Ramessu II. In the case of Ramessu II  appears to be related to his names , . Besides, the value S-s-r enables us to recognize the ancient forms of the names of *Sisires* of the V<sup>th</sup> dynasty, *Sesostris* of the XII<sup>th</sup>, and *Senemures-Senepos* (*Seser-ma-ra sote-p-en-ra*) in Macrobius' story; and to identify the mountain  with the modern *S'as'a*, in which name (as in some other words) final  has become .

# Auctarium lexici coptici Amedei Peyron,

auctore Marco Kabis Aegyptio.

(cf. Zeitschr. 1874 p. 121. 156. 1875 p. 55. 82. 105. 134. 187. 1876 p. 11. 42.).

Իժ, M. adde:

— ՏԻժ, օժ, *dolor, cruciatus*. Երբ տեգարչ չի ձեն ջանքան, յե եսչի ձեն ջանժիժ. Cod. Vat. LXIV. Est caro eius in infirmitatibus, seu est in doloribus. ատօ մֆաժր իտե քմկաջ իրիտ իտե քիշան քեմ քիժիժ ետձեն քեգօմա. Ibid. Pharmacum fuerunt afflictionis infirmitatum et dolorum corporis eius. ցիսաշան (իժե քիռք) ձեն քեգօմա իտքիշիժ իձօմձեմ, քեմ օժչօլն իտե օժշաշի, քեմ օժլօլ ձեն քեհալ, քեմ օժժիժ ձեն տեգֆե. Cod. Vat. LVIII. Relinquet (vinum) in corpore tuo magnam debilitatem, et amaritudinem fellis, et caliginem in oculis tuis, et dolorem in capite tuo. Notandum vero est in hac sententia ՏԻժ ձեն տեգֆե omnino respondere քօտֆիոտի քիտկաժ, quod vidimus in exemplo paullo superius allato.

Խօտեհ, M. *occidere*, Lex.

— Երժադեհիւրի, *infanticidium committere*. Cod. Vat. LXI. fol. 195.  
— քեգժադեհիւրի, *infanticida*, ibid. fol. 193.  
— մաիձօտեհ, քի, *locus occisionis*. Cod. Vat. LXVIII.

Իետձետ, M. *scrutari*, Lex.

— ատձետձօտ, *inscrutabilis, imperscrutabilis*. Cod. Vat. LXVII.

## Յ

Յաւ, T. *ultimus, novissimus*. Lex.

— չիջաւ, չիջաւ. Haec occurrunt apud Zoegam pag. 280, et pag. 281, neque video quid proprie significant, nisi velimus dicere eas significare *ultimum consilium accipere*, seu *ultimo loco consilium* accipere. Sed ut doctiores videant aut quaerant huius vocis potestatem, abs re non est duas Zoegae sententias afferre. Itaque pag. 280 legitur: քիտօտաահ ձե օտի Դիօսկօրօժ ջաւ Երբ քլահ ջօրք քիարթալ, Էհօլժե ատքիքիտօտ֊քիարթ Էհօլժի քիօրօմա քիարթաւ Երօլ, քիօտաշ ան քա Էսօօտժ Էսօօտժ Երօօտ Էքիքալ (scilicet cum patribus concilii Chalcedonensis), Էլչիջաւ ձե Էլմեալ Էրօտի. Et pag. 280—281 legitur: քիա քիտօտաահ ձե Դիօսկօրօժ չիջաւ մաօլ ան Էլմեալ Էրօտի Էքիքիքիարթիօն քիարթաւալիս Էլմալ Էքիքիքի, Էլլա քիմեւետա քե քի քիշալ Էտօտաահ Էլմեալ Էրօտի, Էլչա մաօլ etc.

Յի, ք, *facies, conspectus*, Lex.

— Էատքի, M. *in posterum*. Cod. Vat. LXI.  
— Էքատքի, M. *praevenire, antecedere*. Էքքատքի միքալ. Cod. Vat. LVII. Praecesserunt navim.

Յի, T. ք, *venter, uterus*. Lex.

— քիլիե քի, *concupiscentia ventris, gulositas*. Fragma. Abyd.

Յիօտ, M. *utilitas*, Lex.

— մետրեգիժիօտ, M. ժ, *idem*. Cod. Vat. LXVII.

Յի, unde ջիտօ *incipere*, Lex.

— ջիտօ, M. notat etiam *vincere, superare*, ut: Էլչիտօլ Էլֆիտիս. Cod. Vat. LXI. *Vicit, superavit naturam*.

Ξε vide ξη.

Ξη, τ *gubernaculum navis*. Lex.

— ξε, T. M. οτ *idem*. πχοι γαρ ετε μη ξε ξιωωυ εῳτωτ (pro usitatioe εῳτωτ) εωμς. Fragn. Abyd. Navis enim, quae gubernaculo caret, disponitur ad submergendum.

— ατξε, M. *gubernaculo destituta* (navis): οτχοι ηατξε εῳσιχαπ μηη ηεμ παι. Zoeg. pag. 614, not. 16. Navis gubernaculo carens huc et illuc circumfertur.

Ξιοτ, M. Vox adhuc inexplorata; unde:

— περξιοτ, M. haec vox legitur in Scala inter attributa dei cum glossa arabica الحافظ *conservator*.

Ξο *malus, peior* (inusitatum). Lex.

— εο, T. οτ *pestis, perniciēs*. Zoeg. pag. 474, not. 1.

— ετσο, M. اشر, *peior* Scal.

Ξο, *vultus, facies*, Lex.

— εα, T. π *idem* (more basmurico) Pist. Soph. 256 ter, et alibi passim.

— ηρο, M. υπερθυριον, *limen superius*. Is. VI. 4.

Ξοι, T. inusitatum, unde:

— ερσοι *desiderare*. Pist. Soph. 279.

Ξοτο, *plures, major pars*. Lex.

— μετμαεργοτο, M. † *cupiditas majoris partis, aviditas*. Cod. Vat. LVII.

Ξωοτ, *pluere*, Lex.

— μεταμοτρωοτ, M. † αβροχια *siccitas, carentia pluviae*. Cod. Vat. LVII.

Ξηη M. *umbra*, Lex.

— μετρεερηηη, M. † *obumbratio, protectio*. Cod. Vat. LVII.

Ξηοτ, M. οτ *vipera*: οτμαςι ηεμ οτεαρητ, ηεμ οτρεοτ . . . ηεμ οτρογ. Cod. Vat. LXVI. Vitulus, et hircus, et vipera . . . et serpens.

Ξοη, M. *humiliari, deprimi*: ηχπατ απ επι ετθαδςι, χε σεροηι ηςκοτ ηιςεν. Cod. Vat. LVII. Anne vides ebrios iugiter deprimi?

Ξης, T. *lucerna*, Z. 624 et passim. (M. εηης).

— ηης, T. *idem*. Ibid.

Ξοη, M. *putridus? tabidus?*

— ερσοη, M. *putrescere? tabescere?* — ατχωης οτορ ατερεσοη ηχε λελεχημς. Cod. Vat. LVII. Foetuerunt atque putrida (?) evaserunt vulnera.

Ξοο, M. π *equus*, Lex.

— ερσοο, ερσορ, π *equi*. Cod. Vat. LIX. fol. 132.

— ος ηερσοο, *equum fieri, aspectum equinum gerere*. Ibid.

— εσορι, † *equa*, ibid. fol. 153 et passim.

— ερσορι, † *idem*, ibid. fol. 132.

— ερσοορι, *equam fieri, figuram et aspectum equae gerere*. Ibid.

Ξηκ, οτ *daemon*, Lex.

— περερηκ, M. *magus*, Cod. Vat. LXVI.

— ερπερερηκ, *magum esse, magiam exercere*. Ibid.

— μετρεερηκ, †, *magia, ars magica*. Ibid.

Ξηκοτ, M. π البائل *baiulator*, Scal.

ῤωκε, T. *prurire*, Lex.

— ῤωκε, T. *excoriare, decorticare*. In vita Victoris.

ῤακκοτ, M. π *falx, qua frondes et rami putantur*. Scal. (affinia sunt ῤαλκοτ et ῤᾶκοτ.)

ῤοκπ, T. *instigare, impellere*. Pist. Soph. 283.

ῤαλ *decipere*, Lex.

— μετρεμερῤαλ, M. † *deceptio*. Cod. Vat. LVII.

ῤωλ, T. *rauescere*: ἀρισε εἰσισηκακ ἐβολ, ταψοτῶθε τε εντασῤωλ. Psal. LXVIII, 3 (in Pist. Soph. 53) Laboravi clamans, guttur meum raucum factum est (M. ῤωλ).

ῤωλ, T. *dejicere, spargere*. Z. 531, not. 1 et 547.

— ῤολ, T. *idem cum suffixis*. Ibid.

ῤωλ, T. M. *volare*, Lex.

— ῤαλωσῤι, M. π الطيران *volatus*. Scal.

ῤαλῤαν, M. urbs inferioris Aegypti, quae et αλῤαν scribitur apud Zoegam pagg. 110 et 111. Non differt a pago حلوان Arabum.

ῤωλκ, T. M. π *ars plectendi comam*, Lex.

— μετῤωλκ وهو صفر الشعر الحبك *idem*. Scal.

ῤαλακ, M. σ *anulus*. ἀπατ εοτππῤῥ ἱταρακων εῤψοχπ επεῤψῤαι ἱοτῤαλακ λῤενππῤ. Cod. Vat. LXIII. Vidi magnum draconem habentem nasum suspensum ex anulo ferreo. (affine αλακ).

— ῤαλακ M. *anulum dare*, hoc est *anulo perforare nasum*: ῤππῤ ῤπαῤῤαλακ επεῤψῤαι ἱτεῤ τασοῤ επεῤμωπ. Cod. Vat. LXVII. Ecce perforabo anulo nasum eius, ut revertatur ad viam suam.

ῤολοκ, T. π, — plus semel hanc vocem deprehendi in textibus copticis. Licet autem coniicere ea primitus notatam fuisse mensuram quamdam, seu pondus, praecipue solidorum, sed et quandoque liquidorum, ni fallor. Hinc in quadam musei nostri testula haec legitur sententia: εῤῥῤε προλοκ ῤε ἱπρηπ εἰςῤηπτε αἰψοπῤ ῤαῤῤῤ Πετροс. Ad vini holoc quod spectat, ecce illud emi apud Petrum. In hac sententia, sive vox ηρηπ mendose scripta sit pro ηρη vinum (quod probabile esse coniicio), sive aliam notet substantiam, non est ambigendum voce ῤολοκ mensuram quamdam vel certum pondus indicari. Haec mensura, seu hoc pondus proprium erat cuiusdam nummi aegyptiaci, qui proinde ῤολοκ appellabatur. Quare in quodam musei nostri papyro monachus Paham monet filium suum Jacob debere cuidam *duo ῤολοκ cum dimidio*. Et in alio papyro, quem nunc Berolini esse audiui, hanc notaveram sententiam: ῤοτῤωψ ῤε αῤω ῤκελετε εῤρετῤ . . . προλοκ εῤοτπ επτοποс ᾤπρασιос ἀπα φοῤῤῤαμωп, πμαρτῤροс πῤωωρε ῤα πсоте πῤαψῤῤхн. Volo autem et iubeo ut erogent . . . holoc in sanctuarium divi apae Phoebamonis, strenui martyris, pro salute animae meae.

At progressu temporis Aegyptii excudisse videntur nummos minoris ponderis, quos proinde vocare debuerunt ῤολοκ ἱκοτῤи (*parvos holoc*). Tum omisso π relationis et ambabus vocibus in unam coalescentibus, pro ῤολοκ ἱκοτῤи dicere coeperunt ῤолок-κοτῤи. Exinde derivatae sunt formae variae, ut ῤолокохи (Goodwin in Zeitschr. anni 1871, pag. 23); олокохи (Cod. Vat. LXVI); лоткохи (Zoeg. 35); лоткохи Zoeg. 42, 130); локохи (Parthey in Vocabulario). Hae formae, graecismo postea grassante, origem dederunt vocibus sequentibus, лоткөтпп, ῤолокотппос, ῤолокостп-

πος, ῥολοκοτιπος, et ῥαλακοτιπος. In hisce enim omnibus vox aegyptia **κοτχι** (parvus) apparet sub forma **κοτιπος**, seu **κοστιπος**, adeo ut istae denominationes non differant ab aegyptiaca voce **ῥολοκοχι** seu **λοτκοχι**, quae nummum dictum *holoc minus* significant.

Jamvero nummus ῥολοκοτιπος dictus in tres dividebatur fractiones, quarum unaquaeque τριμκσιον, seu **ἑρμκσι** dicebatur. Ipse vero nummus ῥολοκοτιπος pondus habebat sextae partis unciae, adeo ut sex ῥολοκοτιπος aurei facerent *unciam unam* auri. Id evincitur imprimis ex illis quae Cl. Goodwin attulit in Zeitschr. anni 1871 pag. 23, ubi haec exempla leguntur: **οτῥαλακοτιπος** **μκ** **οττριμκσιον** **τκ** **π** **αδῆκποτῥ**. Unum *holoc minus* cum *trimesio* (tertio) faciunt **κ** (Holocottinon)  $1 + \frac{1}{3}$  auri. — **τποστ** **πτριμκσιον** **πποτῥ** **τκ** **π** **αδῆ**. quatuor trimesia auri faciunt holocottinon  $1 + \frac{1}{3}$ . **τποστ** **ποττῥα** **πποτῥ** **τκ** **Χρ** **π** **κκ**. Quatuor unciae auri faciunt hollocottina auri 24.

Hisce adde ea quae tradit I. Sabatier in opere, cui titulus „Description générale des Monnaies Byzantines“ I pag. 55. (editionis Parisiensis anni 1862), ubi docet cum aliis viris doctis libram romanam pondus habuisse 323, aut 326 illius mensurae, quam Galli vocant *gramme*. Ergo uncia (seu duodecima pars librae), fractionibus neglectis, pondus habuit 27 *grammorum*; exinde deducit Holocottinon (seu sextam partem unciae) pondus habuisse quatuor *grammorum* cum dimidio, ac proinde τριμκσιον (seu tertiam partem Holocottini) habuisse pondus unius *grammi* cum dimidio. Est igitur Holocottinon *solidus aureus* monetae byzantinae et τριμκσιον est *tremissis* illius monetae. Revera Sabatier habet ibidem: „On sait que, conformément aux résultats que j'ai obtenus, le *sous d'or* (solidus aureus), pendant cet intervalle, pèse généralement 84 grains, ou 6,53 grammes, et le tiers 28 grains, ou 1,51 grammes.“

Certum igitur est ῥολοκοτιπος seu *holoc minus* non differre a solido aureo byzantino. Utrum vero ῥολοκοτιπος idem sit ac ῥολοκ non audeo definire. Nam ex eo quod ῥολοκοτιπος etymologia sit *holoc minus* inferendum esse videtur unum ab altero differre; sed cum Pāham dicat filium suum debere *duo holoc cum dimidio*, holoc non differre videtur a ῥολοκοτιπος.

**ῥιλακμ** M. **الرمد**, *ophthalmia*. Scal.

**ῥιλακς** M. **π** **الهجين**, *dromas*. Scal.

**ῥιολα** M. **π** **الجفاف**, *ariditas, quidquid aridum evadit*.

**ῥιολγ** M. unde:

— **ἱρῳαγ** M. *repente, subito*. Z. 124. Repeti haec vox potest sive a **ῥωλ** *volare*, eodem prope modo quo Italice dicitur *di volo*, sive a **ῥωλεμ** *rapere*, quasi sit *raptim*.

**ῥιολκς** M. *dulcem esse*. Lex.

— **ῥιολκς**, **π** *ducedo, suavitas*. Cod. Vat. LXIV. bis.

**ῥιλις**, M. **π** **السهل** *solutio ventris*. Scal. Lexicon habet **ῥιλις**.

**ῥιμ**, T. *calidum esse*. Lex.

— **ρετῥαγμα** T. *incendiarius?* Pist. Soph. 367: α τ pro † *dare* et **ῥιμ**.

— **ἄπρετῥαγμα**, T. τ. *crimen incendiarii?* Pist. Soph. 255.

**ῥεμ**, M. **π** *gubernaculum navis*. Scal. Ex hac radice procul dubio derivanda est vox **ῥεμ** *regere*. Fortasse ad eandem referenda est quoque vox sequens.

**ῥιμ**, M. †, *navium*: **αῤῥιμ** **ἱοτχοι**, **οτορ** **εταγ**† **ἱτεγῥιμ** **αῤῥαλι**. Cod. Vat. LVIII. Invenit navim, quam, soluto naulo, adscendit.

—  $\text{ϩ}\text{ⲛ}\text{ⲙ}\text{ⲓ}$ , M.  $\text{ⲡ}\text{ⲓ}$   $\text{ⲗⲓⲙⲁⲣⲓ}$  *pensio, quae uxori a marito repudiatae vel separatae constituitur.* Scal.

$\text{ϩ}\text{ⲓ}\text{ⲙ}\text{ⲉ}$ , T.  $\text{ⲧ}$ , *mulier, uxor.* Lex.

—  $\text{ⲁϩ}\text{ⲓ}\text{ⲙ}\text{ⲉ}$  (pro  $\text{ⲁ}\text{ⲧ}\text{ⲓ}\text{ⲙ}\text{ⲉ}$ ), T. uxore carens. Zoeg. 267.

$\text{ϩ}\text{ⲱ}\text{ⲙ}\text{ⲓ}$ , M. *calcare.* Lex.

—  $\text{ϩ}\text{ⲉ}\text{ⲙ}\text{ⲛ}\text{ⲣ}\text{ⲡ}$ , M. *calcare vinum.* Is. XVI, 10.

$\text{ϩ}\text{ⲱ}\text{ⲙ}\text{ⲓ}$ , M. *fluctus.* Lex.

—  $\text{ϩ}\text{ⲓ}\text{ⲱ}\text{ⲙ}\text{ⲓ}$   $\text{ⲉ}\text{ⲡ}\text{ⲩ}\text{ⲱ}\text{ⲓ}$ , M. (pro  $\text{ϩ}\text{ⲓ}\text{ⲱ}\text{ⲙ}\text{ⲓ}$ ) *fluctus elevare, rugire* Is. XVII, 12.

$\text{ϩ}\text{ⲉ}\text{ⲙ}\text{ⲙ}\text{ⲓ}$ , M.  $\text{ⲡ}\text{ⲓ}$   $\text{ϩ}\text{ⲱ}\text{ⲩ}\text{ⲱ}\text{ⲩ}$ , *cerevisia, potus ex hordeo paratus.* Is. XIX, 10.

$\text{ϩ}\text{ⲁ}\text{ⲙ}\text{ⲣ}\text{ⲉ}$  vide  $\text{ⲁ}\text{ⲙ}\text{ⲣ}\text{ⲉ}$ .

$\text{ϩ}\text{ⲙ}\text{ⲥ}$ , T. *spica,* Lex.

—  $\text{ⲉ}\text{ϩ}\text{ⲉ}\text{ϩ}\text{ⲉ}\text{ⲙ}\text{ⲥ}$ , T. Zoega (pag. 624, not. 3) vertit: *spicas legere, colligere.* Zoega quidem videtur prae oculis habuisse radicem  $\text{ⲙ}\text{ⲱ}\text{ⲟ}\text{ⲩ}$  *colligere, congregare*: sed secundum  $\text{ⲥ}$  videtur suadere vocem hanc derivatam esse potius a  $\text{ⲉ}\text{ϩ}\text{ⲉ}\text{ϩ}\text{ⲱ}\text{ⲩ}$ , et significare *spicas conficere.*

$\text{ϩ}\text{ⲙ}\text{ⲟ}\text{ⲩ}$ , M. *gratificare, gratiam facere, donare.* Idem omnino est atque usitatius illud  $\text{ⲉ}\text{ⲣ}\text{ⲙ}\text{ⲟ}\text{ⲩ}$ . Cod. Vat. LXII.

—  $\text{ϩ}\text{ⲓ}\text{ⲣ}\text{ⲙ}\text{ⲟ}\text{ⲩ}$ , M. *intercedere* pro aliquo, passim occurrit in codicibus Vaticanis, ut:  $\text{ϩ}\text{ⲡ}\text{ⲁ}\text{ⲉ}\text{ⲓ}\text{ⲣ}\text{ⲙ}\text{ⲟ}\text{ⲩ}$   $\text{ⲉ}\text{ⲣ}\text{ⲣ}\text{ⲓ}$   $\text{ⲉ}\text{ϩ}\text{ⲱ}\text{ⲡ}$ . Cod. Vat. LX. Intercedit pro nobis.

$\text{ϩ}\text{ⲁ}\text{ⲙ}\text{ⲩ}\text{ⲉ}$  vide  $\text{ⲩ}\text{ⲉ}$ .

$\text{ϩ}\text{ⲁ}\text{ⲙ}\text{ⲩ}\text{ⲛ}$  vide  $\text{ⲩ}\text{ⲉ}$ .

$\text{ϩ}\text{ⲱ}\text{ⲡ}$  et  $\text{ϩ}\text{ⲱ}\text{ⲡ}$   $\text{ⲉ}\text{ⲣ}\text{ⲟ}\text{ⲩ}\text{ⲡ}$ , T. *accedere,* Lex.

— Notat etiam *obedire* quasi *accedere* seu *praesto esse ad obediendum.* Ita Zoega pag. 527, not. 19. Hoc sensu vox  $\text{ϩ}\text{ⲱ}\text{ⲡ}$  saepe occurrit in papyris copticis.

$\text{ϩ}\text{ⲓ}\text{ⲛ}\text{ⲉ}$ , T. *gubernaculum navis,* Lex.

—  $\text{ⲁ}\text{ⲧ}\text{ⲓ}\text{ⲛ}\text{ⲉ}$ , T. *gubernaculo carens* navis.  $\text{ⲧ}\text{ⲉ}\text{ⲣ}\text{ⲓ}\text{ⲙ}\text{ⲉ}$ ,  $\text{ⲉ}\text{ⲧ}\text{ⲉ}$   $\text{ⲙ}\text{ⲓ}\text{ⲧ}\text{ⲁ}\text{ⲥ}$   $\text{ϩ}\text{ⲁ}\text{ⲓ}$   $\text{ⲙ}\text{ⲙ}\text{ⲁ}\text{ⲧ}$ ,  $\text{ⲉ}\text{ⲥ}\text{ⲟ}\text{ⲓ}$   $\text{ⲡ}\text{ⲉ}$   $\text{ⲡ}\text{ⲟ}\text{ⲩ}\text{ⲧ}\text{ⲱ}\text{ⲓ}$   $\text{ⲉ}\text{ⲡ}\text{ⲁ}\text{ⲧ}\text{ⲓ}\text{ⲛ}\text{ⲉ}$  Fragn. Abyd. Mulier marito destituta similis est navi, cui deest gubernaculum.

$\text{ϩ}\text{ⲁ}\text{ⲡ}$ , *iudicium,* Lex.

—  $\text{ⲙ}\text{ⲉ}\text{ⲧ}\text{ⲣ}\text{ⲉ}\text{ϩ}\text{ⲉ}\text{ⲡ}$ , M.  $\text{ⲧ}$  *officium, dignitas iudicis.* Cod. Vat. LVII, et Cod. LXVIII.

$\text{ϩ}\text{ⲱ}\text{ⲡ}$ , *abscondere,* Lex.

—  $\text{ϩ}\text{ⲱ}\text{ⲡ}$   $\text{ⲉ}\text{ϩ}\text{ⲡ}$ , T. Zoega (pag. 613, not. 9) conjicit significare *detegere, retegere.* Sed haec potestas vocis  $\text{ϩ}\text{ⲱ}\text{ⲡ}$   $\text{ⲉ}\text{ϩ}\text{ⲡ}$  admodum dubia est.

$\text{ϩ}\text{ⲣ}\text{ⲁ}$  *facies*, unde:  $\text{ⲉ}\text{ϩ}\text{ⲣ}\text{ⲁ}\text{ⲓ}$  *super, sursum* et quandoque *deorsum.* Ita Peyron in Lexico.

Ni fallor, cum T. vox  $\text{ⲉ}\text{ϩ}\text{ⲣ}\text{ⲁ}\text{ⲓ}$  notat *super, supra, sursum*, illi respondet apud Memphitas vox  $\text{ⲉ}\text{ϩ}\text{ⲣ}\text{ⲓ}$ ; cum vero *deorsum* indicat, illi respondet vox memphitica  $\text{ⲉ}\text{ϩ}\text{ⲣ}\text{ⲓ}$ , adeoque duo  $\text{ⲉ}\text{ϩ}\text{ⲣ}\text{ⲁ}\text{ⲓ}$  distinguere debent. Vide etiam Zoegam pag. 465, et pag. 517, not. 3.

—  $\text{ϩ}\text{ⲓ}\text{ⲣ}\text{ⲁ}\text{ϩ}$ , M.  $\text{ⲟ}\text{ⲩ}$  *cura, sollicitudo.* Zoeg. 36.

$\text{ϩ}\text{ⲣ}\text{ⲟ}\text{ⲕ}$ , *cessare,* Lex.

—  $\text{ⲡ}\text{ⲓ}\text{ⲣ}\text{ⲟ}\text{ⲕ}\text{ⲉ}$ , T. *tranquillus.* Pist. Soph. 259.

$\text{ϩ}\text{ⲟ}\text{ⲣ}\text{ⲧ}$ , M. videtur notare *rapere, arripere*:  $\text{ⲁ}\text{ϩ}\text{ⲟ}\text{ⲩ}\text{ⲧ}$   $\text{ⲉ}\text{ϩ}\text{ⲉ}\text{ⲡ}$   $\text{ⲡ}\text{ⲓ}\text{ⲙ}\text{ⲁ}\text{ⲧ}\text{ⲱ}\text{ⲓ}$   $\text{ⲉ}\text{ⲣ}\text{ⲉ}$   $\text{ⲡ}\text{ⲓ}\text{ⲣ}\text{ⲟ}\text{ⲩ}\text{ⲧ}\text{ⲁ}\text{ⲧ}\text{ⲙ}\text{ⲟ}\text{ⲡ}$   $\text{ⲡ}\text{ⲓ}\text{ⲧ}\text{ⲱ}\text{ⲩ}$ ,  $\text{ⲁ}\text{ϩ}\text{ⲟ}\text{ⲩ}\text{ⲧ}$  . . .  $\text{ⲁ}\text{ϩ}\text{ⲁ}\text{ⲓ}\text{ⲩ}$   $\text{ⲗ}\text{ⲙ}\text{ⲉ}\text{ⲣ}\text{ⲟ}\text{ⲥ}$   $\text{ⲙ}\text{ⲉ}\text{ⲣ}\text{ⲟ}\text{ⲥ}$ . Cod. Vat. LXV. Irruit in militem, qui decretum tenebat, illudque arripuit . . . et in frustula fecit.

$\text{ϩ}\text{ⲟ}\text{ⲣ}\text{ⲧ}$ , unde  $\text{ⲙ}\text{ⲉ}\text{ⲧ}\text{ⲟ}\text{ⲩ}\text{ⲧ}$  M.  $\text{ⲧ}$   $\text{ⲛ}\text{ⲉ}\text{ⲧ}\text{ⲓ}\text{ⲗ}$  *indagatio, perscrutatio.* Paullo supra eadem vox arabica respondit voci  $\text{ⲧ}\text{ⲉ}\text{ⲧ}\text{ⲉ}\text{ⲕ}\text{ⲣ}\text{ⲓ}\text{ⲁ}$ , quae nihil est nisi graecum  $\text{ⲉ}\text{ⲩ}\text{ⲕ}\text{ⲁ}\text{ⲣ}\text{ⲓ}\text{ⲁ}$ . Fateor me nihil quicquam inde expiscare posse. Haec Peyron in Lexico.



— At male legerunt cum Kircherus tum Peyron. Neque enim una eademque glossa arabica respondet τη ενεργια et τη μετροπη; sed voci ενεργια respondet glossa arabica التكيل *astutia, calliditas* (cum elemento ح) et voci μετροπη respondet glossa plane diversa التخيل (cum elemento خ) *imaginatio*. Hac ratione vox μετροπη apte respondet et cohaeret cum radice ροπη *visio, visum, phantasma*, atque notio *indigationis et perscrutationis* est omnino delenda.

Σωρξ, T. π occurrit in Pist. Soph. pag. 242. Juxta Schwartzium est *disiunctio*; at non assequor, cur non sit potius *coniunctio*, collato M. σωρξ *acervare*.

Ξροτορξ, T. Inusitatum.

— Ξροτορξ, T. quater hanc vocem vidi in libro Pistis Sophiae, nimirum pagg. 259, 306, 324, et 386. Eam Schwartzius videtur ignoravisse, quoniam in editione latina nullo modo eam vertit. Eius vero editor Petermannus confert cum voce ρροτρη *silices, saxa*, quam habes apud Peyron.

At bene collatis quatuor locis, in quibus vox Ξροτορξ occurrit, pro certo habeo eam significare *perire, destrui, consumi, absumi, ad nihilum redigi*, eo vel magis quod in quatuor praedictis locis ea sociatur, quasi vox synonyma, vocibus αναλίσκειν et ραττωπε. Sic pag. 259 dicitur: τετῖορροτορξ μῖμα ἐτῖματ, ατω ρραι εἰ μὴ αὐτὸς ἀπολ μῖμαρ τετενααρηλικε πῖτετ πῖραττωπε ψαερε. Peribitis in illo loco, et in dissolutione universi consumemini et ad nihilum redigemini usque in aeternum. Et pag. 306 legitur: πῖραε πῖμαρ ρναρροτορξ εἰ πῖκολασις ατω πῖραρηλικε πῖμα ερε. Post haec peribit in tormentis, et distruetur in aeternum. — Pag. 324, lin. 5 legitur: ψυχῆ πῖμα . . . σεναρροτορξ εἰ πῖμαρ ἐπαψτ. Omnis anima . . . peribit intenso frigore. Lin. 11 haec eadem sententia sic repetitur: πεψυχουσε ἐτῖματ σενααρηλικε εἰ μὴ πῖμαρ ἐπαψτ. Animae illae peribunt intenso frigore. Quare collata linea 5 pag. 324 cum linea 11 eiusdem paginae liquet vocem ρροτορξ omnino synonymam esse voci αρηλικε seu αναλίσκειν, quoniam in sententiis parallelis una locum occupat alterius. Demum pag. 386 habetur: τεψυχῆ ἐτῖματ ψαρροτορξ πῖαρηλικε πῖαὐτ ἀπολ. Anima illa peribit, consumetur et dissolvetur. Adde pag. 387: ἐτααρηλικε μῖμοτ πῖετακοοτ. Destruent et consumment eos. In hoc exemplo vox τακο adhibetur pro eo, quod alias scriptum est ρροτορξ, idque quia τακο sensum activum habet secus ac ρροτορξ. Dicamus igitur est ρροτορξ idem esse ac passivum τακῖτε.

Video Goodwinum (in Zeitschr. anni 1871, pag. 24) vocem copticam ρροτορξ reddidisse, quamvis haesitans, vocibus anglicis *congealed; crushed (congelatus; collisus, confractus)* postrema haec potestas accedit ad illam quam dedimus.

Σωc canere, Lex.

— σωc M. πῖ τῖμ τῖμ *tympanum magnum*, cuius una facies ligno, capite instructo, altera vero facies virga pulsatur. Scal.

— ρερρωc, M. cantor, cantatrix: αἰθαμιο πῖ πῖραρρερρωc πῖρωοτ, πῖμα ραρρερρωc πῖρῖμα. Cod. Vat. LVII. Constitui mihi cantores et cantatrices.

Ξρηт cor, unde ρρηт *poenitere*, Lex.

— εἰρε πρηт, T. *poenitere*. Zoeg. 513.

— ρρηт, M. οτ, *meditatio*. Cod. Vat. LIX.

— ρερρρηт, M. *sedulus, diligens*. Cod. Vat. LXVI, ubi ρερρρηт opponitur τῖ αμελεc.

Ⲫⲏⲧ, *septentrio*, Lex.

— ⲧⲟⲩⲙⲉⲛⲧ, T. π, *ventus aquilonis*. Pist. Soph. 212.

Ⲫⲟⲩⲧ, T. ⲟⲩ *uter* (utris). Lex.

— ⲉⲩⲟⲩⲧ, M. π ⲁⲗⲓⲓ *idem*. Scal.

Ⲫⲏⲧ, M. π, *lippitudinem* vertit Zoega (vide pag. 646, not. 26). Peyron vero censet hac vocē potius significari *convulsionem* oculorum. At opinio Zoegae probabilior mihi videtur. Nam in Cod. Vat. LXVIII. fol. 123 legitur: ⲡⲉϣⲁⲗ . . . ⲉⲣⲉ ⲟⲩⲡⲱⲩⲧ ⲏⲉⲣⲧ ⲟⲩⲱⲙ ⲏⲥⲱϥ. Oculum eius magna lippitudo vorabat. Nemo enim non intelligit ⲟⲩⲱⲙ ⲏⲥⲱ praedicari quidem posse de lippitudine, non vero de *convulsione* seu *distorsione* oculorum.

— ⲉⲧⲉⲣⲧ, M. *lippiens*: ⲡⲏⲁⲗ ⲉⲧⲉⲣⲧ ⲟⲩⲟⲩ ⲉⲧⲱⲱⲡ. Zoeg. pag. 646, not. 26. Oculus lippiens et infirmus. Iterum Peyron male animadvertit dicens: Equidem redderem: *convulsum, distortum*.

— ⲉϥⲉⲣⲧ, M. *lippiens*, Cod. Vat. LXVIII. Caeterum vox ⲉⲣⲧ conferri potest cum Ⲫⲏⲧ *cruciare*; vide dicta ad hanc vocem.

Ⲫⲟⲉⲓⲧⲉ, T. π *vestis*, Lex.

— Haec vox videtur speciatim indicare *vestem elegantiore*. In vita enim Victoris haec legitur sententia: ⲁⲡⲉϥⲱⲟⲩⲱⲟⲩ ⲁⲙⲟⲩ (ⲡⲉⲓ ⲁⲓⲕⲧⲱⲣ) ⲉⲡ ⲟⲩⲉⲗⲥⲱ ⲡⲉⲟⲉⲓⲧⲉ. Haud gloriabatur veste elegantiore. Tum apud Zoegam pag. 488 legitur: ⲉⲟⲉⲓⲧⲉ ⲡⲱⲩⲁⲓ in-dumentum novum (atque adeo elegans).

(Reliqua v. infra.)

### Erschienenene Schriften.

- Szedlo, Giovanni: Il grande sarcofago del museo civico di Bologna con 32 leggende geroglifiche interpretate e spiegate. Bologna: Stab. tipografico Monti. 1876. 8. 28 pp. u. 3 Tafeln.
- Mélanges d'archéologie égyptienne et assyrienne, tome IIIe, 1er fascicule. Paris: imprimerie nationale. 1876. Sommaire: Mélanges d'épigraphie et de linguistique égyptienne, par E. Revillout. — Comptemens à l'observation sur l'expression *Sha-mes*, par E. Grébaut. — Varia, par E. Grébaut. — Statue d'Ei-Meri, par P. Pierret. — Empreintes d'un fragment de stèle égyptienne, par H. Harisse. — Note sur quelques figurines égyptiennes trouvées en Auvergne, par P. Pagnon. 65 u. 14 pp. 8. —
- Records of the Past, being english translations of the assyrian and egyptian monuments. Vol. VI. Egyptian texts. London: S. Bagster and sons. (1876). 170 pp. 8. Contents: Preface. — Sepulchral inscription of Ameni, by S. Birch. — Inscription of Aahmes son of Abana, by P. Le Page Renouf. — Letter of Panbesa, by C. W. Goodwin. — Annals of Ramses III: the conquests in Asia, by S. Birch. — The great Harris Papyrus, part I, by Eisenlohr and Birch. — Stele of the coronation, by G. Maspero. — The inscription of the governor Nes-horu, by Paul Pierret. — Stele of King Horsiatef, by G. Maspero. — Hymns to Amen, by C. W. Goodwin. — Inscription of the destruction of mankind by Ra, by Ed. Naville. — Egyptian magical text, by S. Birch. — The song of the Harper, by Ludw. Stern. — The story of Saneha, by C. W. Goodwin. — The tale of the garden of flowers, by Franç. Chabas. — List of further texts.
- Transactions of the society of Biblical Archeology. Vol. IV. part. 2. London: Longmans 1876. p. 203: Inscription of King Nastosenen, translated by G. Maspero. — p. 226: On the date of the nativity, by Prof. J. J. Lauth. — p. 247: Addenda to Prof. Lauth's paper, by J. W. Bosanquet. — p. 248: On an egyptian shawl for the head as worn on the statues of the kings, by Sam. Sharpe. — p. 251: Some observations on the skeleton of an egyptian mummy, by Jos. Bonomi. — p. 253: Note upon the skeleton of an Epytian (Stafford-house), by W. H. Flower.

# Zeitschrift

für

## Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)


unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Juli &amp; August

Preis jährlich 15 Mark.





















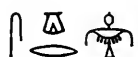

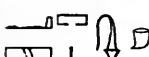





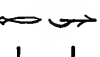

1876.

### Inhalt:


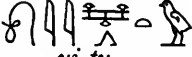









Ein demotischer Text in hieroglyphischem Gewande, von H. Brugsch. (Mit einer lithogr. Tafel). — Eine neue Ramsesstadt, von H. Brugsch. — Über die Gruppe  *menh*, von H. Brugsch. — Miscellanea II, von W. Golenischeff. — Auctarium lexicæ copticæ Amedei Peyron, auctore Marco Kabis Aegyptio. (Fortsetzung.) — Erschienene Schriften.

## Ein demotischer Text in hieroglyphischem Gewande.

(Mit der lithogr. Tafel IV.)

1.  *(renpi)-t* |  16 |  Monat-Choiahk |  (su) |  20 |  *Monθ-em-hāt* |  *sa*  
Im Jahre | 16 | Monat-Choiahk | am | 20. | *Μονρούης* | Sohn des |
2.  *her* |  *pa* |  *ent* |  *toṯ* |  *en* |  *naḫtu-monθ*  
'Επίς<sup>1)</sup> | dieser (ist es) | welcher | spricht | zum | *Νεχθμύωνθης*<sup>2)</sup> |
-  *sa* |  *Hor*  
dem Sohne des | *Ἡρως*:
3.  *āu-uah* |  *uā* |  *āker* |  *en-hjir-ā* |  *āu-f-ār* |  *sekqar*  
Es ist deponirt | eine | Silber-Schale<sup>3)</sup> | bei mir, | ausmachend | Silber-*σίκλος*<sup>4)</sup>
-  *(psit)-t*  
9
4.  *ās* |  2, |  *āu-tu* |  *ten* |  4-t |  *embaā* |  *uā*  
Feuerständer<sup>5)</sup> | 2, | es ist da | die Zahl | vier | an Spindeln<sup>6)</sup>, | ein |
-  *lan*  
Metall-Reifen<sup>7)</sup>,

5.   
 eine | Metall-Schüssel<sup>8)</sup>, | ein | Metall-Krug<sup>9)</sup>, | dieses | Geräth |  
 sollte es sein | als
6.   
 Streitsache<sup>10)</sup> | so gebe man | daß ich | mache | einen Schwur, | daß sein Preis<sup>11)</sup>
7.   
 du es bist | welcher | bezahlen soll | ihn; | daß ich | übergebe | es | dir |  
 bis | zum |
8.   
 Monat Tybi | am | 30. | Dieses | Geräth | sollte es sein | als | Streitsache,  
 so gebe man, |
9.   
 daß | Neχμῶνθης, | Sohn des | Ὡρος | mache | einen Schwur |
10.   
 wegen es, | daß sei | Μονθόμης | der welcher | soll bezahlt werden. |
11.   
 Geschieht es, | du bist angelangt | zum | Monat Tybi | am | 30. | welcher |  
 kommt, |
12.   
 es ist zurückgenommen | (etwas) aus | den | Geräthschaften, | welche |  
 beschrieben sind | oben, | so werde ich |

13.  *tu*  
gewähren |  *ui-tu*  
Abstandnehmung |  *en-ro-k*  
dir |  *pai*  
dieses |  *an*  
Schriftstückes |  *ent*  
von der |
-  *teb*  
Erstattung |  *hai*  
des Geldes, |
14.  *en*  
welches |  *ar-ä*  
ich ausstellte |
15.  *en-ro-k*  
für dich.

Die Übertragung dieses Schriftstückes würde in der üblichen Geschäftssprache unserer Zeit etwa folgendermaassen zu lauten haben.

„Verhandelt im Jahre 16 am 20. Choiahk.“

„Montomes der Sohn des Herieus giebt an Nechtmonthes den Sohn des Horos folgende Erklärung ab:

„Es ist eine silberne Schaale bei mir deponirt im Werthe von neun Silber-Sekel, „2 metallene Feuerständer, ferner der Zahl nach 4 Spindeln, ein metallener Reifen, „eine Metallschüssel und ein Metallkrug.“

„Sollte mit Bezug auf diese Geräthe eine Streitfrage entstehen, so will ich be- „schwören, dafs du mein Gläubiger bist für ihren Gegenwerth, so lange bis ich dir „dieselben am letzten<sup>1)</sup> Tage des Monates Tybi übergeben haben werde.

„Sollte mit Bezug auf diese Geräthe eine Streitfrage entstehen, so sollst du, „Nechtmonthes, Sohn des Horos, beschwören, dafs ich, Montomes, dein Gläubiger be- „züglich derselben bin.“

„Solltest du an dem letzten<sup>2)</sup> Tage des kommenden Monates Tybi angelangt sein, „und es fände sich, dafs unter diesen oben beschriebenen Geräthen irgend etwas heraus- „genommen wäre, so nehme ich zu deinen Gunsten Abstand von diesem Kaufvertrag, „den ich dir schriftlich ausgestellt habe.“

So leicht sich dieser Text liest und verstehen läfst, so schwer ist mir das all- mähliche Eindringen in seinen Sinn geworden. Er steht in demotischen Schriftzügen (s. die Beilage Tafel IV.) auf einer Papyrusrolle des K. Museums zu Berlin.

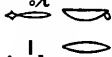
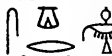
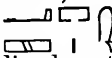






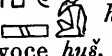
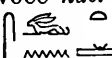
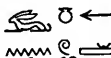
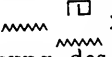

Als vierzehnjähriger Knabe hatte ich ihn im Jahre 1841 in der ägyptischen Samm- lung zu Berlin kopiert und erst gegenwärtig, nach Verlauf von 34 Jahren, bin ich im Stande die vollständige Erklärung desselben meinen Fachgenossen vorzulegen. Einmal verstanden, wird niemand mehr an die Schwierigkeiten der vorhergegangenen Arbeiten zur Entzifferung des kleinen Textes glauben wollen.


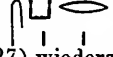
Wie eine Vergleichung des demotischen Theiles mit der vorgelegten hieroglyphischen Umschreibung zeigen wird, ist Gruppe für Gruppe treu wiedergegeben. Die Freiheit, die ich mir genommen habe, das demotische Verbalaffix  $\text{ut}$  durch das entsprechende Zeichen  $\text{ut}$  = *ä* der heiligen Sprache wiederzugeben, wird bei Niemanden Anstofs




<sup>1)</sup> Vielleicht „am ersten Tage“ zu lesen, da die demotischen Zeichen mir in der vor- liegenden Kopie nicht ganz klar erscheinen.


<sup>2)</sup> oder „am ersten Tage.“

erregen. Mein Wörterbuch reicht zum Verständniß des Textes so gut wie vollständig aus. In Bezug auf Einzelheiten erlaube ich mir folgende Bemerkung, unter Hinweis auf die der hieroglyphischen Texttafel beigegebenen Ziffern.










1. Der Name *Monθ-em-hāt* findet sich in der griechischen Umschreibung wieder als *Μοντόμης* und *Μεντέμης* in den Turiner Papyrus 4, 7 pag. 25 und 3, 9 p. 1 (vergl. Parthey, Aegyptische Personennamen S. 54). Der Name seines Vaters *Her* (oder *her-hāt*, *her-áb?*) lautet im Griechischen *Ἑριεύς*. Dieselbe Person *Monθ-em-hāt* Sohn des *Her* wird im Pap. Taurin. 4, 7 p. 25 aufgeführt (*Μοντομητι Ἑριεύς*), wonach die Zeitbestimmung unseres Textes ziemlich genau festgestellt wird.
2. *Naxtu-monθ*, griech. *Νεχθυμώνης* (cf. Parthey l. l. pag. 61).
3.  *aker* „Silberschüssel“ (masc. gen.). Ich vergleiche damit das koptische *akla* (†) pelvis, labrum.
4.  *sekar* oder *sekal*, „Silber-Sekel“ (fem. gen.), wohl eine demotische Umschreibung des griech. *σίκλος*, welches seinerseits aus dem ebräischen *שֶׁקֶל*, der Sekel, hervorgegangen ist.<sup>1)</sup>
5.  „metallener Feuerständer“, (masc. gen.) vielleicht „Leuchter“, stellt die demotische Form des älteren  *āχ* (und Varr. s. mein Wörterb. S. 214), welcher zunächst den Brandopferaltar oder auch einen Ständer mit einer Feuerstelle darauf bezeichnete. Kopt. erhalten in *an* (n) *κάμινος*, fornax.
6.  *embaā* „Spindel“ (fem. gen.), koptisch deutlich erkennbar in *mbai* fusus, colus (quo netur).
7.  *lan*, *lean* „metallener Reifen“ (masc. gen.) cf. kopt. *λεον* in aures, armillae manuum.
8.  *binia*, *bqnia* „Metallschüssel“, (masc. gen.), kopt. *binax* (n) discus, patella, paropsis, catinus.
9.  *merxa* „Metallkrug“ (masc. gen.) s. mein Wörterbuch S. 608 s. voc. .
10.  *huš* vergl. kopt. *ḡuṣ* in discrimen venire und mein Wörterbuch S. 893 s. voce *huš*.
11.  *sunt*,  *sunnu* (u. Varr. s. Wörterb. S. 1174) bezeichnet wie das kopt. *con* (mit Suffix. *connt*-) den Preis einer Sache.
12.  ist eine im Demotischen sehr geläufige Ausdrucksweise zur Bezeichnung des griechischen *ἑως*. Lin. 12 des hieroglyphischen Textes auf dem Steine von Tanis finden sich die Gruppen:  *āu-men(renpi)t (psit)t*


<sup>1)</sup> Man könnte auch versucht sein in dieser Gruppe die demotische Gestalt des hieroglyphischen  oder  „ein *Seker* Gefäß aus Silber oder aus Kupfer“ (s. mein Wörterbuch S. 1327) wiederzuerkennen, wenn nicht der Erklärung dann eine besondere Schwierigkeit entgegenträte. Denn was soll es heißen: „eine Silberschale im Werthe von 9 Silber-*Seker*-Gefäßen, oder „bestehend aus 9 Silber-*Seker*“? So viel ich darüber nachdenke, so wenig finde ich eine entsprechendere Auffassung als die von mir vorgeschlagene Erklärung.

(*Mesore*), welche der griechische Übersetzer wiedergegeben hat durch ἕως μηνός Μεσώρη τοῦ ἐν τῷ ἐνάτῳ ἔτει (L. 27). Im demotischen Theile der trilinguen Inschrift befindet sich als entsprechender Ausdruck des älteren  *au-men* (statt  *er-men*, vergl. § 301 meiner Grammatik S. 90 der deutschen Ausgabe) die Verbindung  *en hen* zur Bezeichnung des griechischen ἕως. Sie kehrt in gleicher Bedeutung oftmals in demotisch abgefassten Texten wieder.

13. Über die präpositionale Bedeutung des Verbums  „zwischen, mitten aus, aus“ vergl. meine Grammatik §. 288, S. 89.

Zum Schlusse der Besprechung dieses auch in culturhistorischer Beziehung merkwürdigen Textes, welcher einen interessanten Beitrag für die Kenntniss der Form gerichtlich bindender Verträge unter den Aegyptern aus den Zeiten der Ptolemäer liefert, will ich die Bemerkung nicht vorenthalten, daß drei Personen unter der oben erklärten Urkunde ihre Namen als Zeugen gesetzt haben. Sie lauten der Reihe nach:










...  <i>amon</i>	...  <i>sa</i>	...  <i>pg-menau</i>
... <i>amon</i>	τοῦ	Φαμήνιος
 <i>usir-ur</i>	 <i>sa</i>	 <i>Hor</i>
Ὀσορόηρις	τοῦ	Ὁρου
 <i>amnis</i>	 <i>sa</i>	 <i>χons-thut</i>
Ἀμμωνίς	τοῦ	Χεσθωύθ





Vor jedem Namen steht ein  d. i. „unterzeichnet hat.“

H. Brugsch.

## Eine neue Ramsesstadt.
















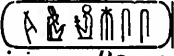

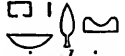





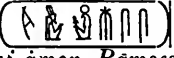

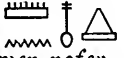
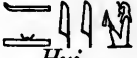
In dem zuerst von Hrn. Chabas entzifferten hieratischen Pap. I, 349, des Leydener Museums (cf. *Mélanges*, 1854, S. 143 fl.), welcher angeblich mit der Geschichte der Ebräer in Aegypten in einem gewissen Zusammenhang stehen soll, befindet sich eine Stelle, welche bis jetzt Anlaß zu einer Streitfrage gegeben hat. Dieselbe lautet nach der Umschreibung und Übersetzung des Hrn. Chabas (*Recherches sur la XIX. dynastie* S. 99) folgendermaassen:

 Les	 Hébreux	 qui	 traînent	 la pierre
 de Phra,	 de Phra	 Ramessou-Meriamon	 au sud	 de Memphis.








Außer einzelnen Ungenauigkeiten in dieser Umschreibung bei Herrn Chabas, die ich stillschweigend verbessert habe (Auslassung der Zeichen  und , so wie  an Stelle von , handelt es sich um die richtige Auffassung der Worte, welche Herr Chabas überträgt: „la pierre de Phra, de Phra R. M.“ Nach der Meinung des

französischen Gelehrten (l. l. S. 100) liegt in dem zweimal wiederholten Worte Phra ein Irrthum vor. „Ce mot, bemerkt derselbe, qui signifie le dieu Soleil, a pu régulièrement être accolé au cartouche en guise de titre divin; mais, après le signe de la pierre, il devait y avoir la demeure, le bekhen, le temple ou quelques expressions de ce genre. Les prépositions sont fréquemment élidées en égyptien. En rectifiant ces erreurs évidentes, je lisais et je lis encore: Les Hébreux qui traînent la pierre pour la demeure de Phra-Ramsès-Meriamon,“ etc.“

Man hätte, denke ich, zur Lösung der Schwierigkeit vor allem auf eine Inschrift Rücksicht nehmen sollen, welche längst veröffentlicht ist (in Lepsius großem Denkmälerwerk III, 175, b) und worin derselben Örtlichkeit, um welche es sich in dem Papyrus handelt, Erwähnung geschieht. Die Inschrift, aus zwei Zeilen bestehend, deren Anfänge zerstört sind, jedoch ohne Nachtheil für die angeregte Frage, bezieht sich auf einen Baumeister *Hyt* Königs Ramses II, welcher wie sein Zeitgenosse und Kollege *Amenemäpet* zugleich Anführer der Gendarmerie war. Hier die Inschrift:


Lin. 1. . . . .         
*mur* *kaṭu* *em* *mennu* *nib* *en* *hon-f*  
 „Meister | der Bauten | für | Denkmäler | alle | von | Sr. Majestät |  
     Lin. 2. . . . .    
*ur* *en* *Mātai-u* *mur-pi* *en*  
 Anführer | von | den Mat'ai | . . . . . Ortsvorstand | vom  
        
*ḥa-t* *mī-āmon Rāmses* *en* *pi-neb-ām* *mur* *pi* *en*  
 Tempel | Miamon Ramses | von | der Stadt Pinebām | Vorsteher | der Stadt | der  
       
*prā* *en* *mī-āmon Rāmses* *ris* *men-nofer* *Hui*  
 Sonne | des | Miamon Ramses | des Südtheiles | von Memphis | Hui.“


Dem aufmerksamen Leser wird es nicht entgehen, wie der letzte Theil dieser Inschrift, deren besondere Wichtigkeit dem Kennerauge Lepsius' nicht entgangen ist, fast wörtlich mit den hieratischen Gruppen des Leydener Papyrus übereinstimmt. Wir lernen daraus: 1) dafs es einen Ort gab, welcher dem Phrā des Ramses geweiht war und den Namen *Pi-n-prā-en-Miāmon Rāmses* führte, und 2) dafs dieser Ort ein bestimmtes Viertel der Stadt Memphis bildete<sup>1)</sup>. Hätte dieser Ort im Süden von Memphis gelegen, so würde sicher diese Lage mit Hülfe einer Präposition ausgedrückt worden sein, denn ich bin nicht der Meinung des Hrn. Chabas, dafs die Aegypter mit häufiger Willkür eine Präposition ohne weiteres ausgelassen hätten. Im vorliegenden Beispiel wäre dies um so auffallender als diese Auslassung sowohl im Papyrus als in der Steininschrift zweimal bei derselben Localbezeichnung statt gefunden haben würde.

Mit Hülfe der oben angeführten Inschrift läfst sich die Ungenauigkeit in dem hieratischen Texte des Leydener Papyrus auf das correcteste beseitigen. Es ist nämlich zu lesen hinter der Gruppe für *āthu*:        und mit aller Sicherheit vorauszusetzen, dafs der Schreiber vor diesem Texte die Worte

<sup>1)</sup> Vielleicht der *Tel Monf*, welcher die südlichst gelegenen Ruinenstätte des alten Memphis bezeichnet.



 *aner* er ausgelassen habe. Der Urtext lautete demnach in der Übersetzung: „die *Aperu* welche ziehen [den Stein nach] der Stadt des Rā Königs Miamon-Ramses, „dem Südviertel in der Stadt Memphis.“ Hr. Chabas befindet sich daher in vollem Rechte gegenüber der Ansicht eines andern Fachgenossen über die Auffassung dieser Stelle.

Die Bibel erwähnt nirgends der Thatsache, daß die Ebräer zum Bau oder Steineziehen bei einer Örtlichkeit in Memphis verwendet worden seien, ebensowenig wie sie anderer Städte außer Pithom und Ramses gedenkt. Indem ich mir vorbehalte die Beweise an einem andern Orte ausführlich beizubringen, will ich hier die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die *Āperu* oder *Āperiu* keineswegs die ägyptisch umschriebenen Ebräer darstellen. Die *Āperu* (Singular *Āper* ) sind nach meinen Untersuchungen die semitischen Bewohner des zwischen dem Nil und dem rothen Meere, genauer dem Busen von Suez, gelegenen Roth'-Landes *Tošer*. Ihr Name in eigener Sprache war *Āper* d. i. „Rother“, abzuleiten von der Wurzel  $\text{רפ}$ , arab. عَفَر, ihre griechische Bezeichnung dem ganz entsprechend *Ἐρυθραῖος*. In der Heiligen Schrift erscheint der Volksstamm:  $\text{רפ}$  unter den Söhnen Midian's. Und thatsächlich waren die ägyptischen *Āper* Midianiter, die ihre Sitze in der Nähe des heutigen Meerbusens von Suez aufgeschlagen hatten, und in vielfachen Verkehr mit den Bewohnern von Memphis und Heliopolis standen. Alle weiteren Beweise wird eine bereits im Drucke befindliche Abhandlung über die *Āper* oder *Āperu* enthalten.

H. Brugsch.

 *menh*.

Die altägyptischen Texte enthalten eine nicht geringe Zahl von Wörtern, welche sich weder mit Hülfe der koptischen Sprache, noch durch Vergleichung mit etwa sinnentsprechenden verwandten Wurzeln der semitischen Idiome ihrer Bedeutung nach erklären lassen. In diesem Falle muß die Entzifferung sich nach andern Hilfsmitteln umsehen, um dieser Bedeutung in einem gegebenen Beispiele auf die Spur zu kommen. Dazu gehört vor allem der Zusammenhang, in welchem das gesuchte Wort in einem sonst durchaus verständlichen Texte seinem Sinne nach auftritt, und das Heranziehen analoger Beispiele, welche die schließlichen Beweise für den Werth des unbekannten X in unwiderleglicher Weise darthun. Obgleich diese Methode von philologischem Standpunkte aus ziemlich ungerechtfertigt erscheinen dürfte, ist sie dennoch nothwendig und wird von der Mehrzahl der Aegyptologen als letztes Hilfsmittel angewendet, freilich auf die Gefahr hin, ein Räthsel in ungenügender Weise zu lösen. So viel ich aus dem Studium seiner inhaltreichen Schriften zu ersehen vermag, ist es vor allen Herr Chabas, der Meister in der Entzifferung hieratischer Texte, welcher sich dieser Methode, und zwar meist mit großem Erfolge bedient, jedoch nicht immer mit ausschließlichem Erfolge, wie ich es zum Nutzen unserer jungen Wissenschaft an einigen Beispielen nachweisen werde. Zu diesen gehört das nicht seltene Wort

menh, für welches weder das Koptische, noch, so viel ich glaube, die semitischen Sprachstämme von vorn herein eine genügende Verwandtschaft nachweisen. Trotz meiner Bemerkungen darüber im Wörterbuche S. 657, überträgt Hr. Chabas dasselbe durch préposé, surveillant, chef d'atelier, chef de corvée, sergent.

Zur Feststellung der Bedeutung dieses Wortes sind vor allem zwei Beispiele wichtig, die ich bereits im Wörterbuche l. l. anzuziehen mir erlaubte. Das eine befindet sich in Dümichens histor. Inscr. Taf. 26, d, fl.. Es ist einem Texte angehörig, welcher sich auf die Siege Ramses III über die Maxyer bezieht. Die Liste der Gefangenen aus dem Volke der Maxyer wird darin in folgender Aufzählung dem Leser vorgeführt:

		1			
		5			
Männer:		1205	Weiber:		342
		152			65
		131			151
	Summa	1494		Summa	558

Die Gesamtzahl der Gefangenen betrug demnach 2052 Seelen. Rechnet man dazu die Zahl von 2175 getödteten Feinden, so belief sich der Gesamtverlust der Feinde auf 4227 Köpfe.

Eine kurze Prüfung der obigen Liste liefert sofort den Beweis, daß die betreffenden Worte sich einfach auf Geschlecht und Lebensalter der Gefangenen beziehen, mit Ausnahme des einen Anführers und der fünf ihm unterstehenden Unterführer, so daß wir zu lesen haben:







„Von den Anführern, Mann	1“		
„Unterführer, Männer	5“		
Männer:	„Männer 1205“	Weiber:	„Frauen 342“
	„Jünglinge 152“		„Jungfrauen 65“
	„Knaben 131“		„Mädchen 151.“



Wogegen Herr Chabas (Études sur l'antiqu. histor. S. 248):






1 général des Mashouashas;
5 grands officiers de ces misérables;
1205 Mashouashas;
152 sergents;
131 jeunes
<hr/> 1494 en tout






Leurs femmes:





342 femmes;
65 belles femmes,
131 (sic) jeunes filles,
<hr/> 538 en tout.

Bei einer selbst oberflächlichen Vergleichung muß es sofort in die Augen springen, daß sich gegenüberstehen und zwar: die Männer den Frauen,  und , die Knaben den Mädchen,  und , und selbstredend die  d. h. „Jungfrauen“ den  „Jünglingen“, nicht aber, wie Herr Chabas annimmt „les belles femmes“ den „sergents.“














Daß *Nofert*, substantivisch wie in dem vorliegenden Falle nicht „eine schöne Frau“, sondern „eine Jungfrau oder junge Frau“ bedeutet, dafür geben uns die Texte die genügendsten Beweise. Ich lenke in dieser Beziehung die Aufmerksamkeit des Lesers auf Lin. 12 der sog. Harris Stele des Oberpriesters *Paširenptah* von Memphis v. auf Mariette Abydos pl. VI col. 47. Der  *nofert* steht gegenüber der  *nofer* oder „Jüngling, junge Mann“, der nach Herrn Chabas „der schöne Mann“ sein mußte.

Ich will aus Lieblein's Namenlexicon citiren den  (540), ,  (981, man bemerke wohl das Determ.  der Jugend!) und  (Leps. Denkm. IV, 97) „Schreiber der jungen Mannschaft“, welche noch in den Ptolemäerzeiten unter dem Namen der *νεανίσκοι* bestanden und eigene Hegemonen hatten (cf. Lumbroso, écon. polit. de l'Égypte p. 197), im Gegensatz zu den *μέλλακες* oder den Erwachsenen.

Hierin ist, wie gesagt, nicht von einer Truppe schöner, sondern „junger, kräftiger Männer“ die Rede, von den *ἐφρηβοι*, wie sie in den gymnastischen Spielen genannt wurden, gegenüber den *ἄνδρες* () und den *παῖδες* (). Als Truppe heißen dieselben in den Zeiten der XIX. Dynastie bisweilen mit semitischen Ausdruck  *naar-na*, *naal-na* (cf.  „junge Mannschaft“) wie Hr. de Rougé zuerst nachgewiesen, als Einzelperson dagegen  *meneh*, wie ich glaube im Zusammenhang mit dem arabischen *melih* „gut, schön, vollkommen.“

Was somit bei der Frauenwelt die  „junge, besonders unverheirathete Frauensperson“ war, das war beim Manne der ,  oder  „der junge, kräftige Mann, der junge Bursche.“

Ein anderes, gleichfalls früher von mir angezogenes Beispiel giebt einen neuen Beisatz für die vorgeschlagene Bedeutung des beregten Wortes. In dem von Hrn. Chabas übersetzten Papyrus Anast. IV, 6—7 (*Mélanges* 1873 S. 78 fl.) findet sich eine Stelle, worin der Briefschreiber berichtet, wie viel Personen er beschäftigt vorgefunden habe im Weinberge. Er führt sie in folgender Weise auf:

              
„Männer | 7 | Jünglinge | 4 | Greise | 4 | Knaben<sup>1)</sup> | 6 | Summa | Köpfe | 21.“

Herr Chabas (S. 81) dagegen:




„Hommes . . . . . 7



„Chefs de corvée . . . 4

„(Titre illisible) . . . 4


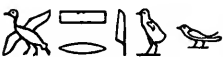
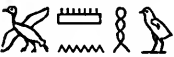


„Jeunes garçons . . . 6

Total têtes 21.

<sup>1)</sup> Daß  hier an Stelle der vollständigen Gruppe   steht, ist bereits richtig angemerkt worden.

Man fragt sich vergebens, was mitten in dieser Aufzählung der 21 Leute nach Altersklassen die Chefs de corvée zu thun haben, die wenigstens dann an der Spitze der ganzen Aufzählung hätten stehen müssen. Der *titre illisible* des Herrn Chabas vertritt das hieratische Zeichen für , bei dem durch Absplitterung des Papyrus der Stock in der rechten Hand fortgefallen ist. In seinem bekannten Werke *Voyage d'un Égyptien* S. 171 findet sich statt dessen  mit der Übersetzung von Sous-Chefs.

Ein anderes sehr belehrendes Beispiel für die Bedeutung des Wortes *menh* und für den Zusammenhang desselben mit der Vorstellung von menschlichen Lebensaltern, von der Wiege an bis zum Greisenalter hin, gewähren die gleichlautenden Texte in den Papp. Sallier I, 6 L. 10—11 und Anastasi II, 7 d. 3 fl. Es ist daselbst die Rede von den verschiedenen Lebensaltern von der Geburt des Menschen an. Ich lasse die Reihe der bezüglichen Ausdrücke, wie sie originaliter lauten, auf einander folgen und füge, neben meiner Übertragung, die Übersetzung der Herren Chabas (*Voyage* S. 173) und Maspero (*du genre épistolaire* S. 34 fl.) hinzu.

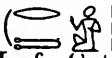
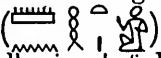
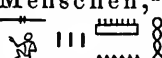


Der Verfasser: Herr Chabas: Herr Maspero:		
1. 	„das neugeborene Kind.“	„au sortir du sein de sa mère“ „l'homme sorti du sein de sa mère“
2. 	„der Knabe“	„le petit“ „le conscrit“
3. 	„der Jüngling“	„le préposé“ „le cadet“
4. 	„der Greis“	„le berger“ „le goujat“ (Trosknecht)
5. 	„der Mann“	„le garçon (d'écurie)“ „l'homme“. <sup>1)</sup>

Wenn der *sa* oder „Mann“ in dieser Aufzählung am Schlusse erscheint, so liegt darin ein guter Grund verborgen, welcher indess allen Übersetzern der Stelle entgangen ist, nämlich der Schreiber beabsichtigte zu zeigen, daß alle Altersklassen des Menschen abhängig sind von anderen Leuten, während der Mann allein als selbstständig dasteht, sei es in diesem oder jenem Geschäfte und Amte. Es ist mir unerfindlich, wie man eine so klare Disposition hat mißverstehen können, indem man übersah, oder vielleicht übersehen wollte, was ein Fachgenosse sich über die Bedeutung des Wortes *menh* in seinem Wörterbuche zu bemerken erlaubte.


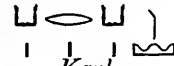
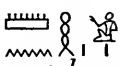



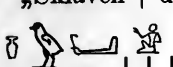

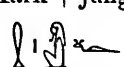

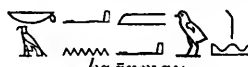


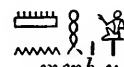

Nach Herrn Chabas (l. l. S. 172) soll sogar in der obigen Folge die häusliche Hierarchie (*la hiérarchie domestique*) bei den Aegyptern ihren Ausdruck gefunden

<sup>1)</sup> In der Übertragung des in Rede stehenden Stückes, welche Hr. Prof. Lauth in seiner Abhandlung über die Hochschule von Chennu S. 69 niedergelegt hat, wird *pa-šerā* „der Knabe“ durch „der Junge (Gemeine)“, *pa-menh* „der Jüngling“, durch „der Oberst“, *pa-ur* „der Greis“ durch „der Grofse“ und *pa-sa* „der Mann“ durch „der Obere“ wiedergegeben. Danach müßte, wie weiter unten gezeigt werden soll, der Oberst zugleich als Ernteknecht seine Dienste geleistet haben.



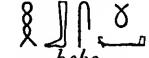

haben. Ehe man einen solchen Schluss zu ziehen sich veranlaßt fühlt, ist es nothwendig, wie mir scheint, zunächst die Begriffe mit Hülfe der Texte auf das Schärfste zu bestimmen, sonst, wie in dem vorliegenden Falle, ist der Schluss ein trügerischer.

In einem der von Herrn Chabas übertragenen Papyrus von Bologna, unter dem Titel einer „lettre missive“, wird gleichfalls an verschiedenen Stellen eines *menh* oder „jungen Menschen“ Erwähnung gethan. Hr. Chabas sagt nämlich in seiner Erklärung, daß der Briefschreiber seinem Vater erklärt, wie er zur Erntearbeit 4 Leute gefunden habe, nämlich 3 Männer () und einen „chef de corvée“ () d. h. 4 Personen, welche 800 Maafs Getreide schaffen könnten. Weshalb ein chef de corvée, zumal neben der geringen Zahl von drei Leuten, mit an der Feldarbeit theilgenommen haben sollte, ist schwer einzusehen. Es handelt sich um nichts anderes als „um drei Männer und einen jungen Menschen“, d. h. wie der Text (nach der mir vorliegenden Photographie) sagt um  III *menh* I *tem* IV „3 Männer 1 Burschen Summa 4.“ Wie man zugleich bemerken wird, ist die Transcription  welche Herr Chabas an Stelle von  giebt, eine fehlerhafte. Ganz entsprechend der obigen Auseinandersetzung in Betreff der Altersklassen ist auch in dem Papyrus von Bologna nur die Rede von *sa* „Männern“ und *menh* „Jünglingen“ oder „jungen Burschen.“

Im Papyrus Anastasi no. IV werden zum Öftern *menh* „junge Burche“ aufgeführt, in einer Weise, welche jeden Gedanken an chefs de corvée ausschließt. Sie erscheinen darin zur Bezeichnung einer Altersklasse von Sklaven für den Dienst ägyptischer Herren. So erwähnt S. 16 L. 2 fl.

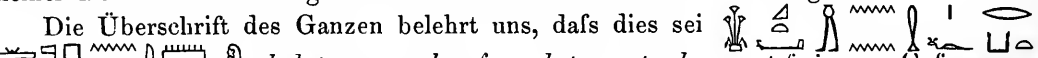
 *hon-u* |  *Kark* |  *menh-u* |  *em-hau* |  *em* |  *sau* |  
 „Sklaven | des Landes Kark | junge Bursche | im Überflufs | zur | Verwendung |  
 *ab-u* |  *en* |  *hon-f* |  
 der Rätthe | von | Sr. Majestät“; und ähnlich *ibid.* L. 4:  
 *hon-u* |  *kaanmau* |  *en* |  *Chal* |  *menh-u* |  
 „Sklaven | von Kaanmau | des | Landes Chal | junge Bursche |  
 *nofer-u* |  
 brauchbare“.



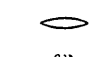






Die letztgenannten, neben Negern von *Kus*,







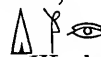

 *en* |  *sau* |  *hebs* |  *beh* |  
 zum | Gebrauch | der Beschattung | mit dem Wedel“ (Cf. Wörterbuch S. 408).

Es ist kaum denkbar, daß Sklaven und Kriegsgefangene von den alten Aegyptern jemals die gebietende Stellung von Chefs de corvée eingenommen hätten. Dafür gab es andere Bezeichnungen, welche uns die Inschriften klar erkennen lassen, wie unter andern folgender nirgends besprochener Text, der sich als Beigabe der S. 106 zu der ersten Ausgabe meiner *Histoire d'Égypte* befindet. Derselbe ist wie die ganze zugehörige




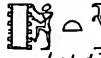
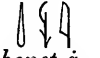
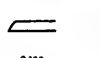
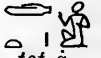


Abbildung (Gefangene an einem Amons-Tempel Thotmes III bauend) dem großen Lepsius'schen Denkmälerwerke entlehnt und trotz leicht auszufüllender Lücken und kleiner Fehler für die Frage der Frohnarbeit von immenser Wichtigkeit.

Die Überschrift des Ganzen belehrt uns, daß dies sei  *hak-t nen-en hon-f er kot-u neter-hq en tef amon* „Gefangenes Volk herbeigezogen von Sr. Majestät zu den Bauten des Tempels seines Vaters Amon.“ Die Arbeit desselben ist gezeigt, denn sie besteht in

 *soxet* |  *teb* |  *er* |  *(kot)* |  *(hebā?)*<sup>1)</sup> |  *em* |  *ma-t* | .....  
Streichen | des Ziegels | zum | Bau | der Werkstätte | in | Neuheit | [am Tempel  
.....  *en* |  *āpet-u*  
des Amon] von | Theben (Karnak).“

Eine dritte längere Inschrift (leider sehr beschädigt) giebt uns die genaueren Einzelheiten über das Baupersonal. An der Spitze steht  *ser-pen* „dieser Oberleiter“ des ganzen Baues qualificirt als  *seš-hj' em ar kot-u* „kundigen Blickes in der Ausführung von Bauten“ (cf. Wörterbuch S. 1312 s. voc. *seš*). Unter ihm stehen die  *mur-u* (scil. *kot-u*), denn der Oberleiter  *tut tep-rof en mur-u-sen* „gibt Anweisung ihren (der Bauten) Meistern.“ Als Unterbeamte der Baumeister fungiren die  *art-u* „Baufaufseher“ (cf. *orpri*, *custos*, s. Wörterb. p. 95), welchen in letzter Linie unterstehen die  *ty-ris* oder  *ty-ris* (cf. Wörterb. p. 871 v. kopt. *επιρωε* *vigil*, *custos*) „die Aufpasser, Wächter, Frohnvögte,“ von welchen der Text bemerkt, daß sie vorhanden seien:  *em next-u* „in großer Zahl.“

Die Frohnvögte sind mit Stöcken bewaffnet, deren Zweck die folgenden Worte, welche einem derselben in den Mund gelegt werden, durchaus klar machen.

 *ty-ris* |  *iot* |  *en* |  *kot-ti-u* |  *hopet-ā* |  *em* |  *tot-ā*  
„der Frohnvogt | spricht | zu | den Bauleuten: | mein Stock | (ist) in | meiner Hand,  
 *amok* |  *s . . . k*  
du sollst nicht | lässig sein(?)“



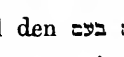
Unter den „Bauleuten“ sind sicher die Gefangenen zu verstehen, denen der Stock droht. Den Lohn als Aufmunterung zur Arbeit heimsen die *mur* oder Baumeister allein ein, denn diesen gewährt der *ser* oder Oberleiter des Baues, nicht nur die nothwendige Anweisung, sondern er ist auch

<sup>1)</sup> oder *heb tot?* cf. im Kopt. *ⲉⲃⲁⲛⲓⲣⲁ* *labor manuum, opus manufactum*.












 *em* |  *tu* |  *en-sen* |  *fek-u* |  *em* |  *ta-u* |  III  
 „im | [Geben | ihnen | Belohnungen | durch | Speise | (und Trank |  
 *seben-u* |  *nib* |  *nojer*  
 (und, sonstiges) | alles | Gute.“

„Er giebt ihnen als Belohnung Speise, Trank und alles sonstige (wörtlich: mannigfaltige) Gute.“

Es wird dem aufmerksamen Leser sicherlich nicht entgehen, in welcher genauen Übereinstimmung das vorher Bemerkte mit den Worten der Heil. Schrift steht, welche uns Kunde geben von der Bedrückung der Kinder Israels durch die Aegypter. Wenn der Frohnvogt den Bauleuten entgegenruft: „mein Stock ist in meiner Hand, seid nicht lässig,“ so klingt es durch wie die Klage der Juden: „Man giebt deinen Knechten kein Stroh, und sie sollen die Ziegel machen, die uns bestimmt sind; und siehe, deine Knechte werden geschlagen, und dein Volk mußt Sünder sein“, worauf Pharao ihnen erwidert: „Ihr seid müssig, müssig seid ihr!“ (2 B. Mose V, 16—17).

Die   oder Frohnvögte entsprechen ohne Zweifel den  (wörtlich: die das Volk Antreibenden) der Heil. Schrift, „den Vögten“, wie Luther das Wort übersetzt.


Sie mußten darüber wachen, daß die Befehle Pharaos genau erfüllt wurden. Auch in unserer Inschrift wird ihnen eine gleiche Obliegenheit zuertheilt, wie man aus den Worten schließen darf:

   *tu-ris-u* |  *em* |  *next-u* |  *tut-u* |   *sotemiu* |  *iof-t-u*  
 „die Frohnvögte | in | großer Zahl | machen | befolgen sie | die Worte |  
 *ser* |  *pen*  
 Oberleiters | dieses.“

Auch nur im Entferntesten Ähnliches läßt sich von den *menh*, den *Chefs de corvée* des Herrn Chabas, in keiner einzigen mir bekannten hieratischen oder hieroglyphischen Inschrift nachweisen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil jenes Wort eben nichts anderes bedeutet als „Jüngling, junger Mann, junger Bursch“, was zu beweisen Zweck dieser Abhandlung sein sollte.

H. Brugsch.

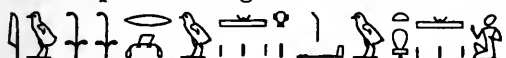


## Miscellanea II.

7. Wie ich schon in dieser Zeitschrift (Jahrg. 1875 p. 75) zu bemerken Gelegenheit hatte, besitzt das Wort  *seneb* ausser der intransitiven Bedeutung „gesund, stark sein“ auch in manchen Fällen, die transitive Bedeutung „gesund machen,



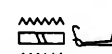
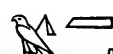

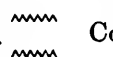


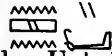
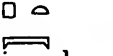
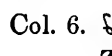


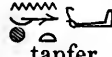

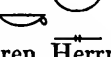
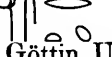

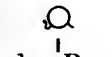



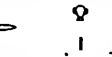

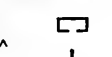
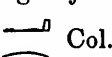

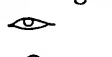
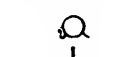
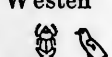
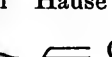
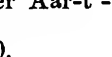
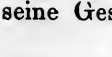
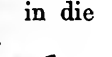
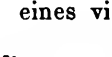
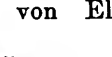
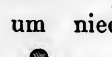
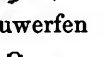
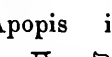
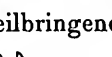
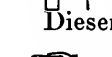
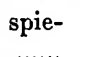
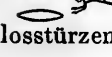



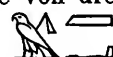
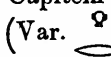



Gelegenheit hatte. Da nun, wahrscheinlich infolge des zu kleinen Formates der Photographie, nach der die Inschrift dieser Stele publicirt wurde, sich zwei Fehler in die Copie des Herrn Birch eingeschlichen haben, so glaube ich sie hier nach meiner eigenen Copie berichtigen zu müssen. L. 4. der Inschrift muß folgendermaßen lauten:










































 (vergl. Br. Wörterbuch p. 1678). In L. 5. ist  in  zu verbessern

12. Auf einer Turiner stelophoren Statuette, die fast ganz mit Texten ähnlich denen auf der Metternichtstete bedeckt ist, befindet sich unter anderen magischen Capiteln eins, in dem wir einer interessanten mythologischen Angabe begegnen. Hier wird nämlich zum ersten Male, wenn ich mich nicht irre, die Verwandelung des Sonnengottes in ein riesenhaftes vierfüßiges Thier erwähnt, die dieser Gott angenommen hat, um seinen Feind, die Schlange Apopis, zu besiegen. Der Text lautet folgendermaßen.

Col. 1.  Es spricht der T'ab um zu vertreiben  das Unheil (des?) Horma:  
Col. 2.    
Col. 3.  O diese Hand  Col. 4.  des Tum  welche vernichtet hat  
Col. 5.  das Unheil am Himmel  und den  Col. 6.  Zank in Heliopolis!  
 Kämpfend  tapfer  beschützte  ihren Herrn<sup>1)</sup>  die Göttin Usert,  
 die Helferin  des Ra am Tage  jenem  Col. 8.  des Kampfes  großen im Nord-  
 Westen vom Hause  der Aär-t -  Col. 9.  Iusās-t.  Es hatte gemacht  Ra  
 seine Gestalt in die  Col. 10.  eines vierfüßigen Thieres Māt von Ellen 46 (Länge)  
 um niederzuwerfen  den Apopis in seiner unheilbringenden Macht.  Col. 11.  Dieser spie-  
 losstürzend auf ihn und  spuckte auf ihn.  Col. 12.  Da kam  sie.  Sie vernichtete  
 alles Feindliche und Böse etc.

Das Wort , das am Anfange von drei Capiteln stets in derselben Formel wiederkehrt, ist mir nicht ganz klar. —  (Var. ) *Hor-mā* ist der Name des ehemaligen Eigenthümers der Statuette, der einmal in den Inschriften  „Schreiber der Kleider (des Pharaos)“ genannt ist. — Ob der Name des vierfüßigen Thieres, der

<sup>1)</sup> Den Herrn der oben erwähnten Hand d. h. den Gott Tum, den Sonnengott.

in dieser Inschrift vorkommt,   *Māt* oder   *āt* gelesen werden muß, ist mir zweifelhaft, da das Zeichen  am Anfange der Col. 10. ziemlich undeutlich ist. Auch ist mir bis jetzt in den Inschriften kein Thiername (außer dem Fischnamen  e ) vorgekommen, der mit einer der Formen: *Māt* oder *Āt* des Thiernamens unserer Inschrift verglichen werden könnte. — Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes  *šep* scheint die von „speien, ausspeien“ gewesen zu sein. Weiter hat sie sich in die von „entfernen (durch Ausspeigung), absondern, *ḥwꜥn*“ verwandelt. — Dafs in der Phrase, wo das Wort  vorkommt, Apopis, der Feind des hellen Principis, das Subject ist und dafs *er* hier als Sieger eine Zeit lang in seinem Kampfe mit dem Sonnengotte dargestellt wird, scheint mir durch folgende der Metternichstele entlehnte Phrase bewiesen zu werden:                                 (Pap. Turin. ed. Pleyte Taf. CXXXI l. 1). „Es wird angerufen Horus, welcher zerstückelt und bespieen wurde.“ Denn, obgleich im letzteren Falle nicht vom Ra, sondern vom Horus gesprochen wird, so können doch beide Angaben verglichen werden, da augenscheinlich auf der Turiner Statuette eine Verschmelzung der beiden Mythen des Ra und des Horus zu erkennen ist.

St. Petersburg,  $\frac{31. \text{März}}{12. \text{April}}$  1876.

W. Golenischeff.

## Auctarium lexici copticici Amedei Peyron,

auctore Marco Kabis Aegyptio.

(cf. Zeitschr. 1874 p. 121. 156. 1875 p. 55. 82. 105. 134. 187. 1876 p. 11. 42. 58.).

Ⲫⲟⲧⲉ, T. *timor*, Lex.

— ⲙⲡⲓⲧⲁⲑⲟⲧⲉ, T. τ *fiducia timoris expers*. Z. 361. ubi male scriptum fuit ⲙⲡⲓⲧⲁⲑⲟⲧⲉ.

Ⲫⲱⲧⲓ, *hora*, Lex.

— ⲡⲟⲩⲣⲟⲩⲧ, M. *subito, repente*. Joel II, 3.

Ⲫⲱⲧ, *tributum*, Lex.

— ⲁⲩⲣⲱⲧ, M. *liber a tributo*. Codd. Vat. LXII et LXIV.

Ⲫⲱⲧ, M. ⲙⲓ, *instituta sacra*. Ita Peyron ex Zoega, pag. 136. Peyron enim textum Zoegae videtur sic intellexisse, ac si auctor narrationis dicere voluisset Aegyptios, grassante persecutione Diocletiani, *dereliquisse instituta patrum* (ⲁⲩⲣⲱⲧ ⲡⲟⲩⲣⲱⲧ ⲡⲟⲩⲣⲱⲧ ⲉⲑⲟⲗ). Sed si vox ⲣⲟ ⲉⲑⲟⲗ sensu *derelinquendi* adhibita ibi esset, tunc procul dubio constructa esset cum ⲡⲉⲁ, atque scriptum esset: ⲁⲩⲣⲱⲧ ⲡⲟⲩⲣⲱⲧ ⲡⲟⲩⲣⲱⲧ ⲡⲟⲩⲣⲱⲧ. Quare pro certo habeo vocem ⲣⲱⲧ in hac sententia, non secus ac alibi, significare *tributum*, et tēxum Zoegae sic esse intelligendum, ut significet iussu Diocletiani templa diis Ethnicorum ubique esse aedificata, illisque *constituta esse tributa*, quae apud veteres Aegyptios sacerdotibus et templis erant constituta. Haec interpretatio confirmatur eo, quod auctor narrationis monuerat paulo ante (apud

Zoeg. pag. 135) Romanum quemdam auctorem fuisse Diocletiano ἵκεθαιμι ἡπιερφῆναι  
οτορ ἵκεσο εἰκολ ερωσ εἰκολθεν πιταμιον ἡτε φμετοτρο: Ut aedificarentur templa  
(Gentilium) iisque erogaretur ex acuario imperii.

Ζωτά, *occidere*, Lex.

— ἀπτρεφζωτγ, T. τ, *occisio*. Pist. Soph. 208.

Ζτοп, *casus, ruina*; Lex.

— ζтоп, M. πι العثرة *offendiculum, scandalum*. Scal.

— ζтоп, M. πι *idem*. Cod. Vat. LXIV.

Ζωππ, *occidit (sol)*. Lex.

— ατρωππ, M. expers occasus (lux). Euchol. I, 362.

Ζотγ, M. πι الجلبان *pisum, cicer*. Lex.

— Est *lathyrus sativus*.

— зотγ, M. πι, *idem*, Scal.

Ζιρωππ, πι اخلاط *humores (corporis humani)*. Haec vox ita recensetur in Scala mem-  
phitica, sed additur eam esse *sahidicam*.

Ζαх, T. п, *febris acuta, dolor, vel simile*. Ita Peyron ex textu Zoegae pag. 227.

— Mihi vero vox *зах* videtur notare *angustiam*, et constituere radicem verbi *зохрех*  
*comprimere, arctare, affligere*, quod habes apud Peyron, quodque uti reduplicatum, a  
simpliciore quadam forma derivari debet.

— ετρηх, T. *angustiat, afflicto*. Pist. Soph. 259.

— λαρωх, M. πι; Haec vox legitur in hac sententia, quae exstat apud Zoeg.  
pag. 640, not. 11: ἡπαστσο (ἡχε οματ) ἡπισιοῦων ετεμματ πεм πиларωх, ἀλλὰ  
ψαψенгит шароγ. Peyron coniicit istud λαρωх componi particula 'λα et radice ρωх,  
et significare *frigus intensum*. Equidem censeo vocem hanc referri potius debere ad  
*зах* *angustia*, et sententiam allatam sic esse vertendam: Non parcit sibi (mater)  
illum foetorem et angustias, sed miseretur eius (filii sui). Alioquin si frigus intensum  
voce illa notandum fuisset, multo probabilius articulus singularis illi coniunctus  
fuisset.

Ζωхп, T. *tegere, operire*. Lex.

— зохп, M. cum suffixo reciproco notat *se abscondere, se abdere*, ut: *Зен пхпореу-*  
*монι де ехадтлwon ἡχε аrianoc . . . ахрохпγ еотма ἡмататγ . . . паγтωхр ἡφт.*  
Cod. Vat. LXVI. Cum appulisset ad Babylonem Arianus . . . abscondidit se in  
(quodam) loco solus . . . . precabatur deum. —

## Χ

Χαι, M. *turpem esse, fieri*: *εψωп ἡτεкератсотем ἡсωи, текзайн пахай*. Cod. Vat. LXIV.

Si inobediens eris mihi, finis tuus turpis erit. *ακхай еφн етогг ератγ ерок Зен пи-*  
*мωиτ ἡотωт*. Cod. Vat. LXVII. Turpior factus es illo, qui stat contra te in ea-  
dem via. Ex hac radice derivanda est forma *хайωс*, quam habes apud Peyron,  
sicut ex radice *шай* provenit forma *шайωс*, uti supra retulimus.

— хайо, M. Ni fallor, significat *turpem existimare*: *ахримι Зен отримι, фαι етρωпπ*  
*ἡφт епирωмι, аххайог ἡмататγ зωс регерпоби*. Cod. Vat. LXVII. Flatum flevit,  
id quod deum hominibus conciliat, et solum se turpem existimavit uti peccatorem.  
Sed haereo circa hanc interpretationem; fortasse enim istud *хайо* conferri potest  
cum voce T. *хайо* *tristem esse, pudere*.

— **ⲁⲁⲓⲉ**, M. *turpitude, deformitas*: **ⲁⲡⲁⲧ ⲁⲉ ⲡⲓⲙ ⲛⲉ ⲡⲓⲁⲓⲉ, ⲓⲉ ⲡⲓⲙ ⲛⲉ ⲡⲓⲁⲓⲉ**. Cod. Vat. LXVII. Vide quid sit pulchritudo, et quid sit turpitude.

**ⲁⲉ**, M. **ⲡⲓ** **ⲡⲓⲗ** *spatha palmee, fructus palmae, arborci proventus*. Ita Peyron in Lexico, auctoritati innixus Kircheri, et quidem bene, si Kamusi definitionem de voce arabica **ⲡⲓⲗ** spectamus. Sed in voce incolarum Aegypti, secundum quam scripsit auctor Scalae, vox Arabica **ⲡⲓⲗ** notat *fructum maris palmae, dum adhuc in statu farinaceo est* (Italice Polline), quod quidem **ⲡⲓⲗ** seu **ⲁⲉ** excuti debet contra spathas palmae, ut, utriusque (palmae maris et foeminae) fructu commixto, foeminae fructus possit ad maturitatem pervenire. Caeterum, teste auctore Scalae, palmarum spathae coptice vocantur **ⲡⲓⲗⲁⲧ**, non vero **ⲡⲓⲁⲉ**; vide **ⲗⲁⲧ**.

**ⲁⲉ**, *dicere, Lex.*

— **ⲡⲓⲛⲉⲁⲱ**, T. *etiam dicere*: **ⲉⲣⲛⲱⲗⲱⲛ ⲛⲉ ⲉⲣⲓⲛⲉⲁⲱⲟⲩ**. Zoeg. 586. Turpia sunt etiam dicere, etiam dictu sunt turpia.

**ⲁⲛⲟⲩ**, M. *angustum, arctum esse, Lex.*

— **ⲁⲛⲟⲩ**, M. **ⲡⲓ** *angustia*: **ⲡⲓⲁⲛⲟⲩ ⲛⲧⲉ ⲡⲓⲡⲓⲥⲓ**, ضيق النفس. Scal. angustia respiratio-  
nis, difficultas respirandi.

**ⲁⲓ**, T. *accipere, Lex.*

— **ⲁⲓ** **ⲉⲱⲥ**, T. *accipere ut, existimare*: **ⲡⲉⲡⲓⲁ ⲙⲓⲙⲟⲕ ⲙⲓⲛⲡⲉ** **ⲉⲱⲥ** **ⲣⲱⲙⲉ ⲡⲉⲗⲉⲧⲉⲣⲟⲥ**. (In vita Victoris) Te uti hominem ingenuum semper existimabamus.

— *decere, convenire* (etiam absolute sequente modo infinito) ut: **ⲡⲓⲁⲓ ⲁⲡ ⲉⲱⲣⲁ**; Zoeg. 526. Non decet claudere (portam). **ⲡⲓⲁⲓ ⲉⲣⲟⲓ ⲁⲡ**. Zoeg. 391. Non decet me, non convenit mihi. **ⲡⲓⲁⲓ ⲉⲣⲟⲩⲛ ⲁⲡ**. Zoeg. 391, not. 50. Non decet eum.

— **ⲉⲧⲁⲓ ⲉⲣⲟⲩⲛ**, T. Quae referuntur, quae spectant ad, spectantia ad, ut: **ⲉⲣⲛⲁⲡⲓⲟ ⲉⲧⲁⲓ ⲉⲣⲟⲩⲛ ⲉⲧⲉⲡⲧⲁⲭⲓ**. Zoeg. 268. Increpationes ad animam spectantes. (Cf. apud Peyron **ⲉⲧⲁⲓ ⲉⲣⲟⲩⲛ** B.).

— **ⲉⲧⲁⲓ ⲉⲣⲟⲩⲛ** T. *idem*. **ⲡⲓⲁⲉⲛⲉ ⲡⲣⲱⲗ ⲉⲧⲁⲓ ⲉⲣⲟⲩⲛ ⲉⲡⲁⲣⲭⲓ ⲉⲗⲁⲧ**. Zoeg. 464. Reliqua opera, quorum executio pertinet ad Principes.

**ⲁⲟ**, T. *serere, seminare, plantare. Lex.*

— **ⲁⲟ** **ⲉⲣⲟⲩⲛ**, T. metaphorice notat *confodere, transfodere*: **ⲁⲧⲁⲟ ⲡⲟⲧⲗⲟⲩⲭⲓ ⲉⲡⲁⲥⲡⲓⲣ**. Pist. Soph. 374. Confoderunt latus meum lancea (Italice: piantarono una lancia nel mio fianco).

**ⲁⲱⲗ**, *infirmus. Lex.*

— **ⲁⲱⲗ**, M. **ⲡ**, *infirmus*: **ⲡⲓⲧⲟⲡ ⲉⲧⲁⲁⲱⲗ ⲙⲡⲧⲁⲭⲓ**. Cod. Vat. LXII. Da requiem animae meae infirmae. **ⲁⲡⲟⲕ ⲁⲧⲡⲁⲱⲗ ⲉⲧⲥⲟⲣⲉⲙ**. Ibid. Ego infirma et errans.

— **ⲉⲩⲁⲗⲁⲱⲧ**, M. *debilis, infirmus*. Cod. Vat. LXVI.

**ⲁⲱⲕ** *perficere. Lex.*

— **ⲁⲉⲣⲟ**, M. *perficere, replere, supplere*. **ⲡⲉⲧⲉⲛⲉⲣⲟⲩ ⲁⲧⲁⲉⲣⲱⲩ**. I. Cor. XVI, 17. Defectum vestrum suppleverunt.

— **ⲉⲓ ⲛⲟⲧⲁⲱⲕ ⲉⲗⲟⲗ**, M. *perfici, absolvi, finire*. Cod. Vat. L.

**ⲁⲱⲟ** **ⲉⲗⲟⲗ**, M. *perficere, pro* **ⲁⲱⲕ** **ⲉⲗⲟⲗ**. Ita Lexicon.

— Omnino delenda est eiusmodi notatio. Nam **ⲁⲱⲟ** **ⲉⲗⲟⲗ** notat l. *erogare, sumptus facere*, ut probant exempla sequentia. **ⲁⲡⲁⲁⲙ ⲛⲟⲱⲡ ⲛⲟⲧⲉⲗⲓ, ⲛⲧⲁⲁⲱⲟ ⲉⲗⲟⲗ ⲉⲡⲓⲧⲟⲡⲟⲥ, ⲟⲩⲟⲩ ⲛⲧⲁⲕⲱⲧ ⲙⲓⲙⲟⲩ**. Cod. Vat. LXVI. Ubinam aliquid inveniam, ut illud erogem pro sanctuario, illudque aedificem? **ⲁⲗⲓⲧⲩ ⲡⲁⲕ, ⲙⲁⲁⲱⲟ ⲉⲗⲟⲗ ⲉⲡⲓⲧⲟⲡⲟⲥ ⲛⲉⲛⲧⲩⲩ**. Ibidem. Sume

illud, et ex illo fac sumptus pro sanctuario. Ex hoc exemplo probatur non solum **ακο εβολ**, sed etiam **†ακο εβολ** dici. — 2. *vendere*. **ασψωπι . . . εορεφρωλ εχνηι ε† ηρανηρ εβολ . . . ηκεσιν εταφρωλ εχνηι πεμ ρανκεβιρ ητεφακωσ, οτορ εταφρωλ επιψπατ πεμ πιβιρ . . . εταφακωσ δε οτορ εταφμορ η†βαριρ ητωσ ηωικ εβολδεη †-τιμη ητε πιβιρ**. Cod. Vat. LXVIII. Accidit . . ut iret in Aegyptum ad vendendas corbes . . . alia vice cum ivisset in Aegyptum cum aliis corbibus, ut eas venderet, et cum se contulisset ad mercatum cum corbibus . . . cum vero eas vendidisset et implevisset sportam eorum pane ex praetio corbium.

— **ακο εβολ**, M. *πι*, *sumptus*. Cod. Vat. LIX, fol. 107.

— **†ακο εβολ**, M. *sumptus dare, erogare*. Cod. Vat. LXVI. vide exemplum superius allatum.

— **†μπακο εβολ**, M. *sumptus facere, erogare*. **ασψα πιμισ ηξε †αλοτ, ητεφ† λμπακο εβολ ετεσμησι πεμ πιψανψ ητε πεψηρι**. Cod. Vat. LIX. (Ut) quando pepererit puella, eroget sumptus partus illius, et alat filium suum.

**Χακς**, T. *prae texere, marginare*. Ita Lexicon ex Zoega pag. 488. not. 14.

— Ex contextu probabilius mihi videtur istud **χακς** nihil aliud esse nisi **χακ**, forma constructa τοῦ **χων** *perficere, absolvere*, cum c suffixo tertiae femininae singularis, quod quidem suffixum, in textu Zoegae, refertur ad vocem τοεic. En textus Zoegae: **εψχε οτη οττοεic λπελσε, κατα πετχηρ, χε ηπαχοc οττοεic ηψρω ρψατ (adde αν) ηπαχοc ετροεicte ηψαι**. Hanc sententiam sic verto: si enim assumentum vetus, uti scriptum est, (scil. Matth. IX, 16), ne dicam assumentum immundum, non potest esse utile (ad hoc), ut faciant illud vestimentum novum. Si vera haec opinio est, radix **χακς** erit e Lexico delenda.

**Χεκρ** M. *mordere*, Lex.

— **χοκρϥ**, M. *πι* *vulnera, morsus*. Cod. Vat. LIX. fol. 193.

**Χεκχιρ**, T. *ρεπ, culices*. Lex.

— **πεκχιρ**, M. *πι* **القمل** *pediculi*. Scal.

**Χοκχεν**, T. *obloqui*. Lex.

— Est in usu apud Memphitas sensu *pungendi*, ut: **αωλι η†κοτρι, ασχοκχεν εροϥ**. Tulit spinam, eamque (hostiam consecratam) punxit. Caeterum haec vox potest, per reduplicationem, referri ad praecedentem **κεκρ**.

**Χελ**, **χωλ**, M. *negare, retrahere se*. Lex.

— *Retrahere se*, hoc est *abrenuntiare, abdicare, relinquere*: **α†χολοτ εβολ λπιεπηρϥ**. Cod. Vat. LVII. Abrenuntiaverunt omnibus, omnia reliquerunt.

— **α†χολϥ εβολ**, M. *non negatus*: **αιερερ επιπαρ† λφ† ηα†χολϥ εβολ**. Cod. Vat. LXII. Fidem dei non negatam (hoc est, integram) servavi.

— **μετρεφωλ εβολ**, M. **†** *abnegatio, abiuratio, apostasia*: **πιςαι η†χιη ητε †μετρεφωλ εβολ**. Cod. Vat. LXIV. Chirographus abiurationis, apostasiae.

**Χαλο**, M. *deponere*, Lex.

— **χαληοττ**, *concreditum esse* (alicui): in officio passionis.

**Χελι**, M. Hanc vocem nondum vidi in textibus Copticis; debet autem significare *rete piscatorium*, ut patet ex hac iunctura:

— **χιχελι**, M. *iacere rete, piscari*. Is. XIX, 8. (sic typothetae erratum supra 1874, p. 123 corrigendum est).

**Χολι**, M. *aerugo, tinea*. Matth. VI, 19, 20. Alii textus pro hoc **χολι** habent generatim **ρολι**. Affine Thebanorum **χολεc**, **χοολεc** apud Peyron.

Χωλῶ, T. ⲟⲩ, *apparatus convicii*, ut videtur Zoegae pag. 647, not. 39.

Χωλῶ, M. *haurire aquam*. Cod. Vat. LXI, fol. 203, in Lexico recensetur ut vox thebana tantum.

— χολῶ, M. *idem* cum suffixis. — *Exhaustum reddere fontem*. Ibidem.

Χωλῶ, χολῶ, M. *amicire*. Lex.

— χιπχολῶ, M. π *vestitio*: πχιπχολῶτεπ. Euchol. I. 315, *vestitio nostra*, τὸ *amicire* nos.

Χολῶ, M. π, *lectus*, ut videtur: †παροκερ ριχεν πχολῶ λῆενιπ. Cod. Vat. LXVI. *Comburem te super lectum ferreum*.

Χεμ, M. *invenire*, Lex.

— χιπχεμ, π, *actus inveniendi*, τὸ *invenire*. ερχιπχεμκ. Cod. Vat. LXI. ad *inveniendum* te.

Χομ, M. *posse*: ριπα ἡτερχομ ἡεργωῆ; Cod. Vat. LIX, fol. 133. Ut *possit operari*.

— †χομ, M. *dare vim, virtutem, confortare*: †πα†χομ ἡπαμεπ. Cod. Vat. LXI, fol. 209. *Confortabo cor meum*.

— μετρεγ†χομ, † *confortatio*. Cod. Vat. LIX, fol. 90.

— χαχομ, *vires deponere, debilem fieri, debilitari*. Cod. Vat. LIX, fol. 134.

— ρεγχεμχομ, *potens, fortis*. Euchol. II, 18.

Χημε, T. *nomen montis in nomo Ermonthis, ubi erat monasterium S. Phoebamonis, ex quo fere omnes papyri Coptici, qui in Europam circumferuntur, proveniunt, nec non illi, quos habet Museum Bulakii*. M. ⲩⲏⲙⲓ.

Χιμσε vide ωμε.

Χιμφερ, M. *vento corruptus*. Lex.

— ερχιμφε (pro ερχιμφερ), M. *vento urente arescere*. Is. XIX, 7.

Χομχεμ, M. *contrectare*, Lex.

— figuratim notat *cognoscere, experiri*. Cod. Vat. LXI, f. 211.

— ἡχομχεμ, *sensitivus, sentiens, sensibilitate praeditus*: ⲁⲩῃωλ εῃωλ ἡχε πιχομ ἡχομ-  
χεμ. (In officio defunctorum, Rit. Myst. 522) solutae fuerunt vires sensitivae.

— χιπχομχεμ, M. π *tactus, actio tangendi*. Miss. II, 146.

Χανε, M. π *profunditas*: ⲁ πιμα μαρ ἡμωω ριτεπ φοταρσαρπᲓ ἡφ†, ⲟⲩⲟρ ⲁϥⲟⲩε πιχοι  
ϣωπᲓ εϥεργωτ ϩεν πιχανε ἡμωω εταϥϣωπᲓ. Cod. Vat. LXVI. Iussu dei locus im-  
pletus est aqua, et effecit ut navis navigaret in profunditate aquarum (i. e. in aquis  
profundis) quae facta erat. — Ideo vero voce χανε profunditatem significari censeo,  
quia illi affinia sunt ϣον *cavum, alveus fluminis, vallis, convallis*; χανε *humilis, de-*  
*pressus*, ϣποωτ (T.) *arca*, et χεπατ *cavitates*.

Χεργ, M. *inusitatum; probabiliter inde provenit*:

— μαπχεργ, M. π *الحواجب supercilia*. Scal.

Χαηρη, M. † ⲩⲁⲣⲉ ⲙⲁⲣⲓⲁⲩⲓ *margines rivi*. Ita Lexicon ex Kircherō.

— At ⲩⲁⲣⲉ, de quo agitur in Scala, notat *rudentem* seu *funem maximam*, quae cir-  
cumdat illum irrigandi apparatus, proprium Aegyptiorum, quem hodierni incolae  
*sakiam* vocant. Huic rudenti cadi, seu vascula alligantur, quibus aqua hauritur.

Χον M. *durum esse*, ut videtur: ϩεν πικαρι ετχοп, ετοι ἡσμοτ ἡωп, ϩεν πιμα ετϣωωωτ,  
ϩεν πικαρι ἡατϣολκελ ⲟⲩⲟρ ἡατϣλι ἡσποп. Cod. Vat. LXVII. In hoc exemplo vis  
thematis ϣονprehenditur 1. ex phrasi ετοι ἡσμοτ ἡωп (quae aspectum lapideum

habet); 2. ex phrasi  $\pi\mu\alpha \epsilon\psi\sigma\tau\omega\sigma$  (locus siccus, aridus); 3. ex phrasi  $\pi\kappa\alpha\rho\iota \eta\alpha\tau\kappa\omicron\lambda\epsilon\lambda \sigma\tau\omicron\rho \eta\alpha\tau\epsilon\lambda\iota \eta\sigma\pi\omicron\eta$  (terra quae convolvi nequit, utique propter duritiem suae superficiei, et a qua abest omnis mollities). Ex his omnibus videtur pro certo deduci posse verbum  $\pi\omicron\eta$  significare *durum esse*. Sententiam ergo allatam sic vertendam censeo: In terra dura, aspectum lapideum habente, in loco arido, in terra quae volvi nequit, et a qua abest omnis mollities.

— *severum esse*:  $\alpha \sigma\tau \alpha\delta\iota\omega\eta \iota \sigma\alpha\pi\psi\omega\iota \lambda\iota\mu\omicron\varsigma \lambda\iota\phi\eta\eta\tau \eta\sigma\tau\mu\omicron\eta\alpha\chi\omicron\varsigma \epsilon\gamma\omicron\iota \eta\sigma\mu\omicron\tau \epsilon\gamma\chi\omicron\eta\tau \sigma\tau\omicron\rho \epsilon\gamma\chi\omicron\eta$ . Cod. Vat. LXIV. Irruit in eum daemon aspectu monachi irati et severi.

$\chi\omega\pi\varsigma$  M. videtur significare *indulgere, obtemperare, obedire, sequi*:  $\lambda\iota\pi\epsilon\kappa\omega\pi\varsigma \eta\pi\iota\pi\alpha\theta\omicron\varsigma$ ,  $\alpha\lambda\lambda\alpha \alpha\kappa\omega\tau\epsilon\mu \eta\sigma\omega\iota$ . Cod. Vat. LXI, fol. 209. Non indulsisti passionibus, sed obtemperasti mihi.

$\chi\alpha\pi\omicron\varsigma$ , M.  $\pi$  *spina dorsalis*. Scal. Lexicon habet  $\chi\alpha\phi\omicron\varsigma$ .

$\chi\alpha\pi\chi\iota\eta$ , M.  $\dagger$  *formica*. Lex.

—  $\chi\alpha\gamma\chi\iota\varsigma$ , M. idem:  $\epsilon\tau \lambda\iota\phi\eta\eta\tau \eta\pi\iota\chi\alpha\gamma\chi\iota\varsigma$ ,  $\epsilon\tau\omicron\iota \eta\sigma\tau\epsilon\pi\alpha \sigma\tau\epsilon\alpha$ . Cod. Vat. LXI. Sunt sicut formicae, turmatim incedentes.

$\chi\epsilon\pi$ ,  $\kappa\omega\pi$ , T. *acuere*. Lex.

— Est in usu etiam apud Memphitas, ut: gladius  $\epsilon\tau\alpha\gamma\chi\omicron\upsilon\varsigma$  quem acuit. Cod. Vat. LXI, fol. 207.

$\chi\iota\pi$ , T. M.  $\pi$   $\text{صبي}$  *salsamentum, liquamen salitum, quod ex pisciculis paratur*. Ita Peyron in Lexico. — At prima et genuina significatio vocis  $\chi\iota\pi$  videtur esse *sal*. Nam in Cod. Vat. LXVI. auctor martyrii Isaac Tiphrensis habet:  $\alpha\tau\phi\omega\eta \eta\sigma\tau\chi\iota\pi \eta\epsilon\mu \sigma\tau\eta\epsilon\pi\omicron\varsigma \epsilon\chi\epsilon\eta \eta\epsilon\gamma\psi\alpha\psi$ ,  $\alpha\gamma\theta\omicron\sigma\tau\phi\omega\pi\kappa \eta\eta\epsilon\gamma\epsilon\lambda$ . Effuderunt sal et piper super vulnera eius, et iussit evelli ungues eius. Video etiam Zoegam ita hanc sententiam intellexisse in nota 15, adiecta ad calcem pag. 382 catalogi.

A notione salis facilis fuit transitus ad indicationem pisciculorum salitorum. Quod quidem ut melius intelligatur, notandum est in Aegypto, versus finem inundationis Nili, magnam reperiri copiam pisciculorum, nomine  $\rho\eta\iota$  seu  $\text{راى}$ , de quo quidem pisciculorum genere ipse Peyron refert (pag. 176 Lexici) quae De Sacy monet, parvos pisces esse, Rai dictos, „qui Nilo terras inundante, frequentes innatant aquis.“ Cum vero istorum pisciculorum tanta versus inundationis finem sit copia, ut nequeant absumi, factum est ut Aegyptii consueverint eos salire, eo ferme modo, quo sardae in Europa saliantur. Pisciculi vero ita sale parati vocantur ab Aegyptiis lingua arabica  $\text{ملوحة}$  a voce  $\text{ملح}$  *sal*. Atqui in Scala invenio  $\sigma\tau\chi\iota\pi$   $\text{ملوحة}$ . Est igitur  $\chi\iota\pi$  *pisciculus salitus*, non *salsamentum* seu *liquamen ex pisciculis paratum*, ut habet Peyron. Caeterum apud Zoegam, pag. 567, legitur:  $\epsilon\iota\tau\epsilon \sigma\tau\chi\iota\pi \eta\tau\hat{\alpha}\tau$ ,  $\epsilon\iota\tau\epsilon \sigma\tau\tau\hat{\alpha}\tau \epsilon\gamma\eta\omicron\kappa\epsilon$ , ubi  $\tau\hat{\alpha}\tau \epsilon\gamma\eta\omicron\kappa\epsilon$  (piscis coctus, seu igne praeparatus) opponitur  $\tau\omega \chi\iota\pi \eta\tau\hat{\alpha}\tau$  (pisci sale praeparato). Hinc illud  $\sigma\tau\chi\iota\pi \eta \sigma\tau\tau\hat{\alpha}\tau$ , quod legitur apud Zoegam pag. 575, quodque Peyron, pag. 393 Lexici vertit *salsamentum ex piscibus, vel piscis*, vertendum potius censeo: *piscis sale praeparatus, vel piscis recens*. Collata vero hac sententia ( $\sigma\tau\chi\iota\pi \eta \sigma\tau\tau\hat{\alpha}\tau$ ) cum praecedenti ( $\sigma\tau\chi\iota\pi \eta\tau\hat{\alpha}\tau \epsilon\iota\tau\epsilon \sigma\tau\tau\hat{\alpha}\tau \epsilon\gamma\eta\omicron\kappa\epsilon$ ) intelligitur  $\chi\iota\pi$  per ellipsim idem sonare ac  $\chi\iota\pi \eta\tau\hat{\alpha}\tau$ .

Caeterum vox coptica  $\chi\iota\pi$  non differt a glossa arabica Scalae  $\text{صبي}$ , atque coniicere

licet sive **ⲭⲓⲣ** derivatum esse a **ⲭⲓⲣ** sive hoc (id quod mihi probabilius videtur) ab illo. Nam elemento Coptico **ⲭ** generatim respondet apud Arabes littera **ص**, interdum etiam affines **س** et **ش**. Hinc **ⲙⲉⲗⲉⲭ** Arabibus est **مصيل** (per metathesim pro **مليص**), **ⲭⲁⲛⲏ** **صان**, **ⲫⲗⲟⲭ** **دلاس**, **ⲭⲓⲣ** **صير**, **ⲭⲉⲙⲛⲟⲩ** **سمنون**, **ⲭⲁⲛⲁⲥⲉⲛ** **شياس** etc.

— **ⲟⲩⲱⲙⲭⲓⲣ**, T. *edulium cum salsamento ⲭⲓⲣ praeparatum*. Ita Peyron ex Zoega pag. 555.

— At ex dictis colligitur **ⲟⲩⲱⲙⲭⲓⲣ** esse *edulium ex piscibus sale praeparatis*.

**ⲭⲟⲣ**, M. *fortis*; Lex.

— **ⲙⲉⲧⲭⲁⲣⲉⲛⲧ**, M. **ⲫ**, *animi fortitudo*. Cod. Vat. LIX, fol. 111.

— **ⲫⲙⲉⲧⲭⲁⲣⲉⲛⲧ**, M. *confortare*. Cod. Vat. LXVIII, fol. 123.

— **ⲙⲉⲧⲭⲉⲛⲭⲱⲣⲓ**, M. **ⲫ**, idem ac usitator **ⲙⲉⲧⲭⲉⲛⲭⲱⲣⲓ** *oppressio, tyrannides*. Euchol. II. 225.

**ⲭⲣⲟⲭ**, M. *semen*, Lex.

— **ⲥⲣⲟⲭ**, M. **ⲡⲓ**, *idem*. Cod. Vat. LIX, fol. 101.

**ⲭⲱⲣⲭ**, M. Prima huius vocis significatio est *implere, replere*; de liquidis adhibetur, ut probant exempla sequentia: **ⲭⲱⲣⲭ** **ⲏⲡⲓⲫⲁⲛⲟⲥ** **ⲏⲡⲉⲗ**. Cod. Vat. LXIV. Imple later-  
nas oleo. **ⲁⲩⲭⲱⲣⲭ** **ⲏⲟⲩⲁⲫⲟⲧ**, **ⲁⲓⲛⲓⲩⲩ** **ⲏⲧⲁⲥⲱⲛⲓ**. Cod. Vat. LXVII. Implevit calicem,  
quem sorori meae tradidi.

— **ⲭⲱⲣⲭ**, M. *idem* cum suffixis: . . . **ⲏⲥⲉⲣⲱⲩⲧ** **ⲁⲛⲓⲕⲉⲩⲏⲁⲥ** **ⲉⲥⲣⲏⲓ**, **ⲏⲥⲉⲕⲁⲩⲩⲩ**. **ⲉⲩⲱⲛ**  
**ⲁⲉ** **ⲣⲱⲩ** **ⲡⲓⲩⲏⲁⲥ** **ⲉⲧⲉⲙⲙⲁⲧ** **ⲟⲩⲣⲟⲙⲧ** **ⲡⲉ**, **ⲓⲉ** **ⲩⲡⲁⲭⲉⲙⲩ** **ⲏⲭⲉ** **ⲡⲥ** **ⲁⲛⲓⲛⲓ** **ⲏⲧⲉⲩⲭⲱⲣⲭ** **ⲏⲕⲉⲥⲟⲛ**,  
**ⲏⲧⲉⲩⲉⲣⲟⲩⲱⲛⲓ** **ⲩⲉⲛ** **ⲡⲓⲛⲓ**. Cod. Vat. LXIX. . . . ut deiciant vel ipsam lucernam, eam-  
que frangant (si nimirum lucerna testacea est). Si vero lucerna ista aenea est,  
utique paterfamilias eam inveniet, iterumque replebit (oleo), ut luceat in domo.

— A significatione *implendi, replendi* nata est potestas *habitandi* (quasi *implendi va-  
cium domorum*). Quare apud Zoegam pag. 476 legitur: **ⲡⲁⲓⲙⲁ** **ⲙⲉⲛ** **ⲁⲛⲡⲥ** **ⲭⲱⲣⲭ**  
**ⲉⲫⲟⲗⲣⲓⲧⲟⲧⲕ**.

**ⲭⲉⲣⲭⲓ**, M. **ⲟⲩ** *scabies*. Lex.

— **ⲭⲉⲣⲭⲓ**, M. **ⲡⲓ** *sordes*: **ⲡⲏ** **ⲉⲧⲭⲱⲕⲉⲙ** **ⲩⲉⲛ** **ⲟⲩⲙⲱⲟⲩ** **ⲉⲧⲓⲱⲓ** **ⲉⲫⲟⲗⲩⲉⲛ** **ⲡⲓⲭⲉⲣⲭⲓ** **ⲏⲧⲉ** **ⲡⲥⲱⲙⲁ**  
**ⲕⲙⲁⲧⲁⲧⲩ**. Cod. Vat. LXVII, fol. 113. Qui aqua lavantur, a sordibus corporis tan-  
tum purgantur.

— **ⲉⲣⲭⲉⲣⲭⲓ**, M. *sordescere, sordes contrahere*. Cod. Vat. LXIV. Vide exemplum in-  
ferius adducendum ad vocem **ⲥⲁⲕⲱⲧ**.

— **ⲭⲉⲣⲭⲓ**, M. **ⲧ**, *corticem* significare videtur in sententia: **ⲁⲫⲣⲏⲧ** **ⲁⲛⲓⲱⲛⲓ**, **ⲁⲩⲩⲱⲁⲛⲕⲱⲧ**  
**ⲉⲭⲉⲛ** **ⲡⲓⲥⲟⲧⲟ** **ⲩⲱⲩⲕⲱⲕ** **ⲏⲧⲉⲩⲭⲉⲣⲭⲓ** **ⲧⲏⲣⲥ** **ⲉⲫⲟⲗ**. Cod. Vat. LXIV. Sicut lapis molaris,  
cum circumagitur super frumentum, omnem eius corticem solet decorticare.

**ⲭⲟⲥⲉⲙ**, M. **ⲡⲓ**. Ut huius vocis potestas aestimetur, notandum inprimis est perperam  
eam non minus a Zoega quam a Peyron scriptam fuisse **ⲭⲟⲥⲉⲛ**. Nam omnes locos,  
qui extant apud Zoegam et a Peyron citata sunt, contuli cum codicibus Vaticanis,  
in quibus constanter **ⲭⲟⲥⲉⲙ** nunquam **ⲭⲟⲥⲉⲛ** inveni. **ⲭⲟⲥⲉⲙ** vero notat 1. *caliginem*,  
ut constat a Cod. Vat. LXI, fol. 113. Tum in Cod. Vat. LXII legitur: **ⲉⲣⲉ** **ⲡⲓⲭⲁⲕⲓ**  
**ⲫⲟⲣⲩ** **ⲉⲫⲟⲗⲣⲓⲩⲱⲥ** **ⲡⲉⲙ** **ⲟⲩⲡⲓⲩⲩⲧ** **ⲏⲭⲟⲥⲉⲙ**, **ⲁⲫⲣⲏⲧ** **ⲏⲟⲩⲕⲁⲛⲡⲟⲥ** **ⲏⲧⲉ** **ⲟⲩⲣⲱ** **ⲏⲧⲉ** **ⲟⲩⲣⲱ** **ⲏⲩ**  
**ⲭⲣⲱⲙ**. Tenebrae obtegebant eam cum magna caligine instar fumi fornacis ignis.  
2. *turbinem, procellam, agitationem, commotionem*: **ⲙⲁⲣⲉⲩⲣⲣⲟⲩⲣ** **ⲏⲭⲉ** **ⲡⲁⲓⲭⲟⲥⲉⲙ** **ⲉⲧⲫⲟⲗⲉ**  
**ⲧⲉⲕⲉⲕⲕⲁⲛⲥⲓⲁ**. Cod. Vat. LXII. Fac ut sedetur ista procella, quae agitat ecclesiam



tuam. Ἀγινι ἵκε φῖ ἡοτχοσεμ ἡζμομ ἡαρωψυ εχωψ. Cod. Vat. LXIV. Adduxit deus super eum agitationem febris frigidae. Πενενσα ορεφρωτη ἵκε φρη ατψωπι ἵκε ρανσαραβας нем ρансетеѣрнх нем отпѣѣос ἵχοσεμ нем отмопмен ἵте ρапѣнот етпашт. Cod. Vat. LXIV. Post occasum solis fuerunt tonitrua, et fulgura, et nubes procellae, et impetus ventorum vehementium. (Vide etiam Zoegam pag. 122.) Quare illud ἡχοσεμ ἵте πѣнот, quod legitur apud Zoegam, quodque Peyron noster vertit: — *tranquillitas venti*; — verti debet *agitatio, procella* ventorum. En Zoegae textus: ζен πѣпѣротѣѣор еотѣми, етмотѣ ероψ, хе фѣѣотѣ ἡπѣамнот, сапемент ѡφѣаро, ета πѣнот ха πѣχοи, атамони епѣхро: атер ѣ пѣроот етмони ζен пѣма етеммат еѣѣе πѣχοσεμ ἵте πѣнот. Cum pervenissent ad pagum, situm ad occidentem fluminis, nomine Phuoh-en-ni-ameu, et ventus navi permisisset, appulerunt ad litus. Egerunt vero tres dies in illo loco propter *procellam* ventorum. Nimirum auctor narrationis voluit hic dicere navim ab itinere fuisse impeditam, non quidem defectu et absentia, sed abundantia et vehementi impetu ventorum.

— ατχοσεμ, M. *procellae, agitationis experts, serenus, tranquillus*; εψωп ειχн ζен тари, сешѣамнотт тѣрот, отор ѣои ἡατχοσεμ. Cod. Vat. LXIV. Cum in cella mea dego, omnes (sensus mei) silent, et serenus maneo.

Χωт, M. *viginti*. Lex.

— Forma feminina videtur esse χωῖ. Etenim in Cod. Vat. LXVII scriptum invenitur: ἡῖ ἡсгѣми, viginti mulieres. Cf. T. χотωте.

Χωт, M. ῖ; Goodwinus (Zeitschr. anni 1871, pag. 128) censet hanc vocem significare *funem*. Sed χωт dialecti memphiticae non differt a ϣωт dialecti thebanae, quod, auctore Peyron, est *piscina, receptaculum aquae lapidibus extructum*. Haec notio comprobatur exemplo sequenti. τετεппѣхѣми ἡтапѣпшῖт ἡχωт ἡωпѣ, ере пѣсѣма χн ἡζнтс. Cod. Vat. LIX. Invenietis magnam hanc piscinam lapideam, et in ea depositum (invenietis) corpus meum. Consonat vox arabica حوض.

Χωῖ, vide χωт vigniti.

Χωтз, M. *transfodere, confodere, vulnerare*. Lex.

— χωтз ἡгнт, M. от, *animi, cordis compunctio*. Cod. Vat. LIX.

Χφο, M. *gignere*, Lex.

— ατхфоч, M. *ingenitus, nongenitus*. Miss. II, 139.

— хфешнре, M. *gignere filios*. Cod. Vat. LVII.

— реххфешнре, M. *illi qui filios gignit, parens*. Ibid.

— метреххфешнре, M. ῖ, *conditio illius qui filios gignit, paternitas*. Ibid.

Χφωт, M. пѣ. In codice Vaticano LXVI. sequens sententia, de quodam martyre scripta, invenitur: аѣѣоротѣпѣи ἡѣпѣт етпнот, етлопш ἡхрѣм, аѣѣоротѣлѣкѣот ζен пѣхфѣωт шѣѣотѣѣѣѣ епеснт еѣѣѣѣѣѣѣѣ етеѣѣѣѣѣѣѣѣ гѣѣѣѣѣѣѣѣѣ. Partem quandam, seu membrum humani corporis voce χφωт indicari certum est. Certum quoque est partem χφωт vocatam constituere unum ex iis membris, quae in humano corpore sunt duplicia. Scriptor enim codicis, de uno agens homine, vocem χφωт in plurali numero adhibet. Demum exemplum allatum docet χφωт talem esse humani corporis partem, ut si fingas hominem super sede positum, tum clavos infigi in parte χφωт, clavi, traducti per χφωт, possint pervenire subter sedem. Cogitaveram, proinde, χφωт Codicis LXVI erratum esse posse pro χѣои brachia, sed postea, in codice LXIII vidi formam пѣхфѣωт, adeo ut lectionem пѣхфѣωт rectam esse censuerim.



Pag.1

[illegible]

Don't



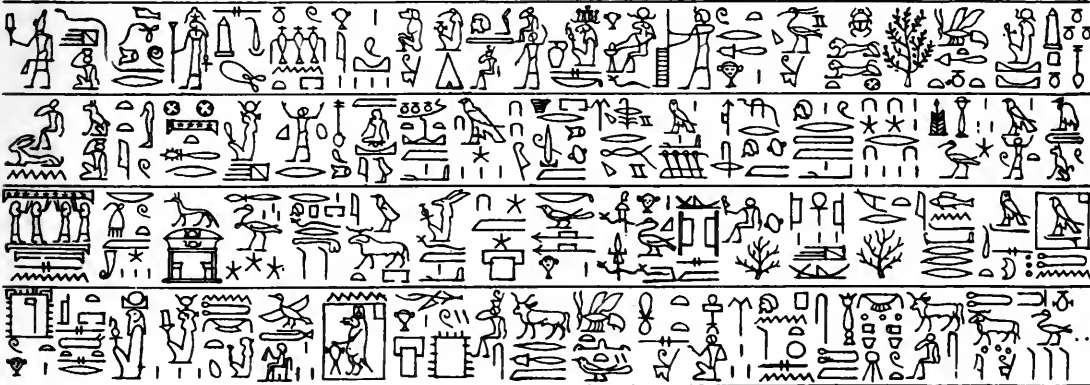
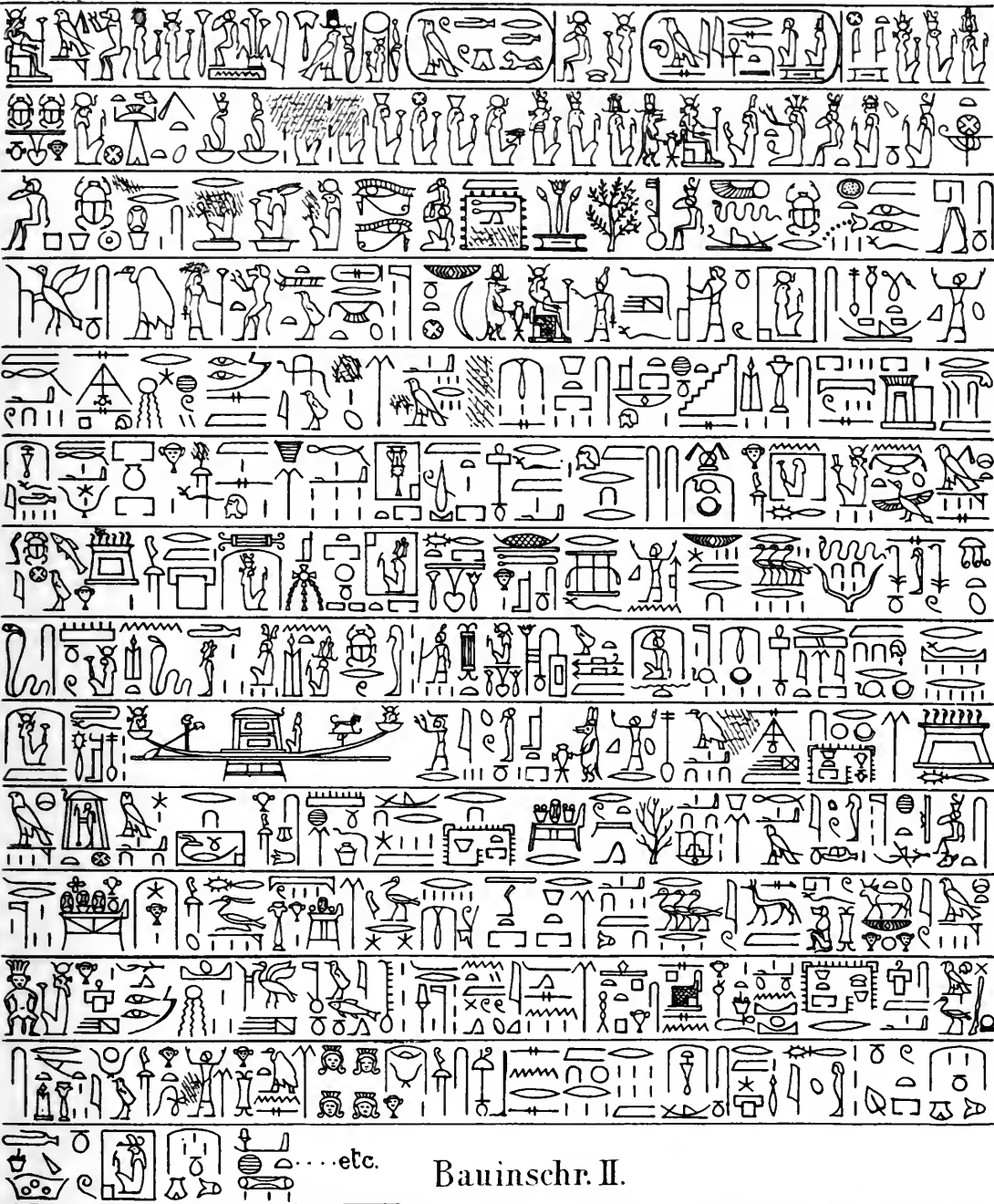
du silex de Ouargla, par Ch. Feraud. — Deux communications égyptologiques, par J. Lieblein. —

---

---

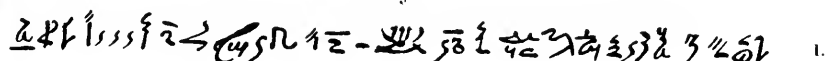
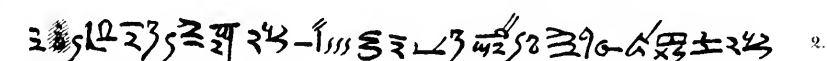
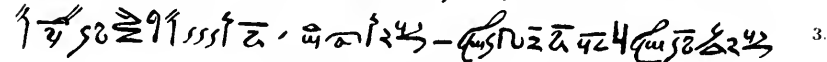
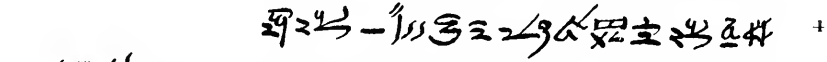
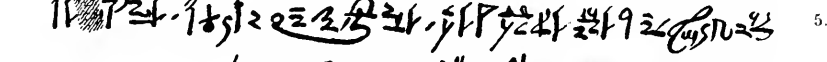
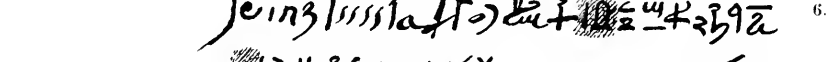
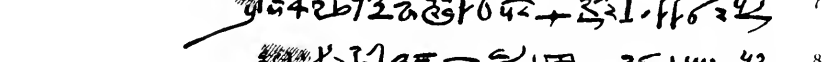
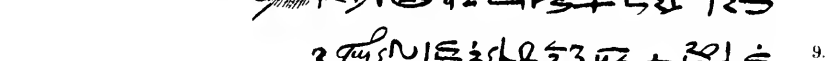

Leipzig, J. C. Hinrichssche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur Dr. R. Lepsius.  
Buchdruckerei der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin (G. Vogt).

Bauinschr. I

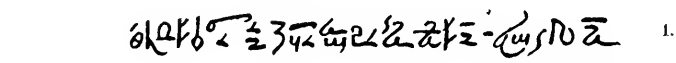
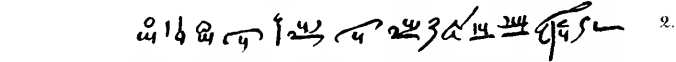
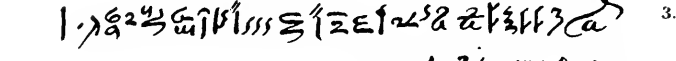
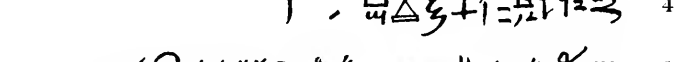
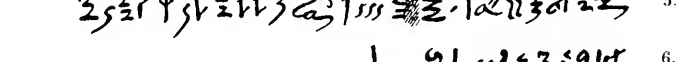
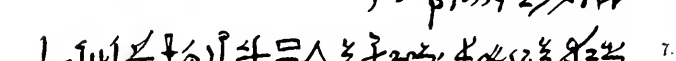
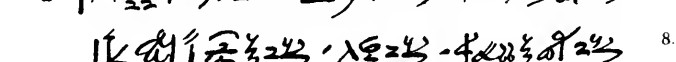
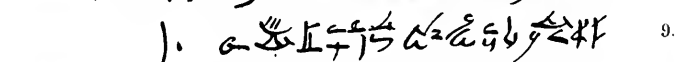
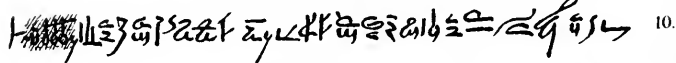
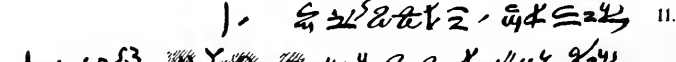
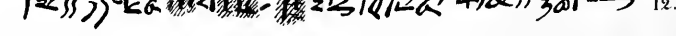


Katalog von geschichtlichen Werken und Prozessacten, enthalten in einem Papyrus der Ambraser Sammlung zu Wien, aufgefunden und copirt von H. Brugsch.

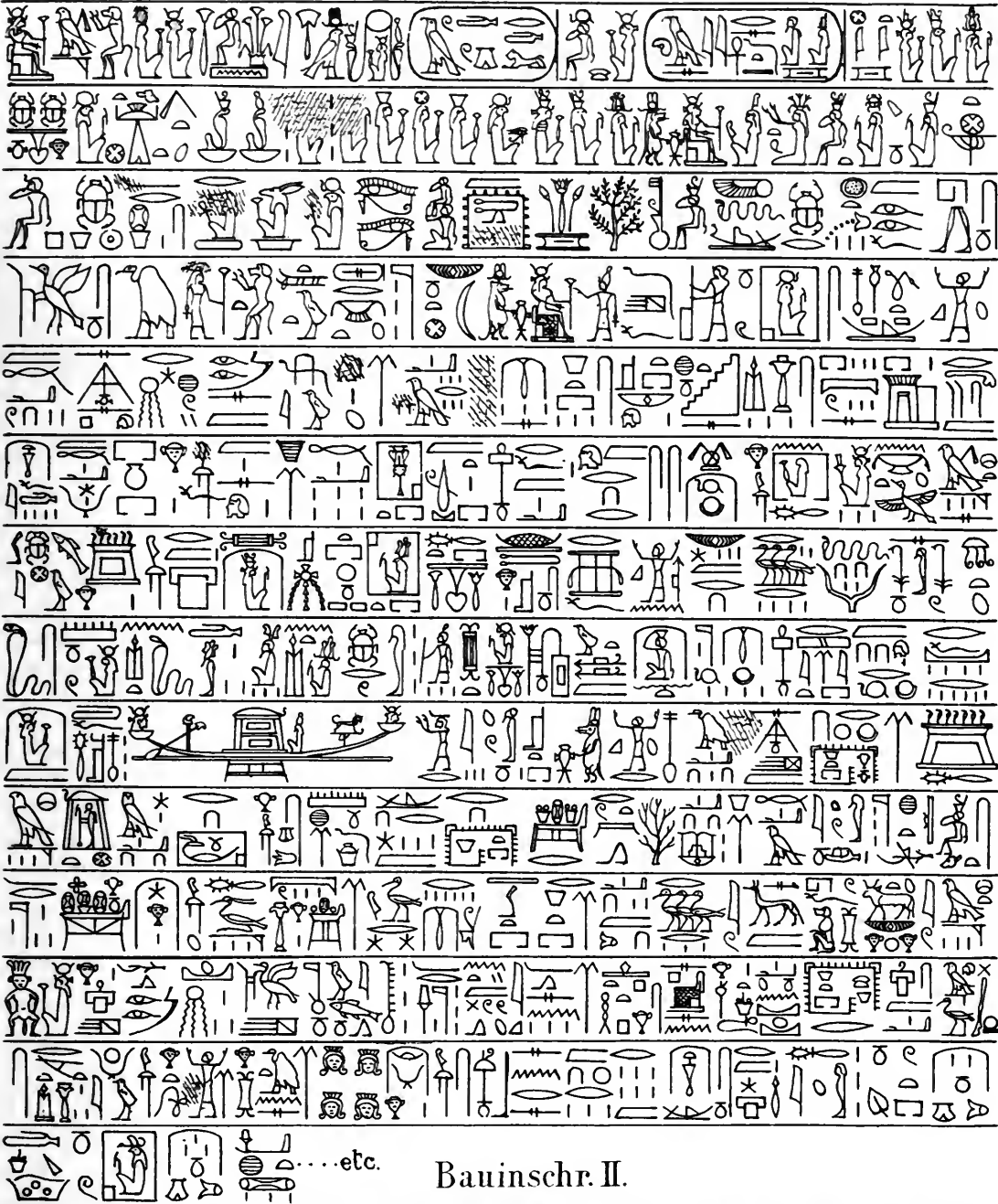
Pag. I

1. 
2. 
3. 
4. 
5. 
6. 
7. 
8. 
9. 

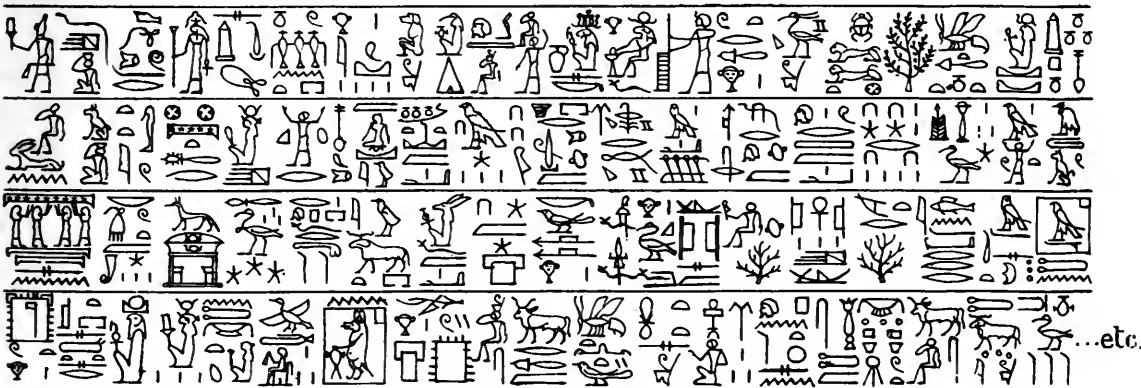
Pag. II.

1. 
2. 
3. 
4. 
5. 
6. 
7. 
8. 
9. 
10. 
11. 
12. 

Bauinschr. I

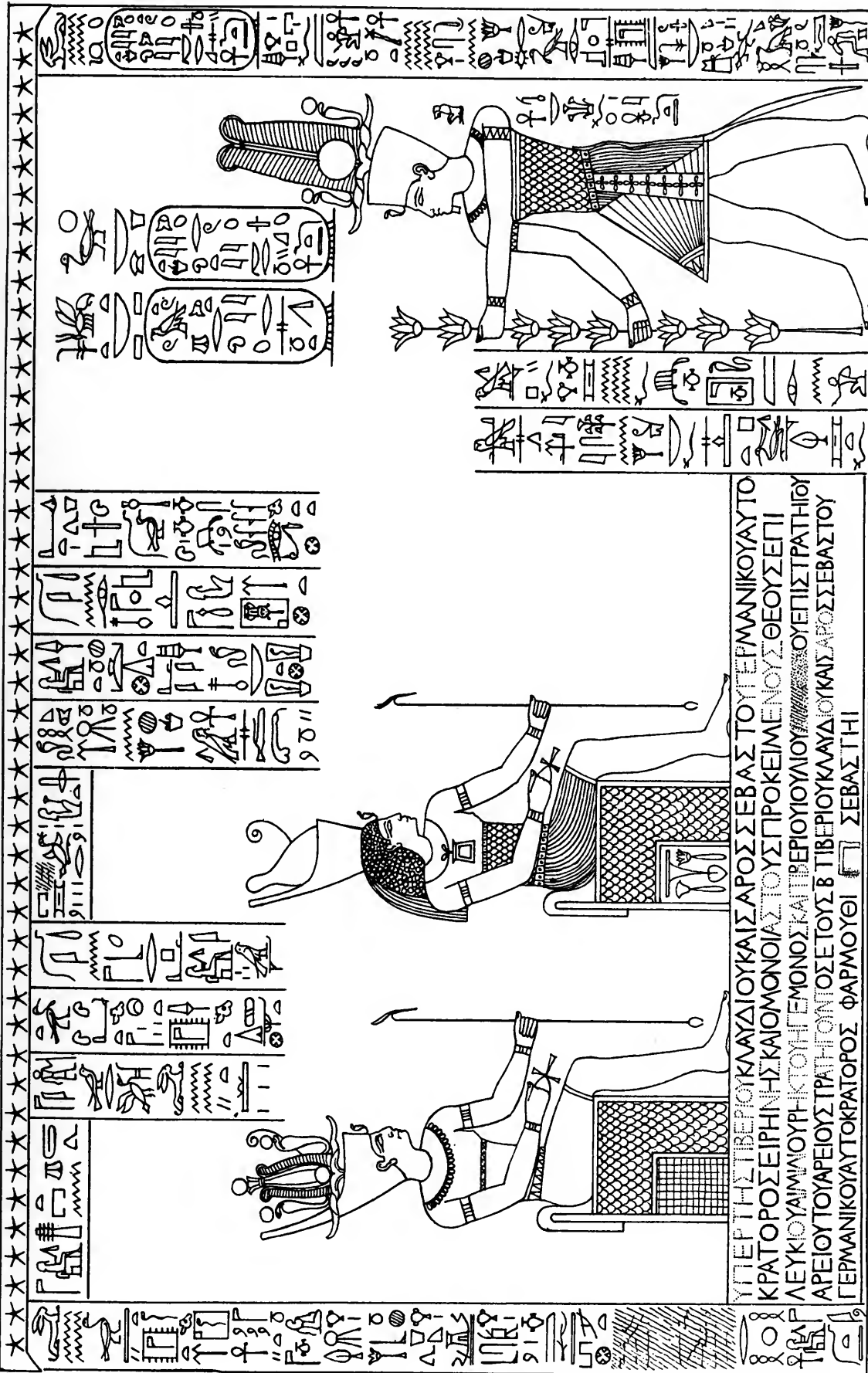


Bauinschr. II.









1/2 der natürl. Gröfse.



[illegible]

*Demotischer Papyrus.*

*im Königl. Museum zu Berlin*



# Zeitschrift

für

## Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Septbr. &amp; October

Preis jährlich 15 Mark.

1876.

### Inhalt:








Der Traum Königs Thutmes IV bei der Sphinx, von H. Brugsch. — Noch einmal Amenhotep der Sohn des Hapu, von H. Brugsch. — Miscellanea, by C. W. Goodwin. — Le papyrus No. 1 de St. Pétersbourg, par W. Golenischeff. — Le cartouche du papyrus Ebers, par Ed. Naville. — Auctarium lexicæ copticæ Amedei Peyron, auctore Marco Kabis Aegyptio. (Schlufs.) — Memphitisch-koptische Fragmente. — Notiz. — Erschienene Schriften.





### Der Traum Königs Thutmes IV bei der Sphinx.









„Im Jahre I, im Monat Athyr, am 19. Tage“










äst	är-f	sam <sup>1</sup>	em	setg-hj-f	hjr	(sat)
Einst	machte er	eine Jagd	zu	seinem Vergnügen	auf	der Gegend
änbu hqai	hjr	maten-s	ris	mehit		
des memphitischen Gaus	nach	ihrer Richtung	des Südens	(und)	des Nordens,	
hjr	sati	er	heb <sup>2</sup>	em	χomt	behes
um	zu schießen	nach	einem Ziele	mit	Erz	(und) zu jagen
mau	set-ätu	suuti	hjr	(urer-) tef	(ses-mut-u-f)	
die Löwen	des Gazellenlandes,	reisend	auf	seinem Wagen	seine Rosse	
χχ-si	er	(nif)	henā	(son)	em	
sie waren schneller	als	der Wind	in Begleitung	von zweien	unter	
ses-uf	nen	rex-en-	set	nerā-t nib	äst	χeper
seinen Dienern	nicht	kannte	sie	irgend ein Mensch.	Da	war
						seine Stunde

 *ent*  *ertä*  *serf*  *en*  *šes-u-f*  *er*  *sopet*  *Hor-m-äxu*  
des | Gebens | Ruhe | für | seine Diener | um | auszuzeichnen | *Hormäxu* |

 *er-ma*  *Seker<sup>3</sup>*  *em*  *ro-set*  *ranmuti*  *em*  *ia*  
neben | Sokar | in | der Todtenstadt | (und) die Ranen | mit | Körnern |








 *mut*  *em*  *hirt* . . . . .  *sät*  
von Blumen | auf | der Oberfläche | [und um zu beten zur Isis, der Herrin] der Mauer |





 *mehit*  *nib-t*  *en*  *sät*  *ris*  *sohet*  *χonti*  *χasy*  
des Nordens | der Herrin | der | Mauer | des Südens | der Sochet | von | Xoïs |








 *set*  *?*  *hekq*  *ur*  *em*  *set*  *ser-t*  *en*  *sop*  
dem Set | ? | Ein Zauber | großer | am | Platze | ehrwürdigen | vom | Beginn |

 *tep*  *er*  *hau*  *nib-u*  *χerχeraut*  *nuter*  
erstem an | bis zu | den Gegenden | der Herren | der Stadt χerχeraut | der heiligen










 *(maten)*  *en*  *hor-u*  *er*  *äxu*  *ämenti*  *änu<sup>4</sup>*  
Strafse | der | Götter | nach | dem Lichtkreise | des Westens | von Heliopolis, |

































































































 *äst*  *(hu)t*  *en*  *χeprä*  *ur*  *a*  *hotep-t*  
denn | die Sphinxgestalt | des | χeprä | des Grofsen | (und) Erhabenen | ruht |









 *em*  *set*  *ten*  *ur*  *bi-u*  *ser*  *šef-t-u*  
an | Stätte | dieser, | der Grofse | der Geister | der Würdige | an Ehren |








 *χun-t*  *hir-f*  *tu*  *nef*  *hq-tu*  *Ptah-ka*  *nüt*  
weilt | auf ihm | es geben | ihm | die Häuser | von Memphis | (und) Stadt |





 *nib*  *enti*  *hir*  *ma-fi*  *tot-sen*  *em*  *(tiau)*  *en hir-f*  
jede | welche | auf | seinem Gebiete | ihre Hände | um | anzubeten | sein Angesicht











 *χer*  *(ab)-tu*  *ä-t*  *en*  *ka-f*  *uä*  *em*  *nen*  *(heru)*  
mit | Opfern | reichen | für | sein Wesen. | Einer | von | diesen | Tagen |









							
<i>χeper</i>	<i>iu-t</i>	<i>pu</i>	<i>är-en</i>	<i>suten</i>	<i>sq</i>	<i>Thuθ-mes</i>	<i>hir</i>
war	die Ankunft	seiend	gethan vom	Königs	Sohn	Thutmes	auf
							
<i>setuut</i>	<i>hir</i>	<i>ter</i>	<i>en</i>	<i>meter-t</i>	<i>se-notem</i>	<i>pu</i>	<i>är-nef</i>
der Reise	gegen	die Zeit	des	Mittags	ein Ausruhen	seiend	gethan von ihm
							
<i>en</i>	<i>kebt-</i>	<i>ent</i>	<i>nüter</i>	<i>pen</i>	<i>ti</i>	<i>su</i>	<i>resui</i>
im	Schatten	von	Gotte	diesem	es fafste	(der Schlaf)	ihn   träumend
							
<i>en</i>	<i>ketet</i>	<i>em</i>	<i>at-t</i>	<i>(rä)</i>	<i>em</i>	<i>ap-t</i>	
im	Schlummer	in	dem Augenblicke	der Sonne	im	Scheitelpunkte	
							
<i>kem-nef</i>	<i>hon</i>	<i>en</i>	<i>nüter</i>	<i>pen</i>	<i>sepes</i>	<i>hir</i>	<i>χru-t</i>
es kam ihm vor	die Heiligkeit	von	Gotte	diesem	herrlichem	im	reden
							
<i>em</i>	<i>ro-f</i>	<i>ies-ef</i>	<i>mā</i>	<i>χru</i>	<i>ätef</i>	<i>χer</i>	<i>sq-f</i>
mit	seinem Munde	eigenen	als ob	redet	ein Vater	zu	seinem Sohne
							
<i>em iot</i>	<i>ma</i>	<i>uā</i>	<i>ärk</i>	<i>tek</i>	<i>uā</i>	<i>ärk</i>	<i>sq</i>
im Sagen:	schaue	mich	Du	betrachte	mich	Du	Sohn   mein
							
<i>Thuθmes</i>	<i>nuk</i>	<i>ätef</i>	<i>k</i>	<i>Hor-m-äxu</i>	<i>χeprä</i>	<i>(rä)</i>	<i>tum</i>
Thutmes	ich bin	Vater	Dein	Hormäxu	χeprä	Rä	Tum
							
<i>tu</i>	<i>nek</i>	<i>suteni</i>				<i>äuk-er-θes</i>	
gegeben sei	Dir	das Königthum				Du wirst aufsetzen	
							
<i>hai-s</i>	<i>teser-s</i>	<i>hir</i>	<i>set</i>	<i>seb</i>	<i>erpa</i>		
seine weiße Krone	seine rothe Krone	auf	dem Throne	des Seb	des Jüngsten		
							
<i>äu</i>	<i>nek</i>	<i>ta</i>	<i>em</i>	<i>fu-f</i>	<i>(usex)-tef</i>	<i>sehet</i>	
es wird sein	Dir	das Land	in	seiner Weite	seiner Breite	es erleuchtet	
							
<i>χut</i>	<i>neb</i>	<i>er-ter</i>	<i>ief</i>	<i>χerk</i>	<i>nu</i>		
das Strahlenauge	des Herrn	des All's	Fülle	(wird sein) bei Dir	das Beste		









 *χun* |  *ta-ui* |  *ānu* |  *ā* |  *en* |  *set* |  *nib* |  *hāu*  
des Innern | des Landes | die Tribute | reiche | von | Volke | jedem | die Dauer |




 *nun* |  *ā* |  *ent* |  *(renpi-u)* |  *hīr-ā* |  *nek* |  *(āb)-ā*  
einer Zeit | langen | von | Jahren | mein Angesicht | Dir (zugewendet), | mein Herz |






 *nek* | . . . . . |  *nib* |  *sotep* |  *hesu-ā*  
(ist) Dir | . . . . . | alle | in Auswahl | es verschüttet mich |





 *sā* |  *en* |  *set* |  *ta* |  *unt* |  *nā* |  *hīr-s* |  *an* |  *nā* |  *er-ert*  
der Sand | der | Gegend | das | Sein | mir | auf ihr | antworte | mir | dafs |








 *ār-k* |  *enti* |  *un* |  *em* |  *(āb)-ā* |  *reχ-ku* |  *er* |  *iof*  
du thuest | das was | ist | in | meinem Herzen | ich werde wissen | zu | sagen |


 *entok* |  *sā-ā* |  *netnei-ā* |  *sih* |  *erok* |  *māk* |  *uā* |  *henā-k*  
Du bist | mein Sohn | mein Helfer | tritt näher | du | lafs sein | mich | mit | dir |

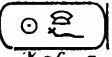





 *nuk* | . . . . . |  *em-χet* |  *nen* | . . . . .  
ich bin | . . . . . | nach | diesem | (erwachte der Prinz, er wieder-

. . . . . |  *reχ-nef* |  *χru* |  *hor* |  *pen* |  *rā-nef*  
holte sich was er gehört) | er wufste | die Reden | Gottes | dieses | er gab |

 *ker* |  *em* |  *(āb)-f* |  *iet nef* | . . . . .  
behalten (sie) | in | seinem Herzen | er sprach: (ich sehe die Bewohner)

 *er-pi-u* |  *en* |  *nī-t* |  *χu-sen* |  *(āb)t* |  *en* |  *nūter*  
der Tempel | der | Stadt (Memphis) | sie weihen | Opfer | dem | Gotte |

 *pen* | . . . . .  
diesem | ohne etwas zu thun um zu schützen vor Versandung das Werk des alten

 *χāf-rā* |  *tut* |  *ār* |  *en* |  *tum* |  *Hor-m-āχu* | . . . . .  
Königs | *χāf-rā* | das Bild | gemacht | dem | Tum | *Hormāχu* . . . . .

Von hier an bricht der Text vollständig ab, so dafs die weitere Entwicklung der Handlung für immer unserer Kenntnifs entrissen ist.



Die vorstehende Inschrift, welche sich in Lepsius Denkmälern Abth. III. Taf. 63 vorfindet, mit einigen offen zu Tage liegenden Fehlern, die ich stillschweigend verbessert habe, gehört der Stele an, welche in 14 Fuß Höhe vor der Brust der Sphinx von Gizeh aufgestellt ist. Nachdem Lepsius und später der Duc de Luynes sie mit großen Kosten hatten frei legen lassen, ist sie wiederum versandet und liegt gegenwärtig tief begraben unter dem Niveau der Wüste.

Die Entzifferung derselben ist dem Ei des Columbus vergleichbar. Einmal erklärt d. h. richtig erklärt, bietet sie dem Verständniß nicht die geringsten Schwierigkeiten dar. Hier zunächst die fortlaufende Übersetzung derselben.

„Im Jahre 1, am 19. Tage des Monats Athyr, unter der Regierung des Königs *Thutmes IV.* (folgen Titel und Ehrenerklärungen die an die Adresse des Königs gerichtet sind. Danach beginnt die eigentliche Erzählung mit den folgenden Worten.“

„Einst machte er eine Jagd zu seinem Vergnügen in der Gegend des memphischen Gaues in der Richtung nach Süden und Norden hin, um zu schießen nach der Zielscheibe mit ehernen Bolzen und um die Löwen der Gazellen-Gegend zu jagen. Er legte den Weg zurück auf seinem Wagen und seine Rosse waren schneller als der Wind. Mit ihm waren zwei Diener. Kein Mensch erkannte sie. Als nun seine Stunde gekommen war, wo er seinen Dienern Ruhe gönnte, bezeugte er seine Verehrung dem *Harmachis*, neben dem Heiligthume des *Sokar* auf der Todtenstätte, und der Göttin *Ranen* durch ein Opfer an Blumenkörnern auf der Höhe [und betete zur Göttin *Isis*? der Herrin] der Nordmauer und der Herrin der Südmauer, zur *Sochet* von *Xoïs* und zum *Set*. Denn ein großer Zauber liegt auf dieser ehrwürdigen Stätte seit Anbeginn, bis zu den Gegenden der Herren von Babylon (*χερχαρυτ*) hin, woselbst die heilige Straßse der Götter nach der westlichen Himmelsgrenze von On-Heliopolis führt, denn die Sphinx-Gestalt des sehr großen Gottes *Χεpra* befindet sich an diesem Platze und der größte unter den Geistern und der ehrwürdigste, mächtigste Gott ruht darauf. Es richten die Bewohner der Häuser von Memphis und aller Städte, welche auf seinem Gebiete liegen, ihre Hände anbetend nach seinem Angesichte und bringen reiche Opfergabe seinem Wesen dar.“





„An einem von diesen Tagen da geschah es, nachdem der Königssohn *Thutmes* daselbst angekommen war auf seiner Reise, um die Zeit des Mittags, und nach dem er sich zur Ruhe hingestreckt hatte im Schatten (der Gestalt) dieses großen Gottes, daß ihn [der Schlaf] ergriff. Da träumte er beim Schlummern, in dem Augenblicke, an welchem die Sonne im Scheitelpunkte stand, und es kam ihm vor als ob die Heiligkeit dieses herrlichen Gottes redete mit seinem eigenen Munde wie wenn ein Vater redet zu seinem Sohne, indem er also sprach: Schau' mich an, betrachte mich, mein Sohn *Thutmes*. Ich bin dein Vater *Harmachis-Χεpra-Rā-Tum*. Gegeben wird dir (dereinst) werden das Königthum [des *Rā* . . . .] und du wirst tragen die weiße Krone und die rothe Krone auf dem Throne des Erdgottes *Seb*, des Jüngsten (aller Götter). Dir wird das Land gehören in seiner Weite und seiner Breite, so weit es das Strahlenauge des Herrn des All's beleuchtet. Fülle und Reichthum wirst du haben, das Beste vom Innern des Landes und reiche Tribute aller Völker, und es wird dir beschieden sein eine lange Lebensdauer von Jahren. Mein Antlitz ist auf dich gerichtet, mein Herz gehört dir an, (dir werde ich verleihen das Königthum und) alle [Dinge] in bester Auswahl.

„Verschüttet hat mich der Sand der Gegend, auf welcher ich mein Dasein habe.  
 „Versprich mir in deiner Antwort, daß du thun werdest, das was ich in meiner Seele  
 „wünsche. Dann werde ich erkennen, daß du mein Sohn und mein Helfer bist.  
 „Tritt nahe heran, laß mich sein mit dir. Ich bin [dein Vater der dich liebt].“

„Nach diesem [erwachte der Königssohn aus dem Schlafe, er wiederholte was er  
 „so eben gehört] er wußte die Reden dieses Gottes auswendig und behielt sie in  
 „seinem Herzen. [Er sprach: ich sehe die Bewohner] der Tempel der Stadt Mem-  
 „phis, wie sie Opfer weihen diesem Gotte [ohne etwas zu thun um zu schützen vor  
 „Versandung das Werk des alten Königs] *Chephren*, das Bild, welches er dem Gotte  
 „*Tum-Harmachis* machen liefs. . . . .

Ich denke, der Text ist wenn auch nicht von besonderem historischen Werthe, so doch immerhin interessant genug um zu wissen, welches die Bedeutung jener riesigen Urkunde vor der steinernen Brust der Sphinx des alten Königs *Chephren* war. *Thutmes IV* hatte als Prinz eine Unterredung mit dem Gotte im Traume (und wir wissen selbst, aus inschriftlichen Überlieferungen, was Träume bei den Aegyptern zu bedeuten hatten). Ihm wird das Königthum versprochen, aber unter der Bedingung, daß er des himmlischen Vaters Ebenbild vor Versandung schütze. Nebenbei gesagt, ist es lehrreich daraus zu erfahren, daß bereits vor etwa 34 Jahrhunderten die Sphinx-Gestalt ebenso im Sande begraben lag als zu unseren Zeiten. Zur Regierung gelangt, erfüllte der König *Thutmes IV* was der Prinz dem Gotte heilig versprochen hatte. Gleich im ersten Jahre seiner Regierung ward der Sand um die Sphinx Gestalt abgetragen, wahrscheinlich Mafsregeln vor fernerer Versandung getroffen und am 19. Athyr desselben Jahres die riesige Stele als Gedächtnis-Urkunde an die Begebenheit vor der befreiten Brust des Riesenleibes aufgerichtet.

Zur Entzifferung der ganzen Inschrift reicht mein Wörterbuch vollständig aus. In Bezug auf Einzelheiten erlaube ich mir unter Hinweis auf die bezifferten Stellen folgende Bemerkungen.

1. Die Bedeutung der Gruppe , eine der schwierigsten der Inschriften, da sie jedes determinirenden Zeichens entbehrt, ergab sich mir aus dem Zusammenhang. *Sam* (nicht *soyet* zu lesen, wie ich im Wörterb. S. 1303 annahm, und durch die Bedeutung der Wurzel *soyet* „Feld“ verführt, auf seine Bedeutung als Ackersmann schloß) erscheint mit vollem Determinatif in der Gestalt , , , (letztere Formen in Edfu) zur Bezeichnung eines Jägers oder Kriegers, vielleicht nur Lanzenwerfers. In dem Kampfe zwischen Horus und *Set-Typhon* heisst es in Edfu von ersterem: er sei tapfer gewesen und habe nach rechts und links gestochen:



mä



ür





en

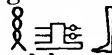


sam-ti

ken

„gleichwie | das Thun | des | Jägers | des kühnen.“

Es ist mir nicht unwahrscheinlich, daß mit diesem Worte der Name des Volkes der  (var.  = aus *Seti's I* Epoche) *Samam* oder *Samu*, die Bewohner der Oasen, der *Na-samonen* der Alten, in Verbindung steht. Sie wären daher gleichsam „die Jäger der Wüste.“

2.  *heb*, ein neues Wort, determinirt durch ein Holz auf einer Unterlage, nach welchem mit Speeren oder Pfeilen von Metall geworfen ward, also eine Art von

Zielscheibe. Über die Bedeutung desselben kann nach dem ganzen Zusammenhange des Textes nicht der mindeste Zweifel obwalten. Die in dem Holze steckenden Bolzen zeigen außerdem genau den Zweck der Handlung beim Schiessen an.

3. „*Hormaxu* neben *Sokar* in der Todtenstadt“ d. h. die Sphinx-Gestalt neben dem *Sokar*-Tempel der Nekropolis von Gizeh. Eine bereits von de Rougé besprochene Stele des Museums zu Bulaq (*Les six premières dynasties* S. 46 fl.) giebt darüber die wünschenswertheste Auskunft. Es heisst nämlich darin an einer Stelle vom Könige

*Chufu*: | den Tempel | der Isis, | der Königin | der Pyramide, | neben |  
 | der Sphinx | im | Angesicht | nörd | westlich | vom | Tempel | des Osiris  
 | der Todtenstadt.“ |

Danach zu urtheilen lag bei der Sphinx sowohl ein Tempel der Isis als ein Heiligtum des Osiris d. h. in memphitischer Auffassung des *Sokar*. Immerhin bleibt es auffallend (wenn nicht etwa der späte Verfasser der steinernen Urkunde zu Bulaq von der Sphinx in proleptischem Sinne spricht), daß zu *Chufu*'s Zeit die Sphinx-Gestalt, welche sein Nachfolger *Chafra* erst anfertigen liefs, bereits an Ort und Stelle gestanden haben sollte.

4. Die „heilige Strafe“ von Memphis nach Heliopolis wird auch sonst genannt. das belehrendste Beispiel darüber enthält eine Stelle der *Pianchi*-Stele. Der König geht von Memphis nach Heliopolis und zwar

| der König | nach | On | über | den Berg | diesen | von | Babylon  
 | des | Gottes *Sep* | gegen | Babylon.“

Über die Gleichstellung von *Xerxeraut* mit Babylon werde ich in einer neuen Ausgabe meiner „Geographie Aegyptens“ die Beweise beibringen.

5. Die Traumgeschichte erinnert, selbst bis auf die Ausdrucksweise hin, an die sogenannte Traumstele des Aethiopienkönigs. Auch darin heisst es:

| das Land | in | seiner Weite | seiner Breite. |

An Stelle der Worte „du wirst aufsetzen die weisse und rothe Krone auf dem Throne des *Seb*“ gebraucht der Verfasser des Aethiopen Textes die Worte „die beiden Kronen sollen dein Haupt schmücken“, die durchaus dasselbe besagen.




6. Das Verbum *hesu* hat die Bedeutung von „mitten durch“ oder „über etwas gehen (s. mein Wörterbuch S. 990), überschreiten.“ Feinde „gehen über“ (*hesi*) die Grenze, wie der Sand über das Bild der Sphinx. Sie verstopfen und begraben gleichsam die Figur. Die letztere Nüance hat sich sehr deutlich im koptischen *gwc* obstruere, obturare und *gac*ie submersio bewahrt.

H. Brugsch.

## Noch einmal Amenhotep der Sohn des Hapu.

In der vorjährigen Zeitschrift hatte ich S. 123 fl. die günstige Gelegenheit von der oben genannten Persönlichkeit, dem Gründer des Tempels von Dêr-el-medîneh, einige, wie ich glaube, bemerkenswerthe Angaben zu machen.













Ich finde seinen Namen wieder auf den Tafeln 36 und 37 des soeben veröffentlichten Werkes des Herrn Mariette: Karnak, étude topographique, auf welcher sich der Abdruck eines langen Textes befindet, über den der gelehrte Herausgeber die kurze Bemerkung giebt: Règne d'Aménophis III. Inscriptions gravées sur la statue d'Amenhotep, architecte en chef du temple et commandant supérieur des troupes égyptiennes. Die Statue, eine hockende männliche Figur aus gelblich weissen feinkörnigen Kalkstein gearbeitet, wie er uns so häufig in den besten Kunstwerken aus den Zeiten Thutmes III und Amenophis III entgegentritt, war mir wohl bekannt. Ich hatte sie seit einem Jahre im Garten des Museums von Bulaq gesehen und einige flüchtige Kopien von den nun im Abdruck vorliegenden Inschriften genommen. Da kein Grund mehr denkbar ist, dieselben mit Stillschweigen zu übergehen, so erlaube ich mir darüber folgende Bemerkungen meinen geehrten Fachgenossen vorzulegen.

Die Statue gehört, wie oben bereits angeführt, einem berühmten Manne und Zeitgenossen des dritten Amenophis an, *Amenhotep* dem Sohne des *Hapu*. Die Inschriften lehren uns diesmal auch den Namen seiner Mutter kennen:    *Atu*, ein besonders im alten Reiche nicht seltene Bezeichnung von Frauen.














Ohne auf die langathmigen Preisreden näher einzugehen, durch welche der Verstorbene in dem einleitenden Theile der Inschrift wegen seiner Weisheit und Treue gegen Phrao in den Vordergrund der geschichtlichen Personen seiner Zeit gestellt wird, (einmal wird der betreffende Text durch einen Passus aus dem Todtenbuche unterbrochen), erlaube ich mir die Aufmerksamkeit auf den bei weitem wichtigsten Theil der Inschrift zu richten, auf den Schluß von Zeile 27. an.

Zunächst will ich bemerken, daß Amenhotep sich als Lohn für seine Dienste einer dreimaligen Rangerhöhung Seitens des Königs erfreute. Der Text drückt dies in folgenden Worten aus:



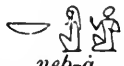





I. Z. 27.


   *hos-nu-ä*       *nuter nofer*      ....        *fehen*  
„es belohnte mich | der gute Gott | (König Amenophis III) | er erhob |  
   *u-ä*      *er*        *syten än*       *hir-tep*  
mich | zum | Basilikogrammaten | unteren Ranges“

II. Z. 29.

   *uhem-en*       *nä*        *neb-ä*        *hos-u*  
„es wiederholte | mir | mein Herr | die Belohnungen“ |  
indem er mir die Würden gab eines  
  *syten än*       *hir tep*        *nofru*  
„Basilikogrammaten | obren Ranges | der jungen Mannschaft.“

## III. Z. 37.



			
<i>χemet</i>	<i>nä</i>	<i>neb-ä</i>	<i>hos-tu-ä</i>
„zum dritten Male wiederholte	mir	mein Herr	meine Belohnungen“
			
<i>tu</i>	<i>ä</i>	<i>neb-ä</i>	<i>er</i>
denn „es ernannte	mich	mein Herr	zum
			Minister der öffentlichen Arbeiten.“

Ich mache meine Herren Fachgenossen auf die verbale Bedeutung der Wurzel  *χemet* „etwas zum dritten Male thun“ aufmerksam, die bisher von Niemanden nachgewiesen worden ist, da sie den Schlüssel für manche schwierige Stelle in den ägyptischen Texten liefert. Über die Richtigkeit der vorgelegten Bedeutung dürfte wohl kein begründeter Zweifel herrschen.

Ich lege nunmehr die wortgetreue Übersetzung der Rede stehenden Inschrift vor:

„Amenhotep spricht also: Ich war groß, ein Haupt unter den Großen, ein weiser „Dolmetsch der heiligen Worte mit (27) [klugem (?)] Sinne, welcher entwarf des Königs „Pläne und zum Fortschritt trieb den Großherrs, — Leben, Heil, Gesundheit sei „über seine Person! — Es belohnte mich der gütige Gott, König Amenophis III, der „älteste Sohn des *Hormaχu*. Er erhob mich zum Basilikogrammaten (28) unteren „Ranges. Da erhielt ich Zugang zum heiligen Buche. Ich bewunderte die Erleuch- „tungen des *Thot*, ich ward vertraut mit ihrem verborgenen Sinne, ich legte mir aus „alle ihre Theile. Die Redekunst war in meiner Gewalt nach (29) allen, ihren Sei- „ten hin.“

„Zum zweiten Male belohnte mich mein Herr, der König Amenhotep. Er über- „gab mir alle Leute, deren Schaar unter meinem Befehle stand, in meiner Eigenschaft „als Basilikogrammaten oberen Grades der jungen Mannschaft. (30) Ich ordnete die „Geschlechter meines Herrn und berechnete die Zahl der Abgaben nach hundert „Tausenden. Ich versorgte die Schaaren an dem Platze ihrer Steuer, den Greis, wie „seinen Sohn, der ihn liebt.<sup>1)</sup> (31) Ich besteuerte die Häuser nach ihrer ent- „sprechenden Zahl, ich schloß aus die Leute der Kriegerkaste und ihre Häuser. „Ich füllte aus die (Lücken der) Unterthanen mit Hülfe des besten Theiles unter „den Gefangenen, welche der König (32) unterjocht hatte auf dem Schlachtfelde. „Ich wählte aus alle ihre Hauptlaute, ich ordnete [.....]. Ich setzte Leute der „Kriegskaste an die Zugänge der Strassen, um im Zaume zu halten die fremden „Völker an ihren Sitzen, welche rings herum (33) das Land (Aegypten) umlagern „um auszuspähen, indem sie Streifzüge gegen die Beduinenunternehmen. In gleicher „Weise verfuhr ich mit Bezug auf die Mündungsstellen der Stromarme. Sie wurden „in Verschluss gehalten von (34) meinen Hauptleuten, ausgenommen für die Leute „der Kriegerkaste der königlichen Flotte. Ich gab ihnen Weg und Weisung, und „sie waren gehorsam meinem Befehle. Ich wurde oberster Feldhauptmann an der „Spitze (35) der Kerntruppen, um zuschlagen die nubischen und asiatischen Völker. „Die Anordnungen meines Gebieters waren Wunsch für mich selber; ich erfasste was

<sup>1)</sup> Dieser letzte Theil des Satzes ist mir dunkel. Ich muß bemerken, daß an Stelle des Zeichens  der Marietteschen Kopie das Original  (*t'et* „reden“) zeigt.

„mir sein Mund barg und durchdrang seine Gedanken wegen aller Bewohner des Landes (36) und aller Ausländer, welche bei ihm waren. Herbeiführend die Gefangenen aus den Siegen des Königs, war ich ihr Vorgesetzter. Ich handelte wie er, es sagte, ich verfügte, wie er es (37) mir befahl. Ich fand, dafs solches zum Besten gereichte.

„Es belohnte mich zum dritten Male, mein Gebieter, der Sohn der Sonne, Amenophis III, er ist der Sonnengott selber, möge er (der Gott) ihm gewähren unendlich viel dreissigjähriger Festperioden, ohne Begrenzung. (38). Es ernannte mich mein Gebieter zum Minister der öffentlichen Arbeiten. Ich verewigte den Namen des Königs. Niemand vorher kann sich mir gleich stellen in den Leistungen. Für ihn war geschaffen der Sandstein-Berg, — denn er ist ja der Erbe des Tum, — (39) ich machte nach Gutdünken meine Berechnung, indem ich herstellen liefs zwei Ebenbilder in diesem seinem prächtigen Hause aus edlem Gestein, welches dauern wird wie der Himmel. Keinen König giebt es, der solches geschaffen hätte seit der Zeit des Rā, der das Land besessen hat. (40) Ich stellte her diese Arbeiten seiner Bildsäulen von mächtiger Breite und Höhe, — das Riesenmaafs ihres Verhältnisses erdrückte den Pylonen. Ihr Maafs betrug 40 Ellen, — in dem herrlichen Sandstein-Berge, zu beiden Seiten desselben der des Rā und des Tum. (40) Ich baute acht Schiffe, um ihnen als Gefährt zu dienen. Sie wurden aufgestellt bei seinem prächtigen Hause, von Dauer wie der Himmel. Dafür rufe ich als Zeugen an euch, die ihr kommet werdet (42) nach uns. Die Leute, welche so vollkommen waren in dem Werke und von denen jeglicher unter meinem Befehle stand, sie arbeiteten munter, ihr Herz war froh bewegt, unter Gesang und Lobliedern auf den gütigen Gott. (43) Sie waren in Theben gelandet freudigen Muthes. Die Denkmäler wurden an ihren zukünftigen Platz aufgestellt.“





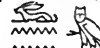


Hier schließt, leider mit einer Lücke, der, wie mir scheinen will, so hochwichtige Text, dessen Studium nicht nur in philologischer, sondern noch vielmehr in culturgeschichtlicher Beziehung zu einer Menge lehrreicher Betrachtungen Anlaß geben wird. Ich mache vor allem aufmerksam auf das darin behandelte, auch heute noch zeitgemäße Thema der Klassenbesteuerung, auf die Bevorzugung der Kriegerkaste bei dieser Gelegenheit, auf die Ergänzung der ägyptischen Unterthanen durch gefangene Ausländer, auf die Mafsregeln zur Befestigung der Grenzen Aegyptens zu Wasser und zu Lande und schliesslich auf die unter Amenophis III in Theben ausgeführten Bauwerke. Sonderbar und mit den Begriffen der Neuzeit unvereinbar mufs es immerhin bleiben, dafs ein gelehrter Theologe, wie unser Amenhotep, im Stande war den schwierigen Arbeiten eines Ministers des Innern obzuliegen und nebenbei als commandirender General Feldzüge zu leiten und Kunstwerke nach eigenen Angaben ausführen zu lassen. Wie es den Anschein hat, half ihm bei so heterogenen Arbeiten mehr der gesunde Menschenverstand als die wissenschaftliche Kenntnifs seiner gelehrten Kaste.


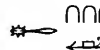




Ich will an diesem Orte meinen Fachgenossen die Bemerkung nicht vorenthalten, dafs die in der Inschrift genannten beiden Bildsäulen des Königs von 40 Ellen Höhe (genau 21 Meter) die beiden berühmten Memnons-Colosse sind. Das angegebene Maafs stimmt mit den heutigen Messungen überein. Nach letzteren beträgt die Höhe der riesigen Sitzbilder vom Scheitel bis zur Sohle 14 M. 28, den zerstörten Aufsatz auf dem Kopfe nicht mit eingerechnet. Das Fussgestell hat eine Höhe von 4 M. 25.

Die ganze Höhe der Bildsäulen mit dem Untersatz betrug demnach 18 M. 53. Nach obiger Inschrift, welche dem Ganzen die Höhe von 21 Metern beilegt, mußte der Kopfschmuck demnach eine Höhe von 2 M. 47 haben, was durchaus der Höhe einer sogenannten Pschent-Krone entspricht.

Somit kennen wir nunmehr den edlen Baumeister, welcher den Plan zu einem Doppel-Riesenwerke entwarf, dessen Gröfse und Umfang bei den Neuern das höchste Erstaunen und die ungetheilteste Bewunderung erregte. Es war der Oberbaumeister *Amenhotep*, der Sohn des *Hapu*, der treue Diener seines königlichen Herren *Amenhotep III.*


In philologischer Beziehung möchte ich mir folgende Bemerkung erlauben. Die vorgelegte Übertragung ist auf Grund meines Wörterbuches gegeben. Was nicht darin enthalten ist oder der Verbesserung bedarf, mag in folgenden Betrachtungen seine Erledigung finden.


 (Z. 27 u. 36), mit der Aussprache  *matet* (s. Wörterb. S. 629) ist durchaus erhalten im Koptischen *μοϣατ, μοϣε* miscere, commiscere, consociare, componere, compositio, miscela etc. Die Grundbedeutung der Wurzel ist: „durch Mischen etwas zusammensetzen.“  ist nicht „liquor“, wie in Ebers verdienstvoller Ausgabe des medicinischen Papyrus angegeben ist, sondern compositio, mixtura. Ebenso muß das von mir im Wörterbuch aufgeführte  nicht als „Maafs“ sonder als „compositio“ erklärt werden. Das l. l. citirte Beispiel  ist zu übertragen: „ihre Zusammensetzung ist regelrecht ausgeführt“, ebenso wie l. l.  ist zu übertragen: „alle ihre Ellen sind wohl zusammengesetzt.“ , im schlechten Sinne, bedeutet dasselbe wie im Koptischen *μοϣατ* vulgus mixtum — miscela, cumulus peccatorum, z. B. in folgendem Satze:

 *pir-tot*     *χῖ-χemet*     *sit*     *er*     *matet*     *χῖst-u-f*

„der handfeste | Speerträger | schiefst | in | den Haufen | seiner Feinde.“

(Text aus Edfu, vergl. Naville, Horus-Mythos Taf. I).

Z. 30.  *ār* ist ein mir wenigstens, bis jetzt unbekanntes Wort mit verbaler Bedeutung. Ich stelle es vor der Hand zusammen mit dem koptischen *ωλ, ολ* — sumere, ducere, adducere, colligere etc.

Z. 32.  *pérá*, „der Schauplatz des Kampfes, das Schlachtfeld,“ ist ein nicht seltenes Wort, dessen Bedeutung festzustellen nicht ohne Nutzen sein wird. Es findet sich vor in der von Herrn Prof. Ebers aufgefundenen Inschrift des Amenemheb, woselbst der gelehrte Herausgeber das Wort durch das deutsche „Ausführung“ überträgt, während Hr. Chabas als Erklärung desselben die französische Übersetzung *manifeste* vorlegt. Beide Übersetzungen sind weit entfernt von der eigentlichen Bedeutung des Wortes, das folgende Betrachtung ein für alle mal feststellen dürfte.

Auf einer im britischen Museum aufgestellten Stele aus den Zeiten des Königs *Thutmes IV* wird der ehemalige Besitzer derselben in folgenden Worten als tapferer Krieger in der nächsten Umgebung seines Pharaos geschildert:

 „des Königs Begleiter |  auf |  seinen Zügen |  gegen |  die Länder |  des Südens |

  
 „(und) Nordens, | marschierend | von | Naharein aus | bis nach | dem Negerlande Kari  
  
 | „neben | Seiner Heiligkeit | stand fest | er | auf | dem Schauplatz des Kampfes |  
  
 „bei | dem Fusse | von | seinem Herren.“

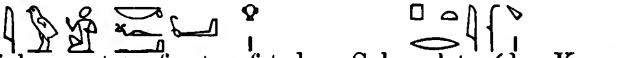
Die Inschrift im Grabe des Amenemheb wiederholt dasselbe fast wörtlich, nur in breiterer Anordnung




  
 „ich begleitete | meinen Herrn | auf | seinen Zügen | gegen | das Land | des Nordens  
  
 „(und) Südens, | sein Wille war | dafs ich wäre | als | Nebenmann bei | seinem Fusse  
  
 „(wann?) | er | (focht?) | auf | den Schauplätzen | seiner Siege |  
  
 „Seine Stärke | stählten<sup>1)</sup> | den Muth.“




In meinen Reise-Papieren vom Jahre 1852 finde ich folgende Notiz: Grab des Hor-em-heb (Gurneh). Er war:

  
 „bei | dem Fusse | seines Herrn | auf | dem Schauplatz (des Kampfes) | am Tage |  
  
 diesen | der | Vernichtung | der Asiaten.“

Auf der Statue des Amenhotep, von dem oben die Rede ist (s. Mariette-Bey, Karnak Pl. 37. b, 2), sagt derselbe von sich aus






  
 „ich war | tapfer | auf | dem Schauplatz (des Kampfes).“



Ich könnte außerdem eine Zahl anderer Beispiele citiren, welche sämtlich zu dem Schlusse führen, dafs jenes Wort  oder  nichts anderes bedeutet oder bedeuten kann als den Schauplatz (z. B. eines Kampfes). Die Ableitung desselben von dem Verbum *perà, peterà* „schauen, sehen, sichtbar sein, erkennen“ und das Determinativzeichen  der Ecke stimmen damit vollkommen überein. Der Analogie halber verweise ich auf die Ableitung des griechischen *θεῖναι* vom Verbum *θεῖναι* mit ganz gleichen Bedeutungen.








Z. 33. Das Zeitwort  (nicht  wie in der Mariette'schen Publication) ist mir neu. Über seine Bedeutung kann kein Zweifel obwalten, da es die causative Form der Wurzel  (s. Wörterb. S. 540) ist, kopt. *ore, orei* „ausgedehnt, lang ausdehnen nach einer Richtung hin.“

<sup>1)</sup> Wörtlich: „befestigte,“ Caus. von *umot*, „fest, befestigt sein.“






















Z. 33. Wie Amenhotep zum Schutze des Landes an den  äußersten Enden der Eingangsstraßen Truppen zur Abwehr aufgestellt hatte, so that er dies auch zum Schutze der Mündungen des Niles. Letztere werden durch  bezeichnet. Die Gruppe  ist die ältere Gestalt des in den Ptolemäischen Zeiten so häufig genannten Wortes ,  und Varr. (s. mein Wörterb. S. 581) mit der Bedeutung von ein offenes, sich ausbreitendes Wasser. Die wörtliche Übersetzung der ganzen Verbindung würde demnach sein, „Anfang des offenen Gewässers (der Lagunen) der Strommündungen.“













Z. 34.   *aper*, in dem Sinne von „Schiff“ gewährt eine neue Bedeutung der Wurzel *aper*, die anzumerken von Nutzen sein dürfte.















Z. 39.   *ma-ti* bezeichnet „das Ebenbild, Konterfei“, hier als Dual zu fassen, im Zusammenhang mit der Bildung  „die Kopie“ (s. mein Wörterb. S. 567.) Ich führe als gute Belagstelle aus Dümichen (hist. Insch. I, 30, 3) folgenden Satz an:     „deine Gestalt ist wie ein Ebenbild der seinigen.“






















H. Brugsch.

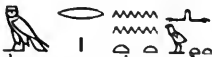


## Miscellanea.

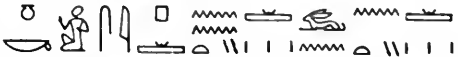


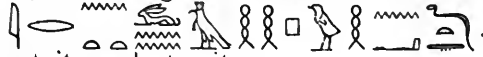
1. The phrase   with which a large number of the Egyptian *προσκυνήματα* commence, has never in my opinion been properly explained. — The ordinary formula is as follows                 — Which has been usually construed „a royal offering to Osiris etc. — may he give meals of meat and drink etc. to His Honour N. N. etc.“ — But in all these cases, except where the person for whom the proskynema is made is a king, there can be no royal offering. The fact is that  means not a royal offering, but royal bounty or gift (See Br. Lex. p. 1007) — and the phrase means — May Osiris be royally bountiful and give meals etc.

  royal bounty, is found in the Prisse papyrus XIX l. 6.     so shalt thou attain soundness of limbs, and the royal bounty in all affairs. —    is a verb meaning to bestow the royal bounty and it stands optatively before the name of Osiris, Anubis or other gods invoked as the case may be, expressing the prayer that the god may grant to the deceased the gifts and blessings enumerated. It is generally supplemented by the words  or   (according as the number of gods invoked is one or more) — immediately preceding the list of benefits prayed for. — But these words are by no means indispensable and numerous instances occur where they are omitted.

Thus 2. S. E. I. 36, 1.               etc. — May Osiris lord of Tattu, chief in Ament, lord of Abydos, in all his dwellings, royally bestow meals etc.

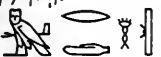



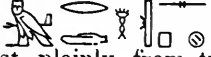





Sometimes instead of  we find  repeated. Thus 1. S. E. I. 16.                     

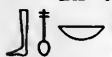
an officer is said to have been  and also  i. e. understanding all forms and ceremonies. In 1 S. E. I. 78, 22 Abydos is described as a place  to which all come.


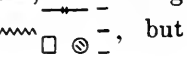
In L. B. D. 17, 10. we find  Here  seems to be the equivalent of  things which are not." I take account of things which are not, and things which are." — Then follows the explanation (In *Älteste Text.* 30, 8) . The non-existent and the existent are perpetuity and eternity.

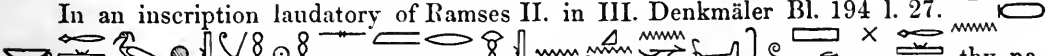
The Egyptian idea was that the universe of things might be divided into two parts, that which had already come into existence, and that which had not yet done so. One of these sections might be considered as filling up past infinite time, the other future infinite time.

There seems to be an echo of this old doctrine in the language of Paul 1. Cor. 1, 28: τὰ ἀγενῆ τοῦ κόσμου καὶ τὰ ἐξουθενημένα ἐξελέξατο ὁ Θεός, καὶ τὰ μὴ ὄντα, ἵνα τὰ ὄντα καταργήσῃ.

3.  *mārt*. This word is very variously written. The determinative (often thus ) see Brugsch's list No. 306) appears to be a bunch of dates, being the same which accompanies  the date fruit, or date-palm. The fundamental meaning appears to be something like that expressed also by  (See Brugsch Lex. p. 398) viz. sweet, refreshing, pleasant, choice. Hence the meaning of the hitherto misunderstood phrase  is happy lot, good fortune, prosperity, success. This appears most plainly from two passages in the Enthronement Inscription of Barkal. — In l. 14 we have  i. e. no good thing is done without him, success is from God. With which compare l. 14.  i. e. no successful thing is done without thee. Here  takes the place of  in the former instance. King Amenemha in his instructions 2 Sall. 2/2 says boastingly  „There was no success without me.“

In a Theban inscription 2 Recueil LII, 1, b. offerings are made to the king of  all good things and all sorts of happiness (or success) upon earth.

In the hymn to Osiris (*Revue Archéol.* 14<sup>me</sup> année) l. 11. we have  — he hath bid him conduct the world to prosperity. This only differs from the translation of M. Chabas, in omitting the word 'multiple' added by my learned friend as the translation of , but which according to my view means lot or hap.

In an inscription laudatory of Ramses II. in III. *Denkmäler* Bl. 194 l. 27.  thy name is most blessed for ever, the prosperous success of (thy) victorious might, it is a great wonder.







# Le papyrus No. 1 de St. Pétersbourg.

Notice lue le  $\frac{29. Aout}{10. Septembre}$  1876 au congrès des orientalistes à St. Pétersbourg.

Messieurs, Permettez-moi d'attirer Votre attention sur un objet égyptien qui, peut-être, est le plus intéressant de tous ceux de ce genre, que nous possédons ici à St. Pétersbourg. C'est un ancien papyrus égyptien, qui forme partie de la collection des antiquités égyptiennes de l'Ermitage Impériale et que j'ai eu l'occasion de pouvoir dérouler cet hiver grâce à la bienveillante permission de Mrs. Döll et Stéphan, conservateurs des antiquités à l'Ermitage. Ce papyrus, d'une longueur d'environ 3 mètres, est malheureusement fort mutilé. Le commencement lui manque et le reste de ce vénérable rouleau a de nombreuses lacunes fort regrettables. Le texte principal, c. à d. celui qui lors du déroulement du papyrus était tourné vers la partie intérieure du rouleau, tracé comme les autres textes du verso en signes hiéroglyphiques, se compose de deux parties tout à fait distinctes: vers le commencement il y a les restes d'un traité de morale, tandis que vers la fin nous rencontrons le récit d'un fait arrivé vers l'époque du roi Sénéfrou de la III<sup>e</sup> dynastie. Dans quelques mots je me propose maintenant de Vous apprendre le contenu de ces deux parties.

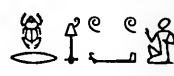
Comme c'est prouvé par d'autres manuscrits analogues à celui que nous examinons, les anciens Égyptiens étaient, depuis les temps les plus reculés, grands amateurs de prêcher la morale ou de donner par écrit de bons conseils, de beaux préceptes. Les papyrus connus sous le nom de papyrus Prisse, Anastasi No. 3, le papyrus de Boulaq No. 4 etc. représentent assez convenablement cette branche de la littérature des anciens Égyptiens. C'est précisément parmi cette classe de documents que doit être placé le traité de morale que contient notre papyrus. Afin d'en donner ici une courte idée, je me permets de faire quelques extraits de notre papyrus tout en choisissant les phrases les plus faciles et les plus intéressantes.<sup>1)</sup>


„Cherche à imiter, dit entre autre notre auteur, ton père et tes ancêtres . . . .  
car vois (*māk*) leurs sages paroles restent dans les écrits.“

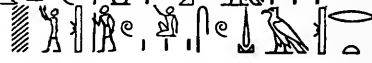
car vois (*māk*) leurs sages paroles restent dans les écrits.”

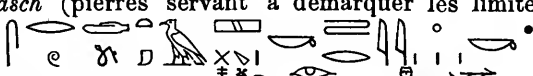
Dans ces quelques phrases nous venons déjà d'apprendre deux traits saillants du caractère des anciens Égyptiens: premièrement la docilité et la vénération des jeunes envers les agés et enfin l'ambition, la soif de la gloire, le désir de devenir célèbre même jusqu'aux générations les plus éloignées. Ces deux traits de caractère, largement répandus parmi les anciens Égyptiens, attribuèrent sans doute autrefois beaucoup à ce qu'ils aient pu devenir une grande et puissante nation. Plus loin notre moraliste donne une série des plus différents préceptes, des axiomes les plus

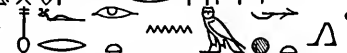
1) Je dois faire ici la remarque que vers le commencement du manuscrit les phrases sont séparées l'une de l'autre par un point rouge, comme du reste c'est le cas dans d'autres manuscrits.

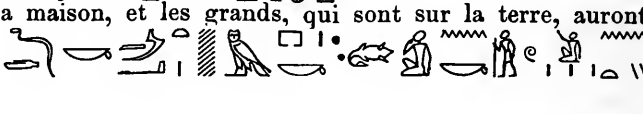
variés, parmi lesquels je cite: „on devient artiste (*abu*) par l'étude“. 


„Dieu doit être loué pour ses bienfaits“; \* 

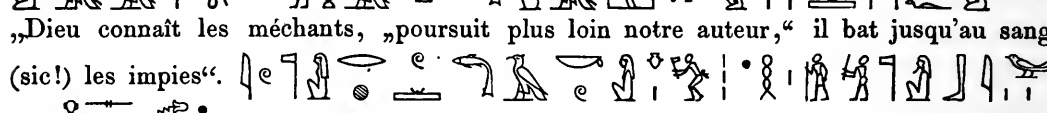
„Vénère les chefs et tiens en bon état ta famille:“ 

„Fortifie tes *tasch* (pierres servant à démarquer les limites des domaines) et tes enceintes.“ 

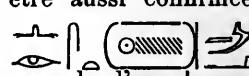
„C'est bien d'agir pour après“: 

„Dis la vérité (même) dans ta maison, et les grands, qui sont sur la terre, auront un respect devant toi“. 

„Agissant d'après la vérité tu resteras (longtemps) sur la terre<sup>1</sup>). Tranquillise celui qui pleure, n'opprime pas la veuve, ne cherche pas à perdre quelqu'un à cause de la fortune de son père.“ 

„Dieu connaît les méchants, „poursuit plus loin notre auteur,“ il bat jusqu'au sang (sic!) les impies“. 

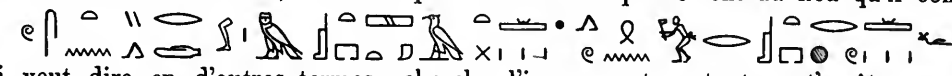
Enfin le moraliste dit: „Ne tue pas un homme, si tu connais ses bonnes qualités“. 

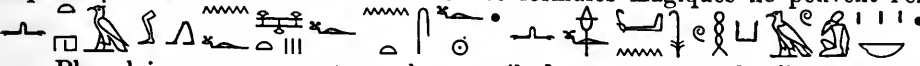
Avant de continuer plus loin l'énumération de diverses phrases de notre papyrus, je devrai m'arrêter sur cette dernière sentence pour expliquer en quelques mots les suppositions qu'elle me suggère. Il me semble qu'un précepte interdisant de tuer un homme „lorsque ses bonnes qualités sont connues,“ ne peut s'adresser qu'à quelqu'un qui a la puissance sur la vie et la mort d'un autre c. à. d. au pharaon. Or il me semble que notre texte qui, comme nous le verrons plus loin n'est qu'une copie d'un texte plus ancien, a été composé par quelque savant Égyptien, préposé comme gouverneur auprès d'un prince quelconque. Cette supposition semble être aussi confirmée par la phrase „Cela ne faisait pas le roi *Ra* . . . . le défunt“:  dans laquelle notre moraliste donne à son disciple comme exemple d'une bonne conduite celle d'un roi précédent. D'autres exemples de pareils écrits, composés spécialement pour des princes nous sont connus dans la littérature égyptienne (Conte des deux frères).


<sup>1</sup>) Ce membre de phrase est écrit en rouge.

<sup>2</sup>) Le mot  (cf. ) se répète encore une fois dans notre papyrus dans la phrase:      

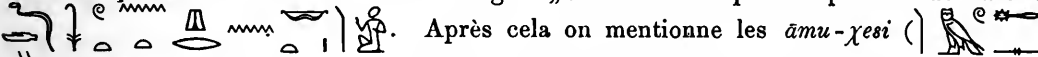



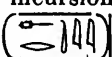
Plus loin notre auteur nous donne un bon conseil en nous disant: „Dirige ton pas vers le lieu de l'inconnu; ce n'est que le misérable qui revient au lieu qu'il connaît“.  ce qui veut dire en d'autres termes: cherche l'inconnu et surtout ne t'arrête pas à ce qui est connu comme le ferait un misérable. „Celui ci, poursuit le moraliste, ne dépasse pas son chemin d'hier et aucunes formules magiques ne peuvent l'en retenir“.

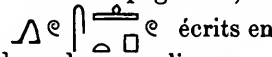
 Plus loin nous rencontrons le conseil de se souvenir de l'heure suprême: „Les t'atason (les dieux juges d'outre tombe) vont juger les propositions (des hommes). Sache qu'ils ne sont pas indulgents le jour du jugement des fautes“.



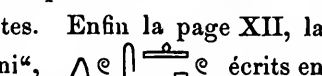
Je termine, pour ne pas trop Vous ennuyer par mes citations, la traduction littérale de différentes phrases, mais je ferai remarquer seulement que dans l'état actuel de notre papyrus il nous reste VI pages de préceptes analogues à ceux que j'ai mentionnés. De la page 7 commence sans interruption un autre texte dont le commencement même m'est jusqu'à présent fort embarrassant. Je vois seulement qu'il est aussi parfois entrecoupé de différents préceptes. A la ligne 11 de la même page nous trouvons la phrase suivante écrite en rouge: „Cela est dit par le porteur de l'arc“:

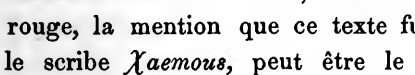
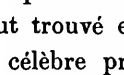
 Après cela on mentionne les *amu-χesi* (  )

les mauvais Asiatiques. Le texte fort embarrassant et assez endommagé des pages VIII et IX ne me permet pas d'en saisir exactement le sens. J'y trouve seulement souvent employés les mots: asiatique, combattre, ville, soldats, l'Egypte du nord, les ennemis — ce qui semble prouver, qu'il s'agit de quelque narration sur une incursion d'Asiatiques dans l'Egypte du nord. On y trouve aussi le nom de *χereti* (  )


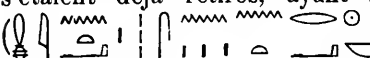
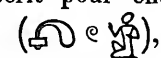
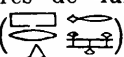
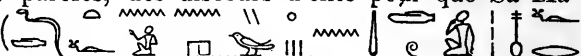
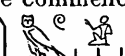
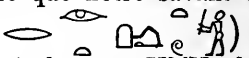
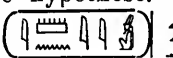
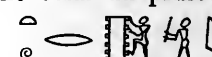
de la VIII<sup>e</sup> dynastie (Liebl.). Page X contient une prière à la divinité. A la fin de la page XI recommencent de nouveau des préceptes. Enfin la page XII, la dernière de cette section, contient après les mots: „c'est fini“,  écrits en rouge, la mention que ce texte fut trouvé en caractères déjà caducs dans un livre par le scribe *χaemous*, peut être le célèbre prince *χaemous*, le fils de Ramses II. Outre ce nom nous y trouvons celui du scribe *Mahou*, probablement un autre copiste du même texte.

La deuxième partie de notre texte est, comme je l'ai dit, la narration d'un fait qui est sensé avoir eu lieu vers l'époque du roi Sénéfrou. Voilà comment commence le texte:

„Cela arriva lorsque la Majesté du roi de la Haute et de la Basse Egypte Sénéfrou le défunt était en roi bienfaisant dans tout ce pays: 

 Un jour, après que les députés de Silsilis (  ), qui étaient entrés chez le pha-

1) Comp. le pap. Prisse.

raon (qu'il vive, qu'il soit sain et fort) afin de tenir conseil () s'étaient déjà retirés, ayant tenu conseil comme c'était prescrit pour chaque jour () sa Majesté dit au chancelier () qui se trouvait près de lui: va, amène-moi les députés de Silsilis qui sont sortis et sont déjà loin () afin de tenir conseil immédiatement. Les ayant attrapés, celui-ci les amena sur le champ." Alors ils se prosternent, comme nous raconte l'auteur, devant le roi et Sénéfrou leur explique qu'il les a fait venir pour qu'il lui trouvent un homme qui puisse lui raconter des choses agréables à entendre. Ils se prosternent de nouveau et lui répondent qu'il connaissent un prêtre du rang des *χer-heb* de la déesse Bast dont le nom me semble être Nofr-hir et qui pourrait pleinement répondre au désir du pharaon. Sur le consentement du pharaon on l'amène et le roi lui ordonne de réciter „de belles paroles, des discours d'élite pour que Sa Majesté se réjouisse en les entendant“ () De cet endroit de notre manuscrit commencent les difficultés que, jusqu'à présent, je n'ai pas pu surmonter entièrement. Le *χer-heb* pose une question bien embarrassante à être traduite à laquelle le roi répond affirmativement. Alors Nofrhir prend un livre qu'il commence à lire. Puis il parle de quelque autre personnage qu'il nomme un *rex-χet* c. à d. un savant, d'Abydos. Ensuite commence la description d'une année de famine et d'une incursion des Asiatiques () qui se continue sur les pages XV, XVI, XVII et XVIII, mais qui n'est pas assez bien conservée pour qu'il soit possible d'en donner dès à présent une traduction suffisamment sûre. Je ne sais même pas encore au juste si tout ce discours doit être regardé comme la narration d'un fait accompli avant le roi Sénéfrou ou bien est-ce une prophétie que notre savant donne à Sénéfrou. Une phrase comme: „on va se battre“ () mise au temps future semble soutenir cette dernière hypothèse. A la page XVIII l. 3 nous trouvons la mention du roi Améni défunt () (*XI<sup>e</sup> dym?*), a qui est dédié vers la fin de la page une sorte de panegyrique à l'occasion de la défaite des *aamou*. Entre autre il est dit qu'on construisit le „mur nommé celui du prince (haq) afin de ne pas laisser pénétrer les Asiatiques en Egypte“. ()

Avant de terminer mes remarques sur ce document intéressant, permettez-moi, de Vous expliquer en quelques mots le contenu des autres textes hiératiques écrits sur le verso de notre papyrus. Ce sont premièrement quelques restes de registres de différentes offrandes et puis le brouillon de deux petites lettres d'affaire, tracées très vite et très négligemment.

Il ne me reste maintenant que de déterminer approximativement la date de notre manuscrit. Comme il n'y a aucune mention d'un roi vivant à l'époque où notre manuscrit fut conçu, on doit se borner au type paléographique de ce papyrus, qui me fait penser au commencement de la XX<sup>e</sup> dynastie. Les registres d'offrandes du verso ont pu être écrits à une époque quelque peu antérieure. Du reste messieurs les égypt-



tologues, auxquels je pense pouvoir donner dans quelque temps un fac-simile de ce papyrus, jugeront eux-mêmes les points de vue que je viens d'exposer et m'auront gré, je l'espère, d'avoir tiré de l'oubli un manuscrit important.









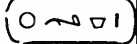
St. Pétersbourg.

W. Golénischeff.



## Le cartouche du papyrus Ebers.

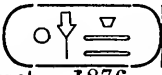
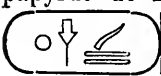


La lecture du cartouche par lequel débute le papyrus Ebers demeurera peut-être longtemps encore une conjecture. L'incertitude de ce nom est d'autant plus regrettable que la nature et le but du calendrier ont été définis de main de maître par Mr. Lepsius, et que nous pourrions espérer avoir enfin une date astronomique fixe dans l'Ancien-Empire. Cependant, quoique je sois loin de vouloir émettre ici autre chose qu'une hypothèse, il est bon que les idées se fassent jour. La discussion des diverses opinions pourra peut-être conduire à un résultat certain.

Et d'abord, il est évident d'après le papyrus, que le 3<sup>e</sup> signe du cartouche n'est pas l'oiseau  dont nous avons de nombreux exemples; ce n'est pas non plus le rouleau de papyrus, quoique ce dernier signe présente une grande ressemblance, surtout lorsqu'il est placé au bas de la ligne, sous un  $\triangle$ , particulièrement dans le mot . Il faut donc supposer que ce signe représente un hiéroglyphe qui n'est pas dans le papyrus, et que nous trouverons peut-être ailleurs. Jusqu'à présent je ne l'ai rencontré tel quel dans aucun texte de ma connaissance; je ne puis proposer ici qu'une interprétation par analogie.

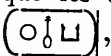
Le signe discuté ne serait-il point l'abréviation ou la simplification d'un signe qui se retrouve dans les papyrus postérieurs sous la forme  $\Sigma$  ou  $\mathbf{Z}$  et qui représente le vase  $\nabla$ <sup>1)</sup>. Il ne manque pour que le signe soit complet que le trait horizontal qui forme le vase dans la partie supérieure. Ce trait manquant, le roseau du scribe étant tourné en bas, le trait antérieur a été plus fort qu'il ne l'est d'ordinaire. Le signe  $\nabla$  a des valeurs très-diverses; il se lit   $\nabla$ ,   $\nabla$ , etc.; mais la lecture la plus fréquente, celle qui est applicable ici, c'est la lecture   $\nabla$  qui se retrouve surtout dans la préposition . Ajoutez au signe  $\mathbf{Z}$  du papyrus un trait vertical  $\Upsilon$ , et nous avons le signe  qui est lui-même quelquefois un déterminatif du mot . Enfin en arrondissant quelque peu le signe du papyrus, nous avons  $\mathfrak{Z}$   $\mathfrak{Z}$ , l'hiératique pour   $\mathfrak{Z}$ , qui se lit aussi   $\mathfrak{Z}$ . Je considère donc le second signe du papyrus comme représentant le vase  $\nabla$ , et je lis le cartouche entier  *Kerh ab Ra*. Or, ainsi que Mr. Lepsius le donnait déjà à entendre, le nom qui de beaucoup présente le plus de rapports avec celui-ci, c'est le nom du roi Kerpheres.


Si l'on peut s'appuyer sur un texte d'une conservation très-imparfaite je crois voir le même signe ailleurs, et je transcris ainsi le cartouche no. 6 du fragment no. 76 du

<sup>1)</sup>   $\nabla$  Todt. chap. 15, 38, 31. 9, 69. 5 et 8; et le mot   $\nabla$  chap. 125.

papyrus de Turin,  dont Mr. Brugsch a retrouvé à Vienne la variante  (Zeitschr, 1876 p. 3.),  et  étant des signes de même valeur.

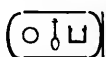
A supposer que mon interprétation ne soit pas confirmée, quelle que soit la valeur du second signe, il me paraît évident que le nom du papyrus Ebers doit commencer par *Kerh* et que cela nous conduit bien plutôt à Kerperhes qu'à Bicheris. Cherchons maintenant dans les listes quelle est la place du roi Kerperhes.

Si nous comparons les deux listes d'Abydos et de Sakkarah, nous remarquerons que les différences principales qui existent entre ces listes commencent au nom de , le 8<sup>e</sup> de la liste de Sakkarah, et qui devrait correspondre au 13<sup>e</sup> d'Abydos. A-propos de ce nom, nous devons faire les remarques suivantes:

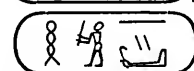
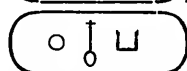
C'est le premier cartouche où nous voyons le nom de Ra .

Ce nom a été porté par un grand nombre de rois des dynasties suivantes, soit qu'il forme un cartouche à lui seul (nos. 38 et 42 d'Abydos), soit qu'il se trouve compris dans un même cartouche avec le prénom véritable (nos. 43, 45, 49, 51 et 52 d'Abydos).

A partir de ce roi jusqu'au dernier, le no. 76, tous sauf 11 portent un nom dans lequel figure ou Ra ou Horus, c'est à dire une divinité.

Nous pouvons donc raisonnablement admettre que le nom de  est un nom que le roi prenait au moment de son accession au trône, et que c'est à l'époque de l'avènement du premier Neferkara que s'introduisit l'usage de donner deux noms au souverain; à peu d'exceptions près, le premier, que nous appellerons nom divin, figure toujours dans les listes.

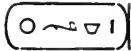

A propos du roi Phiope, Mr. de Rougé nous a démontré comment tandis que la liste d'Abydos donne le nom divin, celle de Sakkarah nous donne simplement le prénom. Il est clair que le cas peut se présenter ailleurs, par exemple dans la 3<sup>e</sup> dynastie. Si nous considérons que depuis Teta ou Serteta jusqu'à Snefru, il y a deux rois dans chaque liste, quand nous savons par le papyrus Prisse que Huni précède immédiatement Snefru, il me paraît évident que de Teta à Snefru il n'y a eu que deux rois, dont chaque liste nous donne un nom différent; et cette conclusion est d'autant plus satisfaisante que de cette manière chacun des deux rois a un nom divin et un prénom.








après lequel régna Snefru.



Plaçons-nous maintenant au point de vue des compilateurs de listes comme Manéthon. En supposant qu'ils aient fait leur travail d'après plusieurs listes, qu'ils n'aient pas étudié un document seul, il est fort possible qu'ils aient intercalé dans leurs listes comme rois différents ce qui n'était que deux dénominations du même personnage; c'est là sans doute que nous devons chercher l'explication de ces différences considérables qui existent entre les monuments et les listes grecques de la 3<sup>e</sup> dynastie.

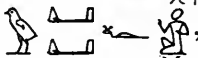
Parmi les noms grecs de la 3<sup>e</sup> dynastie qui se rapprochent des noms égyptiens, il faut signaler Σήφουρις qui est, sans aucun doute, celui qui a le plus de ressemblance avec Snefru. Or en admettant dans les listes de Manéthon un dédoublement résultant d'un fait analogue à celui que nous venons de constater, nous pourrions admettre

que Kerperes n'est que l'un des noms de Snefru, qui s'appellerait alors  . Ce n'est cependant pas là ce qui paraît le plus probable.

L'inscription de la reine Mertitefs (Rougé Et. prem. dyn. p. 37) nous apprend que Snefru, Xufu et Šafra se succédèrent sans intervalle, et en même temps que Xufu n'était pas le fils de Snefru. Snefru avait d'ailleurs un héritier, Neferma, dont le fils Snefru-Šaf, portait le nom de son grand père. Or il ressort de l'inscription de Mertitefs et des deux tombeaux de Gizeh que Xufu interrompit l'ordre de succession, et fut probablement un usurpateur. Le fait qu'il prit l'épouse de Snefru rappelle l'usage des usurpateurs orientaux, qui pour assurer en quelque sorte leur conquête, ont hâte de prendre possession du harem de leur prédécesseur. Puis, s'il n'avait pas été écarté du trône, le fils de Snefru, Neferma, n'aurait eu aucune raison de conserver le titre de fils royal. En effet, nous ne pouvons admettre avec Mr. de Rougé qu'il mourut avant son père, puisqu'il fut prêtre de Xufu qui voulut peut-être se l'attacher de cette manière. La tradition qui représente Xufu comme un souverain impie *ὑπερόπτης εἰς θεούς* confirme l'idée qu'il parvint au trône contrairement au droit. Dans la liste de Manéthon, nous considérons Kerperes et Soris, comme les descendants légitimes de Snefru, écartés par Chéops.

Quel fut le dernier représentant de cette race? très-probablement le roi  *Ratetf*. Ce roi, appelé Ratoisès par Manéthon, apparaît dans les deux listes monumentales comme précédant Šafra, dans le monument du Sérapéum (Rougé p. 53) comme suivant Šafra, et dans Manéthon comme suivant Mencheres. Il semble donc que ce souverain n'ait pas une place fixe parmi les descendants de Chéops. Or si l'on recherche les variantes du signe  dans les textes de bonne époque, nous trouvons que le nom de la ville de  est écrit  (Sharpe, Eg. Inscr. I p. 25) et  (Pap. funér. Busca de l'époque thébaine) de sorte qu'outre la variante

 que nous connaissons déjà (Leps. Königsbuch pl. VII), nous pouvons trouver le nom du roi *Ratetf* écrit . Or ce nom veut dire Ra le donne, ce qui est

exactement le nom d'Ἡλιόδοτος, associé dans Eratosthène au roi Μενκαυρῆς Menkaura. En outre, le roi Menkaura donna à l'un de ses fils, , un nom tout semblable à celui du roi dont il s'agit. Nous en concluons donc que Menkaura réussit soit par alliance, soit par un autre moyen que nous ignorons, à réunir sur sa tête les titres des deux familles. Il semble qu'il ait reconnu la légitimité de Ratetf, puisque le nom de celui-ci fut inscrit sur un cartouche royal. Hérodote du reste fait allusion à ce que Mycérinus désapprouva la conduite de ses prédécesseurs. Il acquit peut-être son renom de piété en accordant aux prêtres la satisfaction qu'ils désiraient relativement à la succession royale. Ratetf ayant régné pendant une partie du règne de Šafra et de celui de Mycérinus, sa place a pu varier dans les listes.

Je propose donc l'arrangement suivant pour les derniers rois de la 3<sup>me</sup> dynastie et les premiers de la 4<sup>me</sup> dynastie:

## Σήφευρις, Snefru

Σούφις Χυφύ

Σόφρις Šafra

Μοσχέρης, Μενχέρης, Menkaura.

Κερφέρης, Kerhab Ra

Σῶρις (?)

Ρατοΐσης Ἡλιοδότος Ratetf.

D'après les inductions qui précèdent, le calendrier du papyrus Ebers remonterait à une époque contemporaine du roi Chéops, c'est-à-dire de la construction de la grande pyramide. On sait que c'est au règne de ce roi qu'est attribuée la composition d'une partie du papyrus médical de Londres (Birch Zeitschr. p. 61).

Edouard Naville.

## Auctarium lexicī copticī Amedei Peyron,

auctore Marco Kabis Aegyptio.

(Schluß cf. Zeitschr. 1874 p. 121. 156. 1875 p. 55. 82. 105. 134. 187. 1876 p. 11. 42. 58. 80.).

Χασιῶλ, M. π. Hac voce *stuppam* significari patet ex hac sententia: πῖχασιῶλ πε πιτορ εἰρηνοτ εἰλοῤῥεν πιμαρι. Cod. Vat. LXVIII. Est χασιῶλ (*stuppa*) palea, quae venit ex lino.

Χαχομ, M. π, *instrumenta ferrea, agriculturae operibus inservientia*. Cod. Vat. LXVII. Vide exemplum superius allatum sub voce *csō*.

## 6

Θαιε, vide sequens *σι*.

Θνοτ vide *σι* accipere.

Θι, T. τ, *turpitude*, ut videtur: εἴπερ ροεινε σοοτη πῖσι πταρῖλα (sic enim legendum esse arbitror pro edito ἡτσίπταρῖλα) ἐπ πετοταδῆ ραρος. Zoeg. 269. Si aliqui nosset turpitudinem, qua sanctum calumniati fuerunt. — Vereor tamen, ne pro edito τσί legendum sit τετσί, adeo ut littera τ non sit articulus, sed partem constituat radicis, quae tum referenda foret ad vocem τσαιε *condemnare*.

— Θαιε, T. *turpem esse, turpem existimare*. Zoeg. 456, not. 14. Cf. M. χαιε.

— ρσαιε, T. *turpem, difformem evadere*: πσα λησωμα παρσαιε ρπ πεταφoc. (In vita Victoris) Pulchritudo corporis difformis fiet in sepulcris.

— πεσωγ-ωc-ωοτ, T. *turpis ille, turpis illa, turpes illi, illae*. Zoeg. 456, not. 14.

Θι, M. *accipere*, Lex. .

— notat etiam: *convenire, decere, congruum esse*. πισπαρ ἡτε ταίεπολη *σι* ερον απ, ἀλλα αcσνοτ εαπα μακαρι. Cod. Vat. LXIV. *Vinculum huius praecepti non venit tibi, sed decuit Apam Macarium*.

— Θνοτ, M. forma passiva praecedentis, notatque item *decere, convenire*; vide exemplum mox allatum.

— *σι*, M. π, *actio accipiendi, τό accipere*: πεγσι πεμ πεγ†. Cod. Vat. LIX. *Eius accipere et eius dare, hoc est eius commercium cum aliis*.

— ατσι, M. *non accipiens*: αχερῃ ηεροοτ ηατσι ηεγλι ηcρε. Zoeg. 63. *Quadraginta egit dies, quin aliquem cibum sumeret*.

Θο, M. *plantare*, Lex.

— **σο εσοτη**, M. metaphorice notat *transfodere*: **σο η̄τσηϋ εσοτη**. Cod. Vat. LXI. Gladio transfodere. Cf. T. **χο εροτη**.

**σο**, M. **في الخال** *furfur*, Scal.

**σοτι**, M. vox ista incerto occurrit sensu in Cod. Vat. LXI, ubi haec sententia legitur: **πη ετισοτι οτορ ετωψ̄τ̄ σεη πιλοτισμος, ετχολ̄χ επκαρι, πεψαγοτοποκορ πε**. Notandum tamen est 1. istud **σοτι** sociari voci **ωψ̄τ̄** et utrumque determinari illo **σεη πιλοτισμος**: 2. tam **τω σοτι** et **ωψ̄τ̄** quam **τω χολ̄χ επκαρι** opponi illud **ψαγοτοποκορ**. Ergo 1. quaedam paritas aut similitudo, quoad sensum, existere debet inter **σοτι** et **ωψ̄τ̄ reptare**; 2. oppositio, quae est inter **ωψ̄τ̄** et **χολ̄χ επκαρι**, ex una parte, et **τοτοπο** ex altera, inveniri etiam debet inter **σοτι** et **τοτοπο** *elevare, erigere*. Nihilominus non audeo, hisce solis argumentis innixus, sensum vocis **σοτι** determinare.

**σωοτ**, M. *perforare murum, perforare*. Haec vox est synonyma voci **χωτ** M. **σωτ** T., eo sensu, quo vox **σωτ** adhibetur in sententia hac: **ψαρε πλκςτης σωτ** **αν ετη η οτμα εμ̄ χρημ η̄ρητ̄**. Zoeg. 510. In codice enim Vaticano LXVII legitur: **ραπ̄ηκατρος η̄ατ̄σωοτ**, et paullo ante in eodem codice: **ραπ̄ηκατρος η̄ατ̄χωτ οτορ η̄ατ̄σωοτ**. Tum in citato codice legitur quoque: **οτ̄ηκατρος η̄ατ̄χωτ οτορ η̄ατ̄ρη̄ατς ερογ**. Videtur ergo **σωοτ** non differre a **ρη̄ατς**. Nihilominus aliquantisper haereo circa huius vocis significationem. Nam in exemplis allatis syllaba **οτ** posset esse suffixum tertiae pluralis, referendum ad vocem **ραπ̄ηκατρος**, et tunc radix esset **σο dissipare, erogare**. Adde vocem **σωοτ** posse etiam esse novam formam radice **σιοτι furari**. Nova igitur exempla sunt quaerenda, ut melius huius vocis potestas determinetur.

**σᾱλωτ**, M. *baculus, virga* (Cf. **ψ̄λωτ, ψᾱρ̄λωτ**): Hinc:

— **†σᾱλωτ**, M. *virgis percutere, excutere*: **εψωπ η̄τεγερ̄χερ̄χι (η̄χε πιεσωοτ) ψᾱγ†σᾱλωτ (η̄χε πιμαπεσωοτ) παγ ψατεγκωκ η̄πιχερ̄χι**. Cod. Vat. LXIV. Si sordes contrahit (ovis), solet (pastor) virgis illam percutere, donec excutiat sordes.

**σακ**, M. *plaudere, applaudere*. Lex.

— **ρεγσακ**, M. *plausor*: **πιρεγχω νεμ πιρεγσακ**. Cod. Vat. LXI. Cantores et plausores. Plauderant vero manibus cantores in Aegypto ad determinandam et dirigendam mensuram cantus, ut intelligitur ex hoc exemplo, in quo vox **ρεγσακ** sociatur voci **ρεγχω**, et ex monumentis hieroglyphicis.

**σικς**, M. **في الجعز** *pensum, fustum, lanae linive manipulus colo aggestus, qui in fila carpitur*. Ita Peyron ex Kircher.

— Haec sunt emendanda. Nam glossa arabica **جرج** notat apud textores aegyptios *palum, trochleam in extremitate superiore habentem, cui textor subtegmen alligat*.

**σωλ**, T. *convolvi, plicari*: **ψαρε τηε σωλ π̄ε π̄οτ̄χωωμε**, (in vita Victoris). Coelum plicatur sicut volumen. Est autem istud **σωλ** pro usitatore **κωλ**, quod habemus apud Peyron, et sententia allata desumpta esse videtur e textu Isaiae XXXIV, 4, ubi versio memphitica habet: **πικολ̄σελ τηρη̄ η̄τε τηε εγεσωρη̄ ε̄βολ, οτορ τηε εσεκωλ λ̄φρη̄† η̄οτ̄χωωμ**. Revelabitur omnis ornatus coeli, et coelum plicabitur sicut volumen (*ἐλιγίσεται ὡς βιβλίον*).

**σωλ**, M. *vindemiare*, Lex.

— **σωλεμ**, M. **οτ vindemiam** notare videtur in hac sententia: **εγ̄σο η̄ραπ̄αγαλολι, εγ̄κωτ η̄ραπ̄ρωτ ρωcte εγ̄ρι η̄ραπ̄η̄ψ̄† η̄σωλεμ**. Cod. Vat. LXI, fol. 96. Plantans vineas, aedificans torcularia, quasi abundantes vindemias facturus.

Ϯλα, M. π, vox incertae significationis, sicut et ipse Peyron fatetur in Lexico. Attamen collatio omnium sententiarum et exemplorum, in quibus eam adhibitam inveni, suadere videtur eam generatim indicare *motum corporis, modo dextrorsum, modo sinistrorsum iactati, sive propter ebrietatem, sive propter nimiam festinationem*. Quare in compositis, ut mox videbimus, notat tum *fluctuationem* seu *vagationem* (et quidem modo activa, modo passiva), tum *ebrietatem*, tum *sedulitatem et diligentiam*. Hinc: — ϮϮλαρ, *vagari, fluctuare, in diversum se conferre*. In codice Vaticano LXVII auctor refert milites missos fuisse ad capiendum quendam presbyterum, de iisque dicit: πηματοι πατριϮλαρ επαϊσα nem φαι . . . πιμοπαρχος δε αφεεζτηε επιπρεσβυτερος επαϊσαζι παρ, κε φαι πε; οτορ αρϯ λιποτοτοι επιπρεσβυτερος, α πισται αμοσι ητοσα σφιρ ητε τεμμορ, etc. Milites huc et illuc (incerti) se conferebant (seu fluctuabant, vagabantur) . . . Monachus vero digito indicavit presbyterum, quocum loquuti fuimus, dicens: hic ille est. Et irruerunt in presbyterum, unus apprehendit latus barbae illius etc.

— ϮϮλα, *facere fluctuare (trudendo, urgendo, impellendo, etc.)*: οτρωμι εγωϣϯ ϮϮλεν περϣιϣ . . . αϣι ϣατμεθαι ητοϣ λιπηνϣ, οτορ πιμηνϣ πατριϮλα λιμοϣ επαϊσα nem φαι. Cod. Vat. LXVIII. Homo repens manibus . . . venit ad petendam eleemosynam a multitudine, multitudo autem eum huc et illuc detrudebat. λιπεϣϣεμηϣομ ηαοτωπ λιμοϣ, οτορ α πιςπηοτ τωοτποτ, αρϮϮλα λιμοϣ, λιποτϣοτωπ λιμοϣ οπ. Cod. Vat. LXVI. Non potuit illud aperire: et fratres surrexerunt, detruserunt eum, sed neque illi potuerunt illud aperire.

— ϮϮλα, *assiduum, diligentem esse, satagere*. παϣριϮλα εϣρηλ εβολ οτορ εϣνηοτ εςοτη. Cod. Vat. LXIV. Diligens erat exiens et intrans (hoc est vacando laboribus, qui faciendi erant tum extra tum intra monasterium). παϣριϮλα (ςεν τεμμετςελλο) εςοτη nem εαβολ. Cod. Vat. LIX, fol. 134. Assiduus erat (curam gerens, in seconnectute sua) de illis, quae intus erant et extra.

— ϮϮλα, M. πρ *السكρ الاجتهاد*. *Ebrietas, diligentia*. Scal.

— ϮϮλαρ, M. οτ *ebrietas*: Ϯεν οτοιςζι nem οτϮϮλαρ. In ebrietate.

— ϮϮλα, M. idem ac ϮϮλα: επаре οτμηϣ ηορϮοαοζος μοϣι εβολ немαι, етτϣο λιμοп εβολ, етϮϮла λιμοп етϮι λιпенμοτ. Cod. Vat. LXVI. Multitudo fidelium comitabatur nos et deducebat, et premebat nos accipiens benedictionem nostram.

Ϯαλω, T. *deponere* apud aliquem. Lex.

— Ϯαληοτ, T, forma passiva τοϣ Ϯαλω; unde:

— εϣϮαληοτ, етϮαληοτ, T. *concreditus*. Pist. Soph. 346.

— Ϯαληοτ, M. *concreditum esse, deponi, existere* apud aliquem (pro usitatore Ϯαληοτ) παρε πιπηα Ϯαληοτ ероϣ. Cod. Vat. LXVII. Spiritus existebant apud eum (habitabant in eo).

Ϯοολε, T. *amicire*, Lex.

— Ϯοολ, T. *idem* cum suffixis: ηταϣϮοολοτ ηρενλαζε ητοεic. Zoeg. 351. Amicivit, obtegit eos (pedes) panniculis.

Ϯωλεμ, *vindemia*, vide Ϯωλ.

Ϯωλεμ, M. in codice Vaticano LXI, fol. 96 legitur: αποп ρωп ϣακκεμητεп епϣιρωτϣ ηϮως, επϣω λιμος Ϯен πεпρηт, κε тепоτ теωс теппамοτ ап. Етi εκμεтi εφαι ϣακϮωλεμ, οτορ ϣαϣϣιηι ηςωκ. Hanc vocem repetendam censeo a Ϯολ *furari, rapere*, et significare *rapi*. Hinc textum allatum sic verτό: Nos quoque invenis amicitiiis studentes, dicentes in corde nostro: Revera nunc non sumus morituri. Dum adhuc istud cogitas, raperis et quaerunt te. Sed praestat alia exempla quaerere.



βολπ, M. *formare*. Parthey in Vocabulario.

— ρεγβολπ, M. πι المكون *formator, creator*. Scala; inter attributa dei recensetur.

βλαδ vide βλα.

βμη, M. πι الشبع *satietas*. Scal.

βомц, M. οτ *iuncus, papyrus*. Is. XIX, 6 (T. зоотц).

βατοп, T. *servus*, Lex.

— μηтβατοп, T. *servitus*. Pist. Soph. 209.

βπατ, M. *pigrum esse*, Lex.

— метреβπατ, † *pigritia*. Cod. Vat. LVII.

— μεταβπατ, †, *absentia pigritiae, sedulitas, diligentia*. Ibid.

βπο, M. *durum fieri, indurari*. πεყρηт ақпо λφρη† ηотωп. Cor eius induratum est sicut lapis.

— βпнотт, M. forma passiva radicis praecedentis notat: 1. *durum, rigescentem evadere*:

агхомжем епегсωма, агхемц еқβпнотт, агемт же ақһкот. Cod. Vat. LXI. Tetigi corpus eius, inveni illud induratum, et novi eum iam mortuum esse. 2. *asper, difficilis*: отоп рәпәрмωотт де оп λμαт ећолзгтеп пәиәи нем пашаг һптрофн етβпнотт. Cod. Vat. LVIII. Sunt et lacrymae ex ebrietate et abundantia ciborum asperorum.

колпос де оп же ҳартһаис, е откағи λпетра пе, һшарке, еқβпнотт. Cod. Vat. LXVII.

Sinus maris nomine Charybdis, terra lapidea, arida, et aspera. 3. *Vehemens, violentus*:

ере пәһнот етβпнотт пһот ећолзгтеп ф†, етβимωит һпн етшһр деп фюм нем пһарωот. Cod. Vat. LVIII. Venti vehementes sunt a deo, ut conducant navigantes in mari

et in fluminibus. рәпфәһри етβпнотт. Cod. Vat. LXII *pharmaca vehementia*.

βeno, M. *extinguere*. Lex.

— βеннотт, M. forma passiva praecedentis, *extingui*. Cod. Vat. LIX.

βоотпe, T. οτ, *saccus, pannus, tela vilis ac rudis*. Lex. — Eiusmodi tela videtur fuisse coloris admodum nigri. In vita enim Victoris legitur: πεδικαιος пашωпe һотоеп пәе λпρη, переқрһе сепакмом пәе һотсөөтпe. Iusti fulgebunt sicut sol, peccatores nigri fient sicut tela appellata βоотпe.

βωпт, M. *tentare*, Lex.

— атсөптц, M. *tentationis haud obnoxius, intentabilis*. Cod. Vat. LXI.

βептωλι, M. التام *tela rudis*. Scal. Alias щептωλι.

βωп, T. *sumere, capere*, Lex.

— Est in usu etiam apud Memphitas, nam in Scala legitur: ақсωп قبض *manu prehendit, apprehendit*.

βпnc, M. οτ الغضون, *ruga frontis, cutis; exterior tunica oculi; الحب, bacca, granum alimento inserviens*. Ita in Lexico Peyron ex Kircherio. — Secunda glossa Arabica male lecta fuit a Kircherio; neque enim legenda est الحب, cum Kircherio, sed cum Scala legi debet الحب, quae vox, teste Kamuso, notat *corticem arboris*. Ex hac vero notione per metaphoram nata est illa praecedens, quae *rugam frontis et cutis, et exteriorem oculi tunicam* denotat.

βонс, T. οτ, *clades, caedes*. Fragm. Abyd.

βре, T. τε, *aratio*, Lex.

— βρη, T. *idem*, Zoeg. 652.

βρη vide βре.

бpo, M. inusitatum; fortasse est *noxa*, *nocumentum*.

— oi ñpo, M. *nocere*, *nocumentum afferre*. Cod. Vat. LXIII.

бpω, M. † الطل *ros* (*roris*), Scal.

— ϩapι, M. † *idem*, *ibid*.

бapι, vide бpω.

бopем, M. *currere*, *percurrere*, *pertransire*, *festinare*: αμοτ εκσωrem ñφpη† ñοτσηπ; Cod. Vat. LXV. Veni festinans sicut nubes. Ётopем ϩен пгаpомос. Cod. Vat. LXVII. Qui percurrit stadium. Αφποτση ñε пгθo, αφωrem пемаφ, αφω† ñ-моφ ϩен пма етoπи етemmaт етжпp εμαшo. Cod. Vat. LXII, fol. 173. Perterritus fuit equus, cucurrit cum eo, traxit illum per loca illa saxosa et acuta valde. Ёñε пашаи ñпгpоми етωrem еpωтen. Cod. Vat. LIX, fol. 131. Propter multitudinem mulierum, quae pertranseunt ad vos. Oтoωoтic ñмaтoи етталнoтт epанpωp, етoω-rem ϩен oтjиp еφρεxρωx. Cod. Vat. LXII, fol. 172. Agmen militum, ascendentium equos, percurrentium vicum angustum.

— *currere facere*, *urgere*, *impellere*: пaтaлнoтт епeφтeñн (sic pro usitatore тeφтe-ñн) еφωrem ñмоφ. Ascendebat iumentum suum, idque faciebat currere. Пeφ-шпpи æ . . . еφxн ϩиxен пeрrатис тпpот, еφωrem ñωoт. Cod. Vat. LXVI. Filius eius . . . praepositus omnibus operariis, impellebat eos.

бpεστ, M. pан; videtur haec vox significare *pompam*, vel simile: еφcaρнoтт εñoлpa pωoтш ññen ññиωтикoн . . . пem пcрεστ ñтe пaññиoс. Cod. Vat. LX. Remotus ab omnibus vitae curis . . . et pompis huius vitae (affine ϩεεлт).

бici, M. † العقد *nodus*, Scal.

— ciсi, M. πi الفقr (sic enim est legendum pro العقد et العقr quod edidit Peyron), *vertebra dorsī*, utpote e pluribus nodis constans.

бoтп, T. *vincere*, Lex.

— aтoωтп, M. *invincibilis*. Cod. Vat. LXII, fol. 166.

— мeтaтoωтп, M. † *invincibilitas*. Cod. Vat. LXIII, f. 109.

бшнм, M. *augurari*, Lex.

— мeтpeφшнм, M. † *ars augurum*, seu *incantatorum*. Cod. Vat. LXVII, fol. 78.

бселт, M. п, *pompa*, ut videtur; nam censeo hanc vocem non differre a бpεστ, sed per metathesin unam ex altera derivatam esse: пaφшoтшoт (ñε Πατoс) æ ñмоφ ñ-ooφ exen пгoñ ñпeφxиx, φн етaφшчo epoφ eaiφ ϩен пxипoрeφepaпoтaзп ñп-сσεлт тпpç ñпaññиoс пem пoтoωт етшoтп. Cod. Vat. LXIII. Gloriabatur (Paulus) etiam de opere manuum suarum, quod facere didicerat, dum abrenuntiabat pompae huius vitae eiusque gloriae vanae.

бaρ, M. †, *damula*. Is. XIII, 14 (affine ϩaρci).

бix, T. τ, *manus*, Lex.

— шxет, T. ген, plurale praecedentis. In vita Victoris, et alibi passim.

бox, M. *tingi*, Lex.

— oxнx, M. *idem*: pанaотaп етoxнx, етoи ñмни ñмни. Cod. Vat. LVII. Colores tincti et varii.

— caпoxнx, M. πi الصباغ *tinctor*, Scal.

бaxи, M. fortasse *idem* ac ϩax *passer*.

— пcaxи ññpи عصفور الجنة *hirundo*. Scal.


[illegible]

τηρε πτε πισλ ιςκεπ ραν ψα ηερσαβε ιςκεπ οτρωμι ψα οτρωμι εφτ π οτκοτλλοτρωιον π  
wik μ πισται πισται μμωοτ πεμ οτεσχαριτης πεμ οτρωλ π λακεντ οτορ αψηε παψ πξε  
πιλαοσ πισται πισται εβοτη ε πεγνι <sup>20</sup> οτορ αψτασο πξε ρατια ε πεγνι εγμοτ ε φτ +.

<sup>3</sup> Ms. οτμηεριοι. <sup>5</sup> ετρωπ steht im Ms. fehlerhaft für ετρωπ ηρμοσμένοις. πεμ ρανκτοαρα  
και εν κινυραις LXX. <sup>4</sup> Ms. ρανβαλ für ρανπαβα. <sup>6</sup> Ms. τεπαχωρα für πτε παχωρ.

<sup>7</sup> Ms. αμματα für αμμοτ μματ, צו חמיי. <sup>8</sup> Ms. π ρατια, was an das hebr. חרר  
חרר erinnert, für πξε, wie ηδύμησε LXX. und der Sprachgebrauch erfordert. Ms. αμμοτ  
für αμμοτ ηδύμησε, jenes in Übereinstimmung mit dem hebr. חרר חרר חרר. <sup>9</sup> hinter  
cpai, wofür das Ms. fälschlich nai hat, fehlt nai oder ραοι προς με. <sup>14</sup> Ms. ετρωπ.  
αβιαβαν wird sonst αοτιαοταν geschrieben (Zeitschr. 1874 p. 126) und ρα oder εξαλλος LXX.  
hier „verschiedenfarbig, bunt“ übersetzt. <sup>17</sup> Ms. fügt hinter πξε ρατια aus Versehen  
hinzu ινι π ρανσλιλ. <sup>19</sup> αωλ, sah. σωαλε, λαγανον.

## Notiz.

Professor Ascherson fand auf einer im Frühjahr 1876 nach der kleinen Oase,  
*wāh el bahriyeh*, unternommenen Expedition neuerdings aufgedeckte Überreste alt-  
ägyptischer Denkmäler, welche Belzoni und Cailliaud noch nicht gesehen hatten. An  
der Nordwestecke des Palmenwaldes von *Qasr Bauiti* unweit des Grabes *Sēx Bedawi*  
befinden sich die Grundmauern eines größeren Gebäudes, vermuthlich eines Tempels;  
unter den Sculpturen an den Wänden erkannte Prof. Ascherson große menschliche  
Figuren und Namensschilder überwundener Völker. Auch in *El Qasr* auf dem Grund-  
stücke des *Omdah* oder Großscheich *Othmān* ist ein Bau, der jetzt als Sclavenwoh-  
nung dient und welchen Prof. Ascherson für ägyptisch hält, obwohl er den Charakter  
der Deckeninschrift daselbst nicht zu erkennen vermochte. In der Nähe der Culturinsel  
*El Ayn* findet sich eine Stele historischen Inhalts, welche, wie sich aus einer dem  
Herausgeber mitgetheilten Abzeichnung derselben erkennen läßt, aus der Zeit  
*Thutmes II*  stammt. Soviel erwähnen wir aus der Beschreibung der Oase,  
welche der genannte Botaniker im *Globus* XXX. p. 75 und Schweinfurth in den  
Geographischen Nachrichten aus Cairo p. 8 gegeben hat.

## Erschienenene Schriften.

- S. Birch, The monumental history of Egypt; Rede lecture delivered in the Senate House of the Uni-  
versity of Cambridge on the 26. may 1876. London, S. Bagster and S. 8. 48 pp.  
S. Birch, Facsimile of an Egyptian Hieratic Papyrus of the reign of Ramses III, now in the British Mu-  
seum. London; printed by order of the trustees. 1876. Fol. 29 pp. Text. 79 Tafeln.  
W. Pleyte, Papyrus de Turin, facsimilés par F. Rossi. Leide, Brill. 1869—1876. Atlas de 158 planches  
et Texte de 252 pp. (p. 224—249 vocabulaire). Fol.  
Carl Riel, Der Doppelkalender des Papyrus-Ebers, verglichen mit dem Fest- und Sternkalender von Den-  
dera. Mit einer lithogr. Tafel. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1876. 4. 36 pp.  
H. Brugsch-Bey, Die Siegesinschrift Königs Pianchi von Aethiopien, vollständig übertragen. (Separatabdr.  
aus den Nachrichten v. d. Königl. Gesellsch. der Wissenschaften zu Göttingen). Göttingen 1876. 8. 31 pp.  
J. de Rougé, Chrestomathie Egyptienne 4. fasc.: La stèle du roi Éthiopien Pianchi Meriamen. Paris,  
F. Vieweg 1876. 8. 102 pp.  
E. von Bergmann, Eine Sarcophaginschrift aus der Ptolemaeerzeit. Wien, Karl Gerold 1876. (Aus den  
Sitzungsberichten der phil. histor. Classe der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Januarheft 1876.  
Bd. KXXXII. S. 71).  
E. Revillout, Le concile de Nicée d'après les textes coptes, 1e. partie de documents. Paris, Vieweg. 1873. 8.  
E. Revillout, Apocryphes coptes du Nouveau Testament. Textes. 1er fasc. autogr. Paris, Vieweg 1876.  
XII. 128 pp. in 4.  
E. Revillout, Papyrus coptes, actes et contrats des musées égyptiens de Boulaq et du Louvre. 1er fasc.  
Texte et facsimile. Paris, Vieweg 1876. 111 pp. autogr. 19 pl. de facsimiles. 4.  
Marquis de Rochemonteix, Essai sur les rapports grammaticaux qui existent entre l'Égyptien et le  
Bébere. Paris, Bouchard-Huzard 1876. 8. (Extrait des mémoires du congrès international des orienta-  
listes, 1. Section.).

# Zeitschrift

für

## Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)




unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Novbr. &amp; Decbr.

Preis jährlich 15 Mark.

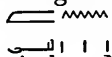
1876.

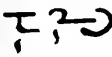
### Inhalt:

Die Gruppe , von H. Brugsch. — La négation , par Edouard Naville. — Die Gruppe  D, von H. Brugsch. — Koptisches. — Erschienene Schriften.


### Die Gruppe .

Die kleine Gruppe, welche ich der nachstehenden Abhandlung als Titel vorgeschrieben habe, ist von schwerwiegender Bedeutung für die richtige Entzifferung hieroglyphischer Texte. Sie stellt eine grammatische Form dar, die bisher dem Scharfsinn der Forscher entgangen ist, wohl aus dem Grunde, weil ihr Vorkommen in den Texten verhältnißmäßig selten ist, und an den Hauptstellen, in welchen sie als Bestandtheil eines Satzes auftritt, von einzelnen Gelehrten ihrer Bedeutung nach in irrthümlicher Weise aufgefaßt worden ist.

Jene Gruppe  *man* oder *eman*<sup>1)</sup> zu lesen, entspricht in Form und Bedeutung der koptischen Nachfolge *mn, men, mnn* nullus, nihil, non est, *mon non*, minime, und in der Verbindung *mn̄te, men̄te, mnn̄te, mon̄t* non habere. Daher *mn̄ r̄wme* nullus homo, *men̄ q̄ri* non cibus, *mn̄te p̄̄a kas* non est spiritui os, non habet os, *mon̄t q̄ai m̄māt* non habeo maritum, und in der Vergangenheit: *ne m̄mon̄tōt q̄nri m̄māt ne* non habebant filium. Im Übrigen verweise ich auf Peyron's Lexicon, aus dem ich S. 96 fl. die vorstehenden Beispiele wörtlich ausgeschrieben habe.

Im Demotischen erscheint in genauester Umschreibung dieselbe Gruppe in der Gestalt , *man* oder *eman*. In diesem Falle lassen die Übersetzungen der griechischen Antigrapha nicht den geringsten Zweifel über die Bedeutung dieses Wortes übrig.

In dem Berliner Papyrus 36, einen Kaufcontract enthaltend, welchen Kosegarten im Jahre 1828 in seinem verdienstvollen Werke: *De prisca Aegyptiorum litteratura*

<sup>1)</sup>  Mariette, Mon. divers, pl. II, lin. 26.

mit diplomatischer Genauigkeit publicirte und dessen Antigraphon in griechischer Sprache unter dem Namen Antigraphum Greyianum existirt (s. S. 67 bei Kosegarten) befindet sich folgende Stelle, in welcher die beregte Gruppe als ein wesentlicher Satztheil erscheint. Ich gebe dieselbe in einer genauen hieroglyphischen Umschreibung, um auch die in den demotischen Studien nicht bewanderten Gelehrten in die Lage zu setzen, meine Übertragung richtig zu beurtheilen.

Der Verkäufer giebt dem Käufer Quittung über das empfangene Kaufgeld mit diesen Worten:

„Ich empfang | ihre Bezahlung | in | Silber | von | deiner Hand, | es ist voll (ausgezahlt) |

nicht ist da | ein Rest | irgend welcher. | Mein Herz | ist befriedigt | über sie. |

Ich habe keinen | Anspruch | irgend welchen | von | der | Welt |

seiend | zu machen | dir | in | ihrem Namen.“

Der griechische Übersetzer hat die Stelle in folgender Weise aus dem Aegyptischen in seine Sprache übertragen: ἔχω αὐτῶν παρὰ σοῦ τὴν τιμὴν κούθεν σοι ἐγκαλῶ περὶ αὐτῶν und damit den Nagel auf den Kopf getroffen, besonders in Betreff des juristischen ἐγκαλῶ. Κούθεν steht für καὶ οὐθεν, und letzteres ist eine spätere Form für οὐδέν „keins, nichts“. Also hat der Grieche haarscharf die Bedeutung unseres durch den entsprechenden griechischen Ausdruck wiedergegeben.

Ich will zunächst aus einem sehr schlagenden Beispiele, das auch sonst ein gewisses historisches Interesse darbietet, die Richtigkeit dieser Bedeutung in hieroglyphisch-hieratischen Texten nachweisen. Aus den mir zu Gebote stehenden Beispielen (zwölf an der Zahl) wähle ich die bisher noch nicht gelieferte Übertragung der hieratischen Inschrift auf Kalkstein No. 5624. in den Sammlungen des britischen Museum, wobei ich auf die Publication derselben in den Inscriptions in the hieratic and demotic character from the Collections of the British Museum Taf. XIV. verweise, um den Leser in den Stand zu setzen meine hieroglyphische Umschreibung einer genauen Prüfung zu unterwerfen.

„Im Jahre | sieben | des Königs Horemhib | der Tag | der |

der Überführung | welche haben gemacht | die Leute | Hai's | meines | Vaters |

in | die | Nekropolis. | Es hatte | der Vorsteher | des | Orts | der | Stadt (Theben)

Thutmesu | vertheilt | die | Plätze | welche | in | der Nekropolis | von | der |




Domäne | des | Pharaon. | Er war | in | geben | die | Stelle | des | Amon | dem |  
 Hai | meinem | Vater | zur | Verwendung. | Es war | Qana . . . . |  
 meine | Mutter | seine | Tochter | um | Kinder | ihm. | Habend |  
zu gebären  
 er | kein | Kind | männliches | es waren | seine | Plätze |  
 alle | verlassen | für | die Folge. | Im | Jahre | 21 | im Payni | Tag 1 |  
 man war | in | stehen | vor | Amenhotep. | [Ich war] | in | sagen | zu ihm |  
 übergieb | an | einen | Jeden | die Stellen | von | den | Vätern her. | Er war |  
 in | geben | mir | die | Stellen | des | Hai | mittelst | einer Urkunde |  
 Ich war | in | Besitznehmen | . . . . . | von ihr.

In zusammenhängender Rede würde die Übertragung lauten:

„Im Jahre sieben des Königs *Horemhib* das war die Zeit, von welcher an überführt wurden die Leute meines Vaters *Hai* nach der Nekropolis der Stadt (Theben). „Denn der Bürgermeister der Stadt, *Thutmesu*, hatte nämlich die Plätze, welche sich „auf der Nekropolis befinden, als ein Eigenthum des Pharaon, vertheilt und die „Stelle „des Amon“ meinem Vater *Hai* zur Nutznießung übergeben, da meine Mutter *Qana*... „seine Tochter war, die ihm Kinder gebären sollte. Da er keinen männlichen „Sohn hatte, so wurden später alle seine Plätze verlassen.








„Im Jahre 21 am 1. Tage des Monats *Payni* fand eine Gerichtssitzung vor *Amenhotep* statt. Ich forderte ihn auf einem jeden die Stellen von den Vätern her amtlich zu übergeben, und so gab er mir die Stellen des *Hai* mittelst einer Urkunde, „so dafs ich [nach gutem Recht] in den Besitz derselben kam.“






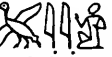
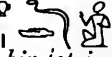

Ich glaube, dafs selbst die schwierigsten Fachgenossen an dieser Übertragung wenig oder gar nichts auszusetzen haben werden, vor allen aber, dafs sie mit mir einverstanden sein werden, dafs die gesperrt gesetzten Worte mit der Hauptgruppe denjenigen Sinn haben müssen, welchen ich ihnen beigelegt habe. „Er hatte keinen Sohn“ heifst demnach wobei das Verbum in Verbindung mit eine besondere Rolle spielt, auf welche die koptische Erweiterung der ursprünglichen Form *emon*, *man* in *ⲙⲡⲉⲣ*, *ⲙⲡⲉⲗ*, *ⲙⲡⲱⲣ* hinzuweisen scheint.






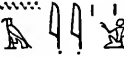


Der Aufmerksamkeit des Herrn Goodwin, des scharfsinnigen englischen Aegyptologen, ist diese so überaus wichtige Inschrift nicht entgangen, obwohl er ihren Inhalt nur nach einer Seite hin der Beobachtung unterzog. In einem besondern Artikel in der Zeitschr. (1872 S. 30 fl.) führte er in ebenso sicherer als überzeugender Art den Beweis, daß die Gruppe  in den Texten nicht selten die Bedeutung von männlich habe, gegenüber einem wirklich dastehenden  *him-t* „weiblich“ oder einer vorausgesetzten und gedachten Person weiblichen Geschlechtes. Den Inhalt der Inschrift selber giebt er in folgender Weise an. „Der Schreiber sagt, daß an dem Tage als „sein (Groß)Vater *Hai* nach dem Begräbnisplatz geführt ward, der Stadtrichter, Namens *Toti-mesu*, die Plätze auf dem Begräbnisplatze vertheilte an den Anhänger „() des Königs, und daß er an *Hai* einen gab, der das Haus des Amon hiefs.“ Dann fügt derselbe Gelehrte hinzu: „darauf folgen die nachstehenden bemerkenswerthen Worte, deren Sinn zu sein scheint: „unter der Bedingung, daß *Kan*.... „meine Mutter, seine Tochter, ein Kind haben würde, (aber) dann, wann ihm kein „männliches Kind geboren sein würde, sein Platz eingezogen werden würde.“

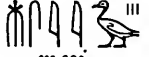
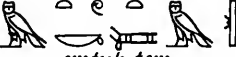


In Verkennung der so wichtigen Gruppe *man* hat mein verehrter Fachgenosse die innerste Bedeutung dieses Schreibens vollständig mißverstanden, obwohl in seiner gewohnten Bescheidenheit sein Zusatz: „the meaning appears to be“ seine Übertragung vor dem Vorwurf der prätendierten Unfehlbarkeit schützt. Auch lag der Werth seines Aufsatzes nicht in der Erklärung jenes Ostrakons, sondern in dem gelieferten Nachweis der Bedeutung der hieroglyphischen Gruppe für männlich.

Ein neues Beispiel bietet sich in dem folgenden Schriftstück dar, welches sich in einem der hieratischen Papyrus des britischen Museums (Pap. Anastasi V. Pag. 11.) vorfindet und das ich nachstehend hieroglyphisch umschreibe und übertrage.

						
<i>xeperu</i>	<i>em</i>	<i>tennu</i>	<i>pa</i>	<i>atau</i>	<i>en</i>	<i>xennu</i>
„Es giebt	in	großer Zahl	der	Beleidiger	beim	Verlangen.
Be (thou)	...	.....	thou	offender	without	ceasing.

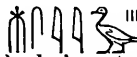
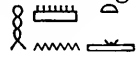
							
<i>pai</i>	<i>a</i>	<i>ar-k</i>	<i>ia</i>	<i>ax</i>	<i>pai-a</i>	<i>hir-tot-a</i>	<i>nek</i>
Ein solcher	(ist es) den	du machtest.	Ja	warum	mein	Sagen	zu dir:
This	that them	hast done,	Why	is it?	I	did	say   unto thee

							
<i>amma</i>	<i>ua</i>	<i>en</i>	<i>apetu</i>	<i>en</i>	<i>nai-a</i>	<i>rob-u</i>	<i>er</i>
Gieb	ein	10	von	Vögeln	an	meine	Leute
„Give	one	ten	of	ducks	to	my	men   to

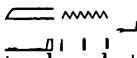
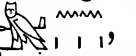




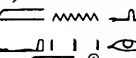
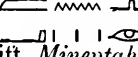
			
<i>mesi</i>	<i>emtuk-tem</i>	<i>hir sem</i>	<i>hir i</i>
Sylvester-Gans,	daß du nicht hättest	einen Gang gethan (und) gekommen	
breed	(whereas) thou didst not	proceed	to go [wärest





von etwa zehn Stück Geflügel zur  *mesi* d. i. zur „Sylvesterganz“ für seine Leute d. h. seine Familie. Ich habe das Wort *mesi* in meinem Wörterbuche deutlich erklärt (S. 700). Es bezeichnet wohl nicht „to breed“, wie mein verehrter College vorschlägt, sondern ganz bestimmt den Abend am letzten Tage des Jahres, an welchem man Geflügel als Festspeise, wie an unserm Sylvester, zu genießen pflegte. Die l. l. Seite 701 vorgelegten beiden Beispiele werden jedem unbefangenen Urtheilenden die vollste Gewissheit darüber gewähren. Es heisst in dem ersten: „am Schlusse des Monats *Mesori*, am Tage der *Mesi*-Feier des Neujahrs“, und in dem zweiten Beispiele: „Dir werden Speisen vorgesetzt in der Nacht der *Mesu-t*-Feier vor dem *On-nophris*.“ Man ass und trank in aller Fröhlichkeit an diesem Abend. Ein guter Gänsebraten schien dem Schreiber kein schlechter Bissen für seine Leute an diesem Feste zu sein. Doch die Enttäuschung war gross, denn der gute Freund schickte weder, noch ging er selber um  *hemem-t* „eine . . .“ der gefiederten Thiere aus seinem Teiche zu holen.

*Hemen* stellt Herr Goodwin mit dem koptischen *ⲙⲏⲏⲉ* octoginta zusammen. Das ist möglich, aber weder bewiesen durch andere Beispiele, noch wahrscheinlich in Bezug auf den Zusammenhang des ganzen Briefes. Schreiber hatte anfangs um „ein 10 Stück“ Geflügel gebeten, und sollte auf einmal seine Forderung bis zu 80 Stück gesteigert haben? Ich denke eher an das semitische *הֶמֶן* und *הַמֶּנֶה* „der Haufen“, dann auch Maafs für trockene Sachen, enthaltend zehn Bath.


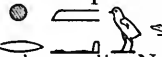
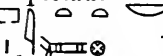



Ich komme nunmehr zu der Hauptgruppe  „keines.“ Hr. Goodwin, welcher die Bedeutung derselben mißverstanden hat, trennt dieselbe in zwei besondere Theile in , welche er aller Wahrscheinlichkeit nach gleichbedeutend mit  wörtlich: in manu vobis „here you have, equivalent to: behold here“ auffaßt (ähnlich also wie Herr Chabas s. weiter unten), und demnächst in *nnnn* = 40. Es ist ihm dabei der Irrthum mit untergelaufen, das hieratische Zahlzeichen  für 40 mit dem Zeichen der Negation  =  zu verwechseln. Wir haben es im Gegentheil mit jener Verbindung zu thun, welche den Gegenstand dieser Abhandlung bildet, und in welcher die Construction  „*man-är-em-tu-f*, er hat keinen“, der Form  *man-är-em-tu-u* „sie haben keinen“, in der historischen Inschrift *Mineptah's* (s. unten) genau gegenübersteht. Während Herr Goodwin die den Worten „sie haben keinen“ entsprechende Gruppe durch: „Ye have here 40. So it was that he“ (departed) überträgt, hat Hr. Chabas die zweite Verbindung, mit dem Sinne von „sie haben keine“ übersetzt durch „(qui) étaient avec eux“ (statt „qui étaient avec nous“, ce que la copie de Mr. Dümichen donne“). Man erkennt hieraus auf's Neue, mit welcher Vorsicht die ägyptischen Texte bei allen schwierigen Stellen der Entzifferung zu behandeln sind, wenn selbst so bedeutende Gelehrte wie Goodwin und Chabas gelegentlich zu den widersprechendsten Resultaten gelangen.

Der Inhalt des Briefes seinem ganzen Zusammenhange nach dürfte nunmehr folgendermaassen zu übertragen sein:

„Es giebt eine grosse Zahl unhöflicher Personen, wenn man von ihnen etwas verlangt. Zu solchen gehörst auch du. Denn warum hätte ich zu dir gesagt: gieb mir

„zehn Stück Gänse für meine Familie zum Sylvesterabend, wenn du nicht hättest einen Gang thun sollen, um beizukommen der weissen Gans an jenem See-*χeramu*, dem Vogelsee.

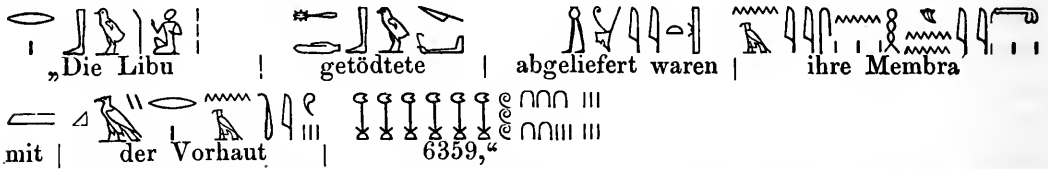
„Wenn du auch keine Schreiber hast, so hast du doch sehr viele Leute bei dir, und wenn du ihnen nicht hättest sagen wollen: holt mir einen Haufen Gänse, warum so thun, als ob du gegangen wärest? Wenn du nicht diesem Manne (meinem Sendboten) gesagt hättest: er (der See) hat keine, so wäre er gegangen. Lebe wohl und bleibe gesund!“

Der Schreiber des vorstehenden Briefes safs in dem biblischen Succoth, dem  *θyku* der Denkmäler. Dies geht ohne allen Zweifel aus der Stelle S. 19 Lin. 2 hervor, worin er seinem Adressaten die Weisung zugehen läßt, näher bezeichnete Personen zu ihm nach Succoth zu senden. Hiermit stimmt in der schlagendsten Weise überein, daß er seinem Correspondenten den ziemlich deutlichen Vorwurf macht, ihm nicht Geflügel aus dem  *χeramu* „dem Krokodilsee“ als Festspeise übermittelt zu haben, denn die Nomoslisten des VIII. Nomos Unterägyptens, des Sethroïtes der Griechen, nach meinen Untersuchungen, mit der Hauptstadt *θyko*, Succoth, (eine andere Hauptstadt darin hieß mit ihrem Namen:  *Pi-atum* oder  *Pi-tum*, das Pithom der Bibel) bezeichnen den dazu gehörigen Kanal als  *χα-ro-ma* oder  *pa-χα-ro-ma* „der Kanal Charoma“. Es ist derselbe, welchen unser Papyrus mit dem Determinativzeichen des Krokodiles aufführt. Im Aegyptischen ist mir kein Wort für dieses Thier unter ähnlicher Form entgegengetreten; die gewöhnlichen Bezeichnungen dafür sind *emsuh*, *maka*, *af*. Ich zweifle indess nicht, daß eine der Bezeichnungen für diesen gefürchteten und gewaltigen Wasserbewohner das jedenfalls semitische Wort *χaroma* war, in dem sich unschwer ein Zusammenhang mit dem ebräischen Stamme *חרם*, arab. *حرم* erkennen läßt. Danach führte im Nomos Sethroïtes das Krokodil den Namen des „Verfluchten“, oder „des Verbannten“, wie ähnliche Benennungen für verabscheute Thiere in der ägyptischen Sprache nichts seltenes sind.

Herr Goodwin hat im Papyrus an Stelle von *χaruma* das Wort *χatuma* gelesen, ein leicht verzeihlicher Irrthum, da *r* und *t* im Hieratischen oft kaum von einander zu unterscheiden sind und bei Fremdnamen, wie in dem vorliegenden Beispiele, erst andere Hülfsmittel von aussen her hinzutreten müssen, um das letzte entscheidende Wort zu sprechen. Dass dieses Hülfsmittel hier um so gelegener kommt, als es uns zugleich Aufklärung über die Lage des Kanales giebt, habe ich durch das Beispiel eben nachgewiesen. Es ist wahrscheinlich derselbe schilfreie Kanal, welcher in der Darstellung der Heimkehr des Königs *Seti I*, zu Karnak, als *ta-tenä-t* d. i. „der Wasserschnitt“ bezeichnet ist. Er erscheint darin voller Krokodile und fließt mitten durch den Ort *pa-chetam en Zalu* „die Veste der Zalu“, des Etham der Bibel, wie ich an einer anderen Stelle gezeigt habe.

Das Verständniß dieser bisher unbekannten Verbindung *man-är-emptu* hilft in einer wichtigen Inschrift über eine dunkle Stelle hinweg, welche den Auslegern große Schwierigkeiten bereitet hat. Ich meine die Urkunde von Karnak über die Kriege der Libyer und ihrer Bundesgenossen gegen Mineptah. Gegen den Schluß derselben

wird die Beute vor dem König aufgezählt und bei dieser Gelegenheit Col. 51. bemerkt



denn daſs das Wort *kaironathā* nichts anderes bedeuten kann als Vorhaut, davon werden wir uns gleich überzeugen müſſen.

Eine Prüfung der Colonnen 52 und 53 liefert die Gewiſſheit daſs man den *Šartina*, *Šakalša*, *Akaiuaša* und *Tuliša* nur die *kapu* oder „Hände“ abgeſchnitten hatte. Der Grund wird ganz deutlich am Schluſſe von Col. 52. angezeigt: „nicht war ihnen die Vorhaut“, d. h. ſie waren beſchnitten. Die Aufzählung der abgeſchnittenen Hände folgt in groſſen Gruppen der Ordnung der Völker, nämlich erſtens:

{ *Šakalša* 222 Mann, an (abgeſchnittenen) Händen 255  
{ *Tuliša* 742 „ „ „ „ „ „ 790

Daran reihen ſich die *Šartina* und *Akaiuaša*:

„welche | hatten keine | Vorhaut“, und welche geödtet waren und deren Hände abgeliefert wurden.“

Hier tritt mit aller Deutlichkeit als Variante dem vorher aufgeführten „non illis“ ein „nulla habebant (praeputia)“ gegenüber.

Man begreift, wie wichtig das Verſtändniſs auch der unſcheinbarſten Wortverbindung iſt, um den Inhalt irgend einer Inſchrift zu verſtehen. In dem gegebenen Falle werden wir durch die eigentliche Bedeutung der Gruppe *man* „nullus“ zu der überraschenden Entdeckung geführt, daſs es ſich bei dem Worte *karnathā* um die Vorhaut handelte und daſs die Aegypter bei ihren Feinden einen Unterſchied zwischen den Beſchnittenen und Unbeſchnittenen machten. Die erſteren wurden als Reine betrachtet, ihnen daher nur die Hände abgehauen, die letzteren als unreine Leute angeſehen, und ihnen daher die Membra ausgeriſſen. Mit einem Worte, wir haben hier den ſchlagendſten Beweis vor Augen, daſs die Aegypter, wenigſtens in den Zeiten Mineptah's, die Sitte der Beſchneidung angenommen hatten und ſolche als ein Zeugniſs der Reinheit betrachteten, ganz nach dem Beiſpiel der Juden.

Die Stelle, welche Hr. Chabas in ſeinen *Études sur l'antiquité historique* S. 202 ff. überträgt:


Col. 52. „(Chefs et fils de chef) des Sardiniens, des Sicules, des Achaïens et des nations de la mer, qui n'avaient pas le phallus coupés,“ heiſt nunmehr in Wahrheit: „Die *Šartina*, *Šakalša* und *Akaiuaša* von (sic) der Gegend des Meeres waren beſchnitten.“









Ebenſo darf nicht übertragen werden, nach dem Vorgange des Herrn Chabas:


Col. 54. „Achaïens qui étaient avec eux et dont on n'a pas coupé les phallus“, ſondern

„Die *Akaiuaša*, welche keine Vorhaut hatten.“

Das iſt der langen Rede kurzer Sinn.

Herr Chabas hat in diesem letzteren Falle die Gruppe  (von welcher er bemerkt: la copie de Mr. Dümichen donne: qui étaient avec nous; mais les Egyptiens n'auraient pas coupé les mains de leurs auxiliaires) vollständig verkannt und verschlimmbessert, was die Urschrift und Herr Dümichen richtig und genau als Text überliefert hat.

Die Vorhaut heisst demgemäfs auf ägyptisch  *kairnaθā*. Streifen wir die Endung *θā* des sicherlich semitischen Wortes ab, so bleibt als Stamm eine Radix K-R-N oder K-L-N zurück, in der sich sofort das hebräische כָּרַן, das arabische كَرَنَ „unbeschnitten sein“ abspiegelt. Das ebräische כָּ wird durch das arabische ك als Laut gekennzeichnet, der dem ägyptischen  *k* Laut näher stand als dem  *ā*. Ähnliche Beispiele ägyptischer Umschreibungen eines semitischen ك durch ein entsprechendes  oder  habe ich früher bereits kennen gelehrt. Ich weise vor allem hin auf die von mir aufgeführten Umschreibungen  *ka-ia-θā* (Pap. Anast. 3, 6 verso bis)  *ka-ia-θā* (Pap. Anast. 1 p. 27 s. Chabas voy. pag. 291) ebr. כָּרַן arab. كَرَنَ, *l'āṣa*, *Gāza*, und auf das semitische Lehnwort  *ma-ka-ro-θā* ebr. מַכְרֵה, arab. مَغَارَة „die Höhle“ (s. mein Wörterbuch S. 523).

Dafs in demselben Worte *karna-θā* das ebr. כָּ durch ein ägyptisches  *n* vertreten ist, für diese Erscheinung hat bereits der Scharfsinn eines englischen Gelehrten die genügende Auskunft geliefert (s. Zeitschr. 1867 S. 85).

In Bezug auf den Wechsel von *n* und *r* innerhalb der ägyptischen Sprache hat nämlich Hr. Goodwin auf mehrere sehr schlagende Beispiele aufmerksam gemacht. Ich citire nach ihm:

*benben*, selten, aber vorkommend: *berber* „Pyramidion“.

*refref*, daneben *nefnef*, koptisch *λoυλεq tinea*,



*merhu*, daneben *menhu*, koptisch *μωλq sale condire*,

*karh*, daneben *kenh*, koptisch *σωpɁ nox*,


*Ān-monθ*, koptisch *εpμoπt*, griech. *Ἐρμωνιδis*

*nqs*, kopt. *λac* „die Zunge“.

Als ein sehr merkwürdiges bisher nicht beachtetes Beispiel führe ich an:

 *hefen-nu*,  *hefener* (s. mein Wörterbuch) und:

 *heferennu* (in dem mediz. Papyrus Ebers zu

Leipzig, obwohl es daselbst im Wörterbuch-Auszug fälschlich als  *heftennu* auftritt), dem im Koptischen klar und deutlich eine Reihe von Ableitungen gegenübersteht, nämlich:

- 1) *εqoπp, πi, الزقوف* nach Kircher *apua*, nach den Wörterbüchern *formicarum species*
- 2) *εαελεε, τ, السحليه*, *mygale*, *species reptilis immundi*
- 3) *εαελεε, τ, lacerta*, im demotischen *hef-lāla* (s. Wörterbuch S. 956 und meine demotische Grammatik S. 24).<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Offenbar besteht das Wort aus zwei Theilen: *hof* = Schlange und *rer* = „sich ringeln“, also gleichsam „Ringelschlange“.

























mener sous l'arbre qui était vers sa maison, voici que . . . etc. Ici je cite de nouveau Mr. Chabas: „Mr. N. a tort de ne pas nous indiquer en quel endroit du texte il trouve les conjonctions quand et après, au moyen desquelles il lie deux phrases parfaitement indépendantes“. La réponse est facile. Je transcris le commencement de chacune des phrases:





Or bien des jours après ces choses, quand Bata était allé à la chasse, suivant son habitude de tous les jours, après que la jeune fille fut sortie pour se promener sous le cèdre qui était vers la maison, voici le fleuve la vit . . . . . Je commence ma démonstration par la fin. Voici ce que dit la grammaire de Mr. de Rougé (§. 310): „ —  détermine ordinairement le fait passé, à la vérité, mais succédant toutefois dans l'ordre des temps à un premier fait:



Or, lorsque je fus maître de maison, je partis.

Et dans un autre endroit: Mon père était capitaine de vaisseau; (voici que) je devins capitaine à sa place“. Mr. de Rougé nous donne donc clairement à entendre que  —  reliant le nouveau fait aux faits précédents, est le signe de la proposition conséquente, qui doit nécessairement être précédée d'un antécédent. Or les antécédents sont ici au nombre de deux, dont l'un exprime l'action de Bata, et l'autre celle de sa femme. Prenons d'abord cette dernière:           etc. que je traduis après que la jeune fille fut sortie. Ici je n'ai que l'embarras du choix pour justifier mon interprétation; l'unanimité des égyptologues a reconnu dans cette forme l'expression du plus-que-parfait, dont on pourrait citer bien des exemples. Mr. Brugsch (Gramm. p. 53), l'appelle le 11<sup>e</sup> temps périphrastique, indiquant la particule lorsque suivie du défini ou de l'imparfait. Mr. Le Page Renouf l'appelle un plus-que-parfait (Gramm. p. 55) et traduit partout par when. Mr. Maspero (Conjug. p. 22) cite plusieurs exemples, qu'il traduit tous par après que. Enfin Mr. de Rougé, après avoir appuyé sa théorie du plus-que-parfait d'un autre exemple du pap. d'Orbiney, traduit la phrase dont il s'agit cum exisset puella, exactement comme Mr. Brugsch: als das Mädchen herauskam (Dict. p. 230). Faire de cela une phrase indépendante comme le veut Mr. Chabas, c'est méconnaître l'un des moyens les plus fréquents et les plus simples d'indiquer la subordination entre deux phrases.

Quant au premier antécédent, l'analogie avec les deux phrases de l'inscription d'Ahmès citées par Mr. de Rougé est trop frappante pour qu'il y ait besoin d'insister. Or bien des jours après ces choses, quand Bata était allé à la chasse, etc., voici ( — ), c'est exactement la même chose que les phrases d'Ahmès: Or lorsque je fus maître de maison, je partis; et: Mon père était capitaine de vais-



































tation: „Le fait est que mon frère m'a pressé: Ne reste pas oisif<sup>1)</sup> (m'a-t-il dit)“.






Si je me suis étendu à ce point dans ma réponse à Mr. Chabas, c'est que je tiens à montrer que l'interprétation que je propose ne m'a pas été suggérée par l'amour de la nouveauté, mais qu'elle repose sur des arguments grammaticaux et sur l'usage ordinaire de la préposition . Quelque respect que j'aie pour les traductions de Mr. Chabas, une simple comparaison entre ses traductions et les miennes ne peut pas tenir lieu de preuves véritables.



J'en étais arrivé à ce point de ce mémoire, lorsque j'ai reçu une lettre de Mr. Le Page Renouf, accompagnée d'un exemplaire annoté de sa brochure *On some negative particles*. Mr. Le Page Renouf qui a interprété avec la plus grande finesse certains points difficiles de la grammaire égyptienne, me fait plusieurs objections auxquelles je vais m'efforcer de répondre ici, en tenant compte soit de la brochure, soit de la lettre dont il m'autorise à faire usage.

La théorie de Mr. Le Page Renouf est celle-ci: Il existe entre les négations  et  la même relation qu'entre les prépositions  et .  est de sa nature trop faible pour être le support d'un suffixe pronominal, et ne se rencontre jamais avec les pronoms de la seconde personne qui ne peuvent se joindre qu'à .  est une négation purement prohibitive qui ne s'emploie que devant les verbes à la 3<sup>e</sup> personne. La prohibition à la seconde personne ne s'exprime pas par   as prohibitive is never used with verbs in the 2<sup>d</sup> person). Il en résulte que   se traduit par no advance, et que Mr. Le Page Renouf ne croit pas que dans des expressions de cette nature le pronom de la 2<sup>de</sup> personne soit sousentendu.

Cette théorie exposée par l'auteur dans des pages très-fines, limite considérablement l'emploi de  comme négation; elle exclut toute autre forme que la négation prohibitive, et n'admet point que  puisse être une simple variante de  ou  , comme cela ressort de plusieurs traductions de Mr. Maspéro, dont l'une sera citée plus bas. Il y a là une base logique, et une certaine analogie avec les langues sémitiques. En outre, comme Mr. Le Page Renouf me le fait très-justement remarquer, si  et   identiques de signification, ont des emplois différents, l'une s'appliquant à la 2<sup>de</sup> personne, et l'autre à la 3<sup>e</sup>, rien d'étonnant à ce que nous ne trouvions pas de variantes remplaçant l'une par l'autre.


Cependant, quelque satisfaisante qu'elle paraisse au premier abord, cette théorie ne tient pas compte du déterminatif. Que par le fait de la chute de l'anlaut,  préposition se transforme en , et devienne trop faible pour supporter un pronom, rien de plus naturel; mais que le déterminatif, le signe muet qui accompagne la négation  , disparaisse aussi avec l'anlaut, cela me paraît beaucoup plus douteux. Si le déterminatif  est destiné à distinguer la préposition  de la négation



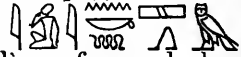


<sup>1)</sup> Mr. Chabas ne paraît pas admettre la différence que Mr. de Rougé (*Abrégé gram.* III. p. 132) indique entre   et   .

 —, la nécessité est la même lorsqu'il s'agit de  seul; et nous ne nous expliquons pas pourquoi le déterminatif suivrait les mêmes lois que la voyelle.



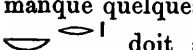
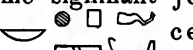

Sans doute la théorie de Mr. Le Page Renouf est beaucoup plus précise que celle de Mr. Chabas; mais combien n'y aura-t-il pas de cas où quoique la prétendue forme négative soit parfaitement régulière, le traducteur n'osera pas traduire par la négation; combien de cas où il y aura doute, et où ce sera le bon plaisir qui décidera. N'est ce pas étrange, par exemple, que ces deux phrases:

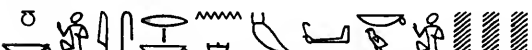
 (Todt. 33. 1.)

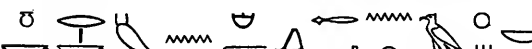
et  (Mar. Mon. 1. 8. Inscr. de Piankhi)

doivent être traduites la première par: Ah, serpent Rer, no advance; et la seconde par: Go forth destroying, comme le dit le Rev. Canon Cook. Si  est ici un participe ou un gérondif, n'est-il pas permis de conclure que dans la première phrase il en est de même: Ah, serpent Rer, en marchant, prends garde, etc. Et ici nous avons une variante tirée d'un papyrus ancien qui ne mentionne pas la négation  et qui a cette leçon-ci  (Leyde. Pap. no. IV.); on conviendra donc qu'il n'y a pas là en faveur de la négation cette évidence sur laquelle Mr. Chabas croit superflu d'insister. Ce qui a le plus contribué à me faire douter de la valeur négative de , c'est la remarque que dans un grand nombre de phrases tirées du Todtenbuch, et qui sont précisément de celles que cite Mr. Le Page Renouf, les anciennes versions n'ont pas la négation  qui n'est remplacée par rien, comme dans l'exemple que je viens de citer, chap. 33. C'est là un genre de variantes qui me paraît d'un grand poids; je puis en citer ici quelques unes. Je commence par le chap. 40. Mr. Le Page Renouf dans une note m'indique ces prohibitions de la ligne 7:

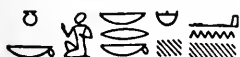
, 

et il ajoute: „the command is preceded line 2 by “. Ici j'ai trois autorités de la bonne époque thébaine, le papyrus de  à Berlin, et les papyrus no. 4 et no. 5 de Leyde, décrits dans le catalogue de Mr. Leemans. Dans celui de Berlin et dans le no. 4 de Leyde, le chapitre 40 est notablement plus court que dans le texte de Turin. Le no. 5 de Leyde seul a un chapitre de la même étendue et n'omet que quelques unes des répétitions du papyrus de Turin; malheureusement il manque quelques signes au sommet et au bas de chaque colonne. La phrase  doit s'entendre non comme signifiant je suis le maître de ta bouche, mais comme dans les expressions  celui qui tient le glaive  celui qui tient le crochet. „Je possède ta bouche, j'ai ta bouche,“ telle me paraît être la traduction véritable, et la seule qui puisse expliquer les variantes suivantes:







 [Berlin.] Car je suis ta bouche, je délivre . . . .





 [Leyde, no. 4.] Je suis ta bouche, qui délivre tes antu.







[Leyde no. 5.] Je possède ta bouche,  
je délivre . . . .









L'importance de ces variantes consiste pour moi dans le fait que le pap. no. 4. nous donne un fort bon exemple de  précédant un verbe à la 3<sup>me</sup> personne qui aurait autant de raisons que tout autre d'être traduit par un impératif négatif, et qui est de toute évidence un participe présent, puisque le papyrus de Berlin le remplace par     . J'insiste d'autant plus sur ces textes du Todtenbuch, que Mr. Chabas revenant à plusieurs reprises sur le peu de solidité de mon terrain, parle de mes procédés élastiques, de liaisons trompeuses et d'interversions que j'ai tentées. En réalité le doute que j'exprime ici provient d'une comparaison rigoureuse de plusieurs textes, dont on ne peut pas se débarrasser sans façon.

Le premier exemple de l'impératif négatif se trouve ligne 1.  +   ; les textes donnent:




Au pap. de Berlin il manque le commencement de la ligne jusqu'à  .




Nouvel exemple de l'absence de  qui ne peut donc pas avoir une valeur négative; autrement la suppression ne s'expliquerait pas.

A la ligne 7, nous n'avons plus qu'un seul texte, Leyde no. 5; les deux autres ne vont pas aussi loin, mais là nous voyons encore plus clairement que dans l'expression   ,  est le signe du régime direct dépendant de   . Il y a malheureusement une lacune dont la dimension montre que le  et les mots qui suivent ne s'y trouvaient pas.








. . . . . quand tu ordonnes, que marche, que mange, que soit justifié  
Osiris, le scribe, etc.

C'est ainsi que finit le chapitre. La leçon du Todtenbuch doit, je crois, se traduire: lorsqu'il ordonne qu'aïlle Osiris N., qu'il mange, c'est lui qui est, etc.,  étant pris ici au sens neutre, comme dans l'inscription d'Almès.

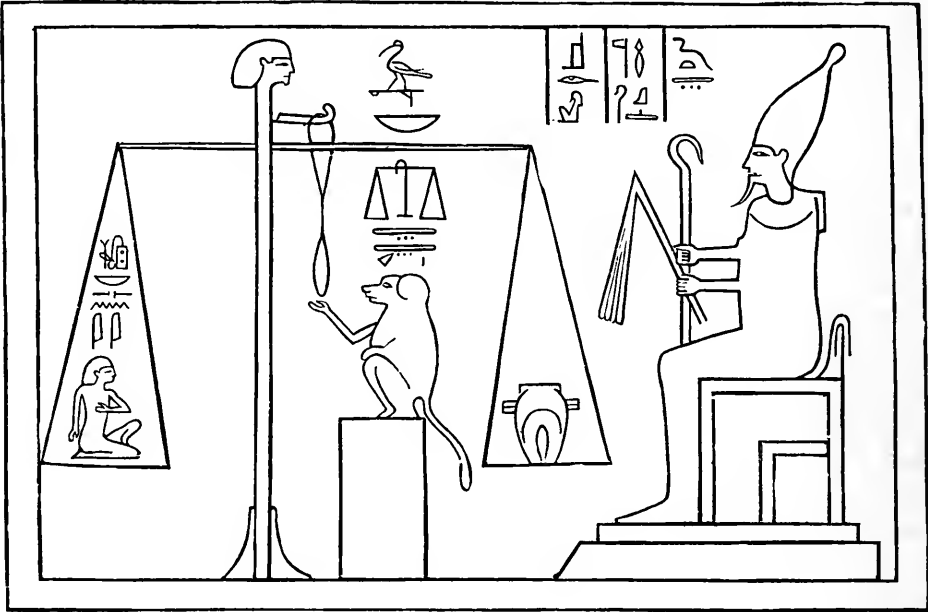
Pour traiter d'une manière générale la question des chapitres du coeur, il faudrait un mémoire entier. Je voudrais répéter ce que j'ai dit dans mon premier article, au sujet d'un des exemples les plus importants que cite Mr. Le Page Renouf, et après lui Mr. de Rougé; c'est celui du chap. 27:    non igno-  
retur a vobis (le Page Renouf), non renuatur a vobis (de Rougé). Ici j'ai de nouveau trois autorités: le même papyrus de Berlin, le pap. no. 5 de Leyde, et le no. 9903 de Londres. Voici ce que j'y lis:
















Il me semble impossible, en regard de telles variantes, de traduire encore par un impé-

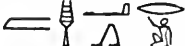











ratif négatif; lorsqu'il a disparu par vous, lorsque vous l'avez fait disparaître, tel est le sens véritable. Et cette phrase n'a rien que de très-naturel, le défunt s'adresse à des génies qui commencent par lui enlever le coeur, et qui le lui refont ( ) ensuite, après qu'ils le lui ont ôté, lorsqu'il n'en a plus (  ).









C'est là un point capital pour l'interprétation du chap. 30, ou ce qui revient au même, de la fin du chap. 64. Au moment de la mort, lorsque le défunt passe en jugement, son coeur lui a été enlevé; on le met dans le plateau de la balance qui est opposé au défunt, et il en résulte, comme cela me paraît évident d'après la vignette ci-jointe, qui accompagne le chapitre 30 dans le pap. de Nebseni, que c'est le coeur qui est l'accusateur du défunt lui même, et qui parle contre lui.








Dans cet état, le défunt est un être pareil à ceux dont les coeurs brûlent dans les fournaies de l'enfer, il est un ennemi d'Osiris, et son nom est en horreur ( ) aux compagnons de ce dieu. Le défunt sait bien que sans son coeur il ne peut pas subsister, puisqu'il lui dit: C'est toi qui es ma personne, dans mon intérieur, c'est toi qui es le Num qui conserve mes membres, et c'est pourquoi il appelle ce coeur qui est en face de lui, il l'invite à revenir en lui (  ). Remarquons en outre que ces paroles ont un effet magique (  ); il suffit au défunt de crier à son coeur: mon coeur, coeur de ma mère, coeur de ma naissance, pour que l'influence de ces paroles se fasse sentir (ch. 30. 5). D'un autre côté, la justification complète du défunt n'a lieu que lorsque le coeur est rentré dans le corps du défunt, lorsque, comme dit le papyrus de Neb Qed,      la balance est vide de ce qui le concerne, c'est à dire lorsque plus rien de ce qui appartient au défunt, et surtout son coeur, ne s'y trouve plus. Voilà pourquoi ce chapitre s'appelle dans beaucoup de textes le cha-




pitre de donner un coeur à, et pourquoi il est mis dans la bouche du défunt au moment de la psychostasie.

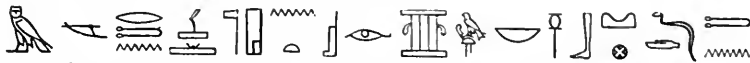
Ainsi ce chapitre, ce sont les paroles du défunt s'adressant à son coeur qui lui est momentanément enlevé, et qui par conséquent est séparé de lui. Je traduis d'après le chap. 64. l. 34: mon coeur de ma mère, mon coeur de ma naissance, qui te tiens devant moi comme témoin, qui m'es opposé comme juge, lorsque tu as été séparé de moi en présence du gardien de la balance. A propos de ces mots j'ai quelques remarques à faire.  ne présente suivant Mr. Birch d'autre variante que  au lieu de ; c'est donc la simple préposition  et non la négation, qui serait certainement suivie du déterminatif et du pronom, ; cette forme-là n'a jamais été trouvée. Dans l'expression  on trouve souvent le pronom , , ce qui va à l'encontre de ce qu'enseigne Mr. Le Page Renouf que la négation  ne se trouve que devant des verbes à la 3<sup>me</sup> personne. Enfin la prétendue négation  se voit dans plusieurs papyrus sous la forme  qui n'est pas la forme usuelle, et que Mr. Chabas n'admet pas comme négation. Je ne crois pas que cette phrase puisse se traduire autrement que par: lorsque tu as été séparé, ou lorsque tu t'es éloigné de moi; plusieurs textes donnent même à cet éloignement un sens tout-à-fait défavorable, et lisent:  litt. lorsque tu as fait défection envers moi, lorsque tu es devenu mon ennemi, ce qui se comprend facilement, puisque le coeur doit devenir l'accusateur du défunt.

On comprend aussi d'après cela que les deux phrases   du chap. 30 et   du chap. 27 ne sont absolument pas des variantes l'une de l'autre. La première s'adresse au coeur que le défunt voit devant lui, soit dans le plateau de la balance, soit sous la forme d'un scarabée, mais en tous cas lorsque ce coeur est encore à l'extérieur du défunt, lorsqu'il est en réalité séparé de son possesseur. Au chap. 27, la situation est toute différente. Thoth a prononcé ces paroles (Ch. 125. pl. L):  qu'on lui mette son coeur à sa place, et le chap. 27 le raconte, lorsqu'il dit que le dieu  comme le nomment les versions anciennes,  a envoyé son coeur dans son corps, de nouveau (l. 3). Alors le défunt peut dire avec raison:  mon coeur est à moi, je domine sur lui éternellement, je suis ton maître, tu es dans mon corps, tu ne te sépareras plus de moi; mais il n'en était nullement ainsi dans l'invocation du chap. 30.




On m'objectera peut-être les titres divers de ces chapitres qui s'appellent souvent  etc. ou  etc. Ici il faut remarquer que d'après ces titres ce qui doit être empêché, c'est une séparation définitive, mais nullement une séparation provisoire. Il faut prendre ici les deux verbes  et  dans leur acception la plus forte. Nous en avons un autre exemple au chap. 43:  etc. chapitre pour ne



fois la négation impérative  admise, elle s'est peu à peu glissée dans les traductions, sans aucun sens impératif, comme variante de  ou . En voici un exemple frappant. Dans un travail dont je suis loin du reste de contester la valeur et la richesse, Mr. Maspero (*Mélanges d'Arch.* 6. livr. p. 217) cite et traduit une stèle de la XII. dynastie appartenant au Musée de Genève. On y lit ces mots (Je cite la traduction de Mr. Maspero): O vous qui êtes sur la terre, prophètes, cholchytes, prêtres, scribes, qui passez devant ce tombeau,



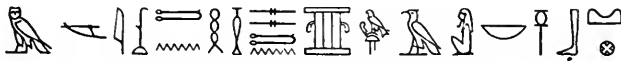
si vous ne voulez point frauder le temple d'Osiris Chentament, dites:

Je me suis demandé en vain pourquoi  signifiait si vous ne voulez point, et non point simplement qui voulez, qui désirez; sans doute  veut dire frauder, mais dans ce cas il est ordinairement suivi du déterminatif ; et un autre sens tout aussi fréquent est celui de posséder, avoir part à. Je traduis donc: qui passez devant ce tombeau, et qui désirez posséder, avoir part à la demeure divine d'Osiris Chentament; en d'autres termes, vous qui désirez parvenir un jour auprès d'Osiris, ou être enterré auprès de lui.

Le moyen de résoudre la question, c'était de recourir aux stèles de la même époque, et de chercher s'il n'y aurait pas des expressions équivalentes. En voici plusieurs qui me paraissent concluantes.

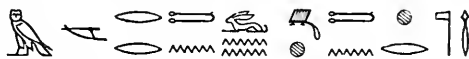
Sur une stèle de Londres nous lisons (Sharpe *Inscr.* I 82. l. 9):

O, vous tous les hommes qui passez devant ce tombeau en descendant ou en montant,



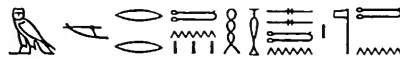
et qui voulez plaire, être agréable à Chentament, le seigneur d'Abydos. Ailleurs (ib. I. 13. l. 3).

O vous les vivants sur la terre, les prophètes du grand dieu





qui voulez être bienvenus auprès du grand dieu.


Ailleurs encore (ib. II. 63): O vous, vivants sur la terre qui aimez la vie et qui haïssez la mort,





et qui voulez plaire à votre dieu.

La même expression se trouve une seconde fois II. 94 sans la préposition 

On le voit, dans tous ces exemples, la préposition  n'indique qu'un souhait parfaitement positif du défunt; il n'y a donc aucune raison pour faire une exception dans la phrase de la stèle de Genève.

En résumé, je crois qu'on a beaucoup abusé de la valeur négative de  qui est avant tout une préposition servant à former des expressions correspondant au gérondif et au participe, ou des expressions verbales tenant lieu de conjonctions. Dans

le cas du participe on peut comparer  au  $\approx$  des participes sémitiques. J'invite donc mes savants confrères à examiner de nouveau s'il existe véritablement une valeur négative de  et comment on peut la reconnaître.

Genève, le 1. Octobre 1876.








Edouard Naville.



## Die Gruppe $\overline{\Delta} \downarrow D$ .



In den hieratischen Inschriften, welche den Plan des Grabes Ramses IV. in einem Turiner Papyrus begleiten und welchen Herr Prof. Lepsius im Jahre 1867 der Öffentlichkeit übergab, befindet sich hinter der Angabe der verschiedenen Maasse für die Ausdehnung der einzelnen Gänge und Gemächer des ehemaligen Königsgrabes ein regelmässig wiederkehrender Ausdruck, welchen Herr Chabas (Mélanges, tome II, 1873. S. 187 fl.) in folgender Weise hieroglyphisch transcribirt darstellt:



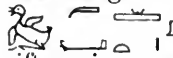





Die Übersetzung dieser Stelle lautet nach Herrn Chabas l. l. „peint sur relief, en manière d'un livre plein de couleurs.“

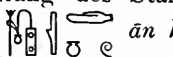
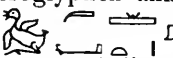
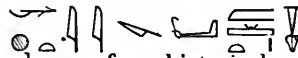


Nach Herrn Goodwin (s. Zeitschr. 1872 S. 21) wäre die betreffende Stelle dagegen folgendermassen zu umschreiben:        und zu übertragen durch: „Inscribed with outlines, carved with the graving-tool, filled up with colour.“ Ich werde zeigen, dass der scharfsinnige englische Gelehrte, obgleich seine Umschreibung einer nothwendigen Verbesserung bedarf, das Richtige getroffen hat und dass die Auffassung des Herrn Chabas entschieden eine verfehlt ist.




Die Schwierigkeit liegt hauptsächlich in der richtigen Transcription der hieratischen Gruppe , in welcher Hr. Chabas ein hierogl.  $\overline{\Delta} \downarrow$ , Herr Goodwin dagegen das hierogl.  $\overline{\Delta} \downarrow$  erkennen zu müssen glaubt. Ich werde versuchen den Nachweis zu liefern, dass weder die eine noch die andere Umschreibung die richtige ist, sondern dass die beregte Gruppe sich hieroglyphisch als  $\overline{\Delta} \downarrow$  oder  $\overline{\Delta} \downarrow D$ ,   $\overline{\Delta} \downarrow$  darstellt.







In dem Museum zu Florenz befindet sich ein Fragment einer Kalksteinwand (offenbar einer Grabkapelle entnommen) auf welcher sich die Abbildungen verschiedener Künstler und Handwerker befinden. Vor allen ist es eine Doppelgruppe von je zwei Personen, welche für unsern Fall eine besondere Bedeutung gewinnt. Man erblickt zunächst zwei Männer, den einen stehend, den andern sitzend, jeder befüssen eine künstlerische Arbeit auszuführen. Der erstere hält in der linken Hand eine ägyptische Palette, in der rechten einen Schreibgriffel und malt augenscheinlich einen Text auf einen Feueraltar. Die letztere Person ist stehend abgebildet und bemalt oder beschreibt eine vor ihm aufgestellte Statue. Über beiden Zunftgenossen stehen die folgenden Gruppen:  , offenbar um die Abbildung und die Handlung näher zu bezeichnen.

Die Personen der zweiten Gruppe, beide auf Stühlen sitzend, halten weder Palette noch Schreibgriffel in den Händen, sondern die rechte Hand bearbeitet mit einem spatelförmigen Instrumente bei dem einen ein großes *Tat*, , bei dem andern ein Gefäß dieser Gestalt: . Jeder hält das betreffende Object in der Linken, während die Rechte das näher bezeichnete Instrument handhabt. Die Handlung der Arbeit der beiden Personen wird in folgendem hieroglyphischen Texte:  näher angedeutet. Es ist auf den ersten Blick klar, daß beide Inschriften einen gewissen Zusammenhang zeigen mit dem in Rede stehenden Texte aus dem Königsgrabe, und vor allen daß  die hieroglyphische Umschreibung darstellt der streitigen hieratischen Zeichen, welche Hr. Chabas durch  , Hr. Goodwin durch  wiedergeben.

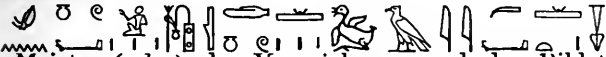
Über die Bedeutung der Ausdrücke, welche die Doppelhandlung durch die Beischriften erklären, kann nicht der mindeste Zweifel obwalten, und es gereicht mir zum Vergnügen zu bestätigen, daß Hr. Goodwin mit gewohntem Scharfsinn bereits den Nagel auf den Kopf getroffen hat.


Im Zusammenhang mit der Wurzelbedeutung des Stammes *koṭ* („herumgehen, herumführen, der Umkreis“ u. s. w.) bedeutet  *an koṭ-nu* „die Umrissmalerei des Vorzeichnens“ welche die nothwendige Vorbereitung für die Arbeit desjenigen Künstlers ist, dem die Gravirung der vorgezeichneten Hieroglyphen anheim fiel. Seine Beschäftigung bezeichnet das Florentiner Denkmal als  *ia hotep-t* „die Führung oder Handhabung des Grabstichels,“ mit Bezug auf die Grundbedeutung „tragen“, des Zeitwortes *ia* gesagt. Als eine synonyme Bezeichnung für dieselbe Handlung muß eine andere Wendung angenommen werden:  *cheti em hotep-t* „eingraben mit dem Grabstichel“, die sich in der großen historischen Inschrift Ramses II. am Osiris-Tempel von Abydos vorfindet. (Vergl. Maspero, *Inscription du temple d'Abydos* S. 47, woselbst die Übersetzung „graver des lettres“ einer Berichtigung bedarf). Wie bereits Hr. Maspero richtig gesehen, stellt die Figur  einen Grabstichel dar, doch nur als specielles Determinativ des vorangehenden  während das sonst gewöhnlichere *ḏ*, *ḏ* das allgemeinere Deutzeichen für Eisen oder Bronze ist.

Die oben angeführte Inschrift aus dem Königsgrabe muß demnach in folgender Weise umschrieben und übersetzt werden: (der Saal)  „war bemalt |  im |  Umriss

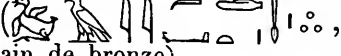
 ausgeführt |  mit |  dem Grabstichel |  ausgefüllt |  mit |  Farben.“

Die beiden Klassen der Maler oder Vorzeichner und der Bild- oder Zeichenstecher oder Graveure bildeten eine sich gegenseitig ergänzende Zunft, und es erklärt sich daher zur Genüge ihre so häufige Zusammenstellung in den Texten. Ich citire als sehr belehrendes Beispiel das in dem Leydener Papyrus I, 347 S. IX enthaltene Verzeichniss von Beamten und Arbeitern, in welchem Lin. 6. aufgeführt erscheinen, und zwar hintereinander:

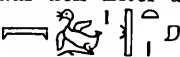
 *ätennu-u an ket-nu-u iai hotep-t* „die Meister (*adon*) des Vorzeichnens und der Bildstecherei“, aus welchen Hr. Chabas,

seltsamerweise, herausgelesen hat: „Le grand officier  „le grand des Sennou).

„Le scribe de la fabrication“

„Le conducteur de ceux qui manient les métaux“  littéralement: le conducteur ou porte-bannière de la main de bronze).

So wörtlich S. 136 der *Mélanges* Tome II 1873.

Die genannten Künstler hatten ihre Meister und Zunftsherren, wie in unsern Tagen. In Bezug auf die letztgenannten mache ich auf den Titel des Inhabers einer Leydener Stele (K. 9) aufmerksam, welcher daselbst  *hir iq hotep-t* „Obersten“ oder „Vorsteher der Bildstecherei“ lautet.

H. Brugsch.

## Koptisches.

In dem in dieser Zeitschrift 1872—4 abgedruckten Texte des Buches Baruch sind einige Druckfehler zu berichtigen und zwar ist zu lesen 1872 p. 134, 11 v. unt. *πατριμι*, 9 v. u. *χαλκας*, ult. *πεχωσ*; p. 135, 13 v. u. *εταφρι*, 8 v. u. *αν, ξε*; p. 136, 2 *οτηψι*. — 1873 p. 18, 14 v. u. *δε*; p. 19, 2 *πακπαψωπι*, 5 *πεταψωπα*, 7 v. u. *πηδε*; p. 20, 6 *ταρ*, 9 *ατρι*, 10 *πιαωι*, 11 *πτε σωπ*, 14 *μποψφρι*, 17 v. u. *πσωκ*. — 1874 p. 46, 15 v. u. *πετρεμκο*, 11 v. u. *πε φρι*; p. 47, 7 *πρεχμαλωτος*, 21 v. u. *μμωσ*, 5 v. u. *ποτσερδωσ*; p. 49, 16 *ετσεπωσ*, 25 *μψωι*, 32 *ποτφοτωπι*, 33 *ε ρησ*, 35 *ποτπαψπι*, 40 *λοφλε*. — Es war bereits 1870 durch die *Congregatio de propaganda fide* in Rom eine verhältnißmäßig gute Ausgabe des Buches Baruch von Pater Bsciai erschienen, welche auf derselben Handschrift, dem Cairiner Codex der Propheten, beruht. In dieser Ausgabe ist zu lesen Cap. 1, 10 *πμαπερψωσψι* (statt *πμα*); 1, 12 *τσηη*; 6, 44 *πωσ*; 1, 15, 2, 25, 3, 9, 4, 1, 9, 24 *ψωπ*; 2, 20 *ροκερ*; 2, 23 *αψωσ*.

In den Goodwin'schen Abhandlungen in der Zeitschrift 1871 ist zu verbessern: p. 120, 2 v. u. *φορ* statt *οορ*; p. 122, 12 *πρωσ*; p. 123, 19 v. u. *αφσotten τεφρι*; 5 v. u. *μθενπι*; p. 124, 9 *μονμεν*. Zeitschrift 1869, p. 6 v. u. *πρασιος*, p. 74, 10 v. u. *τοτα*; p. 131, 3 *ατωρι*; p. 141, 18 *τηρ*, ebenso p. 143, 5 v. u.; p. 146, 24 v. u. *dele m*, 4 v. u. *ρεφτωπ*.

In dem Auctarium von Kabis ist nach dem Manuscripte zu verbessern, Zeitschrift 1874, p. 123, 11 *πετσεπα*, 21 *τεποτω* (vielmehr *οτεψ*) *ραμνι* π *ατοπον*, 27 *σκαπαλιζεσ*, 30 *ξε ρπα*, 5 v. u. *jacere*; p. 124 ult. *mensis dies*; p. 125, 24 sollte *οαμ* heißen; p. 126, 20 *δλφ*, 28 *ππαος*; p. 127, 16 *πχε* *απινλ*, 30 *ηποτραπιν*; p. 128, 16 v. unt. π *οταρ*, 12 v. u. *ηελερμωσ*, 11 v. u. *αψωπε*; p. 129, 21 *μφρι*; p. 156, 17 *πρεφωμ* *εσκιπιν*; p. 157, 16 *φωρ*, 22 *τεπσωс*; p. 158, 14 *μπερι*; p. 159, 8 *παφωε* *τηη*, 17 *ετριο*? 8 v. u. *ποτην*, ult. *τωη* *ε*. — 1875 p. 58, 19 *αψαппατ*, 27 *μπρεφωρ*, 7 v. u. *μερκας*, 2 v. u. *κερжας*; p. 85, 8 *μακαρι*; p. 86, 4 v. u. *ε ταηαρι*; p. 105, 24 *πτεκрат*; p. 109, 16 v. u. *ψωρ*; p. 110, 21 v. u. *φποσ*, 20 v. u. *μμετμεορε*; p. 138, 14 π *περμαονтис*, 19 M. für L.; p. 140, 11 *αφωρο*, 14 *сρεφω*; p. 142, 10 sollte *μνηοи* heißen; p. 178, 8 v. u. *σφίζω*; p. 180, 11 *πμαπενкот*. — 1876 p. 12, 6 sollte *ψαφтарше* heißen; p. 13, 15 v. u. *εγтосс*; p. 15, 2 *κεржас*; 20 *αψαпφωпк*, 4 v. u. *ετριο* π *πμαпсале*; p. 24, 23 *ψωп*; p. 43, 13 v. unt. *ψατμωс*; p. 45, 11 v. unt. *επληγγη*; p. 59, 3 *μπ*; p. 62, 6 v. unt. *ππροσταтмон*; p. 81, 22 *сөйһон*; p. 83, 19 *μπελσε*.

## Erschienenene Schriften.

*Transactions of the Society of Biblical Archaeology*, vol. V, P. I. p. 122—126: on a mummy opened at Stafford house, by S. Birch; p. 127. 128: on the name of an egyptian dog, by G. Maspero; the inscription of Darius at the temple of El-Kargeh by S. Birch.

H. Brugsch-Bey, *Der Bau des Tempels Salomo's nach der koptischen Bibelversion*. Leipzig, Hinrichs. 1877. 8. 35 pp. [Durch diese Veröffentlichung wird die Fortsetzung des in der vorigen Nummer begonnenen Abdrucks der memphitisch-koptischen Fragmente unnöthig.]

G. Ebers, *Uarda, Roman aus dem Alten Aegypten*. 3 Bde. Stuttgart und Leipzig, Hallberger. 1877. 8. Karl Bäder, *Aegypten, Handbuch für Reisende; erster Theil, Unterägypten bis zum Fayūm und die Sinai-Halbinsel mit 16 Karten, 29 Plänen, 7 Ansichten und 76 Textvignetten*. Leipzig. K. Bäder. 1877. 8. 562 pp.











PERIODICAL

